



**ARMENIEN**  
vom ersten systematischen Völkermord  
des 20. Jahrhunderts  
zum ersten modernen Drohnenkrieg des  
21. Jahrhunderts





**menschenrechte.de**

Internationale Gesellschaft für Menschenrechte | IGFM  
Международное общество прав человека | МОПЧ - International Society for Human Rights | ISHR  
Edisonstraße 5 | 60388 Frankfurt am Main | Germany | Tel.: +49 69 420 108 0 | Email: info@igfm.de

## **ARMENIEN**

**vom ersten systematischen Völkermord  
des 20. Jahrhunderts**

**zum ersten modernen Drohnenkrieg  
des 21. Jahrhunderts**

# Inhalt

<b>Einleitung, Methodologie, Zusammenfassungen</b> .....	<b>9</b>
Armenien – Urland der Menschheitsgeschichte .....	9
Erneuter Völkermord an den Armeniern? .....	9
Existenzbedrohung Armeniens .....	10
<b>Zusammenfassung Teil I (1914-1994)</b> .....	<b>11</b>
Die Rolle des Staates in der Völkermordkonvention .....	12
<b>Zusammenfassung Teil II (1994-2024)</b> .....	<b>13</b>
Erschreckende Beweisfülle für eine staatliche aserbajdschanische genozidale Armenienpolitik ....	13
Unzureichende Reaktion des Westens.....	14
Wiederbelebte Drehscheibe des Welthandels unter den Spielregeln der großen Diktaturen.....	14
Aliews Bankrotterklärung des Völkerrechts .....	15
Völkerrecht – Die Gewalt des Wortes der internationalen Wertegemeinschaft gegen den Aufwind der Diktaturen .....	15
<b>Existenzbedrohung Armeniens – Ausblick – Die Unterstützung der westlichen Wertegemeinschaft ist gefragt.....</b>	<b>16</b>
Vor internationalen Gerichten .....	16
In der Realpolitik .....	19
<b>I - Leichenfledderei- Historischer Rückblick. Ende Osmanisches Reich - Beginn der UdSSR .....</b>	<b>22</b>
Armenien, uralte Hochkultur, Spielball der alten Großreiche .....	22
Historisch Westarmenien im Osmanischen Reich - von der treuen Glaubensnation zum verhassten Feind .....	24
Die Jungtürken - Panturkismus, Turanismus .....	25
Hauptverantwortlicher für den Völkermord – Enver Pascha.....	26
„Armenier Verminderung 1–1½ Millionen“ .....	27
Definition von Völkermord, Genozidforschung.....	28
Völkermord und Nebenkriegsschauplatz des Weltkrieges I.....	28
Zerfall des Zarenreichs, Stalin .....	29
Armenien ohne Russland, Aserbajdschan mit der Türkei .....	29
Armenische Massaker an der muslimischen Bevölkerung.....	29
Muslimische Massaker an den Armeniern .....	30
Zerfall des Osmanischen Reichs, Atatürk .....	30
Zerfall der alten Weltordnung, Ende Weltkrieg I, Pariser Verträge .....	30
Türkische Sèvresphobie.....	31
Armenien und Aserbajdschan, kurzzeitige Nationalstaaten .....	32
Atatürk und Stalin, Zweckbündnis der Pariser Außenseiter .....	32
Der Vertrag von Kars .....	33

Berg-Karabach, Herausschälen des Zankpfels .....	33
Völkermord, Volkstrennung und Tabuisierung .....	33
<b>70 Jahre UdSSR – Ein Völkermord vergisst sich nicht.....</b>	<b>34</b>
Der tiefe Wunsch nach Wiedervereinigung .....	34
Völkermord vs. Volksverrat .....	34
Friedliches Zusammenleben in der Sowjetunion? .....	34
Ethnische Separierung.....	35
Zizernakaberd vs. Albania Theorie .....	35
Haidar Aliew- Der aserbajdschanische KGB Hochkaräter in der Moskauer Schaltzentrale .....	36
Gorbatschow – armenische Massendemonstrationen, wie es sie in der SU noch nie gegeben hat	37
Sumgait – Massaker an den Armeniern, wie es sie in der SU noch nie gegeben hatte .....	37
Aserbajdschanischer wissenschaftlicher Rassismus wird zur Staatsräson.....	38
Weitere Massaker an den Armeniern .....	39
<b>Zerfall der Sowjetunion - Erster Karabach Krieg September 1991 – Mai 1994 .....</b>	<b>40</b>
Grausame Gewaltspirale .....	40
Massaker von Chodschalj .....	40
<b>II – 30 Jahre aserbajdschanische Armenien-Politik.....</b>	<b>41</b>
10 Millionen Menschen, 50 000 Tote, über 1 Million Heimatvertriebene - Sieg Armeniens?.....	41
Brodelnder Vulkan.....	42
Postsowjetische Neukonstituierung inmitten der Schrecken des Krieges, unterschiedliche Bedingungen.....	42
Kaspische Ölindustrie .....	42
Haidar Aliew, hochkarätiger KGB- und Business-Mann, - der Jahrhundertvertrag .....	43
Alter und neuer Führerkult, autokratische Clan-Dynastie .....	43
Turanistische Feindbild Symbiose .....	44
Wirtschaftliche Ausblutung zwischen dem Bruderbündnis .....	44
Einbahnstraße Russland .....	45
Strohalm Iran.....	46
Aufrüstung ist Staatsräson .....	46
Unerwartete Rüstungspartner Aserbajdschans – Russland und Israel .....	47
Demokratie vs. Diktatur .....	48
Aggressive und passive Feindbildentwicklung .....	48
Kaviar-Diplomatie .....	49
Bildungspolitik.....	49
Innenpolitische Instrumentalisierung .....	49
Vom Axtmörder zum Volkhelden, vom literarischen Volkshelden zum Feind.....	50

Armeniens Abwendung von Russland in der Person Paschinjans – Die samtene Revolution 2018 .	51
Paschinjans Ausrutscher auf dem neuen politischen Parkett: „Karabach ist Armenien – Punkt“ ....	53
2020 Weichenstellung für den Zweiten Karabach-Krieg.....	53
OVKS, der Platzhirsch als falsches Pferd für Armenien .....	53
Kriegslüsternheit .....	54
Militärisches NATO- Bruderbündnis.....	54
Gefestigte staatliche Kriegsmoral .....	54
Luftüberlegenheit von Russland auf dem Silbertablett serviert .....	55
<b>Zweiter Karabach-Krieg. 27.09. – 10.11.2020. Erster moderner Drohnenkrieg der 21. Jahrhunderts</b>	<b>55</b>
.....	
27. September 2020 - „Wir werden die Hunde jagen“ .....	55
Unerträgliches Leid unter der Zivilbevölkerung, 7270 Tote, Hunderttausend Flüchtlinge.....	55
Türkei (NATO-Staat) unterstützt mit syrischen Söldnern.....	55
Kriegsgräuel.....	56
44 Tage Krieg - chancenloses Kräfteverhältnis.....	56
Russlands erneute letzte Staffel, Waffenstillstandsabkommen 10. November 2020 .....	56
Erneuter Untergang armenischen Leids im Weltgetöse – der taktische Zeitpunkt .....	57
Der aserbaidjanische Drohnenkrieg - Ein Studien-Muss für moderne Kriegsführung.....	57
<b>Nach dem Krieg ist vor dem Krieg .....</b>	<b>58</b>
Verzweifelte Hysterie in Armenien .....	58
Euphorische Hysterie in Aserbaidjan .....	58
Siegesparade in Baku – brüderliche Ehrung der Hauptverantwortlichen des Völkermords an den Armeniern.....	59
NATO und internationale Politik Gemeinschaft schweigt.....	60
„Post“-Faschismus .....	60
Friedensverhandlungen, Kräftemessen der alten regionalen Großmächte.....	61
Pressekonferenz Aliew Februar 2021 – Rezidive genozidale Sprache der Gewalt .....	62
Genozidaler Krieg unter Rückendeckung des -zweitgrößten- NATO-Staates Türkei .....	62
Zuckerbrot und Peitsche für Karabach-Armenier .....	62
Der „Sangesur Korridor“- die gut 40 km lange armenische Hürde des pantürkischen Traums.....	63
Der Kriegstrophäenpark in Baku, Eröffnungsrede Ilham Aliew, April 2021, rassistische und gewaltbetonte Sprachrezidive.....	64
Opposition - Hunde und Abschaum .....	65
Priorität des militärischen Plan B von Anfang an .....	66
Wirtschaftliches Ausbluten des Feindes .....	66
Niemand und nichts hätte uns aufhalten können.....	66
Die Armenier sind Barbaren, es gibt keinen anderen Namen für sie.....	66

Offene Gewaltdrohungen zur Vernichtung.....	66
Verhöhnungsrezidive des Völkermords an den Armeniern .....	67
Gewaltsame Durchsetzung des „Sangesur-Korridors“ .....	67
Trophäenpark, westliche Bestürzung.....	67
<b>Schuscha-Abkommen Juni 2021 .....</b>	<b>67</b>
Provokation und Verhöhnung im symbolträchtigen Schuscha .....	67
Schuscha – historischer Rückblick.....	68
Auslöschung des Armenierviertels in Schuscha 1920 .....	69
Schuscha - Islamistische Terroristen auch im Ersten Karabach-Krieg auf Seiten Aserbaidshans....	69
Die türkische Kriegstrophäe, der „Sangesur-Korridor“ .....	70
Armenien nur noch ein „Haufen Schrott“ .....	70
Velvet Revolution – keine Eintagsfliege .....	70
Ruben Vardanyan – Russlands Trojaner?.....	71
<b>Armenisch-aserbaidshanischer Grenzkonflikt, März 2021.....</b>	<b>71</b>
Urteil Internationaler Strafgerichtshof – Vermeidung jeglichen Verhaltens, das die Beilegung des Streits erschwert .....	72
24. Februar 2022 - Russischer Angriffskrieg auf die Ukraine – von „armenischen Faschisten zu ukrainischen Faschisten“ .....	72
Hintergründige Voten bei der UN Generalversammlung.....	73
EU Realismus vs. Realpolitik .....	73
Kulturgut der Menschheit in Gefahr .....	74
Haidar Aliew Stiftung – Aggressives antiarmenisches Konglomerat der Familiendynastie .....	76
Gegenkonstrukt der 3 Säulen- Albanien-Theorie, Leugnung und Gegenversion von Völkermord .....	77
Die 5 Grundprinzipien Aserbaidshans zur „Normalisierung“ der Beziehungen .....	78
Zeitenwende.....	78
Aliew: OSZE überflüssig, kein Verlass auf internationales Recht, Karabach ist Aserbaidshans!.....	79
Machtgebahren und erneute Kriegsdrohung.....	79
EU Kommissions- Realität vs EU- Realpolitik.....	80
Anfänge der Latschin Blockade .....	80
<b>Kriegsangriff auf armenisches Territorium. 12. September 2022 .....</b>	<b>81</b>
Armeniens Bruch mit Russland .....	82
Krieg gegen Kriegsgegner - Moderne Hetzkampagnen mit mittelalterlichen Methoden.....	83
Westliche Wachablösung der regionalen Großmächte mit symbolischem Eckfähnchen .....	84
Gründung EPG Oktober 2022 .....	84
No go für Russland - „Aliew absolut unser Mann“ .....	84
Vardanyan in Troja .....	85
Teheran gegen jedwede geopolitische Änderung.....	85

Paschinjans „abscheulicher Seitensprung“ .....	85
<b>Latschin-Blockade. 12.12.2022</b> .....	<b>86</b>
Umweltaktivisten in einer Diktatur .....	86
Rechtmäßiges „Ausräuchern“ von „umweltterroristischem“ Berg-Karabach, aserbaidjanisches Rotes Kreuz.....	87
Rezidivierende EU Realität vs Realpolitik.....	88
Westaserbaidjan - Rückkehrkonzept, neue Priorität im Dynastie-Konglomerat.....	88
„Das heutige Armenien ist unser Land“ .....	89
Eingespieltes Netzwerkteam – „Wenn jemand eine andere Theorie untermauern kann, soll er sich melden“ .....	89
Niemand kann uns beeinflussen .....	92
Frappante aggressive Selbstsicherheit gegenüber westlichen Gremien .....	92
EU Kommission - Systematische armenienfeindliche Politik .....	92
IGH - Sofortige Öffnung Latschin Korridor .....	92
Ocampo – Genozid an Karabach-Armeniern.....	93
Inakzeptabel: Armenien - Russland via versa.....	93
Vardanjans internationales Lösungspaket mit Putin „trotz schwieriger Beziehungen“ .....	93
Paschinjans Anerkennung der vollen Territorialität Aserbaidjans inklusive Berg-Karabach - „überkompensierter“ Realismus, Verrat oder Taktik? .....	94
Alles besser als Putin .....	95
EU-Grenzkontrollen-Mission in Armenien/EUMA - Flagge oder Eckfähnchen? .....	96
EU- grobe Fahrlässigkeit? .....	96
Der deutsche Bundeskanzler – Für Paschinjan mit Selbstbestimmungsrecht der Völker, für Aliew ohne.....	97
Aliew - Gemäßigte und ungezügelte Sprache der Gewalt .....	98
Latschin-Blockade – Klare Kampfansage des Diktators.....	99
EUMA – die machtlosen „pensionierten französischen Polizisten“ .....	100
Westliche Intensivierung der politischen Einflussnahme bei Zuspitzung der humanitären Katastrophe in Berg-Karabach.....	100
Fragwürdige westliche Diplomatie Erfolge – explizite armenische Anerkennung des 86.600 km <sup>2</sup> Territoriums Aserbaidjans inklusive Berg-Karabachs am 23. Mai 2023 .....	100
Positiver Durchbruch vs. Kriegsaufbruch .....	101
Aserbaidjanische aggressive Konterlitanei .....	102
Ocampos Gutachten zur Latschin Blockade bestätigt aserbaidjanischen Völkermord an den Armeniern.....	102
Straftatbestand Völkermord .....	102
Völkerrechtliche Wahrheitsfindung - Weit mehr als Latschin-Blockade.....	103
Zufügung von seelischen Schäden .....	103

Selbstbestimmungsrecht der Völker – Sonderrechte .....	104
Verlust auf territoriale Herrschaft bei Diskriminierung .....	104
Fallabhängige umfassende Überprüfung unterschiedlichster Fakten und Faktoren .....	104
Mehr als nur Sonderrechte für Karabach-Armenier?.....	105
Internationales Recht per Zuruf? .....	105
Karabach-Countdown Armenien vs. Russland .....	109
Russlands Populisten: „Paschinjan, die stinkende, dreckige verfilzte Missgeburt, muss lebenslang im Erdloch bespuckt werden!“ .....	115
Aserbaidshans: Wiederbelebungs-Kampagne gegen Kriegsgegner – eine Woche vor dem Angriff .....	116
Aserbaidshans Verteidigung gegen die Sicherheitsbedrohung Karabachs, Schutz der Zivilbevölkerung, sadistische Spiele .....	118
<b>Ende von Berg-Karabach. 19. September 2023 .....</b>	<b>119</b>
Informationen des aserbaidshanischen Verteidigungsministeriums .....	119
Schnelle Kapitulation der „terroristischen Separatisten“, Öffnung des Latschin-Korridors .....	120
Auflösung der de facto Republik und Flucht eines ganzen Volkes.....	121
<b>Bedrohung Armeniens (k)ein Ende in Sicht? .....</b>	<b>123</b>
Inhaftnahme von „Separatistenführern“ wie Ruben Vardanyan .....	123
UN-Koordinatorin FÜR Aserbaidshans .....	123
UN-Missions-Bericht: Mehr als 100.000 ethnische Armenier haben eine Reise unternommen....	125
Leere und scharfe Worthülsen - Hauptstraße in Stepanakert/Khankendi nach Völkermörder an Armeniern umbenannt.....	126
Armenien: Ratifizierung des Römischen Statuts.....	130
Erdogans „Sangesur-Kehrtwende“? .....	130
Aserbaidshanisch-türkisches Bündnis straft kritische EU-Äußerungen durch Absage für Granada .....	131
7.10.2023 Massaker-Angriff der Hamas in Israel .....	132
Demokratie: Unheils- versus Heilsbringer.....	132
Das Wort geht an Nikol Paschinjan .....	132
Kanal frei für Russlands Krieg gegen Paschinjan .....	141
Die perfektionierte postsowjetische Kunst des Konters auf dem internationalen Parkett .....	142
Klarer Kampfbegriff im Westen - Separatistischer Terror.....	145
Armenische Selbstkasteiung .....	145
Gemeinsame Erklärung Armeniens und Aserbaidshans vom 7.12.2023 – der große Durchbruch? .....	146
Von Kaviar-Diplomatie zur COP 29.....	147
O´Brians Gang nach Canossa/Baku – business as usual.....	148
Aliews nachwachsender Wunschzettel - Verfassungsänderung in Armenien .....	149

Kriegsgefangene aus Faustpfand? Diskreditierung der Opfer .....	150
Westliche Einreise zum revitalisierten Handelsplatz der Großmächte nur ohne wertorientierte Einmischung .....	151
Orientalischer Marktmultilateralismus .....	152
Westlicher Wirtschaftsmultilateralismus .....	153
Rücknahme des Dekrets zur Auflösung der de facto Republik Berg-Karabach/Arzach – tickende Zeitbombe .....	153
2024, Aliew II, Herrscher eines der stärksten Länder der Welt - die Masken sind längst gefallen.	155
Zeit für oder gegen Paschinjan? .....	157
2024 Multilateral westlicherseits .....	157
Uralte Hochkultur, Spielball der alten Großreiche .....	166

# Einleitung, Methodologie, Zusammenfassungen

## Armenien – Urland der Menschheitsgeschichte

„Mit Ausnahme Judäas, dem Urlande und dem Mittelpunkte der ganzen Weltgeschichte, gibt es sicher keine Landstriche, in deren Schoße wichtigere Urkunden für das Geschlecht der Menschen aufbewahrt sind, als die, welche zwischen dem Kaspischen und dem Schwarzen Meere liegen und sich nach Süden hin von den kaukasischen Steppen bis zu den Ländern erstrecken, in deren Mitte sich der Berg Ararat erhebt.“ So schrieb der deutsche Forscher August von Haxthausen 1844 in seinen Reiseaufzeichnungen des Südkaukasus für den damaligen russischen Zaren Nikolaus I. Heute, fast zwei Jahrhunderte später, konstatiert die österreichische Armenologin Jasmine Dum-Tragut: „Das armenische Kulturgut in Arzach (Berg-Karabach) ist weit mehr als nur das Kulturgut eines kleinen Volkes im Südkaukasus, es ist Kulturgut der gesamten Menschheit“.<sup>1</sup>

In seinen umfassenden Reiseaufzeichnungen des Südkaukasus stellt der damalige Wiederbegründer des deutschen Malteserordens von Haxthausen weiterhin fest: „Tatsächlich gibt es mit Ausnahme der Juden keine Nation, die so viel für ihre Religion gelitten hat oder so viele Märtyrer hatte wie die Armenier.“<sup>2</sup> Und dies ein halbes Jahrhundert vor dem Völkermord an den Armeniern durch die Jungtürken im Ersten Weltkrieg.

Zweifelsfrei ist die Geschichte dieser biblischen Urvölker von unermesslichem Leid geprägt. Während die jüdische Historie weltweit recht bekannt ist, ist über Armenien, dem ersten christlichen Staat der Welt, vergleichsweise wenig bekannt. Das liegt vor allem daran, dass das Schicksal Armeniens unmittelbar nach dem Völkermord im Ersten Weltkrieg innerhalb der Sowjetunion (SU) über 70 Jahre aus dem Radar der westlichen Öffentlichkeit fiel und es auch bis heute, 30 Jahre nach dem Zerfall der SU, nicht wieder voll auf dem Schirm erschienen ist.

Dies erklärt auch die schwache Resonanz der westlichen Öffentlichkeit auf die zahlreichen Hilferufe Armeniens als im September 2020 Berg-Karabach von Aserbaidschan angegriffen wurde. Der Zweite Karabach-Krieg oder auch der „44 Tage-Krieg“ erhielt, inmitten der Corona-Pandemie, bestenfalls als „erster moderner Drohnenkrieg des 21. Jahrhunderts“ mediale Aufmerksamkeit. Selbst die Bilder der Flucht der gesamten Bevölkerung Berg-Karabachs, die im September 2023 den Untergang eines Kapitels der christlichen Menschheitsgeschichte markierte, versickerten nur allzu schnell im Weltgetöse.

## Erneuter Völkermord an den Armeniern?

Aber kann es sein, dass die panische Flucht einer ganzen Volksgruppe aus ihrer Heimat im 21. Jahrhundert rechtens war? Einer Volksgruppe, deren kollektives Gedächtnis<sup>3</sup> von einem Völkermord geprägt ist? Oder gibt es hier Zusammenhänge, gar Kontinuitäten im größten

---

<sup>1</sup> <https://www.katholisch.at/aktuelles/138659/expertin-armenisches-kulturgut-von-artsakh-ist-weltkulturerbe>. Seit Anfang 2022 hat Dum-Tragut ein offizielles Amt am Heiligen Stuhl von Edschmiadzin inne: Sie wurde von Katholikos Karekin II. als wissenschaftliche Beraterin und Mitarbeiterin in das "Mother See of Holy Etchmiadzin's office for Artsakh Spiritual-Cultural Heritage Issues" aufgenommen. Dum-Tragut ist u.a. Leiterin des "Zentrums zur Erforschung des Christlichen Ostens" (ZECO) an der Universität Salzburg, gemeinsam mit weiteren Experten das Buch "Endangered Armenian cultural-religious heritage of Artsakh" verfasst. (Über Anfrage erhältlich unter: [jasmine.dum-tragut@plus.ac.at](mailto:jasmine.dum-tragut@plus.ac.at)).

<sup>2</sup> Transcaucasia, Sketches of the Nations and Races between the Black Sea and the Caspian: August von Haxthausen: Free Download, Borrow, and Streaming: Internet Archive, S.326

<sup>3</sup> Halbwachs, Maurice: Das kollektive Gedächtnis, Frankfurt am Main: Fischer, 1991 (Originalausgabe Stuttgart, 1967).

Verbrechen des internationalen Völkerrechts, dem „crime of crimes“, die sich dahinter verbergen? Kann es sein, dass hier ein weiterer Völkermord an den Armeniern nicht bemerkt wurde und nicht mithilfe des internationalen Rechts geahndet werden konnte? Ist die Existenz des ersten christlichen Staates der Welt bedroht?

Die Frage von aserbaidischen Völkerrechtsverbrechen bis hin zur Anklage wegen Völkermords an den Armeniern wird heute von zahlreichen, vorwiegend armenischen Gruppen und Organisationen untersucht, die sich zumeist auf einzelne Teilbereiche, wie die Erfassung von Kriegsverbrechen und Gräueltaten seit dem Zweiten Karabach-Krieg, der Zerstörung von Kulturdenkmälern, Studien zu aserbaidischer Bildungspolitik oder armenischer Geschichte, Aufführung von Extrem-Beispielen rassistischer Natur oder die juristische Einordnung im Völkerrecht konzentrieren.

Nicht zuletzt hat das in Kalifornien ansässige armenische Zentrum für Wahrheit und Gerechtigkeit am 18. April 2024 eine recht umfassende juristische Beweisführung „Das Planen, Anstiften, Anordnen, Anweisen und die Umsetzung des Völkermords durch Präsident Aliew und andere hochrangige Beamte“ beim Internationalen Strafgerichtshof eingereicht.<sup>4</sup>

Diesem Interpretationsansatz eines erneuten systematischen staatlichen Völkermords an den Armeniern steht ein komplexes aserbaidisches „Gegenkonstrukt“ entgegen. Dieses Konstrukt stammt aus dem armenischen Feindbild des osmanischen Reiches. Es stellt Aserbaidischland als Opfer „armenischer Lügenpolitik“ dar, indem es westliche Unterstützer Armeniens als „manipulierte Mittäter“ anprangert und hinter sich die Turkstaaten, einen Großteil der muslimischen Welt, sowie weitere Staaten versammelt.

Diese Politik unterstützte auch der türkische Präsident Recep Erdoğan auf der Siegesbühne des Zweiten Karabach-Krieges am 10. Dezember 2020 in Baku: „Heute ist der Tag, an dem die Seelen von Nuri Pascha, Enver Pascha (AÜ: Hauptverantwortlicher für den Völkermord an den Armeniern im Ersten Weltkrieg) und der tapferen Soldaten der kaukasischen islamischen Armee jubeln...Heute ist ein Tag des Sieges und des Stolzes für uns alle, für die gesamte türkische Welt.“

Schon hier wird deutlich, dass sich hinter der Frage, ob sich Aserbaidischland eines erneuten Völkermords an den Armeniern schuldig gemacht hat, ein komplexes Geflecht weiterer Fragen und gegensätzlicher Auslegungen verbirgt, das sich im Laufe der vergangenen hundert Jahre herausgebildet hat. Sich in diesem Geflecht zurechtzufinden, ist für den westlichen Laien praktisch unmöglich. Unsere Dokumentation konzentriert sich daher nicht auf die -zweifelsfrei notwendige- Beweisführung einzelner Teilbereiche, sondern sie beginnt bei den Armeniern im Osmanischen Reich vor hundert Jahren und rollt von dort den Entwicklungsstrang der armenisch-aserbaidischen Beziehungen Stück für Stück auf. Insofern teilt sich unsere Dokumentation in einen historischen Rückblick vom Völkermord an den Armeniern im Ersten Weltkrieg bis zum Ende des Ersten Karabach Krieges im Mai 1994, um sich mit diesem Hintergrundwissen im zweiten Teil auf die aserbaidische Armenienpolitik der letzten 30 Jahre zu konzentrieren, auf die Frage, ob Aserbaidischland ein Völkermord an den Armeniern anzulasten wäre.

## **Existenzbedrohung Armeniens**

Hierzu werden sowohl zahlreiche Originalaussagen des aserbaidischen Staatsoberhauptes Ilham Aliew in detail in die Analyse einbezogen als auch die realpolitischen Verflechtungen und Handlungen der entsprechenden Global Player aufgeführt. Die Dokumentation leistet somit einen fundamentalen Beitrag zum Verständnis

---

<sup>4</sup> <https://www.cftjustice.org/the-planning-inciting-ordering-instigating-and-implementing-of-genocide-by-president-ilham-aliyev-and-other-high-ranking-officials/>

des armenisch-aserbaidtschanischen Konflikts und gibt einen tiefen Einblick in die geopolitischen Machtkonstellationen rund um Armenien. Hier wird deutlich, warum sich der armenische Ministerpräsident wie „ein in rot gekleideter Mann fühlt, der eine Straße entlanggeht, die von Stieren gesäumt ist.“ Es verdichtet sich damit ein weiterer Hauptstrang der Dokumentation, der die armenisch-russischen Beziehungen, von der „historischen Schutzmacht“ zur größten akuten Bedrohung für das demokratische Armenien erfasst. Er ist so umfangreich, dass selbst die Frage des erneuten Völkermords, des Verlusts von Berg-Karabach für die demokratische Bevölkerung an zweite Stelle rückt. Ihr größter Feind ist heute weder Erdoğan, noch Alijew, sondern der russische Präsident Vladimir Putin.

## Zusammenfassung Teil I (1914-1994)

Armenien wurde recht bald nach dem Völkermord von der Sowjetunion absorbiert. Der auf diesem Völkermord basierende Entstehungsprozess des Völkerrechts sowie die bereits vollzogene Rechtsprechung zugunsten der Opfer und die Verurteilung der Täter wurden von den Alliierten nicht weiterverfolgt. Die beiden mächtigen Außenseiter Stalin und Atatürk konterkarierten den eingeschlagenen Rechtsweg und vollzogen ihre eigenen Grenzregelungen. So fiel über die Hälfte des ursprünglichen armenischen Siedlungsgebietes an die junge Türkei, während der östliche Hauptteil zur Armenischen Sowjetrepublik wurde. Ein kleines Gebiet im Armenischen Hochland wurde als armenische Exklave der Territorialherrschaft der Aserbaidtschanischen Sowjetrepublik unterstellt – Berg-Karabach. Die Opfer des Völkermordes mussten somit im Westen ihr Siedlungsgebiet an die Täter übergeben und im Osten fielen sie unter die Territorialherrschaft der Tätergesellschaft. Darüber hinaus gab es während der Sowjetzeit keinen Raum für Traumabewältigung, und Widerspruch nur in außerordentlich begrenztem Umfang.<sup>5</sup>

Wenngleich unter sowjetischem Staatsdruck die Spannungen zwischen den beiden regionalen Ethnien über die Jahrzehnte hinweg in der Breite nachließen, so hatten die Armenier in 70 Jahren Sowjetdiktatur immer wieder ihrer Forderung nach Wiedervereinigung Nachdruck verliehen. Mit dem Zerfall der Sowjetmacht sah man die historische Chance gekommen, doch wurde ihnen eine Wiedervereinigung weiterhin sowohl von der Moskauer Politzentrale als auch vom Politbüro in Baku verwehrt. Für die Sowjetmacht, die unzählige Völker in ihre Schraubzwinge genommen hatte, hätte sich damit die Dose der Pandora geöffnet. Die aserbaidtschanische Sowjetrepublik war nicht gewillt Land abzugeben, das sie als festen Bestandteil ihres Kulturerbes darstellt.

So sahen die Sowjetbürger 1988 auf ihren Bildschirmen Großdemonstrationen der Armenier, wie sie sie noch nie zuvor gesehen hatten<sup>6</sup>, gefolgt von Gräueltaten des ersten aserbaidtschanischen Massakers an den Armeniern in der Sowjetära. Es entstand eine Gewaltspirale, die im September 1991 in den Ersten Karabach-Krieg mündete. Armenien und Aserbaidtschan erlebten so den Übergang von der Sowjetära zu ihrer staatlich unabhängigen Neukonstituierung inmitten eines Krieges, aus dem Armenien sozusagen als Sieger hervorging. Das autonome Sowjetgebiet Berg-Karabach hatte sich als de-facto-Republik unabhängig erklärt, rund um Berg-Karabach mit Hilfe von Kernarmenien sieben Provinzen besetzt und damit faktisch etwa 15 Prozent aserbaidtschanischen Territoriums eingenommen. Mit 50 000 Todesopfern und über 1 Million Flüchtlingen (bis zu geschätzten 400 000 Armeniern aus Aserbaidtschan und 1 Million Aserbaidtschanern aus der Region Berg-Karabach und Kernarmenien) offenbart sich im damaligen Verhältnis zu den

---

<sup>5</sup> Zur Kooptation nationaler Eliten in Armenien durch die Kommunistische Partei vgl. Volker Jacoby, Geopolitische Zwangslage und nationale Identität: Die Konturen der innenpolitischen Konflikte in Armenien. Frankfurt am Main, 1998 (<https://publikationen.uni-frankfurt.de/opus4/frontdoor/deliver/index/docId/5567/file/00000148.pdf>)

<sup>6</sup> Vielleicht mit Ausnahme der Demonstrationen zum 100. Jahrestag des Beginns des Völkermords, am 24. April 1965.

Bevölkerungszahlen Armeniens (ca. 3,5 Mill.) und Aserbaidschans (ca. 7,5 Mill) die Dramatik der Eskalation für beide Länder. Mit dem im Mai 1994 durch Russland erreichten Waffenstillstandsabkommen ordneten sich die Kriegsparteien dem Friedensverhandlungsprozess der OSZE-Minsk Gruppe mit den drei Richtlinien der Gewaltfreiheit sowie der gleichrangigen Anerkennung der Prinzipien der territorialen Integrität und des Selbstbestimmungsrechts der Völker unter.

## **Die Rolle des Staates in der Völkermordkonvention**

Der von der Sowjetunion 70 Jahre „auf Eis“ gelegte Konflikt<sup>7</sup> wurde nun ihrerseits de facto von der OSZE eingefroren. Dass man sich hier 30 Jahre ohne Ergebnis im Kreis drehte, ist offensichtlich keine Glanzleistung der OSZE. Dass der Inhaber des Territorialrechts in der Person des aserbaidschanischen Präsidenten Ilham Aliew der OSZE daraufhin ein völliges Versagen attestierte, und dass Aserbaidschan über die Jahrzehnte hinweg seiner Absicht der friedlichen Konfliktlösung nun Genüge getan habe, ist zumindest auf den ersten Blick nachvollziehbar.

An dieser Stelle liegt der Fokus des Teil II dieser Dokumentation, die sich der Frage eines erneuten Völkermordes an den Armeniern durch Aserbaidschan widmet. Hat Aserbaidschan sich über die Jahrzehnte hinweg tatsächlich um eine friedliche Konfliktlösung bemüht, die Prinzipien der Gewaltfreiheit und des Selbstbestimmungsrechts der Völker anerkennt, oder sich ganz im Gegenteil eines Völkermordes an den Armeniern schuldig gemacht?

Hierbei gilt es als erstes zu verstehen, was ein Völkermord eigentlich ist. Denn die Vorstellung leitet sich gemeinhin oftmals direkt aus dem Begriff ab: die Ermordung eines Volkes. Doch definiert sich ein Völkermord nach der internationalen Völkermordkonvention nicht allein in der Ausübung und Quantifizierung physischer Gewalt, sondern ist ebenso eine qualitative psychische Gewalt gegenüber der Volksgruppe von justifizierender Bedeutung. So ist nicht jedes Kriegsmassaker gleichzeitig ein Völkermord. In Anlehnung an die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte geht es hierbei auch um Artikel 1 in dieser Erklärung: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“, der sich in der Völkermordkonvention mit der „Würde des Volkes“ übertragen ließe.

Fragen, die in die Beurteilung eines Völkermordes einfließen, sind somit auch die folgenden: Inwieweit wurde die Würde des Volkes verletzt, und wie verhält es sich mit den Fragen nach gezielter Absicht, Ursprung, Systematik und Intensität dieser Verletzung. Besonders bizarr im Falle Armeniens ist, dass sich die Entwicklung des internationalen Völkerrechts und der Völkermordkonvention an dem Völkermord an den Armeniern durch die Jungtürken im Ersten Weltkrieg anlehnt. In der Ahndung des Völkermordes an den Armeniern durch die Jungtürken, spielte die systematische Planung und Durchführung der staatlichen Führungsriege eine maßgebliche Rolle. Beide Aspekte sind daher feste Bestandteile in der Spezifizierung. Insofern wird der Völkermord an den Armeniern auch genauer als der erste „systematische“ Völkermord des 20. Jahrhunderts bezeichnet. Ein Massaker an einer Volksgruppe innerhalb eines Kriegsgeschehens kann zu einem Völkermord werden, wenn beispielsweise eine staatliche Planung und Anordnung zugrunde liegt. Die Türkei, der Rechtsnachfolger der damaligen Hauptverantwortlichen für den Völkermord, konstatiert bis heute an dieser Stelle beispielsweise, dass es keine staatliche Vernichtungsabsicht hinter dem Deportationsgesetz für die Armenier gegeben habe und es hierfür keine Belege gäbe, das Massensterben sei vielmehr den damaligen Kriegswirren geschuldet. Dies sind Argumentationen, bei denen letztlich auch der logische Menschenverstand unter Verweis auf die folgende Frage gefordert ist: Wohin sollte das Gesetz zur Deportation von hunderttausenden Armeniern in die Wüste führen, wenn es weder einen Plan für deren Versorgung, noch deren Ankunft gab?

---

<sup>7</sup> Die Theorie, dass Nationalitätenkonflikte zur Sowjetzeit lediglich „eingefroren“ waren, ist an sich nicht ganz richtig, da ein „Köcheln“ unterhalb der politischen Schmerzgrenze der Machthaber durchaus zu verzeichnen war.

Es sind solche übergeordnete Fragen der Logik, die diese Dokumentation leiten, denen der aserbajdschanische Staat jedoch an allen tragenden Stellen eine eigene Logik entgegensetzt. Auf diese Weise ist in den letzten 30 Jahren ein sehr aggressives Gegenkonstrukt entstanden, das nur in der chronologischen Betrachtung freigegeben und fassbar wird.

## **Zusammenfassung Teil II (1994-2024)**

### **Erschreckende Beweisfülle für eine staatliche aserbajdschanische genozidale Armenienpolitik**

Was sich nun in Teil II der Untersuchung auftut, ist tatsächlich und in mehrfacher Hinsicht frappierend. Zum einen zeigt sich gleich zu Beginn die starke Symbiose Aserbajdschans mit der Türkei und dem turanisch armenischen Feindbild, in dem der Völkermord an den Armeniern nicht nur nicht anerkannt, sondern als kriminelles Lügengebilde deklariert wird. Somit wird die armenische vulnerable Volksgruppe als solche nicht anerkannt, sondern kriminalisiert. Dieser Faktor wird weiterhin gestärkt durch die Selbst-Deklaration zweier angeblich von Armenien verübten Völkermorde an den Aserbajdschanern, womit sich Aserbajdschan als die eigentliche vulnerable Volksgruppe präsentiert. Weiterhin wird nicht nur die Vulnerabilität der armenischen Volksgruppe sozusagen auf den Kopf gestellt, sondern zudem ihre Herkunft und Kultur in der Region als weiteres kriminelles Lügengebilde deklariert. Somit die Rechte der Armenier als Staatsvolk in der Region aberkannt. Umgekehrt definiert sich Aserbajdschan als das indigene Volk der Region mit legitimen Ansprüchen auf einen Großteil des heutigen armenischen Territoriums. Dieses starke Gegenkonstrukt basiert auf einem rassistischen Ansatz, der sich aus der Zeit des Osmanischen Reichs und des Turanismus rekrutiert. Er definiert und entmenschlicht die armenische Volksgruppe als kriminelle Hunde und Barbaren. Dieses Konstrukt wurde nicht nur in alle Bereiche der Innen- und Außenpolitik Aserbajdschans implementiert, sondern es wurden abweichende Meinungen staatlich verfolgt und bestraft. Insofern substituierte das armenische Feindbild in gewisser Weise unmittelbar das des alten Klassenfeindes und diente gleichfalls als zentraler Fokus der Loyalitätskontrolle seiner Bevölkerung. Beruhend auf diesem rassistischen Feindmodell, war es nie die Absicht Aserbajdschans den Karabach-Armeniern weiterhin Sonderrechte oder gar eine Autonomie auf ihrem postsowjetischen Territorium zu gewährleisten, sondern falls diese sich nicht entsprechend assimilierten oder freiwillig gingen, sie gewaltsam zu vertreiben. Über drei Jahrzehnte wurde vor diesem Hintergrund ein militärischer Angriff auf allen Ebenen geplant: Armenien wurde gezielt von dem türkisch-aserbajdschanischen Bündnis wirtschaftlich isoliert sowie aus der Infrastruktur der prosperierenden Öl-Region ausgeschlossen.

Die Ölmilliarden wurden in modernste militärische Ausrüstung investiert, die Jugend patriotisch, feindbildorientiert und revanchistisch erzogen, die militärische Ausbildung und Zusammenarbeit mit dem zweitgrößten NATO-Staat Türkei stets intensiviert. Das heißt, auf dem Nährboden des Ersten Karabach-Krieges wurde sozusagen eine Gesellschaft aufgebaut, die auf Blutrache ausgerichtet war. Auf diese Weise wird ein Aserbajdschaner, der einen Armenier mit einer Axt köpft<sup>8</sup>, zum gefeierten Volkshelden und ein gefeierter Volksheld, der sich an aserbajdschanische Gräueltaten gegenüber Armeniern erinnert, zum verfolgten Volksfeind.

---

<sup>8</sup> Siehe hierzu unten.

## **Unzureichende Reaktion des „Westens“**

Frappierend ist nicht nur die Beweisfülle dieser ausgefeilten komplexen genozidalen Armenienpolitik der aserbaidischen Staatsführung, sondern auch, dass diese Politik innerhalb des OSZE Friedensverhandlungsprozesses keine Konsequenzen nach sich zog, stellt sie doch deutlich dar, dass Aserbaidschan das Selbstbestimmungsrecht der Karabach-Armenier nie wirklich anerkannte. Noch erstaunlicher ist, dass der über Jahrzehnte parallel vorbereitete gewaltsame Angriff des Zweiten Karabach-Krieges im September 2022, zudem mithilfe eines NATO-Staates, weiterhin ohne internationale rechtliche Konsequenzen blieb, sondern die Ergebnisse einer chancenlosen Notkapitulation einhellig begrüßt und in die neue Realität übernommen wurden. Dies ist umso verstörender, als dass Aserbaidschan sich nicht etwa zurückhaltend der Wiederherstellung seiner territorialen Integrität erfreut und sich bemüht mit den Besiegten auf Augenhöhe zu kommunizieren, sondern ganz im Gegenteil, eine unverhohlene aggressive Sprache der Hetze, des Hohns und der (weiteren) Gewaltandrohung einsetzt.

Selbst mit dem militärischen Großangriff auf eindeutig armenisches Territorium im September 2023, bleibt es für Aserbaidschan bei internationaler, wenngleich immer lauter werdender Kritik. Ein internationales Urteil gegen Aserbaidschan erfolgte erst mit dem Beginn der Blockade des Latschin-Korridors im Dezember 2023, in der die Karabach-Armenier sozusagen „ausgeräuchert“ wurden. Hier forderte der Internationale Gerichtshof Aserbaidschan zur sofortigen Beendigung der Blockade auf. Doch selbst nachdem die Karabach-Armenier völkerrechtswidrig weiterhin insgesamt über 10 Monate von der Außenwelt isoliert werden, um im Anschluss den dritten militärischen finalen Eingriff durchzuführen, bleibt es seitens der EU - bis auf heutige Androhungen von Sanktionen für den Fall eines weiteren Angriffs auf armenisches Territorium – ohne Konsequenzen. Letztlich wurde, ganz im Gegenteil, Aserbaidschan gar mit der Austragung des Weltklimagipfels im November 2024 belohnt.

## **Wiederbelebte Drehscheibe des Welthandels unter den Spielregeln der großen Diktaturen**

Wie kann das sein? Die Antwort auf diese Frage kristallisiert sich in protokollarischer Darstellung der offiziellen Kommunikation der beteiligten staatlichen Akteure innerhalb des „Friedensverhandlungsprozesses“ nach dem Zweiten Karabach-Krieg heraus. Denn spätestens hier war eines klargeworden: „Niemand kann uns (AÜ das aserbaidisch-türkische Bruderbündnis) beeinflussen. Es kann einige Telefonate und einige Erklärungen (AÜ seitens demokratischer Akteure) geben, aber wir müssen nicht aufpassen. Wir nehmen diese Anrufe einfach aus politischer Höflichkeit entgegen, doch das wird unsere Position nicht ändern... Sie (AÜ die Karabach-Armenier) verlassen sich immer noch darauf ..., dass jemand kommen und sie retten wird, dass jemand kommen und Krieg mit Aserbaidschan führen wird. Das ist alles Unsinn... Niemand wird ihnen helfen, nicht die pensionierten französischen Polizisten, die aus Europa gekommen sind (AÜ: EUMA), niemand sonst, niemand,“ so der aserbaidische Präsident Ilham Aliew.

Damit diffamiert er einerseits die EU als Papiertiger und bestätigt das von Putin schon auf der Münchner Sicherheitskonferenz 2007 postulierte Prinzip der multipolaren Weltordnung, in dem USA und EU anderen Staaten ihre Werte nicht aufzwingen sollten. Und dies aus einer Region heraus, in die es keine physische Reichweite der EU gibt, die nicht zuletzt aufgrund der europäischen Sanktions- und Energiediversifizierungspolitik als Handels-Drehscheibe zwischen Orient und Okzident wieder an weltpolitische Bedeutung gewonnen hat und in der die alten regionalen Großmächte heute die größten Diktaturen der Welt sind. Eine Region, in der es unterschiedlichste, auch bewegliche Interessen gibt, aber in der unter den Diktatoren die klare Einigkeit „vorherrscht“, dass eine werteorientierte Geopolitik hier nichts verloren hat. In dieser Großmächtekonstellation spielen weder Armenien, geschweige

denn die Karabach-Armenier eine eigene Rolle, und selbst Aserbaidschan erhält seine Augenhöhe nur in seinem Bruderbündnis mit der Türkei. Die entscheidende Rolle für die Zukunft Armeniens bleibt bei „ihrer“ alten regionalen Großmacht mit den „boots on the ground“ – bei Russland, bei Putin. Und da Putin keinesfalls gewillt ist, seinen einzig verbliebenen geopolitischen Standbein aus dem südkaukasisch-kaspischen Raum zu entfernen, beginnt die Bedrohung Armeniens im Grunde mit ihrer demokratischen Velvet Revolution 2018 und deren ersten russlandkritischen Anführers, dem heutigen Ministerpräsidenten Armeniens, Nikol Paschinjan. Gegen Putins Willen hätte selbst das starke aserbaidisch-türkische Bündnis diesen „großen Sieg“ 2020 nicht erringen können. Und heute drohen Putins Populisten längst in den unterirdischsten Tönen mit dem ukrainischen Schicksal, wünschen dem proeuropäischen „Verräter“ Paschinjan auf alle erdenklichen Weisen den Tod, so solle „die Missgeburt“ bspw. „lebenslang in ein Erdloch gesteckt und von allen bespuckt werden, um seinen Tod flehen, aber nicht sterben dürfen.“ Vor diesem großen geopolitischen Hintergrund und den nach dem dritten großen Septemberangriff 2023 sich konkretisierenden Forderungen der USA und der EU nach Sanktionen für Aserbaidschan, spielt nun Ilham Aliew im Gegenzug sozusagen seine Karte als Türsteher der Region aus. Seine klare Antwort an die westlichen Staatsvertreter: „...Entweder sie halten sich an ‚unser‘ business as usual oder sie sind raus aus dem Spiel.“ Und unmittelbar nach dieser Aussage wurden die ausgesetzten Friedensverhandlungen mit den „Westmächten“ wiederaufgenommen, gleichzeitig erhielt Aserbaidschan praktisch die Zusage für die Austragung des Weltklimagipfels im November 2024.

### **Aliew: Das Völkerrecht ist bankrott**

Letztlich fasst der aserbaidisch-präsident alles in allem zusammen: „Wir haben einen Sieg errungen, der unabhängig von lokaler Bedeutung ist. Es ist irgendwie zu einem der Hauptthemen der internationalen Agenda geworden... Die Mechanismen des Völkerrechts funktionieren nicht und werden nur für schwächere Länder eingesetzt... Größere Staaten müssen daher selbst für ihr internationales Recht sorgen. So wie Aserbaidschan es getan hat... Jeder muss sich um sein eigenes Geschäft kümmern. Das ist der beste Weg der Zusammenarbeit, die Masken sind längst gefallen.“<sup>9</sup>

Ist also das internationale Recht bankrott? Der Stärkere muss sich nur durchzusetzen wissen? - Zumindest entblößt es die beiden großen Schwächen des internationalen Rechts. Die größte Schwäche des internationalen Rechts ist dessen unzureichende Exekutivgewalt, in diesem Fall zumal in einer Region von militärischen Großmachtdiktaturen, die sich solche Einmischung explizit verbitten. Und mehr noch, mit voller und aktiver Unterstützung des zweitgrößten Nato-Staates, der damit für „viele die Botschaft war an der Seitenlinie stehen zu bleiben, sich nicht einzumischen...“, so Aliew.

### **Völkerrecht – Die Gewalt des Wortes der internationalen Wertegemeinschaft gegen den Aufwind der Diktaturen**

Dennoch gilt es hier, zwei Dinge strikt auseinanderzuhalten: Eine Fortführung der wirtschaftlichen Beziehungen und der Unterstützung der Friedensverhandlungen der EU und der USA kommen keiner Delegitimierung internationalen Rechts gleich, so wie das der aserbaidisch-präsident postuliert. Auch erfährt internationales Völkerrecht keine legitimierende Relativierung durch nachbarliche Großmächte, deren Staatsführer (Vladimir Putin, Recep Erdoğan, Ali Chamenei, Xi Jinping) ebenfalls „für ihr eigenes internationales Recht sorgen“. Denn wenngleich sich das Völkerrecht längst immer schwieriger im globalen Aufwind der Diktaturen durchsetzen lässt, so gilt es doch für die demokratische Wertegemeinschaft als fundamentale Errungenschaft der menschlichen Zivilisation. Es ist

---

<sup>9</sup> Ilham Aliyev wurde von lokalen Fernsehsendern interviewt » Offizielle Website des Präsidenten der Republik Aserbaidschan (president.az), 10.01.2024

die oberste unabhängige richterliche Instanz für schwerwiegende Verletzungen der universellen Menschenrechte, bei denen auf nationaler Ebene kein unabhängiges rechtsstaatliches Verfahren zu erwarten ist. Verbrechen, deren Auswirkungen über einen nationalen Staat hinausgehen und die internationale Wertegemeinschaft somit ein Interesse an der Strafverfolgung hat, dies vor allem auch, um Opfer vor der Straffreiheit (impunity) der Täter zu schützen.

So geht es auch im Falle Armenien versus Aserbaidschan selbst dann, wenn Aserbaidschan unumkehrbare Fakten geschaffen hat, um eine genaue Einzelfallüberprüfung, ob dies tatsächlich innerhalb des internationalen rechtlichen Rahmens geschehen ist oder ob und inwieweit hier schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen stattgefunden haben. Denn auch wenn hinter dem Völkerrecht keine eigene militärische Armee steht, so liegt alleine im Wort eine rechtsprechende Gewalt, die das Interesse der internationalen Gemeinschaft vertritt und für die Opfer von fundamentaler Bedeutung ist. Nicht zuletzt geht es gerade aufgrund der resümierenden, belehrenden und provokativen Bankrotterklärung des Völkerrechts durch Ilham Aliew um eine Selbstbehauptung des Völkerrechts und der internationalen Wertegemeinschaft an sich.

## **Existenzbedrohung Armeniens – Ausblick – Die Unterstützung der westlichen Wertegemeinschaft ist gefragt**

### **Vor internationalen Gerichten**

Eine weitere Schwäche des Völkerrechts ist die rechtliche Zuordnung hochkomplexer Sachverhalte in zum Teil selbst noch unausgegorene Justifizierungen sowie fragmentierter, kohärenter Regelwerke des internationalen Rechts. Was ist zum Beispiel der Unterschied zwischen einer „ethnischen Säuberung“ und einem Völkermord? Was ist eine vulnerable Volksgruppe und wo beginnt das Interesse einer strafrechtlichen Verfolgung der internationalen Gemeinschaft oder die schwere seelische Verletzung einer Volksgruppe? Wo liegt der Unterschied zwischen Anwendung von Gewalt und territorialer Selbstverteidigung u.s.w.? Und welchem Straftatbestand des internationalen Rechts entsprechen sie letztlich? Ilham Aliew hat in all diese rechtlichen Grauzonen in über zwanzig Jahren seiner Amtszeit Denkbarrieren eingebaut und ein Konstrukt geschaffen, dass Aserbaidschan als die eigentliche Opfergruppe des Konflikts identifiziert und zuletzt die Führung der Karabach-Armenier als gefährliche Terrorgruppe benennt, die die Sicherheit der aserbaidischen Bevölkerung akut bedrohe. Dieses Konstrukt fundiert auf einer materiellen Beweisfülle, die von einer großen Anzahl aserbaidischer hochqualifizierter Völkerrechtler, Wissenschaftler und Lobbyisten eingebracht wird. Es wird aggressiv und selbstsicher als aufklärendes Wahrheitsmodell vertreten. Bezeichnend ist hier auch ein Satz Aliews: „Wenn jemand eine andere Theorie untermauern kann, so soll er sich melden!“

Diese heutige Selbstsicherheit des autokratischen aserbaidischen Staatspräsidenten Ilham Aliew beruht nicht zuletzt auf seinen jahrzehntelangen Erfahrungswerten innerhalb des OSZE geführten Friedensverhandlungsprozesses. Hier ging es jedoch nicht um eine genaue inhaltliche Überprüfung und strafrechtliche Bewertung eingebrachter historischer Theorien, Behauptungen und Handlungsweisen, sondern vielmehr um eine realpolitische Kompromisslösung für beide Kriegsparteien. Vor internationalen Gerichten allerdings steht nun genau diese schwierige Aufgabe und es wird voraussichtlich viele Jahre dauern, bis es zu abschließenden Urteilen kommt.

Im Grunde beginnend mit dem Tatbestand der Leugnung eines international völkerrechtlich in allen Punkten der Völkermordkonvention entsprechenden Völkermordes, zu dem es keiner erneuten Überprüfung auf Entsprechung bedarf. Die Überprüfung gilt somit der Schwere

dieser aserbaidischen Missachtung internationalen Rechts. So bestünde in einer Skala des Schweregrades ein weitreichender Unterschied zwischen einer persönlichen Feststellung des aserbaidischen Präsidenten, dass man „das Massensterben des armenischen Volkes nicht als Völkermord anerkennt, da man der Meinung ist, dass dies unabsichtlich den Kriegswirren geschuldet war“ und darüber hinaus einer repressiven systemischen Staatsdoktrin, die den Völkermord als armenische Lüge und das armenische Volk als eine „Rasse von jämmerlichen Lügern und blutrünstigen Barbaren“ darstellt.

Ein nächster Untersuchungsgegenstand in der langen Liste potenzieller völkerrechtswidriger Straftaten wäre die aserbaidische „Albania-Theorie“. Auch hier bestünde ein weitreichender rechtsrelevanter Unterschied zwischen der Behauptung des aserbaidischen Präsidenten, dass er allein diese historische Theorie für schlüssig und wahr erachtet und einer repressiven systemischen Staatsdoktrin, die besagt, dass die Armenier kein indigenes Volk des Südkaukasus sind, sondern ihre Identität und Hochkultur von einem anderen Volk erstohlen hätten.

Bei der Aufarbeitung, Untersuchung und Justifizierung aserbaidischer Straftatbestände gilt es also jahrzehntelange Säumnisse aufzuholen und Armenien belegführend zu unterstützen sowie eine bessere Koordination und Zusammenarbeit der einzelnen Teilbereiche und Akteure anzustreben.

So sollte, um bei letzterem Beispiel zu bleiben, die internationale Wissenschaftlergemeinschaft (wie bereits begonnen), die auf den Südkaukasus spezialisiert ist, die aserbaidische „Albania-Theorie“ hinreichend widerlegen und internationales Recht dementsprechend den Missbrauch dieser Theorie, die den Armeniern ihre Identität und Kultur abspricht, sie kriminalisiert und aus der Aserbaidisch-Territorialansprüche auf Armenien ableitet, als rechtswidrig verurteilen.

Und wengleich wir in dieser Dokumentation die Frage des erneuten Völkermordes an den Armeniern nicht letztlich justifizieren können, so identifizieren wir hinlänglich die zahlreichen elementaren Stellen des aserbaidischen Gegenkonstrukts in seiner systemischen Entwicklung sowie dem Ziel der gewaltsamen Rückeroberung Berg-Karabachs und stellen dies elementaren Fragen des Völkerrechts gegenüber. Aus dem daraus entstehendem Gesamtbild resultiert nicht nur eine klare Legitimierung dieser Frage, sondern mehr noch eine zwingende Notwendigkeit des internationalen Rechts, diese Frage zu untersuchen.

Auch hier sei ein prägnantes aktuelles Beispiel genannt: Unmittelbar nach der Flucht der Karabach-Armenier wurden die Straßennamen in der Hauptstadt umbenannt, darunter auch mit Namensgebungen von jungtürkischen Panturkisten und Turanisten, die mitverantwortlich am Völkermord der Armenier im Ersten Weltkrieg waren, allen voran trägt eine Hauptallee nun den Namen des damaligen Hauptverantwortlichen, die „Enver Pascha Straße“. Wie wirkt sich das auf die Glaubhaftigkeit des Territorialstaates aus, den Karabach-Flüchtlingen eine Rückkehr in ihre Heimat zu ermöglichen? Oder auf die Hinlänglichkeit der Gewährung von Minderheitsrechten nach internationalem Standard? Ist dies eine Diskriminierung, gegen die sich eine rückkehrende Bevölkerung zur Wehr setzen könnte? Oder ein seelischer Schaden, der einer genau vor diesem Hintergrund, nach ausgesprochenem internationalem Recht zu schützenden Volksgruppe, hiermit zugefügt wird? Wie erschwerend wirkt sich dies auf die Bewertung aus, dass es sich hier nicht um einen versehentlichen Einzelfall handelt, sondern sich in Kontinuität einer systemischen rassistischen Politik bewegt, die hier ganz bewusst den Karabach-Armeniern „markiert“, was sie nach einer Rückkehr in die Heimat erwartet?

Und auch hier wird man bei den Untersuchungen auf kein staatliches aserbaidisches Dokument stoßen, dass die Umbenennung der Straßennamen mit der Absicht anordnet, den Karabach-Armeniern einen seelischen Schaden zuzufügen und ihre Rückkehr zu vereiteln. Ganz im Gegenteil werden zahlreiche Dokumente herangeführt werden, die belegen, dass es einen wohlwollenden Integrations- und Prosperitätsplan für die Karabach-Armenier gibt, der diesen zudem rechtzeitig und ordnungsgemäß über verschiedene Medienkanäle mitgeteilt wurde. So bleibt immer auch ein letzter Schritt in der Urteilsfindung dem logischen

Menschenverstand den hohen Vertretern der internationalen richterlichen Gewalt überlassen.

Abgesehen von der Frage des Völkermords, verwundert es, dass für Berg-Karabach die Frage eines Grundprinzips des Völkerrechts, das sich wie ein roter Faden durch diesen Konflikt zieht, heute kaum mehr angesprochen wird. Es ist das völkerrechtliche Grundprinzip, das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Es versteht sich, dass mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, das den gleichen Status wie das Prinzip des Rechts auf territoriale Integrität eines Staates besitzt, nicht leichtfertig umgegangen werden darf. Nicht jede Gruppierung darf sich als Volksgruppe definieren und sich je nach Belieben von ihrem Territorialstaat lösen. Dennoch gilt im internationalen Recht die Pflicht der Einzelfallüberprüfung und ein Staat kann tatsächlich seinen Anspruch auf territoriale Integrität verirken, wenn er die nach einem eigenen Staat strebende Minderheit durch seine Herrschaftsausübung diskriminiert. Es muss also im Einzelfall genau geprüft werden, ob es sich überhaupt um eine legitimierte „Volksgruppe“ handelt.<sup>10</sup> Des Weiteren, ob dieser Gruppe gegenüber eine fundamentale Verletzung von Menschenrechten vorliegt sowie nicht zuletzt, ob der Minderheit politische und rechtliche Möglichkeiten eingeräumt werden, um eigene Interessen zu vertreten oder sich notfalls gegen Benachteiligung zur Wehr setzen zu können.

Die Frage wäre hier, ob es sich bei den Karabach-Armeniern, so laut Aliew, um eine „von separatistischen Terroristen gehirngewaschene, manipulierte und unterdrückte Gruppe von Einwohnern handelt, die zu einer Volksgruppe gehört, deren Historie in der Region erstohlen wurde, die sich zweier Völkermorde an den Aserbaidschanern schuldig gemacht hat und von der eine akute Bedrohung für die Sicherheit des aserbaidschanischen Volkes ausgeht“. Oder handelt es sich um eine vulnerable Volksgruppe, deren Historie und Kultur tief in der Region verwurzelt ist, die einen legitimierten Anspruch auf Selbstbestimmung über ein Jahrhundert in absoluter Mehrheit auf demokratischem Wege deutlich macht, der gegenüber fundamentale Menschenrechtsverletzungen vorliegen und deren eingeräumte Minderheitenrechte seitens des Territorialstaats nicht hinlänglich sind, um sich gegen die Benachteiligung zur Wehr setzen zu können.

Nicht zuletzt scheint auch ein weiterer eigener Straftatbestand des Völkerrechts sträflich vernachlässigt: der des „Verbrechens der Aggression“, das vor dem Internationalen Strafgerichtshof gleichgesetzt wird mit Verbrechen des Völkermords, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit. So definiert sich das Verbrechen der Aggression unter anderem im Sinne des Römischen Statuts als „die Planung, Vorbereitung, Einleitung oder Ausführung einer Angriffshandlung, die ihrer Art, ihrer Schwere und ihrem Umfang nach eine offenkundige Verletzung der Charta der Vereinten Nationen darstellt, durch eine Person, die tatsächlich in der Lage ist, das politische oder militärische Handeln eines Staates zu kontrollieren oder zu lenken.“ Weitere Unterpunkte sind beispielsweise die Blockade des Gegners, die militärische Unterstützung eines Drittlandes oder der Einsatz von Söldnern. Vor diesem Hintergrund wäre unter anderem zu prüfen, ob eine gezielte 30-jährige wirtschaftliche Ausblutung Armeniens durch das aserbaidschanisch-türkische Bruderbündnis, eine intensive militärische Zusammenarbeit und Aufrüstung, eine an der Karabach-Frage ausgerichtete patriotische Erziehung der Jugend, der Planung einer Angriffshandlung entspricht. Oder ob die seit September 2020 ausgeführten Kriegshandlungen Angriffs- oder unabdingbaren Verteidigungshandlungen entsprachen. Ob begangene Kriegsgräuere wie das Köpfen oder Zerschlitzen von Soldaten und Zivilisten, fast 7000 Todesopfer alleine im Zweiten Karabach-Krieg (2020), die zehnmonatige Isolation der gesamten Bevölkerung Berg-Karabachs sowie deren darauffolgende Vertreibung eine offenkundige Verletzung der UN-Charta darstellt. Oder ob der aserbaidschanische Präsident tatsächlich eine machthabende Person in Aserbaidschan ist.

---

<sup>10</sup> Vg. Hierzu Otto Luchterhandt, Das Recht Berg-Karabachs auf staatliche Unabhängigkeit aus völkerrechtlicher Sicht, in: Archiv des Völkerrechts, 31. Bd.1./2. Heft, (1993), S. 30-81.

Was an der Definition der Völkerrechtsverbrechen bizarr ist, dass der Anklagte selbst viele Antworten höchst offiziell mitliefert. Immer wieder betont und erläutert er die langjährige schwierige und komplexe Planung, die erforderlich war, um diesen Krieg erfolgreich führen zu können.

## **In der Realpolitik**

So gilt es auch in der westlichen Innen- und Außenpolitik sträfliche Versäumnisse in unabhängigen Untersuchungskommissionen zu identifizieren, gegebenenfalls zu ahnden, nachzuholen und Schadensbegrenzung zu leisten.

Wenngleich mit Beginn 2024, insbesondere mit dem massiven Armenien-Förderpaket Anfang April seitens der EU und den USA deutliche Zeichen zur Ehrenrettung westlicher werteorientierter Politik gesetzt wurden und bei allem Verständnis dafür, dass die Mühlen multinationaler demokratischer Staatenorganisationen langsamer mahlen als die zentralistischer Autokratien, so darf dennoch eine Frage nicht einfach unterdrückt werden. Die Frage, inwieweit die westliche Außenpolitik mit einer ausbleibenden konsequenten Verurteilung der aserbaidischen Ausführung einer militärischen Gewaltpolitik seit September 2020 und gar der zäsurlosen Übernahme der auf diesem völkerrechtswidrigen Wege geschaffenen Fakten, den rechtlichen Bogen der Verantwortung einer werteorientierten Außenpolitik gegenüber wirtschaftlichen und geopolitischen Interessen überspannt hat. Und mehr noch, welche Signale sie damit in den Äther der Weltpolitik ausgesendet hat.

Ausgangspunkt wäre auch hier, nicht die Leugnung, sondern die Anerkennung des Völkermords an den Armeniern im Ersten Weltkrieg. So erscheint alleine die Anerkennung als wenig hinreichend, da diese zumeist nicht über ein Stück (wenn auch sehr bedeutendes) Papier hinausgeht. Mit ihr geht die Anerkennung der Armenier als schützenswerte Opfergruppe vor der Wiederholung eines Verbrechens vor diesem Hintergrund einher.

Als positives Beispiel sei hier Frankreich zu nennen, das zu Beginn der 1920er Jahre fast 60 000 Überlebende aufgenommen hatte, darunter vielfach Kinder aus Waisenhäusern in Damaskus, Beirut oder Aleppo. Die Anerkennung des Völkermords wurde hier schon 2001 gesetzlich verankert. Der Völkermord an den Armeniern wurde in schulische Curricula und außerschulische Bildungsprogramme aufgenommen. Zum 100-jährigen Gedenken an den Völkermord der Armenier wurden die Lichter des Eiffelturms ausgeschaltet und zahlreiche Großveranstaltungen zum Thema durchgeführt. Als Reaktion auf den aserbaidischen Angriffskrieg wurde in Frankreich zu Beginn November 2020 die rechtsextreme pantürkische Organisation der „Grauen Wölfe“ sowie ihre Symbolik (bspw. der Wolfsgruß) gesetzlich verboten. Auch ist Frankreich als einziger Staat zu nennen, der sich im Hinblick auf diesen Angriffskrieg ebenfalls noch im November 2020 in überwältigender Senatsmehrheit für eine Anerkennung der de- facto Republik Arzach aussprach. Und nicht zuletzt war es immer wieder der französische Präsident, der sich entgegen des von Aserbaidisch gesetzten Tabus für die Rechte der Karabach-Armenier stark machte oder die Pariser Bürgermeisterin, die persönlich mit einem Hilfskonvoi zu den durch die Latschin-Blockade isolierten Karabach-Armeniern durchzudringen suchte.

Dem gegenüber steht ein eher schwaches deutsches Beispiel, wo der Bundestag zwar auch mit überwältigender Mehrheit, jedoch erst 15 Jahre später (als Frankreich) die Anerkennung des Völkermords beschloss sowie folgerichtig eine längst erwiesene Mitschuld als damaliger Kriegsverbündeter der Türkei offiziell eingesteht. Gerade Deutschland, so verlautete man, müsse aufgrund seiner engen Verbindungen zur Türkei im Auftrag zur Völkerverständigung zwischen der Türkei und Armenien einen positiven Beitrag leisten. Dennoch bleiben Anerkennung und große Pläne nicht rechtsbindend. Der Völkermord an den Armeniern kommt weder im Schulunterricht, noch in außerschulischen Programmen vor. Die Grauen Wölfe, die in Deutschland größte rechtsextremistische Organisation, werden zwar vom

Verfassungsschutz beobachtet, sind bislang jedoch nicht verboten worden. Der deutsche Bundeskanzler betonte bei dem Staatsbesuch des armenischen Präsidenten im März 2023 die Gleichstellung des Selbstbestimmungsrechts der Völker und die territoriale Integrität, zwei Wochen später, beim Staatsbesuch des aserbaidischen Präsidenten, erwähnte er das Selbstbestimmungsrecht mit keinem Wort mehr. Die deutsche Bundestagspräsidentin posierte im Dezember 2023 bei einem Besuch ihrer aserbaidischen Amtskollegin gar vor einem Bild des „zurückerobernten“ Berg-Karabachs.

Auch die sich seit Jahrzehnten wiederholenden Appelle der EU an die Türkei, den Völkermord an den Armeniern doch anzuerkennen, hinterlassen keine hinlängliche Wirkung. Sie ignorieren geradezu auf sträfliche Weise das staatlich doktrinäre Gesamtpaket, das explizit auf dieser Leugnung aufgebaut ist. Dies gilt umso mehr für Aserbaidschan. Ein seriöser Appell sollte die Eliminierung des rassistisch kriminalisierenden Gegenmodells aus dem Bildungswesen, die Zulassung einer unabhängigen Forschung und des Rechts auf Meinungsfreiheit sowie die Unterlassung der Bewerbung des Gegenkonstrukts einbinden.

Gleiches gilt für die stetigen Appelle an die Türkei zur „Normalisierung“ der armenisch-aserbaidischen Beziehungen beizutragen. Die emotionale Tiefe des selbsternannten Bruderbündnisses Türkei-Aserbaidschan beruht doch gerade auf einem rassistischen armenischen Feindmodell.

Abgesehen davon, dass die nach internationalem Forschungsstand aktive Beteiligung der Türkei an der Vorbereitung und Ausführung der gewaltsamen militärischen Rückeroberung Berg Karabachs und der umliegenden Territorien der Überprüfung durch internationales Recht bedarf, so muss in der Realpolitik von einem NATO-Staat mehr gefordert werden können.

Die über 30-jährige wirtschaftliche Ausblutung Armeniens muss beendet und Armenien vorbehaltlos in die durch die westliche Energiediversifizierungspolitik prosperierende Region eingebunden werden. Die beidseitigen dreißigjährigen Grenzsicherungen des Bruderbündnisses haben Armenien schwersten Schaden zugefügt, es wirtschaftlich von Russland und dem Iran abhängig gemacht sowie Armenien den Zugang zu seinen jahrtausendealten Kulturheiligtümern verwehrt, die zudem mutwillig dem Zerfall preisgegeben werden.

Die große wirtschaftliche Abhängigkeit von Russland sowie insbesondere die Tatsache, dass breite Kernbereiche der armenischen Wirtschaft in russischen Händen liegen, macht Armenien zur „leichten Beute“ für Russland. Mit einem Sturz Nikol Paschinjans, der demokratischen Führungsperson, und der Machtübernahme der alten prorussischen Kräfte könnte Russland womöglich ohne größeren Aufwand Armenien wieder durch die Hintertür vereinnahmen. Insofern ist die wirtschaftliche Stärkung und Diversifizierung sowie die politische Stabilisierung Armeniens von akuter existenzieller Bedeutung.

Dies erklärt auch das fragwürdige Entgegenkommen der EU und Armeniens gegenüber stetig neuen Forderungen des aserbaidischen Präsidenten zur Umsetzung eines Friedensabkommens. Umgekehrt zermürbt dieses Entgegenkommen dem Aggressor gegenüber die armenische Gesellschaft, schwächt deren innenpolitische Stabilität und gibt den prorussischen Kräften Rückenwind.

Es lässt sich vermuten, dass die stetig neuen Forderungen Aserbaidschans einer Zermürbungs- und Hinhaltetaktik unterliegen, um die gegebenen geopolitischen Interessen des Bruderbündnisses, insbesondere eines „ungestörten Transfers sowie der Rückbesiedelung“ im Süden und Norden Armeniens (Sangesur sowie „Westaserbaidschan“ siehe dazu weiter unten) im Wettstreit zwischen EU und Russland bestmöglich durchsetzen zu können. So ist innerhalb des Demarkationsprozesses im April 2024 in der nordöstlichen Region Tawusch, wo Aserbaidschan eine sofortige Übergabe von vier Exklavendörfern eingefordert hatte, längst eine massive Protestbewegung „Tawusch für das Heimatland“ entstanden, die mit Unterstützung des obersten Katholikus Karekin II von Erzbischof Bagrat

Galstanyan angeführt wird, der nicht nur lautstark die Amtsenthebung Paschinjans fordert, sondern selbst eine Übergangsregierung anführen will.

Das demokratische Armenien benötigt insofern nicht nur eine wirtschaftliche Stärkung, sondern ebenso dringend deutlich sichtbare Zeichen des Entgegenkommens Aserbaidschans im Demarkations- und Friedensverhandlungsprozess. So ist alleine schon die Begrifflichkeit und erpresserische Form der Forderung des Bruderbündnisses nach einem „Sangesur-Korridor“, also einer Landverbindung zwischen dem aserbaidischen Mutterland und der Exklave Nachitschewan deutlich abzulehnen. „Sangesur“ ist eine historische aserbaidische Bezeichnung für das armenische südliche Grenzterritorium „Sjunik“. Laut Waffenstillstandsabkommen sind beiderseits freie Verkehrsverbindungen zu schaffen, ein Korridor auf armenischem Gebiet ohne armenische Hoheitskontrolle, so, wie im „Sangesur-Korridor“ von dem Bruderbündnis gefordert, ist kein Vertragspunkt. Das armenische Großprojekt der „crossroads of peace“ ermöglicht die freien Verkehrsverbindungen in alle Richtungen, greift die territoriale Integrität Armeniens nicht an und schafft nach 30 Jahren der gezielten Isolation aus der Infrastruktur der prosperierenden Großregion dringend notwendige Anschlussmöglichkeiten. Insofern ist das armenische Projekt der „crossroads of peace“ das Mittel der Wahl, das bestmöglich unterstützt werden sollte.

Weiterhin deutlich abzulehnen ist die aserbaidische offizielle Begrifflichkeit „Westaserbaidschan“, die Armenien historisch und völkerrechtlich die Legitimität auf mehr als sein gesamtes südliches Territorium abspricht und für das bereits ein (noch gewaltfreier) staatlich energischer aserbaidischer Rücksiedlungsplan besteht. Eine westliche wirtschaftliche Beteiligung im mutmaßlich völkerrechtswidrig eroberten Berg-Karabach, dessen Straßen heute die Namen verurteilter Kriegsverbrecher künden, die für den Völkermord an den Armeniern im Ersten Weltkrieg verantwortlich waren, ist vor dem Hintergrund wertorientierter Außenpolitik abzulehnen.

Vor dem Hintergrund einer mutmaßlich völkerrechtswidrigen aserbaidischen Konfliktauslegung und Kriegsführung kann den verbliebenen armenischen „Kriegsgefangenen“ kein Recht auf ein faires Gerichtsverfahren gewährleistet werden, sie müssen daher einer internationalen unabhängigen Gerichtsbarkeit zugeführt werden.

Auch stellt die Missachtung und Zerstörung des armenischen Kulturerbes einen ganz eigenen Teilbereich von fundamentaler internationaler Bedeutung dar: einerseits als Kulturgut des ersten christlichen Staates der Welt und darüber hinaus als Kulturgut der Menschheitsgeschichte. Hier müssen das Maß der bisherigen Zerstörung untersucht, die Verantwortlichen benannt und zur Rechenschaft gezogen werden. Die armenische Herkunft der Kulturdenkmäler muss sichtbar gekennzeichnet und der öffentliche Zugang gewährleistet werden.

Zusammenfassend zeigt sich, wie schwierig, komplex und vor allen Dingen wie bedrohlich die aktuelle Lage für das kleine demokratische Armenien selbst nach der mutmaßlich völkerrechtswidrigen militärischen territorialen Eingliederung Berg-Karabachs/Arzachs ist.

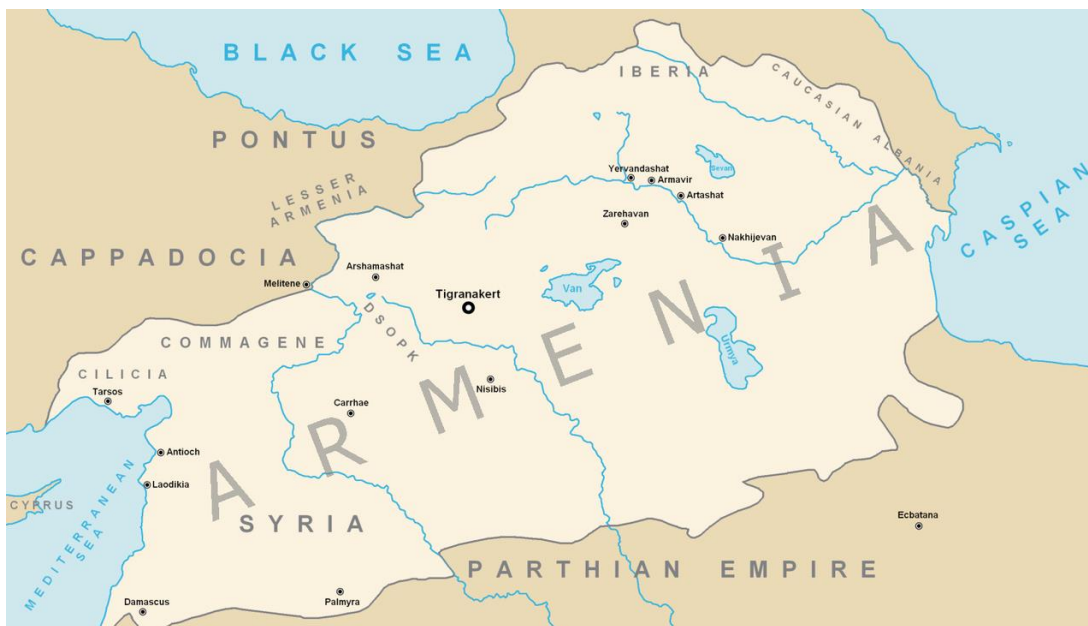
„In der gesamten Region geschehen so viele Dinge, dass es wichtig ist, ihnen und insbesondere Armenien, das sich in einer sehr schwierigen Situation befindet und immer noch befindet, weiterhin Aufmerksamkeit zu schenken. Daher werde ich meinen Tag mit dem armenischen Außenminister beginnen“, so der Vizepräsident der Europäischen Kommission, Josep Borell vor der Ministertagung der Östlichen Partnerschaft am 11.12. 2023 in Brüssel.

Und tatsächlich scheint das armenische Volk – ein Urvolk der Menschheit - auf dem europäischen „Nebenkriegsschauplatz“ wieder alleine gelassen mit seinem Leid, und es droht sich ohne die massive Unterstützung, Zusammenarbeit und Solidarisierung der westlichen Wertegemeinschaft ein fundamentales Kapitel seiner eigenen Entstehungsgeschichte schändlich zu schließen.

# I - Leichenfledderei- Historischer Rückblick. Ende Osmanisches Reich - Beginn der UdSSR

## Armenien, uralte Hochkultur, Spielball der alten Großreiche

Wer Armenien bereist, der kann es fühlen, kann eintauchen in die Ursprünge des ersten christlichen Staates der Welt und weiter bis ins Altertum. Das Land ist wie ein in Stein gemeißeltes Abbild der armenischen Identität und wird zu Recht als Freilichtmuseum bezeichnet. Wie der gesamte Kaukasus, hat das südkaukasische Armenien als Korridorgebiet zwischen Orient und Okzident eine uralte, wechselhafte und hochfrequentierte Geschichte von unzähligen Ethnien, die über Tausende von Jahren hinweg stetig den umliegenden Großmachtreichen ausgesetzt waren.



Größte Ausdehnung Armeniens unter Tigranes II., 80 v. Chr. , CC BY-SA 3.0

Dennoch war es gerade Armenien, dessen ursprüngliches Siedlungsgebiet im Drei-Seengebiet (Van, Sewan und Urmia, also zwischen heutig Türkei, Iran und Russland) sich genau an der Schnittstelle sich entwickelnder Großmachtreiche befand. Und selbst wenn es in der Geschichte Armeniens viele Höhepunkte der eigenen Kultur gab und es gar in der Antike selbst ein Großmachtreich bildete, das die gesamte Region zwischen Mittel-, Schwarzem und Kaspischem Meer erfasste, so wurde es in seiner jahrtausendealten Geschichte an dieser geographischen Schnittstelle immer wieder von den regionalen Großmächten, seien es die Römer, Perser, Araber, so zerschlagen, dass an ihren alten Siedlungsstätten nur noch historische Funde und vor allem uralte Kirchen von ihrem einstigen Leben dort Zeugnis geben. Viele dieser faszinierenden Zeugnisse der armenischen Urgeschichte tragen heute den Status des UNESCO Weltkulturerbes.



Illustration von Ani, der Hauptstadt des mittelalterlichen armenischen Königreichs der Bagratuni-Dynastie (961 n. Chr.). Quelle: AncientPages.com

So ist die einstige armenische Hauptstadt Ani, die Stadt der 1001 Kirchen, die zu ihrer Blütezeit vor tausend Jahren mit hunderttausend Einwohnern zu den größten Städten der Welt zählte, für Armenier seit der türkischen Grenzschiebung 1993 nicht mehr zugänglich. Ebenso wie der den Armeniern heilige Berg Ararat, auf dem, einem Mythos zufolge, die Arche Noah gestrandet sein soll. Doch auch das heutige Armenien selbst gilt als Paradies für Historiker und Archäologen.

Mezamor bspw., unweit der heutigen armenischen Hauptstadt Jerewan, zählte schon 4500 v. Chr. zu einer der weltweit berühmtesten Städte der Bronzezeit. Der Nachweis der ersten Weinkellerei stammt in etwa aus derselben Zeit.



Nationalmuseum, Jerewan, Eingang cc: IGFM

Im archäologischen historischen Museum von Jerewan befinden sich Tausende von Artefakten, beginnend in der Steinzeit, über den ersten ledernen Schuh bis hin zu den berühmten armenischen Kreuzsteinen „Chatschkare“. Des Weiteren beeindruckt unzählige Ausstellungsstücke filigraner folkloristischer Handwerkskunst. So sei der „Teppich“ an sich nach Meinung verschiedener Autoren<sup>11</sup> „ein Produkt antiker orientalischer Zivilisationen im armenischen Hochland an der Kreuzung der ältesten Handelswege zwischen Westen, Norden und Süden“. Der älteste erhaltene armenische Teppich, im Mittelalter als „Artsakh“ bezeichnet, stammt aus dem frühen 13. Jahrhundert. In dieser bewegten und zerriebenen Jahrtausendealten Geschichte ist eine historisch stringente Entwicklungslinie des indoeuropäischen Volkes nicht an allen Stellen klar nachweisbar und verschwindet an manchen Stellen im Dunkeln.

Ungeachtet einiger Geschichtslöcher ist jedoch offensichtlich, dass von ihrem ursprünglichen Siedlungsgebiet der drei Seen kaum etwas übriggeblieben ist. Armenien ist heute ein kleiner, schmaler Gebirgsstaat (90% liegen über 1000m, nur 15% sind landwirtschaftlich nutzbar) in der Größe des deutschen Bundeslandes Brandenburg. Dass sich die heute weniger als drei Millionen Armenier über Tausende Jahre unter diesen harschen Bedingungen überhaupt als so homogene Ethnie inklusive ihrer mehr als doppelt so großen globalen Diaspora halten konnten, wird vor allem der frühen Einheitlichkeit ihrer Sprache, ihres Glaubens und ihrer Schrift zugeordnet.

### **Historisch Westarmenien im Osmanischen Reich - von der treuen Glaubensnation zum verhassten Feind**

Während des Ersten Weltkrieges rückt hier ein weiterer Faktor unweigerlich und unvergesslich an die erste Stelle: der Völkermord 1915-1917 an den anatolischen Armeniern im osmanischen Reich durch die „Jungtürken“ oder der „vermeintliche Völkermord“, wie er in der Türkei genannt wird. Wie überall in Europa und in vielen Teilen der Welt war mit der französischen Revolution eine Zeitenwende eingeleitet worden. Bestehende Herrschaftssysteme wurden hinterfragt und neue Staatskonzepte waren in der Entstehung. Im osmanischen Reich ging diese neue Bewegung der „Jungtürken“ Ende des 19. Jahrhunderts mit stetigen Kriegen und stetigem Großmachtzerfall (der kranke Mann am Bosphorus) einher.

Der größere Teil der Armenier (nach verschiedenen Angaben um die zwei Millionen) lebte nunmehr seit 400 Jahren unter osmanischer Herrschaft, vorwiegend in Ostanatolien (Van See) oder historisch als Westarmenien<sup>12</sup> bezeichnet. Das historische Ostarmenien<sup>13</sup> (Sewan See, - wie auch das gesamte Gebiet nördlich des Flusses Aras bis zum Kaspischen Meer -) war mit den russischen-persischen Kriegen (1813, 1828) an das Russische Kaiserreich gefallen.

Nach dem elften russisch-türkischen Krieg fielen im Berliner Kongress 1878 zwei weitere westarmenische osmanische Provinzen (Kars, Ardahan) an das Russische Kaiserreich. Als zweitgrößte christliche Minderheit nach den Griechen, hatten sich die Armenier mit dem osmanischen „Millet-System“, das „Ungläubige“ auf verschiedenste Weise unterdrückte und entrechtete „arrangiert“, denn sie galten im Osmanischen Reich als eine „treue Glaubensnation“ (millet-i sadika).

Dennoch ist das 19. Jahrhundert für die Armenier zwischen Persien, dem Russischen Zarenreich und dem Osmanischen Reich durchzogen von Kriegszerstörungen, Überfällen, Fluchtbewegungen, Pogromen und Massakern, die deren Bevölkerungsanteil deutlich dezimierte. Alleine die Opferzahlen der Massaker an den osmanischen Armeniern (1894-96)

---

<sup>11</sup> <https://www.hisour.com/de/development-of-armenian-carpet-36681/>

<sup>12</sup> Die sechs westarmenischen Vilayets/Provinzen; Van, Erzerum, Mamuretül-Aziz, Bitlis, Diyarbakır, Sivas

<sup>13</sup> Jerewan, Nachitschewan

unter dem pantürkischen Sultan Abdülhamid II (Hamidische Massaker), gehen in den Schätzungen über 300 000.

Wie abgründig und brutal so ein Massaker sein konnte, sei an dieser Stelle kurz durch den Auszug einer Originalquelle wiedergegeben: „In Diyarbakır dauerte das Treiben drei Tage, es begann täglich mit einem spitzen Signal von der Minarette. Einige der Elenden wurden erst verstümmelt und mussten dann ihr eigenes Fleisch essen. Andere saßen in Ketten da, man setzte ihnen die Kinder auf den Schoß und schnitt sie dann in Scheiben... In Erzurum ...machten sich die Soldaten einen Spaß daraus Armeniern, die sie wie Tiere in einem Metzgerladen aufhängten, die Haut abzuziehen, andere wurden mit Öl übergegossen und angezündet, auch Kinder wurden nicht verschont...“<sup>14</sup>

## Die Jungtürken - Panturkismus, Turanismus

In der Bewegung der Jungtürken kristallisierte sich mit zunehmenden äußeren Druck und Gebietsverlusten des osmanischen Großreichs eine nationalistische, pantürkische Führungsspitze heraus, die nicht zuletzt den nichtmuslimischen Ethnien in ihrem Land die Mitschuld an der Schwächung des osmanischen Reichs gab und von einem starken Herrscherstaat unter Vereinigung aller Turkvölker der Welt träumte (Turanismus, heute Gedankengut der rechtsextremistischen Grauen Wölfe, die eng verwoben ist mit der Partei der Nationalistischen Bewegung /Milliyetçi Hareket Partisi MHP, die das Wahlbündnis mit der AKP Regierungspartei/ Recep Erdogan stellt). Ein großer Anhänger dieser Idee des Turanismus war der junge, aus einfachen Verhältnissen stammende Offiziersanwärter Enver Bey (später Pascha), der sich damit an die Dreierspitze der jungtürkischen nationalistischen Organisation des „Komitees für Einheit und Fortschritt“ (İttihad ve Terakki Fırkası) setzte, welches zu dieser Endzeit der Sultane bis Sommer 1918 faktisch die Macht ausübte. 1914 wurde Enver Pascha zum Kriegsminister des Osmanischen Reichs ernannt, das daraufhin unter seiner Führung mit dem ihm gut vertrauten Deutschen Kaiserreich in den Ersten Weltkrieg eintrat.



Staatsbesuch des Deutschen Kaisers in Istanbul am 15. Oktober 1917. Kaiser Wilhelm II. mit dem Sultan des Osmanischen Reiches, Mehmed V. und mit Enver Pascha, dem osmanischen Kriegsminister und Oberbefehlshaber der osmanischen Streitkräfte, in einer „Staatskarosse“. Cc-Public domain.

<sup>14</sup> In: Der Niedergang des orientalischen Christentums, 7.-20. Jhd, Bat Yeòr, Rech Verlag, 2002, ISBN 3-935197-19-5, S.405 f

Doch nicht nur die Osmanen selbst entwickelten Widerstand gegen den Sultan, auch die zahlreichen christlichen Minderheiten (geschätzt bis zu 40 % des Osmanischen Reiches) begannen sich im 19. Jahrhundert gegen das herrschende Unterdrückungssystem zu wehren und eigene nationalstaatliche Hoffnungen zu entwickeln. Unterstützt wurden sie in diesem Ansinnen von den Westmächten. Für die Armenier hatte sich geographisch bedingt insbesondere das Russische Zarenreich als „Schutzmacht“ herausgebildet, wenngleich es damit zugleich auf armenische Unterstützung bei der Eroberung des ersehnten Mittelmeerzugangs setzte.

Und auch unter den osmanischen und vor allem den Diaspora-Armeniern hatten sich mit ausbleibenden realen Chancen für eine Autonomie, zunehmenden Feindseligkeiten bis zu landesweiten Massakern, zahlreiche Gruppierungen entwickelt, und bis hin zu verschiedenen Einheiten radikalisiert. Bekannt sind hier vor allem die Daschnaken. Diese zunehmend explosive Stimmung zwischen den „Türken“ und den Armeniern galt auch für den russischen Teil armenischer Siedlungsgebiete im Osten bis hin zum Kaspischen Meer. Hier sah sich mit der russischen Übernahme der Gebiete nach deren letzten beiden Perserkriegen (1813, 1828) ein Großteil der muslimischen Bevölkerung einer Fremdherrschaft von „Ungläubigen“ ausgesetzt. So kam es beispielsweise schon 1905 zu einer Folge von mehreren blutigen Auseinandersetzungen in Baku. Während die Ostarmerier ohnehin sozusagen auf russischer Seite waren, setzten nun auch die neuen osmanischen (und Diaspora) politischen Gruppierungen vermehrt auf russische Versprechungen zur Unterstützung für einen armenischen Nationalstaat. Vor diesen Hintergründen galt der erste Großangriff des 32jährigen Generalleutnants und Kriegsministers Enver Pascha der zaristischen Armee im Südkaukasus.

Der Generalleutnant (Enver Pascha), der sich nach Kriegseintritt zur Vernichtung des *moskowitzischen Feindes aufmachte*... „um dadurch eine natürliche Reichsgrenze zu erhalten, die in sich alle unsere Volksgenossen einschließt und vereint“<sup>15</sup>, wobei das Siedlungsgebiet der Armenier zwischen dem der kleinasiatischen Türken und der Aserbaidschaner liegt und deswegen gewissermaßen einer territorialen Vereinigung dieser Turkvölker ‚im Wege‘ war.“ Dieser Angriff entwickelte sich alsbald zur größten Niederlage des Osmanischen Reichs im Ersten Weltkrieg. In der Schlacht von Sarikamisch (1914/15) waren binnen drei Wochen nur noch ein Zehntel der gut Hunderttausend-Mann-Truppe am Leben geblieben. Die Schuld an diesem Fiasko gab Enver Pascha den mit Russland konspirierenden armenischen Soldaten, hier entstand die „türkische Dolchstoßlegende“. Wenngleich ein Einfluss westarmenischer mit Russland konspirierender Kampftruppen auf die osmanische Niederlage nicht abzuweisen ist, so scheint dieser nicht von kriegsentscheidender Bedeutung. Entscheidend erklärt sich vor allem der falsche Zeitpunkt des Angriffs inmitten des eiskalten Winters und mit schlechter Ausrüstung... „der größte Teil erfror elendig, verhungerte oder fiel Krankheiten zum Opfer“<sup>16</sup>.

## **Hauptverantwortlicher für den Völkermord – Enver Pascha**

Doch Enver Pascha ließ daraufhin die armenischen Soldaten von seiner Spezialeinheit (Teşkilât-ı Mahsusa) entwaffnen oder erschießen. Innerhalb des westlich reformorientierten Osmanismus, der eine Gleichstellung der muslimischen und nichtmuslimischen Bevölkerung zum Ziel hatte, war 1856 das Recht auf Militärdienst auch für Nichtmuslime eingeräumt worden (Tanzimat Zeit). Im Weiteren wurden Armenier aus der südlichen Provinz Adana am

---

<sup>15</sup> Unter Turanismus in Wikipedia, Gotthard Jäschke: Der Turanismus der Jungtürken. Zur osmanischen Außenpolitik im Weltkriege. In: Die Welt des Islam 23 (1941), S. 1–54, hier S. 7ff.

Lothar Kreckler: Deutschland und die Türkei im zweiten Weltkrieg. Klostermann, Ffm 1964, S. 207.

<sup>16</sup> Gust, Wolfgang Buchbesprechung, eine Dolchstoßlegende für den Genozid, Jürgen Gottschlichs Buch „Beihilfe zum Völkermord“, <https://literaturkritik.de/id/20508>

Mittelmeer, in der sie historisch bedingt<sup>17</sup> auch nach den Massakern noch einen hohen Bevölkerungsanteil stellten, umgesiedelt. Am 24. April 1915 kam es in Konstantinopel (Istanbul) zu Massenverhaftungen von armenischen Intellektuellen. Im Anschluss begannen die Massendeportationen in die syrische und mesopotamische Wüste. Die Entente Mächte (Vereinigtes Königreich, Frankreich und Russland) verabschiedeten am 24. Mai eine gemeinsame Erklärung, in der sie „den Ausrottungsfeldzug gegen die Armenier“ als „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ verurteilten und ankündigten, dass man die Beteiligten zur Verantwortung ziehen werde.

Als Reaktion wurde vom nationalen türkischen Parlament mit der Mehrheit des Komitees für Freiheit und Zukunft am 27. Mai 1915 „das Gesetz bezüglich der Maßnahmen des Militärs bei Widersachern gegen die Regierungsgewalt in Kriegszeiten“ (Deportationsgesetz) erlassen, das die Deportationen legitimierte.



Routen, Deportationsrouten, vorübergehende Sammelplätze und Konzentrationsorte der armenischen Deportierten 1915 bis 1917, CC BY-SA 3.0

### „Armenier Verminderung 1–1½ Millionen“

Unter Führung des jungtürkischen Triumvirates (Enver Pascha - Kriegsminister, Taalat Pascha - Innenminister und Cemal Pascha – Marineminister) wurden nunmehr legal alle osmanischen Armenier aus ihren Wohnsitzen entfernt, in Sammellager verbracht, die im ganzen Kernland eingerichtet wurden und von dort aus in Großgruppen vor allem in die Wüste deportiert. (In der Nähe des Schwarzen Meers wurden Unzählige „bootweise“ und aneinandergeworfen ins Meer geworfen.) Die „Todesmärsche“ in die Wüste waren nicht zuletzt von Massakern begleitet und forderten mindestens 300 000 Todesopfer bis hin zu Angaben von 1,5 Millionen. So notierte bspw. der spätere deutsche Reichskanzler Gustav Stresemann 1916 auf seiner Balkanreise nach einem Gespräch mit Enver Pascha: „Armenier Verminderung 1–1½ Millionen“<sup>18</sup>.

<sup>17</sup> Armenisches Königreich von Kilikien oder Königreich Kleinarmenien von 1080, fiel 1515 an das Osmanische Reich

<sup>18</sup> In Wikipedia unter Gustav Stresemann, Wolfgang G. Schwanitz: Immer guter Laune: Gutmann und die Deutsche Orientbank.

## Definition von Völkermord, Genozidforschung

Und im Grunde setzt in der Genozidforschung erst hier – mit der Zwangsdeportation der gesamten armenischen Zivilbevölkerung ohne soliden Ankunftsplan - der volle Straftatbestand des Völkermords an den Armeniern ein, denn ein oder auch zahlreiche Massaker, so grausam und opferreich sie sein mochten, sind nicht zwingend gleichbedeutend eines Völkermordes. Ein Völkermord oder Genozid ist seit der Konvention über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes von 1948 ein Straftatbestand im Völkerstrafrecht, der durch die Absicht gekennzeichnet ist, auf direkte oder indirekte Weise „eine nationale, ethnische, rassische oder religiöse Gruppe als solche ganz oder teilweise zu zerstören“; er unterliegt nicht der Verjährung.<sup>19</sup> Die Konvention definiert Völkermord in Artikel II durch mehrere Handlungen, die unter o.g. Absicht begangen werden, darunter „das Zufügen von schweren körperlichen oder seelischen Schäden bei Angehörigen der Gruppe“ oder „die absichtliche Unterwerfung unter Lebensbedingungen, die auf die völlige oder teilweise physische Zerstörung der Gruppe abzielen“. Diese und viele weitere juristische Unterkategorien gilt es bei der Einstufung zum Völkermord zu beachten.

Auch an dieser Stelle einige kurze Auszüge aus damaligen Quellentexten<sup>20</sup> zur Veranschaulichung:

„Nun haben die Türken versprochen, dass von den 2 500 000 Armeniern, die in ihrem Reich lebten, nur noch 500 000 übrigbleiben würden... sie sind dabei ihr Wort zu halten... Diese elenden Kreaturen werden die Hedschas Bahnlinie entlang getrieben... Ohne Brot, keine Kleider, keiner Tücher auf ihren Köpfen... Alte Männer, Frauen und Kinder... alle Mädchen von sieben Jahren aufwärts sind verkauft worden. Sie kosten nicht viel... fanden sich unter den Muslimen, die bereit waren zwischen 5 und 100 Franken zu bezahlen... ganz kleine Mädchen sind ihren Müttern entrissen...“

„Wenn ich an diese Menge hagerer, fleischloser Gespenster denke, an ihre leichenblassen Gesichter, wie sie auf der Suche nach einem Leichnam oder ein paar Gräsern durch die Straßen und über die Felder zogen... welche Worte könnten den schrecklichen Anblick jener von den Körpern abgetrennter Kinderköpfe wiedergeben“

„Monat für Monat erlebten wir die Ankunft dieser endlosen Züge von Frauen und Kindern, abgemagert, erschöpft und gelb, in einem jämmerlichen Zustand...nie wurde Barbarei mit so viel Grausamkeit an Frauen und Kindern verübt. Die Überlebenden, in Lumpen, abgemagert und mehr tot als lebendig, schleppten sich durch unsere Straßen. Wenn man sie so vorbeiziehen sah, war es unmöglich genau zu sagen, ob diese Gespenster nackt oder bekleidet waren, ob es sich bei diesen Gestalten um menschliche Wesen ... handelte.“

Nur dieser Teil von 1915-1917 gilt einhellig als Völkermord und wurde 1984 von dem Permanenten Völkertribunal, 1985 von der UN, 1987 von dem Europäischen Parlament oder 1997 einstimmig von der Internationalen Vereinigung von Völkerrechtsforschern offiziell als Völkermord eingestuft. Das International Center for Transitional Justice kam nach zweijähriger Überprüfung 2003 zu dem Ergebnis, dass die Ereignisse von 1915 alle Straftatbestände der UN-Genozidkonvention erfüllen.

## Völkermord und Nebenkriegsschauplatz des Weltkrieges I

Während des Völkermordes ging der Nebenkriegsschauplatz des Ersten Weltkrieges an der Kaukasusfront weiter. In Van, wo es noch eine der wenigen armenischen Bevölkerungsmehrheiten gab, kam es noch vor dem offiziellen Deportationsgesetz zu einem nennenswerten Aufstand seitens kleiner armenischer Kampfverbände, denen russischerseits

---

<sup>19</sup> Wobei anzumerken ist, dass es immer wieder zu Debatten zur Frage kommt, ob denn die Genozid-Konvention aus dem Jahr 1948 überhaupt *ex post* auf zurückliegende Ereignisse angewandt werden darf.

<sup>20</sup> In: Der Niedergang des orientalischen Christentums (7.-20. Jhd, Bat Ye'or, Rech Verlag, 2002, ISBN 3-935197-19-5, S.406f

Anerkennung und Unterstützung zugesagt wurde. Auch diese vermeintliche Konspiration mit dem Feind nahm der osmanische Innenminister, Teil des Führungstrios des Komitees für Freiheit und Zukunft, Talat Pascha, zum Anlass für die Begründung des Deportationsgesetzes.

Im Folgejahr konnte die zaristische Armee, die mittlerweile auch westarmenische Kampftruppen aufgenommen hatte, mehrere Gebiete in historisch Westarmenien einnehmen, wenngleich Mustafa Kemal (seit 1934 Atatürk – Vater der Türken), der im März 1916 nach seinem ruhmreichen Erfolg in der mythischen Schlacht von Gallipoli an der Kaukasusfront eingesetzt wurde, ebenso Teilerfolge verzeichnen konnte.

## **Zerfall des Zarenreichs, Stalin**

Die große erste Zäsur während des Ersten Weltkrieges an der Kaukasusfront und im Südkaukasus erfolgte durch die sogenannte Februarrevolution im Russischen Großreich, durch den Sturz des Zaren am 15.3.1917. Im Südkaukasus wurde dadurch das zaristische Vizekönigtum Kaukasus aufgelöst, und mit dem Abzug eines Großteils der zaristischen Truppen war noch im Ende der Hauptphase des Völkermords ein Machtvakuum inmitten des wütenden Krieges entstanden, in dem es weder Zeit noch Ort für die Verarbeitung des Traumas gab.

## **Armenien ohne Russland, Aserbaidshans mit der Türkei**

Nach Sortierung der osmanischen Streitkräfte und Abzug eines Großteils der russischen Truppen konnte das Osmanische Reich mit seiner Übermacht gegen die verbliebenen armenischen Truppen im Februar 1918 die von Russland eroberten Gebiete zurückerobern. Währenddessen liefen in Brest-Litowsk die Friedensverhandlungen der Mittelmächte mit den neuen bolschewistischen Machthabern aus Russland, die nach der Operation Faustschlag Lenin am 3.3. 2018 zu einem Diktatfrieden zwangen, der ca. ein Drittel der ehemaligen zaristischen Gebiete und Bevölkerung abverlangte. Hierunter fiel auch die Rückgabe der 1878 an Russland abgetretenen historisch ostarmenischen Provinz Kars und Ardahan an das Osmanische Reich.

Im Südkaukasus hatte sich aus dem Vizekönigtum Kaukasus ein offizielles transkaukasisches Komitee Georgiens, Armeniens und Aserbaidshans entwickelt, das sich gegenseitig im Autonomiebestreben von der neuen Zentralmacht in Moskau zu stützen suchte, während sich in Baku umgekehrt eine bolschewistische Kommune mit Teilhabe armenischer Daschnaken an die Macht gesetzt hatte.

## **Massaker an der muslimischen Bevölkerung**

Mit dem Abzug russischer Truppen kam es schon 1917 im Gouvernement Jerewan zu massiven Gewalttaten an der muslimischen Bevölkerung (den Tataren, wie die Aserbaidshaner bis dahin genannt wurden) mit Tausenden Todesopfern und Zehntausenden Flüchtlingen. Ende März und Anfang April 2018 kam es in der bolschewistischen Kommune, vor allem in Baku, aber auch an zahlreichen anderen Orten zu grausamen Massakern an Aserbaidshanern mit vielen Tausenden Opfern, bei denen nunmehr vor allem Armenier zu den Tätern gehörten.

Die Nachrichten über die Vorgänge in Baku erreichten auch die in Trabzon stattfindenden Verhandlungsgespräche der Osmanen mit den Vertretern des transkaukasischen Komitees, in denen die Osmanen auf weitere Ansprüche im Südkaukasus verzichteten für den Fall, dass man die Grenzen des Brest-Litowsk Vertrages akzeptiere. Darauf wollten sich Armenien und Georgien nicht einlassen, sondern die Mehrheit des Komitees mit Sitz in Tiflis wollte Unterstützung im Krieg gegen die Osmanen an der Kaukasusfront. Aserbaidshans hingegen setzte nach den Massakern in Baku auf eine Unabhängigkeit von Russland mit

Unterstützung des Osmanischen Reichs, die diese auch in einem Freundschaftsvertrag mit Aserbaidschan gewährte.

Die Osmanen stießen daraufhin weiterhin nach Ostarmenien vor, und so standen sie am 28. Mai, direkt nach dem Bruch des transkaukasischen Bündnisses und der Ausrufung der nun ersten nationalen Demokratischen Republik Armenien, vor den Toren Jerewans, das nun gezwungen war, den Vertrag von Batumi (4 Juni 1918) zu unterzeichnen, der ihnen nun noch zusätzliche Gebiete auf russisch-armenischer Seite (als durch Brest-Litowsk) abverlangte, in denen mehrheitlich (mehrere Hunderttausend) Armenier lebten. Andererseits traten die Aserbaidschaner wohl auf Drängen der Osmanen ihre Gebietsansprüche auf das Gouvernement Jerewan (Großteil des heutigen Armeniens) ab.

### **Massaker an den Armeniern**

Zur gleichen Zeit hatte Enver Pascha seine Spezialeinheit der Islamischen Armee Kaukasus unter Kommando seines jüngeren Halbbruders Nuri (Killigil) Pascha Richtung Baku entsandt, das sich mit der Loslösung von den Bolschewisten von der bolschewistischen Kommune in die Kaspische Diktatur verwandelt hatte und von russischen Weißgardisten sowie einer kleinen britischen Sondereinheit (Dusterforce) unterstützt wurde. In der knapp dreiwöchigen Schlacht um Baku obsiegten die überlegenen osmanischen Truppen am 14.8.1918 und nahmen weite Teile des heutigen Aserbaidschans ein. Begleitet und gefolgt von grausamen Massakern an den dortigen Armeniern, nicht zuletzt als Rache auf die März-Massaker an den Aserbaidschanern mit ebenso vielen Tausenden Opfern.<sup>21</sup>

### **Zerfall des Osmanischen Reichs, Atatürk**

Die zweite große Zäsur nach der Hauptphase des Völkermords setzte einen Monat später ein, als das Osmanische Großreich an der Nahostfront in der Palästinaschlacht im September zusammenbrach. Im Waffenstillstand von Moudros am 30.10.1918 verlor das große osmanische Reich alle seine Gebiete außerhalb Kleinasien/Anatoliens und wurde als Staat im Grunde entmachtet. Im Südkaukasus musste es sich auf die Vorkriegsgrenzen zurückziehen, und die sechs armenischen Provinzen (Westarmenien) durften bei Unruhen von den Alliierten besetzt werden. Mit diesem Zusammenbruch brach auch die Macht der Jungtürken. Unter dem letzten Sultan Mehmed Vahideddin VI kam es nun zu einer neuen liberaleren Regierung, die mit den Siegermächten der Entente zusammenarbeitete, fast zu deren Ausführungsorgan wurde und damit auf ein Entgegenkommen für den letztlichen Friedensvertrag nach dem Waffenstillstand von Moudros hoffte. Das Triumvirat der Jungtürken (Enver, Cemal und Talaat Pascha) flüchtete umgehend aus dem Land, in dem es nun wegen Kriegsverbrechen am armenischen Volk zur Verantwortung gezogen werden sollte.

### **Zerfall der alten Weltordnung, Ende Weltkrieg I, Pariser Verträge**

Nur einen Monat später mussten nach dem letztlich späten Kriegseintritt der USA auch Deutschland und Österreich-Ungarn kapitulieren, auch hier führte das zum Fall der Monarchien und zum offiziellen Ende des Ersten Weltkriegs am 11.11.1918.

Während des Falls Enver Paschas war sein gleichaltriger Rivale General Mustafa Kemal Pascha (Atatürk) durch militärische Erfolge, insbesondere in der Schlacht um Gallipoli, zum osmanischen Nationalhelden aufgestiegen und suchte unter Sultan Vahideddin als Kriegsminister das Osmanische Reich im weiteren Kampf gegen die völlige Entmachtung des Landes zu konsolidieren. Dieser ließ ihn so nicht gewähren, doch gelang es Mustafa

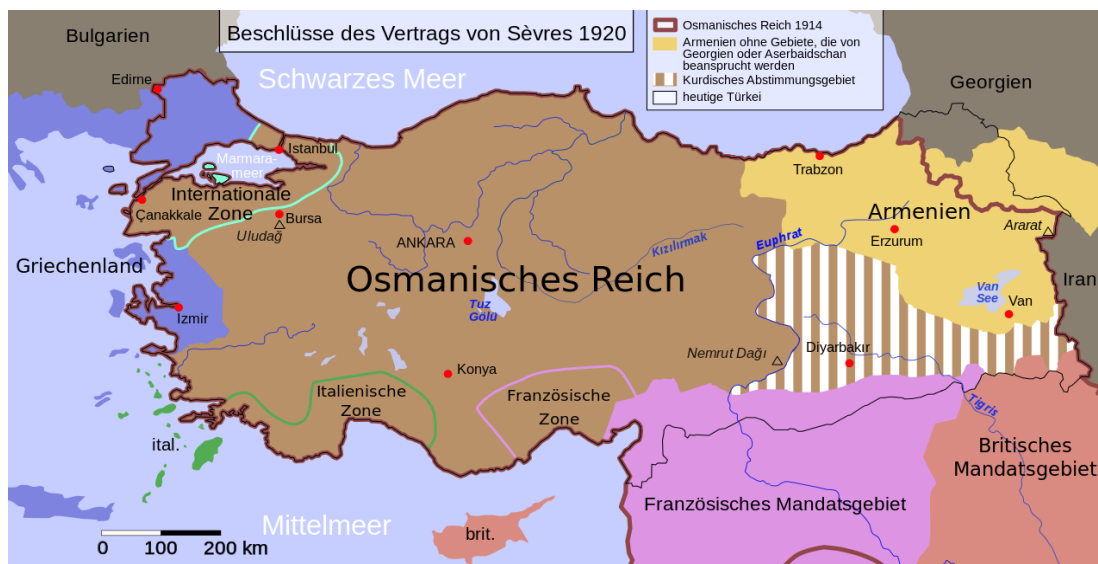
---

<sup>21</sup> Vgl. hierzu: Christopher J Walker (Hg.), Armenia and Karabagh. The Struggle for Unity, London: Minority Rights Publications 1991.

Kemal, eine nationale Befreiungsbewegung zu solidarisieren, einen türkischen Befreiungskrieg (ab Mai 1919) in Gang zu setzen sowie mit der großen Nationalversammlung eine Gegenregierung in Ankara zu installieren. Dafür war er aus der osmanischen Armee ausgetreten und wurde sowohl mit einer Todesfatwa belegt als auch vom osmanischen Militärgericht zum Tode verurteilt. Während sich osmanische Truppen entsprechend dem Waffenstillstand von Moudros zurückzogen und ab Ende April 1919 die Kriegsverbrecherprozesse in Konstantinopel begannen, in denen auch Enver Pascha zum Tode verurteilt wurde, kämpften Kemal Paschas Freiheitstruppen weiterhin gegen die bevorstehende Zerstückelung des Landes durch die Entente/Alliierten und somit auch um die Gebiete in Ostanatolien.

## Türkische Sèvresphobie

Die dritte große Zäsur im Südkaukasus brachten nunmehr die gut einjährigen Friedensvereinbarungen der Siegermächte mit Beginn 1919 in Paris. In dem für das Osmanische Reich vorgesehenen Friedensvertrag von Sèvres unter Führung des amerikanischen, heute wegen berechtigter Rassismus-Vorwürfen umstrittenen, Präsidenten Woodrow Wilson und seines berühmten 14 Punkte Planes, in dem er die Schaffung des Völkerbundes sowie das Selbstbestimmungsrecht der Völker postulierte. Unter diesen Kriterien entwarf Wilson den Zukunftsplan für das Osmanische Reich, in dem für die größeren Minderheiten eigene Nationalstaaten vorgesehen waren. Die Westgrenze für die Republik Armenien zog er selbst und sprach mit dieser Grenzlinie ganz historisch Westarmenien der jungen armenischen Republik zu. So stand der Vertrag einerseits für die Rechte der Minderheiten, für die Entschädigung der dort erlittenen Traumata sowie für eine harte Bestrafung und völlige Entmachtung des Osmanischen Reiches, das in Verantwortungsgebiete der Siegermächte (Mandate) gestückelt wurde und ihm nur noch einen kleinen restlichen Rumpfstaat beließ.



Vertrag von Sèvres mit den von den Alliierten besetzten Gebieten und Gebietsabtretungen an Armenien, dargestellt ist die Grenzziehung des amerikanischen Präsidenten Wilson. CC BY-SA 3.0

Während die Siegermächte die Nachkriegsgrenzen festlegten, kämpften die drei jungen Südkaukasusrepubliken inmitten von zahlreichen Bedrohungen an ihren Außengrenzen und politischer Instabilität weiterhin um gegenseitig beanspruchte Gebiete. Für die neu gegründeten Republiken Armenien und Aserbaidschan blieben die im Süden liegenden Gebiete Nachitschewan, Sjunik/Sangesur und Berg-Karabach. Während sich im Sommer 1919 Georgien und Aserbaidschan im Kampf gegen die äußere Bedrohung durch

angreifende Weißgardisten zusammenschließen konnten, konterkarierte Armenien dieses Unterfangen mit Unterstützung der selbigen. Jedoch wurden die Weißgardisten von der bolschewistischen Roten Armee besiegt, die im Südkaukasus immer mehr an Boden gewann und gerade auch in der Öl-Industriestadt Baku am Kaspischen Meer auf Nährboden stieß. Dennoch zogen im August die Briten, die nach Moudros in Baku stationiert waren, ab.

### **Armenien und Aserbaidschan, kurzzeitige Nationalstaaten**

Dass Armenien und Aserbaidschan unter diesen Bedingungen überhaupt demokratische Erfolge in ihren ersten Republiken aufweisen können, ist eine stolze Leistung. So wurde das junge Aserbaidschan einer der ersten muslimischen Staaten der Welt, in dem das Wahlrecht für Frauen eingeführt wurde. Auch waren die pantürkischen Gruppierungen in der Minderheit, die Regierung wurde stets von der gemäßigten nationalen Müsavat Partei gebildet.

### **Atatürk und Stalin, Zweckbündnis der Pariser Außenseiter**

Doch die existenziellen Probleme der jungen Nationalstaaten waren abzusehen. Nicht nur aufgrund des „proletarischen Nährbodens“, sondern vor allem aufgrund des kaspischen Öls in Baku, fiel als erstes die Aserbaidschanische Republik, genau einen Monat vor ihrem zweijährigen Bestehen, der Roten Armee zum Opfer. In Ostanatolien konnten sich die kemalistischen Truppen mehr und mehr installieren, und es kam erneut zu direkten Konfrontationen mit der Armenischen Republik, die nunmehr der neuen türkischen Gegenregierung des Sultans mit dem inzwischen zum Parlamentspräsidenten gewählten Mustafa Kemal den Krieg erklärte.

Kurz zuvor hatte der letzte Sultan Mehmed Vahideddin VI am 10. Oktober 1920, nunmehr zwei Jahre nach Moudros, den Vertrag von Sèvres ratifiziert und damit im Grunde nicht nur das Todesurteil für das Osmanische Reich, sondern auch für sich selbst gefällt. Die große Nationalversammlung in Ankara unter Mustafa Kemal und die absolute Mehrheit der Osmanen verurteilte diese Unterzeichnung als Hochverrat und die Jungtürken gewannen wieder an Ansehen.

Während die kemalistischen Truppen weiter auf dem „Sèvres“ Gebiet der armenischen Republik vordrangen, ersuchte die Republik dringende Hilfe bei den Alliierten, die jedoch aus verschiedensten Gründen nicht mehr aktiv in dieses Nachkriegsgeschehen eingriffen, während das neue Sowjetrusland sich als letzter Strohalm für die Armenier vor Ort als Mittler versuchte. Binnen zwei Wochen hatte die türkische Armee große Gebiete, begleitet von Massakern und hoher Brutalität (ca. 200 000 armenische Opfer), eingenommen und stand erneut vor Jerewan. So kam es am 2.12.1920 zum ersten Vertrag der kemalistischen Nationalversammlung mit einem de facto anerkannten Staat, der Demokratischen Republik Armenien. Im Vertrag von Aleksandropol (heute Gjumri in Armenien) fiel das gesamte „Sèvres Gebiet“ (Westarmenien) sowie Teile russisch Armeniens, insgesamt weit mehr als die Hälfte der jungen Republik an die entstehende neue Türkei. Doch schon wenige Tage darauf war die Rote Armee von Seiten Aserbaidschans nach Armenien eingedrungen und besiegelte nunmehr, ungeachtet mehrerer zäher Widerstandsversuche beider Länder, auch deren Schicksal als zukünftige Sowjetrepublik. Und wiederum wenige Tage später schickte Mustafa Kemal eine Delegation nach Moskau, um den Vertrag von Aleksandropol dort absichern zu lassen.

Während noch ein Jahr zuvor die türkische Delegation in den Grenzverhandlungen aufgrund armenischer Interessenvertretungen scheiterte, hatte sich hier die neue Türkei mit den militärischen Erfolgen der kemalistischen Widerstandsbewegung als Verhandlungspartner durchgesetzt. Enver Pascha, der sich zu diesem Zeitpunkt auf seiner Flucht über

Deutschland in Moskau befand, um von hier aus später in Zentralasien für seinen turanischen Traum weiter zu kämpfen, hatte keinen Einfluss mehr auf das Geschehen. Beide durch die Siegermächte international isolierten neuen Staaten gaben sich mit dem ersten ratifizierten Vertrag von Moskau am 16.3.1921 eine legitimierende Rückendeckung. Hierin erkannte das neue Sowjetrusland (unter Federführung des damaligen Volkskommissars für Nationalitätenfragen Josif Stalin) nun den Vertrag von Aleksandropol an, bzw. sprach dem Vertrag von Sèvres die Anerkennung ab und reanimierte damit das Osmanische Reich in der rechtlichen Nachfolge der neuen türkischen Regierung in Ankara. Zudem versicherte Sowjetrusland, dafür Sorge zu tragen, dass sich die südkaukasischen Sowjetrepubliken (auch Georgien war letztlich von der Roten Armee eingenommen worden) an diesen Vertrag halten werden.

## **Der Vertrag von Kars**

Die genauen Grenzverläufe wurden am 13.10.1921 im Vertrag von Kars geregelt und von ernannten Vertretern der südkaukasischen Sowjetrepubliken am 11. September 1922 in Jerewan ratifiziert. Für die Armenier bedeutete dieser Vertrag das Ende ihres jahrtausendealten Siedlungsgebiets rund um den Van See mit hunderten Kulturdenkmälern, die Menschheitsgeschichte schrieben, samt ihres heiligen Berges Ararat und ihrer einstigen Hauptstadt Ani.

Im Süden Armeniens fiel das Gebiet Nachitschewan als autonome Exklave an die aserbajdschanische Sowjetrepublik.

## **Berg-Karabach, Herausschälen des Zankapfels**

In der umkämpften Gebirgsregion Karabach (ca. 20 000 km<sup>2</sup>) wurde „um zukünftige Konflikte zu vermeiden“ nach ethnischen Kriterien der Teil (ca. 4500 km<sup>2</sup>, ca. 180 000 Einwohner) herausgeschält, der zu fast 100 Prozent von Armeniern besiedelt war und als „Autonomes Gebiet Berg-Karabach“ ebenso der aserbajdschanischen Sowjetrepublik als Enklave unterstellt. Damit waren die Karabach-Armenier, die noch hartnäckig versucht hatten, sich gegen die Bolschewisten zu wehren, nun abgetrennt vom restlichen Kernarmenien innerhalb eines neuen kommunistischen Staatengebildes mit turkstämmiger Oberhand. Der schmale Landstreifen im Süden „zwischen“ dem Osmanischen Reich und Aserbajdschan (armenisch-Sjunik/türkisch-Sangesur) entfiel auf die armenische Sowjetrepublik.

## **Völkermord, Volkstrennung und Tabuisierung**

Der Traumata nicht genug, wurden die Armenier nun im Sowjetsystem mit dem dortigen sehr eingeschränkten Umgang mit der Frage des Völkermords konfrontiert. Zudem setzte sich der blutige militärische Siegeszug der kemalistischen Freiheitstruppen auch an der Westküste Kleinasiens fort, wo die größte christliche Ethnie der Griechen gerade ihres jahrtausendealten Siedlungsgebiets gewaltsam entrissen wurde und das christliche Smyrna (heute Izmir) in Flammen stand. Dem Sieg gegen die Griechen folgte am 24. Juli 1923 mit dem Vertrag von Lausanne dann auch das letzte Aus für Sèvres, nunmehr durch die Westmächte, also die Initiatoren selbst.

Was übrig blieb, waren ein Minderheitenschutz für die größeren Ethnien (so gab es von zuvor um die 2 Millionen Armeniern noch wenige Zehntausende), kleinere Ethnien, die innerhalb des Völkermords ebenso ausgelöscht wurden wie bspw. die assyrischen und aramäischen Christen, wurden nicht einmal mehr erwähnt. Von einem armenischen Staat war keine Rede mehr ebenso wenig von einer weiteren Verfolgung des Völkermords. Ganz im Gegenteil hatte man verurteilte Kriegsverbrecher längst ausgeliefert, hatte Mustafa Kemal viele Vertreter der Jungtürken in die Große Nationalversammlung aufgenommen und noch während der Friedensverhandlungen am 21.3.1923 eine Generalamnestie für alle Angeklagten und Verurteilten erlassen. Schon zu Beginn der Großen Türkischen

Nationalversammlung im April 1920 hatte Mustafa Kemal den Völkermord als solchen gelehnet, solche Schandtaten habe es im Osmanischen Reich nicht gegeben.

## 70 Jahre UdSSR – Ein unvergessener Völkermord

### Der tiefe Wunsch nach Wiedervereinigung

Vor diesen Hintergründen versteht sich, dass die Karabach-Armenier hinter dem neuen Eisernen Vorhang, selbst innerhalb der autokratischen Strukturen des Sowjetsystems, immer wieder die Angliederung ihres Autonomen Gebietes an Kernarmenien (die armenische Sowjetrepublik), also die Wiedervereinigung ihres Volkes, forderten. Dass sie in der traumatisch internalisierten türkischen Bedrohungsphobie nicht eine Minderheit in einer sowjetischen Teilrepublik unter „türkischer Oberhand“ sein wollten. Des Weiteren, dass Kernarmenien hier ganz mit den Karabach-Armeniern übereinstimmte. Hinzu kam, dass die große weltweite armenische Diaspora für die Anerkennung des Völkermords, der seither das kollektive Gedächtnis bestimmte, kämpfte. Und nicht zuletzt kann man verstehen (nicht rechtfertigen), dass es radikale und extremistische Einheiten gab, die in den Folgejahren (insbesondere den 70ern) Selbstjustiz an den Tätern verübten, wie beispielsweise die Erschießung Taalat Paschas (jungtürkischer Innenminister im Triumvirat der Hauptverantwortlichen des Völkermords) am 15. März 1921 auf offener Straße in Berlin. Der Prozess<sup>22</sup> gegen den Täter vor dem Landgericht Berlin-Moabit erregte große internationale Aufmerksamkeit und wurde insbesondere in der juristischen Fachwelt breit diskutiert. Er endete mit einem Freispruch.<sup>23</sup>

### Völkermord vs. Volksverrat

Währenddessen verhärtete sich in der Türkei nicht nur die Leugnung des Völkermords, sondern die Gegenversion, dass die Armenier, die man als eine „treue Glaubensnation“ (millet-i sadika) so gut aufgenommen habe, dem türkischen Volk in Zeiten der schlimmsten Bedrohungen in den Rücken gefallen seien und seither arglistig die nationale Ehre des türkischen Volkes weltweit beschmutzten. Bis heute wird so der Völkermord in der Türkei konsequent gelehnet, „wird die offizielle, staatlich bereinigte Erzählung sowohl in Geschichtsbüchern und Schulcurricula beibehalten, werden physische Spuren armenischer Kultur beseitigt oder dem Zerfall preisgegeben“<sup>24</sup>.

### Friedliches Zusammenleben in der Sowjetunion?

Es gibt Fachleute, die der Meinung sind, all das habe nur geringfügig mit dem Ersten Karabach Krieg zu tun, der mit dem Zerfall der Sowjetunion folgen sollte, denn Armenier und Aserbajdschaner hätten in diesen 70 Jahren friedlich mit- oder nebeneinander gelebt. Und sicher können mehrere Sowjetgenerationen, in denen es insbesondere in großen Städten wie Baku zu Mischehen kam, ohne Pogrome und Massaker, nicht einfach ausgelassen werden in der Geschichte von Armeniern und Aserbajdschanern.

Durch die Russifizierung hatten die Folgegenerationen eine gemeinsame Sprache. Säkularisierung, Religionsfeindlichkeit und die diktatorische Generallinie der kommunistischen Partei hatten auch in der armenischen und aserbajdschanischen Sowjetrepublik ihre Spuren in der Entwicklung zum „Sowjetmenschen“<sup>25</sup> hinterlassen.

---

<sup>22</sup> <https://www.lexikon-der-politischen-straftprozesse.de/glossar/tehlirjan-soghomon/>

<sup>23</sup> Vgl. Zum armenischen Terrorismus: Volker Jacoby, Mit 'Eisernem Löffel'. Armenische politische Gewalt im Rückblick, in: Armenisch-Deutsche Korrespondenz, Nr. 93, September 1996, Sn. 26-29.

<sup>24</sup> [https://www.hsfk.de/fileadmin/HSFK/hsfk\\_publicationen/PRIF0620.pdf](https://www.hsfk.de/fileadmin/HSFK/hsfk_publicationen/PRIF0620.pdf)

<sup>25</sup> Levada, Jurij, Der Sowjetmensch, Soziogramm eines Zerfalls, Argon Verlag, ISBN-13 978-3870247119

Nationaldenker waren in beiden Ländern Opfer politischer Repression.<sup>26</sup> Insbesondere zur Zeit der Großen Säuberung (1936 – 38). Im Sommer 1948 wurden über Zehntausend Daschnaken nach Sibirien deportiert. Sowohl die armenisch-apostolische Kirche wurde zumeist verfolgt als auch Moscheen und Synagogen geschlossen.

## **Ethnische Separierung**

Während es schon wie beschrieben im Ersten Weltkrieg durch Flüchtlingsbewegungen zu ethnischer Separierung kam, setzte sich dies auch zu Sowjetzeiten fort. Zu Beginn der armenischen Sowjetrepublik war jeder zweite Armenier ein obdachloser Flüchtling. Im Anschluss gab es seitens des Hohen Flüchtlingsrats des damaligen jungen Völkerbundes eine Ansiedlungspolitik für Überlebende des Völkermords in Sowjetarmenien. Nach dem Zweiten Weltkrieg (mit ca. 300 000 toten armenischen Soldaten) wurden alleine 1947- 1952, im Rahmen der sowjetischen Ansiedlungspolitik von Diaspora-Armeniern in Armenien, per zentralem Umsiedlungserlass ca. 150 000 Aserbaidsschaner aus Armenien in die Kura-Aras-Niederung der aserbaidsschanischen SSR ausgewiesen.

Zwischen der aserbaidsschanischen Exklave Nachitschewan und dem armenischen Sjunik hatte die Bevölkerung sozusagen ethnisch diffundiert, so dass Ende der 70er Jahre die absolute Mehrheit dem jeweils zugehörigen Territorium entsprach. Und dennoch bestimmten sie bis zum Ende der Sowjetunion immer noch ihre größten Minderheiten im Bevölkerungsanteil des anderen. (1979, Armenier in Aserbaidsschan ca. 475 000, Aserbaidsschaner in Armenien ca. 160 000). In der multiethnischen Petro-Stadt Baku betrug der armenische Bevölkerungsanteil über 14 Prozent, im armenischen Jerewan lag der aserbaidsschanische Anteil allerdings unter 1 Prozent.

## **Zizernakaberd vs. Albania Theorie**

Doch wurden die Angliederungsbestrebungen der Karabach-Armenier an Kernarmenien von den Aserbaidsschanern oder umgekehrt bspw. der leichte Bevölkerungszuwachs von Aserbaidsschanern in Berg-Karabach von den Armeniern mit Argwohn betrachtet.

In der Sowjetunion wurde mit der Zeit der Völkermord an den Armeniern, wenn auch nicht explizit mit diesem „westlichen Begriff“, sondern als „großes Verbrechen“ anerkannt. Vor diesem Hintergrund hatte schon Stalin nach dem Zweiten Weltkrieg die russisch armenischen Gebiete des Kars Vertrages von der Türkei als Entschädigung für die Armenier zurückverlangt. Dass man das durchlebte Trauma nicht einfach aus dem kollektiven Gedächtnis löschen konnte, zeigte ein erstes größeres nationales Aufbäumen der Kernarmenier am 50ten Jahrestag des Völkermords in Jerewan. So erlebte nun die Sowjetunion am 24.4.1965 die erste Massenprotestkundgebung ihrer Geschichte. Hiernach gestand man den Armeniern den Bau einer Gedenkstätte in Jerewan zu.

Binnen zwei Jahren entstand hoch oben auf dem Jerewaner bronzezeitlichen Festungshügel „Schwalbenburg“ (Zizernakaberd) eine gleichnamige imposante monumentale Gedenkstätte mit 12 kreisförmig angeordneten Steinpylonen, die sich um eine ewige Flamme wölben und die allen Armeniern weltweit zum Heiligtum geworden ist.

---

<sup>26</sup> Siehe oben Anmerkung zur Kooptation nationaler Eliten in Sowjetarmenien durch die kommunistische Partei.



Zizernakaberd, Gedenkstätte des Völkermords an den Armeniern, Jerewan 2023, cc IGFM

Diesem sichtbaren Monument der Würdigung armenischer Geschichte setzte der sowjetische Kriegsheld und aserbaidtschanische Historiker Ziya Bünyadow nun sozusagen ein neues wissenschaftliches Monument, die Albania-Theorie, entgegen. Monumental deshalb, da diese Theorie, wenngleich international nicht anerkannt, in Aserbaidtschan zur einzigen zulässigen historischen Sichtweise wurde. In dieser 1965 veröffentlichten Monographie liegt der Ursprung der südkaukasischen Bevölkerung in dem im 4. Jhd. christianisierten Königreich „Albania“, zu welchem er die stringente historische Linie mit den Aserbaidtschanern zieht. Die Geschichte der Armenier im Südkaukasus beginne hingegen erst im 19. Jhd. mit deren Ansiedlung durch die Russen. Somit seien in Wirklichkeit armenische Kulturgüter im Südkaukasus von den Armeniern „armenisierte“ albanische Kulturgüter des antiken Königreichs Albania, und entsprechend hätten Armenier weder rechtmäßige Ansprüche auf Gebiete oder Kulturgüter im Südkaukasus, sondern eben Aserbaidtschan.

### **Haidar Aliew - Der aserbaidtschanische KGB Hochkaräter in der Moskauer Schaltzentrale**

Während selbst im Moskauer Politbüro die zuvor völlige Abwegigkeit eines Anschlusses von Berg-Karabach diskutabel wurde, war mit dem ersten aserbaidtschanischen Vollmitglied Ende 1982 die konservative Position in dieser Frage gestärkt. Haidar Aliew, gebürtig aus Nachitschewan, in jungen Jahren schon Mitarbeiter des KGB, 1967 zum ersten KGB Chef und zwei Jahre darauf zum Ersten Generalsekretär der KP der aserbaidtschanischen Sowjetrepublik aufgestiegen, hatte es im Patron-Klientel von Leonid Breschnjew (1964-82 Generalsekretär der KPdSU) 1976 bis in die Kreise der Schaltzentrale des Moskauer Politbüros geschafft und wurde kurz nach Breschnjews Tod 1982, vollwertiges Mitglied desselbigen. Als Gegner des 3 Jahre späteren folgenden Generalsekretärs und Reformpolitikers Michael Gorbatschow musste er im Oktober 1987 das Moskauer Politbüro verlassen und kehrte nach Aserbaidtschan zurück.

## **Gorbatschow – armenische Massendemonstrationen, wie es sie in der SU noch nicht gegeben hatte**

Die Armenier hingegen erkannten Gorbatschows Politik der Glasnost (Transparenz) und Perestroika (Umbau), des Kommunismus mit menschlichem Antlitz, nunmehr als echte Chance für ihre Wiedervereinigung. „Wir sind Armenier!“, so schallte es zu Beginn des Jahres 1988 euphorisch von den Straßen Jerewans und Stepanakerts (Hauptstadt Berg-Karabachs), in Massendemonstrationen, wie sie die Sowjetunion noch nie gesehen hatte.



Massendemonstration in Jerewan 1988, cc Armenisches Nationalarchiv

Doch ungeachtet der neuen Politik verweigerte die aserbaidsschische Sowjetrepublik eine solche Wiedervereinigung mit der Abgabe ihres territorialen und ebenso (wie auch für Armenien) historisch-kulturellen Eigentums rigoros, und die Moskauer Parteizentrale stand in dieser Frage weiterhin auf der Seite ihrer aserbaidsschischen Sowjetrepublik.

## **Sumgait – Massaker an den Armeniern, wie es sie in der SU noch nie gegeben hatte**

Die Rückschlagenergie der aufgebrochenen nationalen Euphorie entlud sich so zum Teil in aggressiven Formen gegen die in Karabach und Kernarmenien lebenden Aserbaidsschaner, zwangen diese zu Hunderten zum Verlassen des Landes, zur Flucht nach Aserbaidsschan. Dort kam es unweit der Hauptstadt Baku, in der Stadt Sumgait, in der jeder 15te Bewohner Armenier war, am 27.2.1988 zu einem offensichtlich geplanten Pogrom an der armenischen Bevölkerung mit Gräueltaten, dessen Bilder auf den Fernsehbildschirmen die ganze Sowjetbevölkerung, inklusive der aserbaidsschischen selbst, erschütterten. „Wir werden

euch wie Hunde abschlachten“, hieß es schon auf Flugblättern der in die Stadt eindringenden aufgehetzten Menschenmenge.<sup>27</sup> Mädchen wurden die Kleider vom Leib gerissen und nackt von der Menschenmenge gehetzt, vor ihren Eltern vergewaltigt, Kreuze in die Haut geritzt, aufgespießt, verbrannt; Schwangere, Kleinkinder, Alte aufgeschlitzt, Leichen zerstückelt. Mindestens 50 Menschen wurden getötet, andere Zahlen gehen bis ins Zehnfache. Obwohl die aserbajdschanische Polizei von vielen um Hilfe gerufen wurde, kam von dieser kein Eingreifen in das Schreckensszenario. Mit diesem ersten Massaker in der Sowjetzeit waren die Armenier nun wieder zurückgeschleudert in das tiefste Trauma ihrer Geschichte. Viele Hunderttausende füllten am nächsten Tag die Straßen Jerewans und stellten auf ihren Protestschildern genau diesem Zusammenhang zum Völkermord her.

## **Aserbajdschanischer wissenschaftlicher Rassismus wird zur Staatsräson**

Erwähnenswert an dieser Stelle auch die Analyse der Ereignisse im Artikel „Warum Sumgait?“<sup>28</sup> des o.g. aserbajdschanischen Begründers der Albania–Theorie, Ziya Bünyadov, der es in einer Symbiose seiner historischen Theorie mit der türkischen Gegenversion des Völkermords auf die Spitze treibt. Indem der hochrangige Geschichtspräsident sich an den von armenischen Daschnaken begangenen Massakern an Aserbajdschanern abarbeitet sowie aufführt, dass diese auch immer wieder Massaker am eigenen Volk zu Lasten der Türken begangen hätten, schlussfolgert er, dass die Daschnaken das Massaker in Sumgait selbst geplant und ausgelöst hätten.

Ob der Bedeutung Bünyadovs als offiziellem Volkshelden sowie seiner alleingültigen Albania-Theorie in Aserbajdschan, sei auch hier in Auszügen auf den Original-Text verwiesen:

„Aber warum haben die dunklen Kräfte des armenischen Revanchismus heute ihre Köpfe erhoben, für eine Art mythisches „armenisches Land“, fragt er, sie hätten doch gar keine Geschichte, außer einer Art ständigem Jammern über die Vergangenheit, immer seien alle schlecht zu ihnen gewesen, dabei sei es ihnen immer gut gegangen. „Die herrschende Elite und der Klerus der Armenier genossen stets Privilegien, denn indem sie ausländische Herrscher bereicherten, profitierten sie gleichermaßen erfolgreich und bereicherten sich selbst. Stets!“ ... „Armenien hat in der Geschichte der Menschheit nie eine besondere Rolle gespielt. Dies ist kein politischer Begriff, sondern der Name eines geografischen Gebiets, in dem armenische Siedlungen verstreut sind. Die Armenier waren schon immer schlechte Herren der Länder, in denen sie lebten, aber sie dienten geschickt ihren mächtigen Nachbarn... Die Armenier haben keinen Grund, sich über die osmanischen Sultane zu beschweren... doch taten ihre Vertreter alles, damit die Saat der Feindschaft kräftig sprießen konnte, und der Hass auf den Staat, der die Armenier auf seinem Land ernährte und tränkte, wurde immer mehr angeheizt... In diesen Jahren entstand im Westen unter dem Einfluss des „Jammerns“ der Armenier die „Armenienfrage“... Es erschien eine große Anzahl armenischer Krieger und beredter Demagogen, die ohne Gewissensbisse und ohne Erröten in allen Hinterhöfen Europas über die Unterdrücker der Türken schrien... Die Daschnak-Führer in der Türkei schritten, um die arbeitende armenische Bevölkerung der Türkei in ihre abscheulichen Aktivitäten einzubeziehen, zu solch abscheulichen Taten wie der Ermordung von Armeniern, mit der anschließenden Abwälzung der Schuld dafür auf die Türken... 1920 verlieh die Sowjetregierung den Armeniern Eigenstaatlichkeit, und 68 Jahre lang hatten die Armenier alles, es ging ihnen gut... Doch nach einem listigen Plan begannen Tausende Armenier aus dem Ausland in das Gebiet der Armenischen SSR auszuwandern. Geldsäcke im Ausland begannen, Münzen für die ungezügelte anti-aserbajdschanische Propaganda in der westlichen Presse und bei Versammlungen aller Art zu spenden... Die im Land

<sup>27</sup> <https://www.spiegel.de/politik/wir-werden-euch-ausrotten-a-99765f90-0002-0001-0000-000013687666>, 22.03.1992

<sup>28</sup> <https://1905.az/ru/%D0%BF%D0%BE%D1%87%D0%B5%D0%BC%D1%83-%D1%81%D1%83%D0%BC%D0%B3%D0%B0%D0%B8%D1%82/>

angekündigte Perestroika und Glasnost waren ein geeigneter Vorwand, um im Namen der Umsetzung der im 4. Jahrhundert verbliebenen chimären Ziele in die Offensive zu gehen... ermöglichten es den militanten armenischen Obskurantisten, aus dem Untergrund zu kommen und offen zu agieren, das hart arbeitende armenische Volk einzuschüchtern und zu erschrecken und es zu tagelangen Kundgebungen und Streiks zu zwingen... Sie versetzten Sumgait ihren niederträchtigen Schlag. Warum Sumgait? Die Daschnaken wollten das Bild des Künstlers Wereschtschagin „Die Apotheose des Krieges“ in ein modernes Foto mit „armenischen Schädeln“ umwandeln.



Wassili Wassiljewitsch Wereschtschagin „Die Apotheose des Krieges“

Die Sumgait-Tragödie wurde von den armenischen Nationalisten sehr sorgfältig geplant. Wenige Stunden bevor es begann, drangen armenische Fernseh- und Fotoreporter heimlich in die Stadt ein und warteten bereits. Und die erste Straftat unter dem Deckmantel eines Aserbaidshanners wurde von einem gewissen Grigoryjan begangen, der persönlich fünf Sumgait-Armenier tötete... Und am nächsten Tag (!) wurde in Stepanakert ein bereits gegossenes Denkmal für „die Opfer des Sumgait-Völkermords“ errichtet. Was soll man daraus schließen?... Hat sich seit 1895, 1915, 1920 etwas geändert?“

### **Weitere Massaker an den Armeniern**

Noch im selben Jahr von Sumgait folgte nach gleichem Muster das Massaker an Armeniern in der zweitgrößten aserbaidshanischen Stadt Kirowabad mit damaligen Angaben des bekanntesten russischen Menschenrechtlers Andrej Sacharows zufolge 130 Toten und über 200 Verwundeten. Ebenso brutal war das neuntägige Pogrom an den Armeniern in Baku (und weiteren kleineren Städten) im Januar 1990, in dem man die Armenier nach Listen verfolgte, Häuser und Kirchen in Brand setzte, und welches letztlich alle Armenier (über 16 % in Baku) in die Flucht trieb, darunter bspw. auch die Familie des Schachweltmeisters Garri Kasparow.<sup>29</sup> Ende 1989 waren ca. 180 000 Armenier aus Aserbaidshan und ca. 100 000 Aserbaidshaner aus Armenien geflohen.

<sup>29</sup> Das ist zu verstehen als Reaktion Moskaus: Man griff nicht ein, und versuchte so, die armenische nationale Bewegung für die Insubordination zu bestrafen und kleinzuhalten.

# Zerfall der Sowjetunion - Erster Karabach Krieg September 1991 – Mai 1994

## Grausame Gewaltspirale

In dem explosiven Gemisch von sich auflösenden sowjetischen Gewaltstrukturen, des entfesselten armenischen Volksbegehrens nach Wiedervereinigung, oppositioneller nationaler Konsolidierung in der aserbaidschanischen Sowjetrepublik, unzähligen Interessens- und Einflussgruppen sowie sicher nicht zuletzt von knallharten machtpolitischen Intrigen, hatte sich eine grausame Gewaltspirale in Gang gesetzt.

10 MENSCHENRECHTE MÄRZ/JUNI 1992

### ... JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 1992 ...

#### Rundtischgespräch zum Konflikt um Nagorny-Karabach

Nach Beendigung der eigentlichen Jahreshauptversammlung am Sonntagmittag fanden sich Interessierte noch am Nachmittag zu einem speziellen Rundtischgespräch über den georgisch-aserbaidschanischen Konflikt um Nagorny-Karabach ein. Die Anwesenheit von Professor Muradjan aus Armenien, Spezialist für die Geschichte des Kaukasus, sowie von Prof. Risajew aus Aserbaidschan, Professor für Chemie in Baku, machten diese zusätzliche Veranstaltung möglich. Herr Agrusow leitete das Gespräch. Er stellte zwei Fragen zur Diskussion:

die Gründe für das Entstehen des Konflikts;  
die Möglichkeiten für eine Regelung



Prof. Risajew (Aserbaidschan), Herr Agrusow, Prof. Muradjan (Armenien)

Karabach an Armenien anzuschließen. fragte Herr Agrusow Herrn Risajew, ob sie auch die Herr Muradjan, ob sie auch die  
Aserbaidschan solle seinerseits die Herr Muradjan, ob sie auch die  
Autonomie für Nagorny-Karabach er- Meinung seien. Prof. Muradjan antw

IGFM Jahreshauptversammlung in Königstein Ts 1992: IGFM-Gründer Iwan Agrusow (Mitte) mit den Sektionsleitern aus Aserbaidschan und Armenien, bemüht um friedliche Konfliktlösung

## Massaker von Chodschalj

Während es im Februar 1992 noch Verhandlungsoptionen in der nun militärischen Auseinandersetzung um das Autonome Gebiet Berg-Karabach zu geben schien, in dem der erste aserbaidschanische Präsident den Karabach-Armeniern eine kulturelle Autonomie anbot, nahmen solche Optionen mit dem Massaker von Chodschalj am 25.2.1992 ein jähes Ende. Zugleich führte es zu einem Regierungswechsel, an dessen Spitze sich nach einer einjährigen Regierungszeit des ehemaligen -ebenfalls aus Nachitschewan stammenden- pantürkischen Dissidenten Äbülfäz Elçibäy, der aus dem Moskauer Politbüro ausgeschiedene KGB Mann Haidar Aliew setzte. Das Massaker von Chodschalj war und blieb das einzige, in dem sich Armenier offenbar mit außerordentlicher Grausamkeit an der aserbaidschanischen Zivilbevölkerung vergangen hatten: laut offiziellen Angaben Aserbaidschans mit 613 Todesopfern, darunter 106 Frauen und 83 Kinder. 476 Menschen wurden nach diesen Angaben dauerhaft entstellt, 150 vermisst. Die Bilder von Chodschalj, von zerschlitzen und gar skalpierten Kinderleichen waren so grausam, dass es danach für die Aserbaidschaner keinen Frieden mehr geben konnte. Sie wurden nicht nur für Aserbaidschan, sondern auch insbesondere für die Türkei zum unumstößlichen Beweis dafür, dass es einen Völkermord an den Armeniern nie gegeben hatte, sondern umgekehrt die Armenier stets die barbarischen Täter waren. Der 25. Februar ist seither in Aserbaidschan der Gedenktag des in Aserbaidschan so benannten armenischen Völkermords an Aserbaidschan, der von der Vereinigung der Turkvölker, der Organisation islamistischer Staaten (OIC) u.v.a. als solcher anerkannt wird. Oppositionelle Behauptungen,

Chodschali sei bewusst von den neuen Machthabern „geopfert“ worden, bis hin zu einer Journalistin, die von einer nachträglichen Massakrierung berichtete, wurden und werden als Hochverrat geahndet. Zahlreiche Oppositionelle wurden vor diesem Hintergrund eingesperrt, viele kamen zu Tode.

## II – 30 Jahre aserbaidische Armenien-Politik

### 10 Millionen Menschen, 50 000 Tote, über 1 Million Heimatvertriebene - Sieg Armeniens?

Armenien und Aserbaidschan erlebten so den Übergang von der Sowjetära zu ihrer staatlich unabhängigen Neukonstituierung inmitten eines brutalen alles überschattenden Krieges, aus dem Armenien sozusagen als Sieger hervorging. Das autonome Gebiet Berg-Karabach hatte sich ohne einwandfreie rechtliche Grundlage als de-facto-Republik unabhängig erklärt, rund um Berg-Karabach mit Hilfe Kernarmeniens sieben Provinzen besetzt und nahm damit faktisch um die 15 Prozent aserbaidischen Territoriums ein.

Während OSZE und UN seit März 1992 immer wieder an die Kriegsparteien appellierten und zu vermitteln suchten, war es 1994 Russland, das am 12. Mai ein Waffenstillstandsabkommen erreichen konnte. Der erste Karabach-Krieg hatte bis zu 50 000 Menschenleben sowie mindestens ebenso viele Verwundete gefordert und weit über eine Million Menschen (bis zu geschätzten 400 000 Armeniern aus Aserbaidschan und 1 Million Aserbaidschanern aus der Region Berg-Karabach und Kernarmenien) in die Flucht getrieben. Im damaligen Verhältnis zu den Bevölkerungszahlen Armeniens (ca. 3,5 Mill.) und Aserbaidschans (ca. 7,5 Mill) offenbart sich die absolute nationale Breite der Eskalation für beide Länder.



Aserbaidschanische Flüchtlingsfamilie aus Karabach, 1992, CC BY-SA 4.0, Ilgar Jafarov

## **Brodelnder Vulkan**

Seither brodelte der ethnische-territoriale Konflikt nicht nur fast drei Jahrzehnte weiter<sup>30</sup>, sondern schaffte ob seiner begangenen Gräueltaten auf beiden Seiten schier unüberwindbare Gräben<sup>31</sup> zwischen den beiden Völkern. Und mehr noch haben sich diese Gräben aus vielerlei Gründen stetig vertieft. Die Minsker Gruppe der OSZE mit dem gemeinsamen Vorsitz Frankreichs, der USA und Russlands (unter Ausschluss der de facto Republik Berg-Karabach, seit 2017 umbenannt in Republik Arzach), die 1995 das offizielle Mandat erhielt, einen geeigneten Rahmen für die Konfliktlösung bereitzustellen, um den Prozess für Friedensverhandlungen sicherzustellen, hatte außerhalb dieses Mandats keine Handlungsgewalt.<sup>32</sup> Somit ging es in diesem Forum vorwiegend um die Aushandlung eines Friedensabkommens mit den zum Zeitpunkt des Waffenstillstands 1994 geschaffenen Fakten. Vor allem um dem Status der nicht anerkannten de facto Republik Berg-Karabach, Bedingungen für die Rückgabe der sieben armenisch besetzten Provinzen, Repatriierung bzw. Entschädigung von 750 000 aserbajdschanischen Kriegsflüchtlingen, die Anbindung Armeniens an Berg-Karabach über den einzigen westlichen Straßenzugang in der von ihnen besetzten Provinz Latschin sowie einer direkten Anbindung Aserbaidschans mit ihrer Exklave Nachitschewan, die wiederum durch einen schmalen Landstreifen Armeniens in der südlichen Provinz Sjunik (aserbaidschanisch als Sangesur bezeichnet) von ihnen abgetrennt ist.

Die Minsker Gruppe der OSZE unterbreitete hierfür u.v.a. Vorschläge in Stufen- oder Paketansätzen, Vorschläge zu gegenseitigem Landtausch und organisierte über Jahr(zehnt)e hinweg Treffen mit den höchsten staatlichen Entscheidungsträgern Armeniens und Aserbaidschans. 2007 stellte sie die „Madrider Prinzipien“ vor, nachdem die Leitlinien der Verhandlungen Gewaltverzicht, Bekräftigung der territorialen Integrität jedes OSZE-Teilnehmerstaates und Achtung des Selbstbestimmungsrechts der Völker festgesteckt wurden und nun konkret die Rückführung von 5 der 7 armenisch besetzten Gebiete angegangen werden sollte. Mit diesem hochrangigen internationalen Format hatten Armenien und Aserbaidschan die Möglichkeit, nach all den Jahren der Gewalt und Zerstörung, in denen sie wieder zu eigenen Staaten geworden waren, durchzuatmen und sich dem Aufbau ihrer Länder zu widmen. Die letzte Entscheidung über Karabach blieb dabei für beide Parteien stets von prioritärer Bedeutung, während sich Dispositionen und Kräfteverhältnisse über die Jahre hinweg unterschiedlich entwickelten.

## **Postsowjetische Neukonstituierung inmitten der Schrecken des Krieges, unterschiedliche Bedingungen**

Beide Länder lagen 1994 kriegsbedingt wirtschaftlich am Boden und hingen bezüglich ihrer Neukonstituierung in der Luft.

## **Kaspische Ölindustrie**

Der erste entscheidende Unterschied bestand schlichtweg in der geographischen Lage Aserbaidschans am Kaspischen Meer mit großem erschlossenem Ölvorkommen. Hiermit verfügte es im Gegensatz zu Armenien über eine international hoch angefragte Ressource, die entsprechend hochkarätige Investoren aus aller Welt anlockte. Hinzu kam das

---

<sup>30</sup> IGFM Doku Menschenrechtslage in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion, Krusch- Grün, Carmen und Aleksejew Anton, Ffm. 2014

<sup>31</sup> IGFM., Krusch-Grün, Carmen, <https://humanrights-online.org/de/aserbaidschan-buchverbrennungen/>, Ffm, 2013

<sup>32</sup> Vg. hierzu: Volker Jacoby, The role of the OSCE: an assessment of international mediation efforts (in: The limits of leadership. Elites and societies in the Nagorny Karabakh peace process), in: Accord 17, Conciliation Resources, London, 2006 ([http://www.c-r.org/sites/c-r.org/files/Accord17\\_10TheoleoftheOSCE\\_2005\\_ENG\\_0.pdf](http://www.c-r.org/sites/c-r.org/files/Accord17_10TheoleoftheOSCE_2005_ENG_0.pdf)).

symbiotische Bündnis mit der Türkei, die als NATO Partner westlichen Investoren eine Sicherheit versprach.

## **Haidar Aliew, hochkarätiger KGB- und Business-Mann - der Jahrhundertvertrag**

Und nicht zuletzt ist aus der Anfangsphase des neuen Aserbaidschan eine Person nicht wegzudenken, die des hochkarätigen KGB Manns und Sowjetpolitikers Haidar Aliew. Ihm gelang es 1998 den so genannten „Jahrhundertvertrag“ einzuholen. Ein milliardenschwerer Vertrag mit BP (USA) zum Bau der Baku-Tiflis-Ceyhan/BTS Öl-Pipeline. Mit diesem direkten Anschluss über Georgien in die Türkei nach Westeuropa, der eine russische Beteiligung ausschloss, legte Aliew den Grundstein für wirtschaftlichen Aufschwung, nationale Unabhängigkeit und neues Selbstbewusstsein. Nicht zuletzt hatte er damit einen ersten großen Sieg gegen den Kriegsfeind errungen, denn die Pipeline machte einen gezielten – allen Investoren bewussten- großen und entsprechend teureren Bogen um Armenien. Bezeichnend auch, dass auf dem Schaubild zur Einweihungsveranstaltung (hellgrün- Aserbaidschan, violett – Georgien und orange - Türkei) mit der roten Linie nicht nur der große Bogen deutlich sichtbar gemacht wird, sondern bei genauerem Blick ebenso ins Auge fällt, dass Aserbaidschan hier im Süden schon direkt mit der Türkei verbunden ist und den rechtmäßigen schmalen südlichen Landstreifen im armenischen Sjunik (aserbaidschanisch als Sangesur bezeichnet) plakativ erobert hatte.



Einweihung der BTC Pipeline 1, 13. Juli, 2006 in:  
[https://www.azer.com/aiweb/categories/magazine/ai143\\_folder/143\\_articles/143\\_bp\\_developments.html](https://www.azer.com/aiweb/categories/magazine/ai143_folder/143_articles/143_bp_developments.html)

## **Alter und neuer Führerkult, autokratische Clan-Dynastie**

Welch tief emotionale Bedeutung das zu dieser Zeit für die kriegstraumatisierte sowjetkultivierte Bevölkerung Aserbaidschans hatte, zeigt sich in dem Personenkult um den nun eigenen „großen Führer der Nation“, der bis heute anhält; keine Stadt in Aserbaidschan ist ohne Haidar Aliew Denkmal. Mit dieser breiten Rückendeckung des Volkes installierte

Haidar Aliew mit eiserner KGB-Hand eine auf seine Person abgestimmte autokratische Herrscherdynastie. Im Unterschied dazu verfügt Armenien als erstes Land unter den ehemaligen Unionsrepubliken über eine frei gewählte demokratische und nichtkommunistische Regierung. Ungeachtet dieses Faktums verblieb Armenien in den ersten Jahren ohne wirksame westliche Stützen und Investitionen.

## **Turanistisches Feindbild**

Das entscheidungsträchtige Bündnis der Türkei mit Aserbaidschan ging allerdings weit über wirtschaftliche Interessen hinaus; seine Tiefe liegt auf emotionaler Ebene.

In der Türkei war nicht nur die Leugnung des Völkermords sowie die Gegenversion fest installiert, sondern längst waren die gerichtlich verurteilten Planer und Vollstrecker des Massenmordes zu verehrten Volkshelden, zu patriotischen Märtyrern<sup>33</sup>, geworden. 1996 wurden so bspw. die Gebeine Enver Paschas, der im Kampf für ein großtürkisches Reich in Zentralasien 1922 gefallen war, mit Staatszeremonie in die Türkei überführt und „als Held der Freiheit und des Sieges“ auf dem Ehrenfriedhof, dem Hügel der Ewigen Freiheit, in Istanbul beigesetzt. Dass der „unwissende, von den subversiven Armeniern manipulierte“ Westen einen dennoch stetig damit kompromittierte und nötigte, triggerte die im osmanischen Reich entstandene „Sèvres-Phobie“ bzw. das „Sèvres-Syndrom“ die Angst vor Zerstückelung und Auslöschung des eigenen Großmachtimperiums.

Im über mehrere Generationen hinweg sowjetisierten Aserbaidschan hatte das Feindbild gegenüber den Armeniern an Kontur verloren, und es gab zahlreiche entgegengesetzte freundschaftliche Entwicklungen.<sup>34</sup> Der mit dem Karabach Krieg entbrannte blanke Hass konnte hier sozusagen in bereits angelegte und wohlvertraute türkische Kanäle einschließen. Die Türkei hatte damit einen sehr energischen Mitstreiter und Zeugen in ihrer Gegenversion des Völkermords gewonnen und zugleich wurde der alte pantürkische osmanische Traum einer turkstämmigen Welt von der Adria bis zur chinesischen Mauer beflügelt.

Schon 1995 verkündete Haidar Aliew im türkischen Parlament, dass beide eine Nation in zwei Staaten seien, gute 20 Jahre später trug Recep Erdogan diesen Gedanken in einer feierlichen Rede zum Gedenken an Kemal Atatürk, betont aggressiver vor: „Wir werden nicht Gefangene auf 780.000 Quadratkilometern (AÜ: Fläche Türkei) sein“, ... „unsere Brüder... im Kaukasus mögen jenseits der physischen Grenzen sein, aber sie sind innerhalb der Grenzen unserer Herzen“... „Wir werden die Unabhängigkeit der türkischen Republik, die Mustafa Gazi (AÜ: Atatürk, Gazi - der Krieger) als sein größtes Werk bezeichnete und uns als Erbe ließ, immer weiter verstärken“.

In dieser additiven emotionalen Feindbild-Symbiose steckt das hohe Gewaltpotential des türkisch-aserbaidschanischen Bündnisses, mit dem es über die letzten drei Jahrzehnte hinweg Armenien gezielt und unerbittlich in die Knie gezwungen hat.

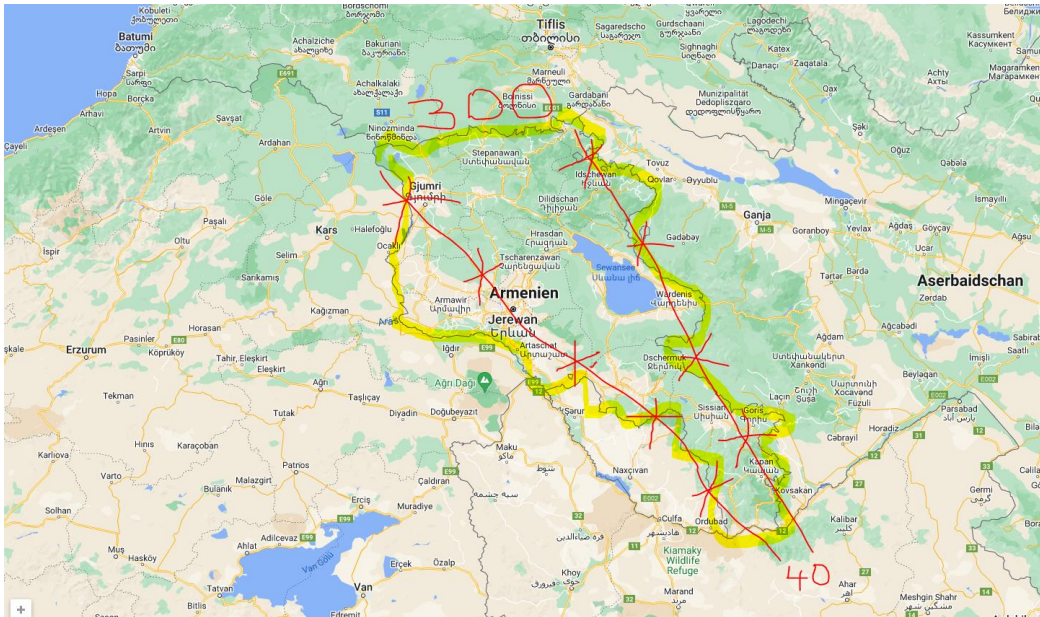
## **Wirtschaftliche Ausblutung zwischen dem Bruderbündnis**

1993, während des Karabach Krieges, schloss die Türkei aus Protest gegen die armenische Besetzung des nördlich des Korridors von Latschin gelegenen Kelbadschar-Korridors zwischen Armenien und Berg Karabach ihre Grenze zu Armenien. Es wurde dadurch in beiden Längsseiten (bis heute) isoliert.

---

<sup>33</sup> <https://www.aga-online.org/aga-archiv/beitraege/taeterverehrung/>

<sup>34</sup> IGFМ Zeitschrift Menschenrechte, Junge IGFМ-Sektionen aus Armenien und Aserbaidschan in einem Rundtischgespräch über Berg-Karabach auf der IGFМ-Jahreshauptversammlung in Deutschland. Königstein, März 1992, S.19



Armenien: Beidseitige Isolation durch das türkisch-aserbaidschanische Bruderbündnis seit 1993

Übrig blieb so für Armenien nur ein „Guckloch“ zum Westen an der gut 300 km langen Gebirgsgrenze mit Georgien im Norden sowie ein Nadelöhr im Süden an der gut 40 km langen Grenze zum einstigen Siedlungsgebiet am Urmia See im früheren Persien und heutigen Iran. Welches Kräfteverhältnis hier auf Armenien einwirkte, sei mit folgenden Vergleichszahlen dargestellt: Armenien ist ein schmaler Binnen- und Gebirgsstaat zwischen der Türkei und Aserbaidschan, der sich zu 90 Prozent über 1000 Meter befindet, mit gerade einmal 3 Millionen Einwohnern, - das aserbaidschanisch-türkische Bündnis ist sowohl von der Einwohnerzahl als auch von der Fläche ca. 30 Mal größer und besitzt mit gesamt über 4000 Kilometern Küstenlänge Zugang zum Kaspischen-, Schwarzen- und Mittelmeer sowie letztlich zum Atlantik.

Der Handelsverkehr Armeniens mit der ehemaligen Hegemonialmacht Russland musste daraufhin über georgisches Gebirge verlaufen, was ob der Konflikte dieser beiden Länder miteinander nicht reibungslos verlief.<sup>35</sup> Während dieser Handelsverkehr für das isolierte Armenien nunmehr von existenzieller Bedeutung war, spielte er für Russland keine wirtschaftliche Rolle. Für Russland war es allerdings von klarer geopolitischer Bedeutung, seinen Fuß im abdriftenden Südkaukasus zu behalten,<sup>36</sup> und so war es nicht zögerlich mit großen, oft unrentablen oder verlustreichen Investitionen: Energie- und Bankensektor, Eisenbahn- und Telekommunikationsnetz gelangten so Stück für Stück in russische Hand, während das kapitalträchtige Aserbaidschan nach und nach in die Hände der Aliew-Dynastie fiel.<sup>37</sup>

## Einbahnstraße Russland

Die alles bestimmende Abhängigkeit Armeniens lag jedoch in der sicherheitspolitischen Bedeutung von Russland. Der Völkermord hatte eine schwere Phobie vor türkischer

<sup>35</sup> Zu verweisen ist hier unter anderem auf die Furcht auf georgischer Seite vor Separatismus des mehrheitlich von Armeniern besiedelten Gebiets Samskhe-Javakheti.

<sup>36</sup> Hier ist der geostrategische Aspekt von Bedeutung, dass Russland wenig Interesse daran hat, an seiner Südflanke ein geeintes Reich *Turan* zu haben, das unter Umständen Zugang zu den ölreichen Staaten im Golf behindern könnte. Deswegen brauchte Russland Armenien (zumindest in der Vergangenheit), um die Landverbindung zum Iran und weiter in den Golf zu halten.

<sup>37</sup> How Family that Runs Azerbaijan Built an Empire of Hidden Wealth. International Consortium of Investigative Journalists (ICIJ). 4. April 2016.

Panama Papers: Die politisch exponierten Personen. International Consortium of Investigative Journalists (ICIJ)

Bedrohung und ein entsprechend existenzielles Schutzbedürfnis hervorgerufen.<sup>38</sup> Russland war zum einen ihre historische christliche Schutzmacht und zum anderen in dem bedrohenden neuen „osmanischen“ Bündnis schlichtweg auch die einzige physische Schutzmacht vor Ort. Aus diesem Grund blieb Armenien als einziges Land des Südkaukasus und als einziges demokratisches Land in dem russlanddominierten, ausschließlich aus autokratischen Staaten<sup>39</sup> bestehendem Sicherheitsbündnis der OVKS (Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit), und dies obgleich der Bündnisfall ein Eingreifen auf dem Gebiet Berg-Karabachs (als international von niemandem anerkannten de-facto-Staat Arzach) ausschloss. Ungeachtet dessen war dieses Bündnis für Arzach von noch existenziellerer Bedeutung, und es ist nie ein Zufall gewesen, dass die Präsidenten Kernarmeniens stets entweder selbst aus Karabach stammten, dort hohe Ämter bekleideten (Robert Kotscharijan z.B. war im ersten Karabach-Krieg General, dann erster Präsident Karabachs und später Präsident Armeniens) und als besonders „russlandtreu“ gelten.<sup>40</sup>

## **Strohalm Iran**

Um dieser absoluten Abhängigkeit von Russland zumindest auf wirtschaftlicher Ebene zu entkommen, blieb nur das Nadelöhr im Süden. Hieraus erklärt sich die enge Verbindung des so ungleichen Paares Armenien und Iran. Warum der schiitische Iran ein fester Wirtschaftspartner des christlichen Armeniens und nicht des schiitischen Aserbaidschans ist, erklärt sich vor allem damit, dass aufgrund einer Teilung des aserbaidschanischen Volkes im frühen 19. Jahrhundert (russisch-persische Kriege) im Norden des Irans an der südlichen Grenze zu Aserbaidschan etwa doppelt so viele Aserbaidschaner leben als in Aserbaidschan selbst. Mit etwa 20 Millionen stellen diese im Iran, vor allem in den beiden nördlichen Provinzen West-Aserbaidschan und Ost-Aserbaidschan (am großen Urmia See), einen beachtlichen Bevölkerungsanteil von ca. 15 Prozent. Mit einer Unterstützung der Armenier möchte der Iran aserbaidschanischen Separationsprozessen im eigenen Land sowie dem erstarkendem türkisch-aserbaidschanischen Bündnis im kaspisch-kaukasischen Raum entgegenwirken. Auch war das Schiitentum (die Schia) im postsowjetischen Aserbaidschan so gut wie ausgestorben, und nicht zuletzt konnte sich der Iran mit der Unterstützung eines christlichen Staates in gewisser Form als politisch gemäßigt präsentieren. Zudem hatte der Iran wenig Interesse an einem erstarkenden Aserbaidschan, was vielleicht zu Separatismus im Iran hätte führen können.

## **Aufrüstung ist Staatsräson**

Wie massiv sich das wirtschaftliche Kräfteverhältnis zwischen dem armenischen Sieger des Karabach-Krieges und dem aserbaidschanischen Verlierer unter der rigorosen, repressiven Isolationspolitik des türkisch-aserbaidschanischen Bündnisses verändert hat, lässt sich mit einem ehrlichen Blick auf deren Militärausgaben recht gut darstellen. Während beide in der Höhe ihrer Militärausgaben im weltweiten Vergleich eine unbedeutende Rolle spielen, so fallen sie auf dem weltweiten Militarisisierungsindex des bicc<sup>41</sup> auf den ersten Rängen sofort ins Auge, gleichsam bspw. mit Israel. Dieser Index misst das Verhältnis von Militärausgaben zu anderen elementaren staatlichen Dienstleistungen. Die obere Platzierung erklärt, welch

---

<sup>38</sup> Wobei hier auf die großen Konflikte innerhalb der Karabach-Bewegung in Sowjetarmenien zu verweisen ist, bei denen es um die Frage ging, ob man sich mit der Türkei verbünden sollte, um die Republik Armenien zu retten (ungeachtet des Umstands, dass die Türkei den Genozid nicht anerkannt hatte), oder die Partnerschaft mit der Sowjetunion/Russland zu suchen sei, um die armenische Identität/Nation zu retten. Die Frage nach der so genannten „Dritten Macht“, also der Schutzmacht, ist die vielleicht größte kontroverse Frage unter den Armeniern in der Republik, aber durchaus auch in der Diaspora.

<sup>39</sup> Belarus, Kirgistan, Kasachstan, Tadschikistan

<sup>40</sup> Wobei es in Armenien auch auch starke Stimmen gab, die sich gegen die "Usurpation" Armeniens durch die Karabacher Elite aussprachen. Letzere waren aber besser organisiert als die Republik-Armenier und waren auch moskautreuer, was ihnen die Unterstützung Russlands einbrachte. Der ehemalige Präsident Armeniens, Lewon Ter-Petrosjan, war gegen Moskau eingestellt, was man ihm dort nicht wirklich verzieh.

<sup>41</sup> <https://www.bicc.de/>

übergeordnete Bedeutung der Verteidigungshaushalt bei beiden Kriegsgegnern eingenommen hat. Bei einem jeweils ungefähr vierprozentigen Anteil am BIP, das in Armenien in großen Anteilen von seiner weltweiten Diaspora, alleine zu 20 % aus Russland<sup>42</sup> gestützt wird, lag jedoch Armenien im jährlichen Schnitt (2007 – 2022) zumeist unter einer halben Milliarde und Aserbaidschan über 2 Milliarden US Dollar.

Was das im Klartext für Armenien bedeutete, proklamiert der Sohn Haidar Aliews in der dynastischen Nachfolge nun als der aserbaidschanische Präsident auf einer Nationalversammlung schon 2006: „Der Militärhaushalt Aserbaidschans muss dem gesamten Haushalt Armeniens entsprechen, und das werden wir wahrscheinlich im nächsten Jahr erreichen ... Aserbaidschan ist bereits ein Land, das sein wirtschaftliches, politisches und militärisches Potenzial nutzen wird, um das zu erreichen, was es will. Berg-Karabach ist ein historisches Land von Aserbaidschan. Wir werden niemals die Bildung eines zweiten armenischen Staates in Aserbaidschan zulassen.“ Im diesem auf das hochgebirgige Berg-Karabach ausgerichteten Rüstungswettlauf überraschen zwei weitere Momente: Während Armenien innerhalb seines russlanddominierten Sicherheitsbündnisses der OVKS weiterhin auf die vergünstigten Rüstungsgüter aus Russland setzte, konnte sich der Petrostaat Aserbaidschan hochmoderne Waffen auf dem Weltmarkt aussuchen.

### **Unerwartete Rüstungspartner Aserbaidschans – Russland und Israel**

Dass die Türkei hierfür ein Lieferant war, versteht sich, doch dass sie weit ab der beiden Hauptlieferanten Israel und Russland liegt, ist schwer nachzuvollziehen. Israel lieferte von 2008 bis 2019 Aufklärungs-, Überwachungs- und bewaffnete Drohnen für wohl mehrere Milliarden US Dollar. Darunter 17 MALE<sup>43</sup>-Drohnen mit 3 Systemen (die deutsche Bundeswehr verfügt über 2 Systeme mit jeweils 3 Drohnen)<sup>44</sup> sowie über 250 herumlungernde/Kamikaze Drohnen unterschiedlichen Typs. Alleine 2014-16, 50 hochmoderne „Harop“ AWS (autonomes Waffensystem) Drohnen je ca. 10 Millionen US Dollar. Zum klaren Verständnis sei die technische Funktion dieser Drohnen dargestellt. Solche Drohnen können, nachdem sie ein Ziel anvisiert haben, stundenlang in der Luft „herumlungern“, warten bis das Ziel wiederauftaucht und sich dann autonom, ohne menschliche Überprüfung oder Einwirkung, im Kamikaze Flug auf das Ziel stürzen und explodieren. Sie können nicht überprüfen, ob es sich um einen verletzten Soldaten oder gar Zivilisten handelt. Solche Drohnen sind deshalb völkerrechtlich höchst fragwürdig und für Deutschland bspw. tabu.

Dass Israel solche Waffen in immensen Stückzahlen an Aserbaidschan liefert, das keinen Hehl daraus macht, dass es im Falle scheiternder OSZE Verhandlungen diese gezielt für den militärischen Einsatz in Karabach gegen Armenier einsetzen wird, ist völkerrechtlich zumindest grenzwertig. Für Israel erklärt sich das aus seiner allgegenwärtigen permanenten existenziellen Bedrohungslage und dem Umstand, dass Israel gegen eine internationale Anerkennung des armenischen Völkermords ist, aus der Furcht heraus, dass die Singularität der Schoah in Abrede gestellt werden könnte. Deswegen ist man dort her auf der Seite Aserbaidschans. In Sicherheitsfragen gegen den Erzfeind Iran arbeitet man mit Aserbaidschan zusammen, insbesondere bspw. an der Absicherung der aserbaidschanisch-nordiranischen Grenzlinie. Umgekehrt missfällt die armenisch-iranische Verbindung. Entscheidender wird jedoch die Tatsache sein, dass Aserbaidschans kaspisches Öl über die Hälfte des israelischen Energiebedarfs abdeckt.

---

<sup>42</sup> Wirtschaftskammer Österreich, Bericht Armenien, Normal.dotm (wko.at), S.7

<sup>43</sup> MALE- Medium Altitude Long Endurance, Mittlere Flughöhe lange Ausdauer

<sup>44</sup> [https://www.bundestag.de/resource/blob/804162/d695e1b1cb5f33c862ab2769fd1f8721/Krieg\\_Berg-Karabach-data.pdf](https://www.bundestag.de/resource/blob/804162/d695e1b1cb5f33c862ab2769fd1f8721/Krieg_Berg-Karabach-data.pdf), Wissenschaftliche Dienste, Deutscher Bundestag, 3. Nov. 2020, Aktueller Begriff, Krieg um Berg-Karabach zwischen Armenien und Aserbaidschan, S. 39

Warum Russland als selbstpostulierte Schutzmacht und vertraglich gebundener Sicherheitspartner, hochmoderne Waffenarsenale an das Land verkauft, das sich im Grunde noch immer im Kriegszustand mit dem Partner des eigenen Sicherheitsbündnisses befindet, zeigt im Grunde das, was die Armenier zwar befürchtet hatten, aber nicht zu glauben wagten. Russland handelt klar vorrangig aus geopolitischen Großmachtinteressen (einschließlich des Mottos „teile und herrsche“) und mit entsprechenden Partnern auf Augenhöhe; die ewig beschworene russisch-armenische Freundschaft ist bestenfalls ein untergeordneter Punkt. Zudem war der russische Präsident Vladimir Putin in seiner Abwendung vom Westen immer mehr auf das gute Verhältnis zum türkischen Präsidenten Recep Erdogan angewiesen.

Nicht unerwähnt an dieser Stelle soll auch der deutsche Beitrag von Militärgütern für Aserbaidschan bleiben, der zwar im Gesamtvergleich minimal ist, jedoch auffällig im Vergleich mit Lieferungen von militärischen Sondergütern für Armenien. Während so bspw. im Zeitraum von 1999 bis 2019 aus Deutschland genehmigungspflichtige Güter im Wert von über 5,5 Millionen Euro nach Aserbaidschan geliefert wurden, betrug ein solcher Export nach Armenien für denselben Zeitraum nur ein Zehntel dessen.<sup>45</sup>

## **Demokratie vs. Diktatur**

Während so über drei Jahrzehnte hinweg, gleichermaßen durchdrungen von postsowjetischer Korruption, in Armenien im Grunde zwangsweise wirtschaftlich ein russischer Vasallenstaat entstanden war, so fußte dieser doch zumindest auf eigenen demokratischen Strukturen. Dies gilt selbst für die de-facto Republik Artsach. Umgekehrt hatte sich in Aserbaidschan ein von Russland unabhängiger wirtschaftsstarker Petrostaat mit autokratischen Clan-Strukturen gebildet.

## **Aggressive und passive Feindbildentwicklung**

Innerhalb dieser Strukturen entwickelte sich das gegenseitige Feindbild unterschiedlich. Diametral entgegengesetzt war natürlich die Ausgangssituation, in der Aserbaidschan als Verlierer sozusagen der aggressivere Teil zufiel, da es in der Position des Einforderns war, während Armenien am Erhalt des Status Quo gelegen war. In Armenien, wo es während der Sowjetzeit keine Aufarbeitungspraxis des nationalen Traumas gegeben hatte, war der aserbaidschanische Feind eher mechanisch mit einer gewissen Erklärungs- und Rechtfertigungsmüdigkeit zu „den Türken“ im kollektiven Gedächtnis des Völkermords hinzugefügt worden. So wurde das Angebot der Türkei, eine gemeinsame Untersuchungsgruppe zu der Frage des „angeblichen Völkermords“ zu bilden, von Armenien aus genau diesem Grunde abgelehnt, da hiermit der Völkermord an sich in Frage gestellt würde. Auch die Albania-Theorie<sup>46</sup>, die in Aserbaidschan und der großen turksprachigen Welt immer weitere Historiker hervorbrachte und dort zum gängigen und einzig zulässigen Modell wurde, stieß in den armenischen Wissenschaften eher auf Ablehnung, denn auf Falsifikation. Und nicht zuletzt hatten sich die Lebenswelten zwischen den sowjetischen und postsowjetischen Armeniern mit der eigenen dreimal so großen Diaspora zwangsläufig unterschiedlich ausgebildet. Nicht nur, dass die neuen Generationen ihre Muttersprache immer weniger beherrschten, sondern auch die Erinnerungskultur sich unterschiedlich ausprägte. Während sich die Diaspora eher als die direkte Opfergemeinschaft des Völkermordes in Westarmenien sieht, die sich stets auf die Anerkennung des Erlittenen fokussierte, so sehen sich die Kernarmenier eher als die staatstragende Opfergemeinschaft, die auch weiterhin auf dessen Schutz und Wehrhaftigkeit fokussiert ist.<sup>47</sup>

---

<sup>45</sup> Max Bergmann und Angela Tovmaysan, in: Berg-Karabach, Eine völkerrechtliche Analyse des Konflikts um Artsach, Nomos Verlag, ISBN 978-3-8487-8514-8, S.181-195

<sup>46</sup> Vgl. hierzu: Volker Jacoby, History and Historiography in the Conflict over Nagorno-Karabakh, in: Ethnos-Nation, 6/1998.

<sup>47</sup> Vgl. hierzu Volker Jacoby, Geopolitische Zwangslage... a.a.O.

## Kaviar-Diplomatie

In Aserbaidschan hingegen setzte man innen- wie außenpolitisch ganz energisch auf Agitation und Rechtfertigung. Von großer außenpolitischer Bedeutung hierbei war auch die eigene Selbstdarstellung als demokratischer Rechtsstaat. Als typisches Beispiel hierfür sei die unter dem Begriff der „Kaviar-Diplomatie“<sup>48</sup> bekannte breitflächige Einflussnahme auf Abgeordnete der Parlamentarischen Versammlung des Europarates genannt, die im Januar 2013 gar dazu führte, dass die Resolution zu politischen Gefangenen in Aserbaidschan (dem Mitgliedstaat des Europarates mit den zu dieser Zeit meisten politischen Gefangenen) abgelehnt wurde.<sup>49</sup> Wo möglich gab es auch direkte Finanzierungen von wohlgefälliger Bildungs- und Aufklärungsarbeit für Aserbaidschan im westlichen Ausland, so wurde bspw. der Stiftungslehrstuhl für Geschichte Aserbaidschans an der Humboldt Universität zu Berlin über ein Jahrzehnt aus der „Portokasse“ der aserbaidschanischen Botschaft in Berlin gezahlt.

## Bildungspolitik

Innenpolitisch wurde auf der Basis der türkischen Gegenversion zum armenischen Völkermord das armenische Feindbild zementiert, mit der Albania-Theorie unterbaut sowie per Dekret von Haidar Aliew die Massaker und Vertreibungen 1918 und das Massaker von Chodschalj als Völkermord an den Aserbaidschanern deklariert.<sup>50</sup> Richtlinien für die Erziehung von Kindern im Geiste des Patriotismus wurden entworfen, die besagten, dass „armenische Aggressoren, die im Kampf um Leben und Tod, den Tod von Helden verursacht und ihr Leben moralisch geschädigt haben, als Grundlage dienen sollten.“ In den aserbaidschanischen Geschichtsbüchern werden Armenier als „Barbaren, Faschisten, als Blutsauger beschrieben, die blutige Verbrechen begingen, indem sie überall Blut schluckten und an Blut erstickten. Sie seien unbarmherzig und zeigten keine Gnade; sie töteten jeden, sogar Kinder, schwangere Frauen und ältere Menschen, und nach dem Töten verstümmelten sie sogar die Leichen. Diese Ausdrücke kommen häufig in Abschnitten vor, in denen der Völkermord an den Aserbaidschanern durch die Armenier beschrieben wird.“<sup>51</sup> Das patriotische Erziehungsprogramm zieht sich so rigide durch das gesamte aserbaidschanische schulische und außerschulische Curriculum bis hinein in die universitäre Hochschulbildung.

## Innenpolitische Instrumentalisierung

Gleichzeitig diente dies als gesamtgesellschaftlicher „Behandlungsplan“ für das aserbaidschanische Volk. Die Instrumentalisierung des erlittenen Kriegstraumas war damit ein Instrument zum Aufbau bzw. zur Fortführung der autokratischen Machtstrukturen<sup>52</sup> des hochkarätigen KGB-Manns und global players Haidar Aliew sowie, in der Nachfolge, seines Sohnes Ilham und dessen Ehegattin Mehriban Aliewa, die von ihrem Ehemann 2017 per Dekret zur Vizepräsidentin ernannt wurde. Ein klares aggressives Feindbild solidarisiert und fokussiert die Bevölkerung, Opposition kann so als dem „nationalen Heilungsprozess“ abträgliche Bereitschaft zur Mitarbeit logisch dargestellt und repressiv verfolgt werden. In Aserbaidschan wurde die Instrumentalisierung des Feindbildes zu einer tragenden Säule in

---

<sup>48</sup> ESI: Caviar Diplomacy - Why every European should care. 2016 (<https://www.esiweb.org/proposals/caviar-diplomacy>).

<sup>49</sup> <https://www.daserste.de/specials/ueber-uns/aserbeidschan-thementag-am-abgrund100.html>, [https://programm.ard.de/TV/arte/die-kaviar-connection--1-2-/eid\\_287244001281503](https://programm.ard.de/TV/arte/die-kaviar-connection--1-2-/eid_287244001281503)

<sup>50</sup> [https://azertag.az/de/xeber/Volker\\_mord\\_von\\_Chodschalj\\_Ursachen\\_Folgen\\_und\\_seine\\_internationale\\_Anerkennung-1038782](https://azertag.az/de/xeber/Volker_mord_von_Chodschalj_Ursachen_Folgen_und_seine_internationale_Anerkennung-1038782), <https://berlin.mfa.gov.az/index.php/de/news/3890/erklarung-des-aussenministeriums-der-republik-aserbaidschan-anlasslich-des-30-jahrestages-des-volker-mordes-von-chodschalj>

<sup>51</sup> Hakobyan, Anahit, state propaganda through public education. Armenia and Azerbaijan, April 2016, In: Caucasus Edition, Journal of Conflict Transformation

<sup>52</sup> <https://www.wiko-berlin.de/fellows/akademisches-jahr/2019/goyushov-altay>

der Konzeption des repressiven autokratischen Haidar-Aliw-Modells. Nicht selten besteht selbst innerhalb oppositioneller und zivilgesellschaftlicher Gruppierungen bezüglich Armenien nationaler Konsens.

### **Vom Axtmörder zum Volkshelden, vom literarischen Volkshelden zum Feind**

Es gibt unzählige Beispiele von öffentlichen Ausuferungen des gesamtgesellschaftlich internalisierten Feindbildes. So wurde 2012 Ramil Safarow auf staatlicher und gesellschaftlicher Ebene für die Ermordung eines Armeniers, dem er in der Nacht im Bett den Kopf mit der Axt abhackte, zum Volkshelden, während der altverdiente literarische Volksheld Akram Aylisli für die Erwähnung aserbaidischischer Gräueltaten gegenüber den Armeniern über Nacht zur persona non grata wurde.<sup>53</sup> Der aserbaidische Offizier Ramil Safarow, der innerhalb eines friedensbildenden NATO-Seminars in Ungarn dem armenischen Armeeleutnant Gurgen Margaryan in seinem Schlaf den Kopf mit einer Axt abhackte, zeigte nie Reue für seine Tat, bis heute führt er eine eigene Webseite, auf der er von Hunderten VIP-Aserbaidischern aus Politik und Gesellschaft für seine Tat gefeiert wird. Darunter auch die jahrzehntelange von Aliw ausgezeichnete Ombudsfrau Elmira Süleymanova, die damals postulierte, dass „Safarow ein Beispiel für Patriotismus für die aserbaidische Jugend werden muss“. Schon auf Safarows Startseite erfährt man klar und deutlich, worum es geht:

„Meine Aufgabe ist es, alle [Armenier] zu töten, denn solange sie leben, werden wir leiden... zu einer anderen Zeit an einem anderen Ort hätte ich dasselbe getan... Wenn es mehr Armenier gegeben hätte ... hätte ich das Verbrechen an allen begangen. Allerdings war dies der erste, und ich hatte nicht die Möglichkeit, mich rechtzeitig auf die Begehung dieser Tat vorzubereiten... Es tut mir leid, dass ich bisher nicht mehr Armenier getötet habe... als sie nah an mich herankamen, murmelten sie etwas auf Armenisch und lachten mich aus. Das war der Zeitpunkt, an dem ich beschloss, dass ich diese beiden Personen, die Armenier, töten und ihnen den Kopf abschlagen werde.“<sup>54</sup>

Fast gleichzeitig wurde der einst gefeierte bekannteste aserbaidische Schriftsteller Akram Aylisli über Nacht zum Hass-Objekt. Der damals 76jährige hochverdiente Volksheld Akram Aylisli hatte es gewagt, in seinem neuesten autobiographischen Roman „Steinerne Träume“ Gräueltaten seiner Landsleute an Armeniern zu beschreiben und diese mit dem Genozid der Türken an den Armeniern in Verbindung zu bringen.

---

<sup>53</sup> Krusch-Grün, Carmen Neue Gefechte zwischen Armenien und Aserbaidisch (humanrights-online.org), 22.07.2020

<sup>54</sup> Ramil Safarov is the National Hero of Azerbaijan, abgerufen am 19.02.2024 (<http://safarov.org/en/>)



Buchverbrennung in Aserbaidschan am 11.02.2013 als Protest gegen den Tabubrecher Akram Aylisli. Screenshot, radioazadlyg.org

Hierfür wurden dem einst für seine Verdienste um die aserbaidtschanische Literatur mit den höchsten Orden ausgezeichneten Aylisli sämtliche Auszeichnungen aberkannt, er und seine Familie massiv bedroht, im aserbaidtschanischen Parlament rief ein Abgeordneter eine Geldprämie für das Abschneiden seines Ohres aus, Frau und Familie wurden von ihrer Arbeit gekündigt und im ganzen Land gab es öffentliche Verbrennungen seiner Bücher u.d.m.<sup>55</sup> Wenngleich man sich mit solchen Äußerungen über den armenischen Feind das Vertrauen Aliews erwerben kann, so tauchten 2019 selbst solche relativ regierungstreue Stimmen in einer endlosen Liste des israelischen Spionagesoftwareprogramms Pegasus in Aserbaidschan auf. Weniger treue Regierungskritiker, darunter nicht nur parteipolitische Oppositionelle, sondern auch freie jugendliche Blogger, landen schnell hintern Gittern und werden bei „guter Führung“ in der Regel nach zwei Jahren innerhalb der alljährlichen Begnadigungen zum Jahreswechsel von Aliew entlassen.

## **Armeniens Abwendung von Russland in der Person Paschinjans – Die samtene Revolution 2018**

So erklärt sich, dass in Aserbaidschan der Volkszorn gegen die Armenier stetig answoll, während es in Armenien 2018 zu Massenprotesten gegen die bestehende korrupte russische Vasallenelite im eigenen Land kommen konnte, die in die samtene Revolution (Velvet-Revolution) mündeten und mit Nikol Paschinjan einen ganz neuen demokratisch orientierten Revolutionär aus dem Volk hervorbrachten.

---

<sup>55</sup> Krusch-Grün, Carmen, Aserbaidschan Buchverbrennungen (humanrights-online.org), 13.02.2013



Velvet-Revolution 2018, Samtene Revolution, Zentrum Jerewan, cc. Pressezentrum Armenien

Der 43jährige Nikol Paschinjan war der erste Staatsführer, der nicht aus dem Kreis der ehemaligen Karabach-Verteidiger stammte, sondern ein Journalist und Politiker, der durch mutige Berichte gegen Korruption und Vetternwirtschaft bekannt war, die ihn selbst zwei Jahre hinter Gitter gebracht hatten. Er stand wie kein anderer gegen Korruption und damit gegen die „alte Elite“ der zumeist russlandverwobenen Oligarchen und damit für mehr Unabhängigkeit von Russland, mehr Demokratie, mehr politische und wirtschaftliche Diversifizierung.



Nikol Paschinjan, 2018

Dieser antirussische Stimmungsausbruch ist jedoch nicht alleine auf die wirtschaftliche Korruption zurückzuführen, sondern vielmehr den russischen Waffenlieferungen an Aserbaidschan geschuldet, was entsprechend auf Empörung in Armenien stieß. Dennoch setzte man weiterhin auf Russland als Sicherheitsgaranten, verzichtete deshalb 2013 sogar schmerzlich auf die Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens mit der EU und stimmte – neben der für Armenien naheliegenden Form „Nation / Identität vor Staat“ - 2014 gegen die

UN-Verurteilung der russischen Annexion der Krim. Als man dann jedoch im April 2016 im 4-Tage-Krieg an der stetig schwelenden Kontaktlinie um Berg-Karabach mit modernsten russischen Waffen, über die man selbst nicht verfügte, direkt konfrontiert wurde, schlug die Empörung in feindliche Stimmung über. Das armenische Vertrauen in das russische Verteidigungsbündnis der OVKS war deutlich eingebrochen.

In Moskau nahm man diesen „treulosen“ Stimmungswandel in der Person von Paschinjan zwar wahr, eine harsche offizielle Reaktion wie beispielsweise in der Ukraine blieb jedoch aus, denn auch der neue westgewandte Präsident konnte die grundsätzliche physische Abhängigkeit in der prioritären Sicherheitsfrage Armeniens nicht ändern. So räumte Paschinjan schon vor Amtsantritt in einem Interview ein: „Armenien verfügt über eine unzureichende Armee, die leider nicht alle seine Grenzen ordnungsgemäß schützen kann, und dies ist eine Realität, die jede armenische Regierung berücksichtigen sollte“. Inoffiziell jedoch war die russische Position klar, so beschuldigte die armenischstämmige Chefpropagandistin Putins Margarita Simonjan Armenien, die „Interessen des großen armenischen Volkes verraten“ zu haben. Trotz der Wohltaten und des Schutzes Russlands habe Armenien die Krim nicht als russisch anerkannt. In Armenien tummelten sich Nichtregierungsorganisationen, die der Jugend beibrächten, wie man die Staatsmacht in Russland stürze. Nach all dem habe Russland das Recht, auf Armenien zu spucken und das Land zu zermalmen, so postete sie im Sommer 2020.<sup>56</sup>

### **Paschinjans Ausrutscher auf dem neuen politischen Parkett: „Karabach ist Armenien – Punkt“**

Für weitaus mehr Aufregung hatte Paschinjan in Aserbaidschan gesorgt. Seine Erklärung, dass es für Berg-Karabach nur eine friedliche Lösung geben könne und man Vertreter der de-facto-Republik Artach<sup>57</sup> mit an den Verhandlungstisch der Minsker OSZE Gruppe holen solle, empfand man als ungeheuerliche Provokation und befürchtete ob des demokratischen Hypes in Armenien eine zunehmende Sympathieverlagerung des demokratischen OSZE Forums zu seinen Ungunsten. Ganz besonders missfiel auch die nach allen Seiten offene Wirtschaftspolitik Paschinjans, die sogar so weit ging, dass er erklärte: „Die internationale Anerkennung des Genozids ist keine Frage der armenisch-türkischen Beziehungen...“ Eine solche Annäherung an die Türkei würde den armenischen Feind aus dem türkisch-aserbaidschanischen Schwitzkasten befreien. Einen regelrechten Eklat löste Paschinjan dann im August 2019 aus, als er auf einer Kundgebung in Berg-Karabach postulierte: „Karabach ist Armenien – Punkt!“ Dieser sprengende Satz zeigt, wie weit weg die Vorstellung von Krieg letztlich doch in den Köpfen der neuen Generation Armeniens gewesen war und wie unerfahren der Newcomer auf dem großen politischen Parkett den Zuspruch der westlichen Demokratien sowie die stetigen Freundschaftsversicherungen Russlands zu deuten vermochte.

### **2020 Weichenstellung für den Zweiten Karabach-Krieg**

Im Jahr 2020 sollten letztlich alle Weichen für den aserbaidschanischen Angriff auf Berg-Karabach gestellt werden sein.

### **OVKS, der Platzhirsch als falsches Pferd für Armenien**

Noch im Januar 2020 setzte Paschinjan im Grunde gegen den öffentlichen Willen in seinem Land auf Russland als Sicherheitsgaranten. Just zum 20jährigen Bestehen der OVKS war es im autokratischen Kasachstan zu massiven Straßenprotesten gekommen, und der kasachische Präsident hatte den Bündnisfall ausgerufen. Artikel 4 der OVKS beschreibt

<sup>56</sup> <https://taz.de/Einreiseverbot-in-Armenien!/5887266/>, 27.10.2022

<sup>57</sup> Präsident zu dieser Zeit Bako Sahakjan, seit 21. Mai 2020, Arajik Harutjunjan, ab 10.9.2023 Samwel Schachramanjan

einen Bündnisfall folgendermaßen: „Wenn ein Mitgliedland militärisch angegriffen wird und seine Sicherheit, Stabilität, territoriale Integrität und Souveränität bedroht sind, wird das als Angriff und Bedrohung für alle Mitgliedstaaten gesehen. Das Bündnis hat in diesem Falle unverzüglich die nötige Hilfe - auch militärisch - zu leisten“. Dieser wurde erstmals von der OVKS seit Bestehen anerkannt, und einem professionellen Rollkommando gleich war die öffentliche Sicherheit binnen zwei Tagen wiederhergestellt.

Mit diesem Einsatz nahm man die OVKS auf internationaler Bühne erstmals als handlungsfähigen Sicherheitsakteur im eurasischen Raum wahr, und Russland konnte dem türkisch-aserbaidshaischen Bündnis demonstrieren, dass ein Nichteingreifen bei militärischen Auseinandersetzungen auf dem Gebiet von Berg-Karabach (da nicht zum Bündnispartner Armenien gehörend) kein Eingeständnis seiner Schwäche, sondern ein Zugeständnis seiner Stärke wäre. Der russische Präsident hatte sich als Platzhirsch erwiesen und seine rote Linie markiert.

## **Kriegslüsterheit**

Am 1. Juli 2020, nach einem erneuten größeren Grenzvorfall, stürmten Zehntausende Aserbaidshaischer, darunter Tausende Jugendliche die Straßen der Hauptstadt Baku und forderten ein Ende der Corona Quarantäne und den Beginn eines Krieges um Karabach.<sup>58</sup>

Doch nicht nur in Aserbaidshaisch zeigte sich Kriegswut, auch der türkische Verteidigungsminister kündigte in der typischen brüderlichen Bündnisrhetorik an, dass Armenien für diesen Grenzvorfall „bezahlen“ werde. Dass innerhalb dieser Rhetorik auch in der türkischen Bevölkerung Armenien als Bedrohung von 3 % 2011 auf 60,9 % an die oberste Stelle schnellte<sup>59</sup>, ist wenig erstaunlich.

## **Militärisches NATO- Bruderbündnis**

Innerhalb der langjährigen militärischen Zusammenarbeit mit dem kriegs- und drohnerfahrenen NATO-Staat Türkei und des gegenseitigen Sicherheitsbündnisses, das 2010 in mehreren Abkommen fixiert worden war, erfolgte nun noch im selben Monat das bisher größte Militärmanöver. Mit einem massiven Aufgebot türkischer Boden- und Luftstreitkräfte wurden groß angelegte taktische Kampf- und Flugübungen durchgeführt. Die F-16 Kampfflzeuge, die für die Schaffung eines freien Luftraums im Drohneinsatz notwendig sind, wurden von der türkischen Luftwaffe mitgeführt und einige gar „als moralische Unterstützung“<sup>60</sup>, so der aserbaidshaische Präsident İlham Aliyev, vor Ort belassen.

## **Gefestigte staatliche Kriegsmoral**

Wie sich diese Moral darstellt, erklärt ein leitender Beamter des staatlichen Flüchtlingskomitees auf der offiziellen Webseite: „...“, dass wir die politische Heuchelei und moralischen Werte einiger Staaten nicht länger tolerieren werden. Entweder steht man auf der Seite des Eindringlings, Aggressors, völkermörderischen Faschisten, Terroristen, brutalen Mörders, also Armeniens, oder auf der Seite des Rechts, der Gerechtigkeit, der Würde – Aserbaidshaisch.“<sup>61</sup>

---

<sup>58</sup> Dr. Krusch-Grün, Carmen, 22.07.2020, <https://humanrights-online.org/de/neue-gefechte-zwischen-armenien-und-aserbaidshaisch/>

<sup>59</sup> Davtyan, Erik, Am Wendepunkt. Armeniens Beziehungen zu Russland und der Türkei. in G2W, Religion & Gesellschaft in Ost und West, Schwierige Nachbarschaften, Russland, Südkaukasus und Zentralasien, RGOW 5/23, S.8

<sup>60</sup> <https://tass.com/world/1216505>

<sup>61</sup> İlgar Mammadli, Leiter des Staatlichen Komitees für Flüchtlinge und Binnenvertriebene im Bezirk Pirallahi, Aserbaidshaisch. Die Entwicklung der militärischen Zusammenarbeit zwischen den Bruderländern Türkei und Aserbaidshaisch ist das Gebot der Stunde, 20.08.2020 Qardaş ölkələr - Türkiyə və Azərbaycan arasında hərbi

## **Luftüberlegenheit von Russland auf dem Silbertablett serviert**

Im Gegensatz zur moralischen Unterstützung mit Kampffjets hatte Russland Armenien dazu aufgefordert, die noch kurz zuvor erhaltenen acht SU-30-Abfangjäger nicht einzusetzen, um nicht in direkte Konfrontation mit der Türkei zu geraten und so den potentiellen Angreifern die Luftüberlegenheit praktisch auf dem „diplomatischen Silbertablett“ zu servieren.<sup>62</sup>

## **Zweiter Karabach-Krieg. 27.09. – 10.11.2020. Erster moderner Drohnenkrieg der 21. Jahrhunderts**

### **27. September 2020 - „Wir werden die Hunde jagen“**

Und just sechs Wochen nach Beendigung des Großmanövers hatte es laut aserbaidischen Angaben erneut größere Aggressionen an der Kontaktlinie Berg-Karabachs gegeben, die eine „Gegenwehr notwendig“ machten. So erfolgte am 27. September 2020 dann der aserbaidische Angriff auf Berg-Karabach. „Wir werden die Hunde jagen“, so blies der aserbaidische Präsident seine Truppen zum Angriff und machte diesen Satz in stetigen Wiederholungen zu einer Art Kriegslogan, der in der Bevölkerung auf breite Euphorie stieß. So wurden selbst Drohnen mit dem Schriftzug "iti qovan" versehen, was wörtlich "Hunde-Jäger" bedeutet.<sup>63</sup> „Es sind unsere Kinder, die... 17 Jahre lang im Geiste des Patriotismus erzogen wurden, die in den Krieg gezogen sind...“, so später İlham Əliyev.

### **Unerträgliches Leid unter der Zivilbevölkerung, 7270 Tote, Hunderttausend Flüchtlinge**

Laut Angaben des Internationalen Roten Kreuzes/IKRK gab es ca. 90 000 Vertriebene auf armenischer und 50 000 auf aserbaidischer Seite. Martin Schuepp, Regionaldirektor des IKRK, das als einzige große humanitäre Organisation in Karabach präsent ist, erklärte am 28.10.2020: „An der Seite Tausender Zivilpersonen war das IKRK heute Zeuge schwerer Bombenangriffe auf städtische Gebiete beiderseits der Front, die Tod, Zerstörung, Verwundung und Elend zur Folge haben. Das ist unerträglich..., die jüngsten Feindseligkeiten deuten darauf hin, dass der Konflikt in Nagorno (AÜ Berg)-Karabach außer Kontrolle zu geraten droht. Unter den Folgen leidet die Zivilbevölkerung in der ganzen Region. Die Anzahl der getöteten Zivilpersonen nimmt dramatisch zu.... Erhebliche Schäden wurden auch zivilen Infrastrukturen zugefügt...“

### **Türkei (NATO-Staat) unterstützt mit syrischen Söldnern**

Die Anzahl der Verluste unter den, nach verschiedenen Expertenangaben mindestens 1000 bis zu 4000 syrischen Söldnern, die die Türkei ebenfalls als tatkräftige moralische Unterstützung des Bündnispartners eingebracht hatte (von Baku und Ankara geleugnet), bleibt eher dem Bereich der Schätzungen überlassen. Einer syrischen Menschenrechtsorganisation zufolge waren hier die Opfer mit 541 Toten höher als in Libyen.<sup>64</sup>

---

əməkdaşlığın inkişaf etdirilməsi zamanın tələbidir | Azərbaycan Respublikası Bakı Şəhəri Pirallahı Rayon İcra Hakimiyyəti (pirallahi-ih.gov.az)

<sup>62</sup> Gressel, Gustav, in: <https://ecfr.eu/article/military-lessons-from-nagorno-karabakh-reason-for-europe-to-worry/>

<sup>63</sup> Hauer, Neil, in [https://www.t-online.de/nachrichten/ausland/krisen/id\\_89055664/berg-karabach-krieg-videos-zeigen-brutale-kriegsverbrechen-an-armeniern.html](https://www.t-online.de/nachrichten/ausland/krisen/id_89055664/berg-karabach-krieg-videos-zeigen-brutale-kriegsverbrechen-an-armeniern.html)

“İndi onları it qovmuş kimi qovuruq”, Əliyev, 4.10.2020 wir jagen die Armenier wie Hunde...Präsident İlham Əliyev: “Erməniləri iti qovan kimi qovuruq” - YouTube

<sup>64</sup> Syrian Observatory for Human Rights, <https://www.syriaohr.com/en/194516/>, abgerufen am 03.7.2023

## **Kriegsgräuel**

Auch der bestätigte Einsatz von Streubomben beiderseits, Bombardierungen ziviler Ziele innerhalb und außerhalb des Kampfgebietes sowie eine große Anzahl schriftlicher und bildlicher Zeugnisse von Gräueltaten, vorwiegend begangen an armenischen Zivilisten und Soldaten, sprechen für eine große Brutalität des Krieges.

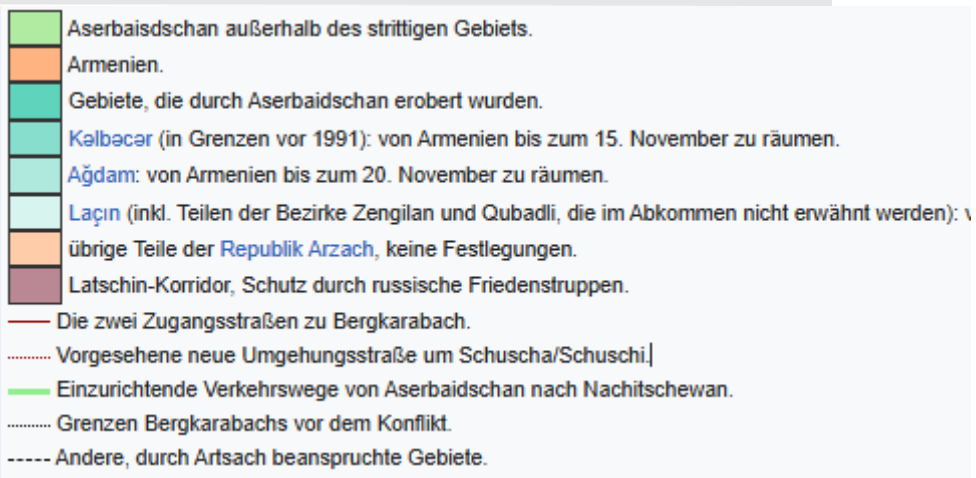
## **44 Tage Krieg - chancenloses Kräfteverhältnis**

Insgesamt jedoch hatte die gut 20 000 Mann-Armee aus Berg-Karabach und Kernarmenien der modernen militärischen Übermacht des aserbajdschanisch-türkischen Bündnisses nichts entgegenzusetzen. So konnte die aserbajdschanische Armee in einer Art Durchmarsch schon am 9. November die strategisch höchstgelegene (über Stepanakert) kriegsentscheidende alte Festungsstadt Schuscha (die für beide Seiten als kulturelle Hochburg gilt) einnehmen.

## **Russlands erneute letzte Staffel, Waffenstillstandsabkommen 10. November 2020**

Erst jetzt, nachdem der Krieg somit entschieden war, wurden russische Truppen aktiv und erreichten mit der Notkapitulation Paschinjans das Waffenstillstandsabkommen zum 10. November, in dem der de-facto-Republik Arzach vorerst 70 Prozent ihres de-facto Territoriums erhalten blieb.

In dem Abkommen wurde ein knapp 2000 Mann starkes russisches Friedenskontingent für zunächst 5 Jahre eingesetzt. Aserbajdschan wurden alle 7 seit 1994 besetzten Gebiete, von denen sie knapp die Hälfte eingenommen hatten, zugesprochen. Somit entfiel das von Armenien stets als „Pufferzone“ bezeichnete Territorium rund um die de-facto-Republik Arzach wieder an seinen territorialen Eigentümer und der Rest von Arzach in unmittelbarem Kontakt mit dem selbigen, ohne Anschluss an Kernarmenien. Die einzige Verbindungsstraße Kernarmeniens zu Karabach, der „Latschin-Korridor“ war nunmehr wieder auf aserbajdschanischem Territorium, jedoch sollte nach Pkt. 6 des Abkommens Aserbajdschan einen sicheren Verkehr für Bürger, Fahrzeuge und Güter in beiden Richtungen garantieren und die russischen Truppen dies kontrollieren. Ebenso hatte Armenien die Sicherheit der Verkehrsverbindungen zwischen den westlichen Regionen der Republik Aserbajdschan und seiner durch einen schmalen armenischen Landstreifen - im Gebiet Sjunik (aserbajdschanisch als Sangesur benannt) - getrennten Exklave Nachitschewan zu garantieren. Hier soll zudem im Einvernehmen der Parteien der Bau einer neuen verbindenden Infrastruktur erfolgen (Pkt. 9). Unter Pkt. 8 wurde der Austausch von Kriegsgefangenen vereinbart. Der Status der Berg-Karabach-Armenier blieb vorerst ungeklärt.



Cc: 2020 Artsakh ceasefire map de.svg

## Erneuter Untergang armenischen Leids im Weltgetöse – der taktische Zeitpunkt

Ein Krieg, der inmitten von Corona Pandemie, amerikanischer Präsidentschaftswahl und blutiger Niederlegung der belarusischen Demokratiebewegung bestenfalls als „erster moderner Drohnenkrieg“ des 21. Jahrhunderts auf sich aufmerksam gemacht hatte.

## Der aserbaidshanische Drohnenkrieg - Ein Studien-Muss für moderne Kriegsführung

Volle Aufmerksamkeit erhielt der Zweite Karabach Krieg allerdings von Militärexperten aus aller Welt, die das Zusammenspiel von Militärstrategie und Kriegsverlauf mit dem Aufgebot

an modernster Drohnentechnik genau analysierten. Zu der breiten israelischen Drohnenpalette war eine unbestimmte Anzahl der in Syrien, Libyen und Nordirak sozusagen erfolgswährten türkischen „Königsdrohne“, der MALE Bayraktar TB2 aufgetaucht. Die Ergebnisse der Analyse zeigten in vielen Staaten (wie auch in Deutschland) erhebliche Defizite in der eigenen Verteidigungsfähigkeit gegen solch moderne Drohnenschwärme auf, zudem bezeugten sie den für Karabach kriegsbestimmenden, jedoch nicht alleinentscheidenden Vorteil. Dass es kein alleiniger Cyper-Krieg aus der Luft war, beweisen die hohen menschlichen Verluste auf beiden Seiten (Armenien 3822, Aserbaidtschan 2907 Soldaten<sup>65</sup>).

## **Nach dem Krieg ist vor dem Krieg**

Das von Russland erwirkte Waffenstillstandsabkommen wurde im Grunde von den USA und der EU eher als erlösend wahrgenommen, nachdem man seit Kriegsbeginn aus der Ferne stetig zur Deeskalation angemahnt hatte und Bemühungen um Waffenruhe erfolglos geblieben waren.

Zwar gab es zahlreiche europäische Politiker, die hier ein eindeutiges Vergehen des Völkerrechts seitens Aserbaidtschans und des NATO Staates Türkei sahen, allen voran der französische Senat, der sich am 25. November 2020 mit 305 Stimmen und einer Enthaltung für eine Anerkennung der de-facto Republik Arzach aussprach, doch gab es letztlich keinerlei Sanktionen der internationalen Gemeinschaft. Die klare Losung lautete - mit Anerkennung der durch den Krieg geschaffenen neuen Fakten - zurück zum OSZE-Format der Minsker Gruppe. Weiter so, nur jetzt unter umgekehrten Vorzeichen.

## **Verzweifelte Hysterie in Armenien**

In Armenien löste das Waffenstillstandsabkommen eine verzweifelte Hysterie aus, dieses Ergebnis hätte man längst und besser im Rahmen der OSZE erzielen können, ohne dafür Tausende junger Armenier sterben zu lassen. Das Parlament wurde gestürmt, der Parlamentspräsident verletzt und Paschinjans Anwesen angegriffen. Zwei Jahre später erklärt Paschinjan dazu in der Nationalversammlung: „Durch meine (AÜ: frühere) Kapitulation hätte ich vielleicht Tausende von Leben gerettet, aber indem ich nicht kapitulierte, wurde ich tatsächlich zum Urheber von Entscheidungen, die zu Tausenden von Opfern führten.“<sup>66</sup> Doch nicht nur Paschinjan hatte das Offensichtliche falsch eingeschätzt, ungeachtet der immanenten omnipräsenten Angst vor einem Angriff des türkisch-aserbaidtschanischen Bündnisses, überwog auch in der armenischen Bevölkerung der Glaube an den Schutz Russlands, der USA und der EU, hatte man sich nach 30 Jahren eine Art Gewohnheitsrecht ausgemalt und sich einen Krieg solchen Ausmaßes in der heutigen Zeit nicht mehr vorstellen können.

## **Euphorische Hysterie in Aserbaidtschan**

In Aserbaidtschan wiederum, so versteht sich, herrschte euphorische Hysterie auf den Straßen. Und schon genau einen Monat später standen der aserbaidtschanische und türkische Präsident auf der Triumphbühne und nahmen die pompöse militärische Siegesparade der „Operation Faustschlag des Vaterländischen Krieges“ mit Soldaten beider Nationen ab.

---

<sup>65</sup> Nach Angaben in armenischen und aserbaidtschanischen Medien im März 2022

<sup>66</sup> <https://www.azatutyun.am/a/31801316.html>

## **Siegesparade in Baku – brüderliche Ehrung der Hauptverantwortlichen des Völkermords an den Armeniern**

So wie sich der Name der militärischen Operation „Faustschlag“, auf die gleichnamige Operation des Deutschen Kaiserreichs im Februar 1918 bezieht, durch die letztlich ein großer Teil Russisch-Armeniens wieder an das Osmanische Reich fiel, zeichnet der aserbajdschanische Präsident in seiner Siegesrede nach, dass er und sein Vater, ungeachtet immenser Schwierigkeiten, nichts dem Zufall überlassen hätten, um diesen großen Sieg zu erlangen. Schon zu Beginn seiner Präsidentschaft habe er auf die Verfassung und den Heiligen Koran geschworen, die territoriale Integrität Aserbajdschans zu schützen. So habe er in den letzten 17 Jahren immer wieder darauf hingewiesen, dass er bereit sei, bei erfolglosen Verhandlungen die territoriale Integrität mit militärischen Mitteln wiederherzustellen. Die Resolutionen des UN-Sicherheitsrates seien auf dem Papier geblieben, und in solchen Fällen sei eine militärische Intervention unumgänglich. Noch 3 Tage vor dem Krieg habe er dem Vorsitzenden der UN-Generalversammlung erklärt, dass Armenien sich auf einen neuen Krieg vorbereitet und Armenien gestoppt werden sollte. „Das Leben hat gezeigt, dass wir rechtzeitig Maßnahmen ergriffen, alle unsere Kräfte mobilisiert, eine eiserne Faust geschaffen und den Kopf des Feindes zerschmettert haben... Wenn danach der armenische Faschismus erneut erstarkt, wird das Ergebnis das gleiche sein. Aserbajdschans eiserne Faust wird ihnen erneut das Rückgrat brechen.“<sup>67</sup> „Der falschen Propaganda Armeniens wurde ein Ende gesetzt und die ganze Welt erkannte, dass Karabach unser altes historisches Land ist... die ganze Welt hat gesehen, dass Berg-Karabach im Sinne des Völkerrechts ein integraler Bestandteil Aserbajdschans ist.“ Doch nicht nur Karabach sei historisch Aserbajdschan, sondern auch fast das gesamte Territorium Armeniens zwischen der Türkei und Aserbajdschan (AÜ: Albania-Theorie). Schon vor „den armenischen Kriegsverbrechen und dem begangenen Völkermord (AÜ: 1918 Baku u.a., 1992 Chodschalj) an der friedlichen aserbajdschanischen Bevölkerung“. „Tatsächlich begann die aggressive Politik Armeniens Ende der 1980er Jahre. Damals wurden 100.000 Aserbajdschaner, die in der heutigen Republik Armenien lebten, aus ihrem angestammten Land vertrieben. Die Bezirke Sangesur, Goycha und Jerevan sind unsere historischen Länder...“

Der türkische Präsident Recep Erdogan ging in seiner Ansprache mit stetiger Betonung auf die brüderliche Einvolk-Politik in der Geschichte noch über diese Gebiete hinaus in den Süden (also in den Nordiran) und zitierte aus dem Gedicht eines pantürkischen Nationalhelden, das die gewaltsame Trennung des aserbajdschanischen Volkes am Fluss Aras (1828) elegisch und sehnsuchtsvoll bedauert und löste damit heftige Proteste in den iranischen sozialen Netzwerken aus. Eine Erklärung des iranischen Parlaments, die die Rezitation scharf verurteilte, sie als überraschend und inakzeptabel bezeichnete, wurde im Fernsehen verlesen.<sup>68</sup>

---

<sup>67</sup> <https://mod.gov.az/az/news/bakinin-azadliq-meydaninda-veten-muharibesinde-qelebeye-hesr-olunmus-zefer-paradi-kecirilib-video-34043.html>

<sup>68</sup> Erdoğan Iran poem controversy - Wikipedia



Recep Erdogan und Ilham Aliyev auf der Siegestribüne in Baku, 10.12.2020, cc Pressedienst Verteidigungsministerium Aserbaidschan

Darüber hinaus versuchte sich der türkische Präsident in seiner Rede selbst in der Sprache der Poesie: „Heute ist der Tag, an dem die Seelen von Nuru Pascha, Enver Pascha und der tapferen Soldaten der kaukasischen islamischen Armee jubeln... Heute ist ein Tag des Sieges und des Stolzes für uns alle, für die gesamte türkische Welt.“ Enver Bey Pascha, der führende Jungtürke, der ideologisch als fanatischer Anhänger einer staatlichen Herrschaft aller Turkvölker und militärisch als Kriegsminister hauptverantwortlich für den Völkermord an den Armeniern war. Für die Türkei gehört die Verehrung Enver Paschas längst wieder zum nationalen Selbstverständnis. Schon zu Mustafa Kemals (Atatürk) Zeiten wurden die Jungtürken, die das Land vor der Zerstückelung von den Alliierten bewahrt hatten, zurück in den Heldenstand erhoben. 1996 wurden gar die Gebeine Enver Paschas mit Staatszeremoniell aus Mittelasien überführt und „als Held der Freiheit und des Sieges“ auf dem Ehrenfriedhof, dem Hügel der Ewigen Freiheit in Istanbul beigesetzt. Und wenngleich die Ehrung Enver Paschas als Retter der Türkei auf einem nationalen Ehrenfriedhof anstößig und im internationalen Recht ein Verbrechen ist, so kann es vor diesem Kontext nachvollzogen werden. Eine Huldigung hingegen an dieser Stelle, von der Siegestribüne eines Krieges gegen die Opfergemeinschaft des Völkermordes, dessen Hauptverantwortlicher Enver Pascha ist, kann nicht mehr vor diesem Kontext gesehen werden, sondern steht klar und eindeutig für die Rechtfertigung eines von der westlichen Welt anerkannten Völkermordes, verhöhnt an dieser Stelle absichtlich die Opfer und die internationale Wertegemeinschaft.

## **NATO und internationale Politik Gemeinschaft schweigt**

Dass eine westliche demokratische Staatengemeinschaft, die den Völkermord an den Armeniern offiziell als solchen überprüft und anerkannt hat, an dieser Stelle schweigt, ist ein sträfliches Moment in der Geschichte. Ebenso, dass solche Reden international ungeahndet bleiben und auch die NATO ihren zweitgrößten Mitgliedstaat nicht zur Rechenschaft zieht.

## **„Post“-Faschismus**

Vor dem Hintergrund des „Vaterländischen Sieges“ und der Corona Pandemie schloss das aserbaidschanische Ministerium für Verkehr, Kommunikation und Hochtechnologien das Jahr am 30. Dezember 2020 mit der Herausgabe eines Briefkuverts durch „Azermarka“ ab,

die einen Kammerjäger zeigte, der über einer Landkarte Aserbaidschans stand und das Gebiet von Berg-Karabach ausräucherte.<sup>69</sup>



Briefkuverts Aserbaidschan 12.2020, cc Azermarka

## Friedensverhandlungen, Kräfteressen der alten regionalen Großmächte

Genau einen Monat nach dieser Siegesfeier trafen der armenische und aserbaidschanische Präsident am 11. Januar 2021 unter Leitung des russischen Präsidenten in Moskau erstmals wieder zusammen, um nach dem Waffenstillstandsabkommen einen Friedensplan zu besprechen. Wenn Russland erst in letzter Sekunde eingegriffen hatte, obgleich die militärischen Auseinandersetzungen im 44 Tage Krieg mehrmals über die Karabach-Frontlinien heraustreten, so war es letztlich doch dieser physische Eingriff vor Ort, der dem Töten ein Ende setzte und der nun mit seinen Friedenstruppen die Armenier im verbliebenen Kern Arzachs vor einer völligen Übernahme Aserbaidschans schützte. So war man trotz der stetig zunehmenden Enttäuschung über den russischen Sicherheitspartner im Grunde mehr denn je auf ihn angewiesen. Russland hatte sich mit dem letzten Eingreifen seinen Einfluss im südkaukasisch-kaspischen Raum bewahrt und zudem seine militärische Truppenpräsenz sowie die Ausrüstung verstärkt. Zu den 5000 russischen Soldaten, die in Armenien stationiert waren, kamen jetzt weitere 2000 der Friedenstruppe auf nunmehr zurückerobertes aserbaidschanisches Territorium. In der Vertretung seiner eigenen großmachtpolitischen Interessen, war die Präsenz Paschinjans im Grunde bedeutungslos, wohingegen der unsichtbare Vierte in dieser Verhandlungskonstellation, Recep Erdogan stets in einem klaren, starken Bündnis an der Seite Aliews stand und damit der eigentliche Verhandlungspartner war. Ganz im Gegenteil arbeitete man in Russland offensichtlich an der Positionierung eines echten, hochkarätigen Vasallen für „Russisch-Armenien“. Schon im Juni 2021, kurz nach der für Russland „treulosen“ Wiederwahl Paschinjans sowie dessen Unterstützung durch den erst im Mai 2020 gewählten Präsidenten von Arzach, Arajik Harutjunjan, erklärte einer der größten russischen Finanzmagnaten armenischer Herkunft Ruben Vardanyan, dass er nach dem Karabach-Krieg nun den Wunsch verspüre, seinem Land in so schweren Krisenzeiten beizustehen und nach Berg-Karabach/Arzach zu ziehen. Aufgrund der klaren Position des starken türkisch-aserbaidschanischen Bündnisses und des großmachtpolitischen Auslavierens Russlands führte dieses erste Treffen zu keinen neuen Ergebnissen. Ein Militärmanöver des türkisch-aserbaidschanischen Bündnisses in der

<sup>69</sup> [https://en.wikipedia.org/wiki/Anti-Armenian\\_sentiment\\_in\\_Azerbaijan#Azerbaijani\\_boycott\\_of\\_goods\\_and\\_services\\_linked\\_to\\_Armenia\\_or\\_Armenians](https://en.wikipedia.org/wiki/Anti-Armenian_sentiment_in_Azerbaijan#Azerbaijani_boycott_of_goods_and_services_linked_to_Armenia_or_Armenians)

darauffolgenden Woche zeigte, dass der Krieg für das Sieger-Bündnis keine Zäsur darstellte, sondern es weiterhin kraftvoll und einsatzbereit war.

## **Pressekonferenz Aliew Februar 2021 – Rezidive genozidale Sprache der Gewalt**

Im Folgemonat wurde der 29. Jahrestag zum (international nicht anerkannten) Völkermord von Chodschaly am 26. Februar mit einer vierstündigen Pressekonferenz<sup>70</sup> mit 35 kritikfreien Journalisten aus zahlreichen Ländern abgehalten, in der der viersprachige Präsident İlham Aliyev zur neuen Situation nach dem 44 Tage Krieg brillieren konnte. Wenngleich die Antworten weitaus diplomatischer waren als seine Volksreden und ihn als hochkarätigen Staatsmann ausweisen, waren sie immer wieder durchdrungen von Entwürdigungen, Warnungen und Gewaltdrohungen gegenüber Armenien.

## **Genozidaler Krieg unter Rückendeckung des -zweitgrößten- NATO-Staates Türkei**

Zum Sieger-Bündnis erklärte er: „Schon in den ersten Tagen des Krieges hat mein lieber Bruder (AÜ Recep Erdogan), der verehrte Präsident, verkündet, dass Aserbaidschan nicht alleine, sondern auch auf der Seite der Türkei steht. Es war eine Botschaft für viele, an der Seitenlinie stehen zu bleiben, sich nicht einzumischen... Das setzt sich bis heute fort. Die Türkei und Aserbaidschan sind die beiden Brüder; die sich am nahestehendsten Länder der Welt. Unsere militärische Zusammenarbeit wird von Tag zu Tag stärker. Es wird daran gearbeitet, neue Waffen aus der Türkei zu beschaffen. Ich habe bereits darüber berichtet, diese Waffen werden in naher Zukunft kommen. Unsere Armee muss stärker und moderner werden. Das Modell der türkischen Streitkräfte ist für uns das akzeptabelste Modell. Danach werden wir gleichermaßen in diese Richtung weiterarbeiten...“

## **Zuckerbrot und Peitsche für Karabach-Armenier**

Gleichzeitig warnt er davor, Waffen an die „verantwortungslosen Armenier zu liefern“, in dem der Staat keine Kontrolle über die Armee habe. Auch zum Sicherheitsbündnis Armeniens findet er klare Worte: „Heute ist die Abhängigkeit Armeniens von Russland 10-mal höher als vor dem Krieg. Schon vor dem Krieg war Armenien ein von Russland abhängiges Land. Und da die Unterschrift des russischen Präsidenten auf dem Waffenstillstandsabkommen stehe, werde Armenien sich nicht dagegen auflehnen können.“

In seinen Reden stellt er immer wieder fest, dass die ganze Welt durch die Aufklärungsarbeit Aserbaidschans jetzt erkennen kann, dass es sich mit Chodschaly um einen Völkermord handelte und dass die Aufklärungsarbeit intensiv weitergeführt werde. Den Völkermord bezeichnet er als Ausdruck des armenischen Faschismus, jetzt habe man das Blut der Opfer gerächt und werde den wiederaufkeimenden Faschismus der Armenier nie wieder zulassen.

Armenien habe das vereinbarte Waffenstillstandsabkommen vom 10. November 2020, also die völlige Kapitulation anzuerkennen und voll einzuhalten und das schließe Berg-Karabach ein. „Ich sage noch einmal, dass die armenische Regierung alle Bemühungen aufgeben muss, Aserbaidschan die Souveränität zu nehmen, alle möglichen Phrasen, wie z.B. ´Arzach ist ein unabhängiger Staat´, all diese ...unsinnigen Worte. Sie müssen nur ihre Bemühungen aufgeben, sich selbst und die Welt zu täuschen und die Menschen, die dort leben, zu verwirren... Ich denke, es ist der letzte Atemzug dieses kriminellen Junta-Regimes, ihr letzter Versuch, so zu tun, als wären sie der Staat... Diejenigen, die heute versuchen, die Macht in Jerewan wiederzuerlangen, sind diese militärischen Seelen (AÜ des ersten Karabach

---

<sup>70</sup> İlham Əliyev yerli və xarici media nümayəndələri üçün mətbuat konfransı keçirib » Azərbaycan Prezidentinin Rəsmi internet sahifəsi (president.az)

Krieges) ..., die das Gehirn der Menschen essen. Sie selbst ... waren während des Krieges nicht dort, und sie flohen, darunter Sarkisian, Kotscharjan und Ohanjan (AÜ: Präsidenten bzw. Verteidigungsminister in Armenien). Wo sind die Heldenmedaillen, die die Kindermörder ... auf der Brust tragen?“ Auch die neue armenische Verhandlungsseite zeige wieder solche „Schweine... Sie sprechen auf die eine Weise, und sie handeln anders“.... „Die Tragikomödie muss ein Ende haben... die ganze Welt lacht über sie, sowohl über die Macht als auch über die Opposition... die politischen Behörden Armeniens müssen verstehen, dass alle revanchistischen- oder Rachebemühungen von Aserbaidshan hart bestraft werden. Wir werden schnell reagieren, wenn wir eine Bedrohung sehen...“

Auf der anderen Seite stehe den Karabach-Armeniern, die die neu geschaffenen Realitäten anerkannten und sich der aserbaidshanischen Territorialität einfügten, die sich aus der Geiselhaft der Revanchisten befreiten, eine große Zukunft innerhalb des wirtschaftlichen Aufschwungs der ganzen Region bevor. Gleiches gelte für ganz Armenien, wenn es sozusagen zur Vernunft käme.

Dieser wirtschaftliche Aufschwung der Region, der jetzt zum prioritären Staatsziel Aserbaidshans gehört, nimmt den größten Teil der Pressekonferenz ein. Das staatliche Sonderprogramm zum Aufbau der daniederliegenden wiedergewonnenen Provinzen rund um Berg-Karabach. Milliardeninvestitionen zum Bau von Flughäfen, Straßen, Logistikzentren, smart-villages und ganzen modernen Städten werden von Aserbaidshan selbst eingebracht und zur Beteiligung ausgeschrieben. „Wir haben bereits eine klare Vorstellung von der Zukunft der Region, und wir haben auch ein klares Bild von der Schaffung von Brücken zwischen der Türkei, Russland, Iran und Aserbaidshan. Daher sollte Armenien hier nicht versuchen, negative Schritte zu unternehmen ...“

### **Der „Sangesur Korridor“- die gut 40 km lange armenische Hürde des pantürkischen Traums**

Und schon hier wird wiederholt die Bedeutung des „Sangesur-Korridors“ für den wirtschaftlichen Aufschwung der Region betont. Der Sangesur-Korridor, der selbst in dem Waffenstillstandsabkommen so namentlich nicht vorkommt, ist die eigenmächtige Bezeichnung des aserbaidshanisch-türkischen Bündnisses für die im Waffenstillstandsabkommen unter Pkt. 9 vereinbarte armenische Gewährleistung der Sicherheit der Verkehrsverbindungen zwischen den westlichen Regionen der Republik Aserbaidshan und seiner durch einen schmalen armenischen Landstreifen - im Gebiet Sjunik (aserbaidshanisch Sangesur) - getrennten Exklave Nachitschewan, wo im Einvernehmen der Parteien der Bau einer neuen verbindenden Infrastruktur erfolgen soll. „Wenn wir nur auf den Sangesur-Korridor achten, werden wir sehen, dass er nicht nur den Interessen Russlands, Aserbaidshans, der Türkei, Irans und Armeniens entspricht, sondern auch den Interessen der Nachbarländer. Das heißt: Eine neue Transportader Eurasiens kann eröffnet werden.“ Wessen vorrangiges Interesse der Sangesur-Korridor ist, lässt sich an anderer Stelle erkennen: „Die Türkei spielt heute in allen Regionen, auch in unserer Region, eine sehr positive Rolle als globales Machtzentrum, und das ist sehr wichtig für die Stabilität der Region... Darüber hinaus ist alles, was zum Wohle der Türkei geschieht, auch zu unserem Vorteil“... Der Sangesur-Korridor ist die Verkörperung der Verwirklichung des alten pantürkischen Traums von einem türkischen Reich von der Adria bis nach China; es ist nicht zuletzt Erdogans persönlicher Traum.



Gelber Punkt wäre der von Erdogan und Aliew postulierte „Sangesur-Korridor“

„Armenien hingegen wird nur schwächer, wenn es nicht kooperiert. Objektiv gesehen gibt es hier keinen anderen Fall, einfach unmöglich. Ohne die Zusammenarbeit mit Aserbaidschan und der Türkei hat Armenien einfach nicht die Ressourcen für den Wiederaufbau. Sie werden so leben, wie sie in einem von allen Seiten komprimierten Zustand gelebt haben...wenn wir den „Sangesur-Korridor“ Wirklichkeit werden lassen wollen, wird natürlich auch die Grenze zwischen der Türkei und Armenien geöffnet.“

### **Der Kriegstrophäenpark in Baku, Eröffnungsrede Ilham Aliew, April 2021, rassistische und gewaltbetonte Sprachrezidive**

Und während Paschinjan aufgrund des inneren Drucks seitens der enttäuschten Bevölkerung von seinem Amt zurücktrat, um den demokratischen Weg für Neuwahlen freizugeben, war in Baku schon der „Park der Trophäen“ aus dem Boden gestampft. Auf dem neuen 12 km langen modernen Boulevard am Kaspischen Meer war ein fünf Fußballflächen großes Freilichtmuseum mit Kriegstrophäen entstanden, in dem nun aserbaidjanische Familien bei einem Spaziergang den Vaterländischen Krieg ganz aus der Nähe nachvollziehen konnten. Neben Panzern, Waffen und Munition wurden armenische Soldaten als hässlich zerschlissene Wachfiguren mit Hakennasen und abnormen Schädelformen gestaltet und verschiedenen Kriegsszenen zugestellt. So an eiserne Ketten festgebunden, da laut aserbaidjanischer Version „die Feiglinge“ so am Desertieren gehindert worden seien.



Kriegstrophäenpark Baku, Wachsfiguren armenischer Soldaten, cc: By President.az, CC BY 4.0

Ein Highlight, so nach aserbaidischen Medien, sei der Bogen aus Hunderten von Trophäen-Helmen armenischer Soldaten, unter dem man hindurchstolzieren könne. In Baku sei „ein gesegnetes Werk ... ein sehr wichtiger Wallfahrtsort, insbesondere für Kinder und Jugendliche, entstanden... kein Zweifel daran, dass der Park der Trophäen der meistbesuchte Ort der Hauptstadt sein wird, so die Vorsitzende des Kulturausschusses der aserbaidischen Nationalversammlung.<sup>71</sup> „Die militärische Ausrüstung des Feindes, zerschmettert und als Trophäe genommen ist ein weiterer Beweis unserer Stärke und der Niederlage des Feindes“, so der aserbaidische Präsident in seiner Eröffnungsrede am 12. April 2021, in der er erneut vieles Grundsätzliche noch einmal klarstellt:

### **Opposition - Hunde und Abschaum**

Beginnend damit, dass 1918 die „Übergabe“ des Gouvernements Jerewan von ersten Aserbaidischen Republik ein „Verrat und eine unverzeihliche Tat“ gewesen sei. Weiterhin mit der Lobrede auf seinen Vater, den großen Führer, der in den 1970er und 80er Jahren alle separatistischen Bewegungen der Armenier im Keim erstickt habe und der zu Gorbatschows Zeiten aus der Machtzentrale der Sowjetunion geschasst worden sei, da er das „Hauptziel für die Armenier der Welt war, weil sie wussten, dass er, solange er im Amt war, niemals zulassen würde, dass der armenische Nationalismus sein Haupt erhebt“. Nachdem so von Aliew geklärt wurde, warum es überhaupt zu dem ersten Karabach- Krieg kam, wird im Weiteren klargestellt, wer damals die Schuld an der aserbaidischen Niederlage trug. Es war die damalige neue und die alte große Partei, das Tandem aus der „Volksfront“ und „Musavat“ Partei. Der damalige Verteidigungsminister<sup>72</sup>, der versprochen habe, „dass er sich in die Stirn schießen würde, wenn Schuscha verloren ginge, dennoch immer noch hier und da herumhänge wie ein streunender Hund sowie der damalige Befehlshaber der inneren Truppen, ein Hund, der sich heute im Ausland versteckt.“ Diese

<sup>71</sup> Ganira Paschajewa, Vorsitzende des Kulturausschusses des Milli Majlis in: <https://modern.az/aktual/286045/herbi-qenimetler-parki-ve-cenubi-qafqaza-yeni-baxis/>

<sup>72</sup> Gaziev, Rahim Hasan oglu – Wikipedia, Aserbaidchan verfolgt Ex-Verteidigungsminister: Ehemaliger Todeskandidat erneut in Gefahr - Europa Blog

Opposition gegen die Aliew Dynastie sei „Abschaum“, der Karabach an die Armenier geben wollte.

### **Priorität des militärischen Plan B von Anfang an**

Der Sieg sei allein seinem Vater und ihm zu verdanken, die nichts in all den Jahren dem Zufall überlassen, sondern gezielt und unter schwierigsten Umständen daraufhin gearbeitet hätten. Zuständige internationale Institutionen hätten versucht, die Gebiete für immer in armenischer Besatzung zu halten. Doch „Während wir am Verhandlungstisch eine prinzipientreue Haltung an den Tag legten, bauten wir auch eine schlagkräftige Armee auf. In diesen 17 Jahren waren die Militärausgaben unsere wichtigsten Haushaltsausgaben... Es ist heute kein Geheimnis mehr, dass unsere Operationen, Erfolge und Siege im zweiten Karabach-Krieg in den führenden Militärschulen der Welt studiert werden..., dass führende Länder der Welt, darunter die Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien, Deutschland und andere Industrieländer, alle Aspekte des zweiten Karabach-Krieges untersuchen. Sie versuchen, ihre Armeen an moderne Standards und moderne Anforderungen anzupassen.“

### **Wirtschaftliches Ausbluten des Feindes**

Dafür sei natürlich einerseits eine unabhängige wirtschaftliche Entwicklung in Aserbaidschan notwendig gewesen sowie eine Destabilisierung der armenischen Wirtschaft. „Wenn diese Pipelines nicht gebaut worden wären, hätten wir diese Mittel nicht. Und wenn es kein Geld gegeben hätte, hätte es auch keine Waffen gegeben.“ Gegen massivsten Druck „mussten wir Armenien in eine Sackgasse verwandeln... Wir haben alle Transport-, Kommunikations- und Energiewege unter Umgehung verlegt... Dies allein führte zum Beginn eines Massenexodus in Armenien. Wenn ein Exodus beginnt, schrumpft der Markt. Und wenn der Markt schrumpft, will niemand mehr in ihn investieren. Man muss verrückt sein, um in Armenien zu investieren, sowohl in diesen Jahren als auch besonders jetzt. Daher war eines der Hauptziele, eine wirtschaftliche Rezession in Armenien zu erreichen.“

### **Niemand und nichts hätte uns aufhalten können**

Ohne all die stetige jahrelange Aufklärungs- und Verhandlungsarbeit auf internationaler Bühne, „hätte sich die anti-aserbaidschanische Initiative der Länder der Minsker Gruppe, die den Ko-Vorsitz in der UNO innehaben, während des Krieges manifestieren können... doch selbst wenn diese oder jene Entschließung angenommen worden wäre, hätte sie uns nicht aufhalten können. Niemand und nichts hätte uns aufhalten können.“

### **Die Armenier sind Barbaren, es gibt keinen anderen Namen für sie**

Nun habe man der ganzen Welt gezeigt, wer die Armenier, die an jeder Ecke in Europa ihre Lügen über Aserbaidschan und die Türkei verbreitet hätten, in Wirklichkeit seien: „Kühe und Schweine wurden in unseren Moscheen gehalten; sie beleidigten die gesamte muslimische Welt, zerstörten und pflügten Gräber um, ...plünderten die Goldzähne der Toten. Wenn sie keine Wilden sind, wer dann? ... Die Welt erkennt heute den Völkermord in Chodschali an... Jeder kann jetzt sehen, wie ihre Zivilisation, Kultur und Moral ist... Sie sind Barbaren. Es gibt keinen anderen Namen für sie.“

### **Offene Gewaltdrohungen zur Vernichtung**

„Gewisse rachsüchtige Kräfte, die heute dort ihre Köpfe erheben, sollten wissen, dass die eiserne Faust an Ort und Stelle bleibt und wir sie notfalls so schlagen können, dass das alles

für immer ein Ende hat... Die ganze Welt hat das gesehen, und wir werden dafür sorgen, dass die Welt noch mehr sieht.“

## **Verhöhnungsrezidive des Völkermords an den Armeniern**

„Unser Sieg ist nicht nur der Sieg unseres Volkes, die ganze türkische Welt ist stolz darauf.“

## **Gewaltsame Durchsetzung des „Sangesur-Korridors“**

Eine Woche darauf wird der aserbaidische Präsident in einem Fernsehinterview noch einmal klarer<sup>73</sup>: „Allerdings sind wir auch zur Zusammenarbeit bereit – obwohl Armenien auf staatlicher Ebene einen Völkermord an Aserbaidischern begangen hat. Obwohl alle unsere historischen und religiösen Stätten zerstört wurden, müssen wir in die Zukunft blicken. Natürlich werden wir den armenischen Vandalismus nie vergessen. Das Hauptziel der Schaffung des Militärtrophäenparks, der in Armenien für großes Aufsehen gesorgt hat, besteht darin, dass das aserbaidische Volk diesen Vandalismus nie vergisst. Das dürfen wir nie vergessen. Wir werden das niemals verzeihen. Das sollte jeder wissen. Aber gleichzeitig müssen wir die notwendigen Schritte unternehmen, um unsere Interessen zu wahren. Die Schaffung des Sangesur-Korridors entspricht voll und ganz unseren zukünftigen nationalen und historischen Interessen. Wir realisieren den Sangesur-Korridor, ob es Armenien gefällt oder nicht. Wenn sie es tun, wird es für uns einfacher sein, es umzusetzen, wenn nicht, werden wir es durchsetzen. Genau wie vor und während des Krieges habe ich gesagt, dass sie unser Land verlassen müssen, sonst werden wir sie mit Gewalt vertreiben. Und so geschah es. Gleiches gilt für den Sangesur-Korridor.“

## **Trophäenpark, westliche Bestürzung**

Während auch diese Rede Aliews in der westlichen Welt möglicherweise im wahrsten Sinne des Wortes erneut ungehört blieb, so gab es auf den sichtbaren Teil des Trophäenparks doch zahlreiche bestürzte Reaktionen auch außerhalb Armeniens. Das Europäische Parlament verurteilte den Park als „Verherrlichung von Gewalt und das Schüren der Gefahr weiterer feindseliger Gefühle, Hassreden oder sogar einer unmenschlichen Behandlung verbleibender Kriegsgefangener und anderer armenischer gefangener Zivilisten, um so die Atmosphäre des Hasses aufrechtzuerhalten“, was „im Widerspruch zu allen offiziellen Erklärungen zur Versöhnung“ stehe und forderte, dass der Park unverzüglich geschlossen werde.<sup>74</sup>

## **Schuscha-Abkommen Juni 2021**

### **Provokation und Verhöhnung im symbolträchtigen Schuscha**

Und als könne das aserbaidisch-türkische Bündnis enger und brüderlicher nicht sein, trafen sich am 15. Juni, dem symbolträchtigen Nationalfeiertag der Befreiung des aserbaidischen Volkes die Präsidenten in der symbolträchtigen Siegesstadt Schuscha. Einen Monat zuvor war Schuscha per Dekret zur Kulturhauptstadt Aserbaidischans erhoben worden, ein Jahr darauf wurde sie von der Internationalen Organisation für die Kultur der Turkvölker zur Kulturhauptstadt der turksprachigen Welt 2023 ernannt.

---

<sup>73</sup> Ilham Aliew in Fernsehinterview 20 April 2021, <https://president.az/en/articles/view/51216>

<sup>74</sup> [https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/RC-9-2021-0277\\_DE.html](https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/RC-9-2021-0277_DE.html)



Recep Erdogan und Ilham Aliyev, 15. Juni 2021, „Schuscha-Abkommen“, Schuscha, cc: Aserbaijan/Turkey AP

### Schuscha – historischer Rückblick

Schuscha gilt sowohl unter den Armeniern als auch den Aserbaidshanern als deren kulturelle Hochburg. In der ersten Hälfte des 19. Jhd war sie hinter Tiflis und Baku eine der größten Städte im Südkaukasus. Die hohe Lage machte sie zum Festungsort für eines der fünf armenischen Karabach-Fürstentümer, die der (nicht eindeutigen) Linie des armenischen Königreichs Arzach folgen und sich unter allen armenischen Fürstentümern am längsten ihre Selbstständigkeit erhalten konnten. Da sich nach der aserbaidshanischen Albania-Theorie, die Armenier diese Fürstentümer aus dem Königreich Albania unrechtmäßig und mit Geschichtsfälschungen angeeignet hätten, wird das armenische Kulturerbe nicht als solches anerkannt.

1752 geriet das armenische Fürstentum Waranda mit der höchstgelegenen Festung in Schuscha aufgrund von Machtkämpfen innerhalb der armenischen Fürstentümer in die Hand des turkstämmigen Panah Ali Khans, der hier in Auflehnung gegen den persischen Schah das Khanat Karabach gründete und nachfolgend mit seinem Sohn Ibrahim die Festung zur Festungsstadt ausbaute und nicht zuletzt durch gewaltsame Unterdrückung der armenischen Fürstentümer die Oberherrschaft im Khanat Karabach festigte. So wurde bspw. ein armenischer Fürst in Schuscha enthauptet. Der Sohn Ibrahim machte damals den aus dem heutigen Aserbaidshan stammenden Molla Pənah Vaqif, einen der größten aserbaidshanischen Dichter, zu seinem Wesir.

Noch zu Sowjetzeiten hatte Haidar Aliyev 1982 ein Mausoleum für ihn in Schuscha errichten lassen. Die Herrschaft dieses von persischer Oberherrschaft abtrünnigen Khanats, in dessen Nachfolge sich Aserbaidshan sieht, hielt jedoch kein halbes Jahrhundert und wurde von Persien zurückerobert, um kurz darauf unter russisches Protektorat zu fallen. Die bedeutende Handelsstadt war über Jahrhunderte hinweg gleichermaßen von Armeniern und Tataren (erst seit 1917 als Aserbaidshane bezeichnet) besiedelt. In der ersten allgemeinen Volkszählung des russischen Imperiums 1897 zählte Schuscha 25.881 Einwohner, davon 14.420 Armenier (55,7 %), 10.778 Tataren (41,6 %) und 359 Russen (1,4 %).<sup>75</sup> Diesen hohen armenischen Anteil sieht Aserbaidshan in der gezielten antimuslimischen russischen Ansiedlungspolitik der Armenier, insbesondere nach den Eroberungen der letzten beiden persisch-russischen Kriege, begründet, wonach 1823 „von

<sup>75</sup> [http://www.demoscope.ru/weekly/ssp/emp\\_lan\\_97\\_uezd.php?reg=397](http://www.demoscope.ru/weekly/ssp/emp_lan_97_uezd.php?reg=397)

20.000 Familien des Gebietes Karabach 1,5 Tausend armenische Familien waren<sup>76</sup>. Somit spricht Aserbaidschan den Armeniern nicht nur ihr kulturelles Erbe ab, sondern auch ihre Indigenität in der gesamten historisch ostarmenischen Region.

### **Auslöschung des Armenierviertels in Schuscha 1920**



Zerstörtes Armenierviertel von Schuscha nach dem Pogrom im März 1920. In der Bildmitte die Ghasantschezoz-Kathedrale

Der hohe Anteil der armenischen Bevölkerung in Schuscha wurde letztlich gut einen Monat vor dem Ende der ersten Aserbaidschanischen Republik im armenisch-aserbaidschanischen Krieg um Karabach mit dem Pogrom von Schuscha im März 1920 weitgehend ausgelöscht. Das Armenierviertel wurde von aserbaidschanisch-türkischen Truppen mit der Schuscha Kathedrale dem Erdboden gleichgemacht sowie fast die ganze Stadt in Ruinen verwandelt. Die Zahl der Todesopfer lässt sich schwer ermitteln, sie geht von 500 – 30 000. So wurde Schuscha letztlich die Stadt in Karabach mit fast ausschließlichem aserbaidschanischen Bevölkerungsanteil.

### **Schuscha - Islamistische Terroristen auch im Ersten Karabach-Krieg auf Seiten Aserbaidschans**

Als solche war sie im Ersten Karabach-Krieg Hauptstützpunkt der Aserbaidschaner, der ebenso mit Hilfe von tschetschenischen Dschihadisten geführt wurde. So mit der tschetschenischen Einheit unter Führung von Schamil Bassajew, der in den weiteren Jahren mit unzähligen Anschlägen und Attentaten zum meist gesuchten islamistischen Terroristen Russlands und zur Leitfigur der tschetschenischen Rebellenbewegung wurde (Flugzeugentführung, Geiselnahmen wie die von Budjannowsk oder Beslan, Attentate wie die Sprengladung im Fußballstadion in Grosny, die Achmat Kadyrow tötete, Bombenanschläge wie auf die Moskauer U-Bahn und vieles mehr). Seine einzige Niederlage, so soll er später gesagt haben, sei die gegen die Armenier in Berg-Karabach gewesen.<sup>77</sup>

<sup>76</sup> <https://bern.mfa.gov.az/de/content/67/geschichte>

<sup>77</sup> Thomas De Waal: Black Garden: Armenia and Azerbaijan Through Peace and War. New York University Press, New York 2003, ISBN 0-8147-1945-7, S. 179.

## **Die türkische Kriegstrophäe, der „Sangesur-Korridor“**

Bei dem so symbolträchtigen Sieger-Treffen Recep Erdogans und Ilham Aliews in Schuscha am 15. Juni 2021, wurde nun in dem offiziellen Schuscha-Abkommen, die ohnehin schon gemeinsame militärische Zusammenarbeit zu einem Sicherheitsbündnis, das sich gegenseitig im Falle eines Angriffs unterstützt. Sozusagen ein bilateraler Artikel 5 des NATO-Bündnisses. Des Weiteren wurde die Eröffnung eines türkischen Konsulates angekündigt und nicht zuletzt ein „weiterer Punkt des Abkommens ist die Entschlossenheit, den Sangesur-Korridor einzurichten, der die Exklave Nachitschewan mit dem Rest Aserbaidschans verbinden und die kürzeste Route in die Türkei ermöglichen soll.“<sup>78</sup> Spätestens jetzt, nach einem halben Jahr des Kriegsendes ist der „Sangesur Korridor“, der als solcher im Waffenstillstandsabkommen nicht aufgeführt ist, nicht nur zum feststehenden Begriff in der turksprachigen Welt geworden. Doch mehr noch als die Idee, die von Armenien und dem Iran abgelehnt wird, wurde hier in Schuscha schon über den Baubeginn gesprochen. Von der aserbaidschanischen Seite könne man in Zangilan, von türkischer Seite aus in Igdir beginnen.<sup>79</sup>

## **Armenien nur noch ein „Haufen Schrott“**

Einen „für das einfache Volk verständlichen Vergleich“ des aktuellen Standes führt der russischstämmige, in Aserbaidschan tätige Wissenschaftler Oleg Kusnezow<sup>80</sup> in seinem Artikel „Die Sangesur Falle für den Kreml“ heran: „Damit die aktuellen Beziehungen zwischen Russland und Armenien verständlich werden, hier ein Beispiel aus einem Gebiet fernab der Politikwissenschaft. Jeder Autofahrer versteht, dass er einen Gebrauchtwagen an einen neuen Besitzer nur dann verkaufen kann, wenn er noch fahrtüchtig ist, ansonsten muss er verschrottet werden. Ähnliches gilt für Armenien. Russland hätte es beispielsweise noch im Sommer 2016 für gutes Geld an Aserbaidschan „verkaufen“ können, als nach der Niederlage der armenischen Armee bei den Kämpfen im April klar wurde, dass dieses Land nichts mehr zu bieten hatte. Diese Chance blieb dem Kreml bis zum Sommer 2020. Aber jetzt, wo Armenien besiegt ist und Aserbaidschan seinen Sieg mit dem Blutzoll tausender seiner besten Söhne bezahlt hat, ist ein solcher Deal im Grunde unmöglich. Armenien ist heute, bildlich gesprochen, kein „fahrtüchtiger Gebrauchtwagen“, sondern ein „Haufen Schrott“, für dessen Wiederverwertung auch noch eine Umweltsteuer zu entrichten ist. Um Armenien zu „vermarkten“, muss man es zunächst für „bankrott“ erklären und erst dann für einen „symbolischen Betrag vermarkten“. Moskau hat dies sehr gut, aber leider für sich selbst zu spät verstanden und sucht jetzt nach Wegen, seine Verluste bei der Abwicklung des „Bankrotts Armeniens“ zu minimieren.“<sup>81</sup> Ganz offensichtlich hatte der stets für die Völkermordleugnung herangezogene Experte, der sich selbst immer seiner ausschließlich wissenschaftlichen Herangehensweise rühmt, hier eher seine subjektive Einschätzung abgegeben, denn in der Stellungnahme zum Schuscha- Abkommen waren Erdogans an Russland gerichtete Worte: „Wir sind bereit, alle Arten von Opfern zu bringen.“<sup>82</sup>

## **Velvet Revolution – keine Eintagsfliege**

Während dieser wirtschaftlichen Bankrotterklärung für Armenien, zeigten die von Paschinjan freigegeben Neuwahlen am 20. Juni 2021 erstaunliches demokratisches

---

<sup>78</sup> <https://www.trtdeutsch.com/meinung/die-erklarung-zwischen-baku-und-ankara-sollte-moskau-nicht-beunruhigen-5823371>

<sup>79</sup> Ebd.

<sup>80</sup> Prof. Kusnezow, Oleg, Die Geschichte des transnationalen armenischen Terrorismus im 20. Jahrhundert: eine historisch-kriminologische Studie, Berlin: Verlag Dr. Köster, [2016]. Autor im des englischsprachigen türkischen Online Journals, Politics today oder TRT (Türkische Radio- und Fernsehanstalt)

<sup>81</sup> <https://www.trtdeutsch.com/meinung/die-sangesur-falle-fur-den-kreml-5853169>

<sup>82</sup> Nach Erdoğan-Besuch in Schuscha: Türkei & Aserbaidschan stärken Kooperation (trtdeutsch.com)

Kräftepotential in Armenien. Nikol Paschinjan wurde mit 54 % wiedergewählt. Der russlandverwobene, wegen Korruption angeklagte Robert Kotscharijan, der aus Berg-Karabach stammt, als General im Karabach Krieg diente und sowohl Präsident von Berg-Karabach als auch Kernarmeniens war, ein Hardliner der Karabach Position ethnischer Unvereinbarkeit von Armeniern und Aserbajdschanern, erhielt 21 Prozent. Zwar war Paschinjan 2018 mit über 70 % der Stimmen gewählt worden und hatte nunmehr einen deutlichen Stimmenverlust, der die große Enttäuschung über die neue fatale Situation widerspiegelte, jedoch zeigte seine klare Wiederwahl, dass die samtene Revolution (Velvet Revolution) in Armenien keine Eintagsfliege war und dass es die russlandverwobene Korruption und Vetternwirtschaft noch weniger zurück möchte als einen Präsidenten, unter dem es nach 30 Jahren des Erhalts des Status Quo in eine solch deprimierende Lage gekommen war.

### **Ruben Vardanjjan – Russlands Trojaner?**

Dass Russlands Hochkaräter, Finanzmagnat und Multimilliardär Ruben Vardanjjan genau jetzt die armenische Staatsbürgerschaft annahm und sich als international prämiertes Finanzgenie aus den Weltmetropolen auf den Weg in die kleine Bergrepublik machte, erscheint ungeachtet seines langjährigen stetigen umfangreichen philanthropischen Einsatzes für Armenien<sup>83</sup> zumindest weniger altruistisch als von ihm dargestellt.

## **Armenisch-aserbajdschanischer Grenzkonflikt, März 2021**

Während Armenien mit seiner wiedergewählten demokratischen Regierung Daten zu Kriegsverbrechen sammelte<sup>84</sup> und aufarbeitete, um formelle Klagen und Eingaben an entsprechende internationale und europäische Gremien einzureichen (Klage wegen Rekrutierung syrischer Söldner gegen die Türkei, Behandlung von Kriegsgefangenen, Schutz armenischer Kulturgüter u.m.), war das Jahr 2021 von ständigen Unterbrechungen des Waffenstillstands an der Grenzlinie und von Übergriffen auf armenisches Territorium geprägt und wurde international ab März 2021 als „armenisch-aserbajdschanischer Grenzkonflikt“ bezeichnet. Waren es kleine dubiose Vorfälle, wo sich laut armenischer Rechtfertigung ein Soldat im Nebel verirrt haben sollte oder seitens Aserbajdschans ein Soldat aus der Psychiatrie entlaufen gewesen sei bis hin zu längeren Gefechten mit mehreren Toten und Verwundeten.

Auch hatte Aserbajdschan schon eigene Grenzkontrollposten eingerichtet an Orten, für die es laut Armenien noch Klärungsbedarf gab. Durch den im Grunde unmittelbar nach Kriegsende einsetzenden Beginn von Großbaumaßnahmen seitens Aserbajdschans (neue Alternativstraße parallel der Straße im Latschin-Korridor entsprechend des Waffenstillstandsabkommens) sowie dem Vollzug der Eigentümerwechsel innerhalb letztlich noch ungeklärter Demarkationslinien gab es Ausfälle in der Energie-, Wasser- und Stromversorgung in und um Arzach; zeitweise waren kleinere Dörfer komplett abgeschnitten. Armenien appellierte schon im Sommer mehrmals an Russland, seine Truppen zu verstärken und der Sicherung der Grenzlinien mehr Sorgfalt zu verleihen. Im September nahmen aserbajdschanische Grenzpatrouillen zwei iranische LKW-Fahrer wegen unerlaubter Grenzüberschreitung vorläufig in Gewahrsam, was eine erneute diplomatische Krise zwischen den beiden Ländern auslöste. Gleichzeitig machte man den Iran immer wieder darauf aufmerksam, welche Vorteile der Sangesur Korridor für Transport und Ökonomie auch ihm biete, woraufhin der Iran dieses Muskelspiel mit einem Militärmanöver nahe der

---

<sup>83</sup> <https://www.uwcdilijan.org/about-us/governance/details/~board/board-members/post/ruben-vardanyan>

<sup>84</sup> Ashkhen Arakelyan . Sadistic Pleasures: Silent Crimes of Azerbaijan, Taschenbuch – 31. Januar 2022, Home - AzeriWarCrimes.ORG  
Home - Center for Truth and Justice (cftjustice.org)

aserbaidshaischen Grenze sowie zu Beginn 2022 mit der Einrichtung eines Konsulats in Kapan, im armenischen Sjunik (Sangesur), nahe der aserbaidshaischen Grenze, beantwortete.

Ein Jahr nach dem Waffenstillstandsabkommen vom 10.11.2020 kam es am 11.11.21 zu den seither größten Auseinandersetzungen in nördlichen Anhöhen von Karabach mit mindestens 13 Todesopfern. Immer wieder appellierten USA, EU, insbesondere Frankreich zur Deeskalation. Ein Treffen Alijews und Paschinjans auf Einladung Putins am 28.11. 2021 in Sotschi brachte zwar vorerst wieder Waffenruhe sowie Vereinbarungen für den Austausch armenischer Kriegsgefangener für armenische Minenkartierungskarten, zudem die Einigung über eine friedliche Konfliktlösung und die Notwendigkeit der Ziehung von Demarkationslinien und Öffnung der Verkehrswege. Ähnlich verlief auch das Treffen der beiden Staatsführer unter Moderation des EU Ratspräsidenten Charles Michel am Vortag des großen Gipfeltreffens der Länder der Östlichen Partnerschaft am 15.12. 2021 in Brüssel. Zum Jahresende gab es unter russischer und ungarischer Vermittlung weitere Gefangenenaustausche.

### **Urteil Internationaler Strafgerichtshof – Vermeidung jeglichen Verhaltens, das die Beilegung des Streits erschwert**

Zuvor hatte am 7. Dezember das Urteil des Internationalen Gerichtshofs (IGH) in Den Haag in Bezug auf das Internationale Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung (ICERD) ein vorläufiges Urteil erlassen, das die armenische Argumentation in großen Teilen als schlüssig nachvollzog und in dem es Aserbaidshaisch aufforderte, armenische Gefangene aus dem Konflikt zu schützen und die Schändung des armenischen Kulturerbes zu beenden. Zudem müssen laut IGH-Chefrichterin Joan Donoghue die beiden ehemaligen Sowjetrepubliken „jegliches Verhalten vermeiden, das den Streit vor dem Gericht verschlimmern oder ausweiten oder seine Beilegung erschweren würde“.<sup>85</sup>

### **24. Februar 2022 - Russischer Angriffskrieg auf die Ukraine – von „armenischen Faschisten zu ukrainischen Faschisten“**

Während die Armenier nun seit über einem Jahr täglich gebannt das Geschehen an ihrer Grenzlinie verfolgten und der Großteil der westlichen Welt weder von dem 44-Tage-Krieg, noch den aktuellen Folgeproblemen wusste, geriet eine ganz andere Grenzlinie nun auf das Radar der Weltöffentlichkeit. Die knapp 2000 km lange Grenzlinie zwischen Russland, dem größten Land der Welt und der Ukraine, dem größten Land innerhalb Europas, wo der russische Präsident 100 000 Soldaten und immer weitere militärische Ausrüstung stationierte. Die Welt stand vor einer Zeitenwende, für die sie zu diesem Zeitpunkt noch kein Vorstellungsvermögen besaß.

Während Aserbaidshaisch die Bezeichnung des armenischen Faschismus eher als für die ältere Bevölkerung leicht gängigen Zusatz im ethnischen Feindbild nutzt, da das Geschichtsbild und der Sowjetstolz im Grunde auf die Errettung der Welt vor dem Faschismus beschränkt war, hatte sich innerhalb der russischen hybriden Kriegsführung (seit den Maidan-Protessen) der faschistische Verrat der Ukrainer an der eigenen Ethnie monströs aufgeplustert.

---

<sup>85</sup> 180-20211207-ORD-01-00-EN.pdf (icj-cij.org), INTERNATIONAL COURT OF JUSTICE REPORTS OF JUDGMENTS, ADVISORY OPINIONS AND ORDERS APPLICATION OF THE INTERNATIONAL CONVENTION ON THE ELIMINATION OF ALL FORMS OF RACIAL DISCRIMINATION (ARMENIA v. AZERBAIJAN) REQUEST FOR THE INDICATION OF PROVISIONAL MEASURES. ORDER OF 7 DECEMBER 2021

Wenn Recep Erdogan und Ilham Aliew gegen die Vereinbarung zur gewaltfreien Konfliktlösung innerhalb der Minsker OSZE Gruppe ungestraft verstießen und unter umgekehrten Vorzeichen innerhalb desselben Formats ihr business as usual weiterführen konnten, wieso sollte Vladimir Putin sich an das Minsker Abkommen halten? Dies ist selbstverständlich nicht der ausschlaggebende Anlass für den russischen Angriff am 24.2.2022, dennoch dürfte der Krieg des aserbajdschanisch-türkischen Bündnisses zumindest eine unterschwellige Bedeutung gespielt haben. Was den russischen Präsidenten letztlich genau dazu veranlasst hat, wird ein Rätsel der Menschheitsgeschichte bleiben, in jedem Fall war es eine völlige Fehleinschätzung, vor allem der gegebenen Realität in dem zweitgrößten Staat (nach Russland selbst) auf dem europäischen Festland mit weit über 40 Millionen Einwohnern, die gar nicht befreit werden wollten von Russland, sondern im Gegenteil mit überwiegender Mehrheit des patriarchalischen „großen Bruders“ überdrüssig waren. Die neue große postsowjetische „Brüderlichkeit“ der Aserbajdschaner mit den Türken entsprach längst nicht mehr der alten oktroyierten zaristischen- und sowjetimperialistischen Brüderlichkeit zwischen Russen und Ukrainern.

### **Hintergründige Voten bei der UN Generalversammlung**

Dass sich Armenien als demokratisches Land am 2. März 2022 in der UN Generalversammlung bei der Verurteilung des russischen Angriffskrieges der Stimme enthielt, sollte vor dem Hintergrund der eigenen Notlage nachvollziehbar (nicht gerechtfertigt) sein. Dies zumal die Ukraine auf Seiten Aserbajdschans stand, einerseits aufgrund der stetigen „Russland Treue“ Armeniens als auch aufgrund der eigenen Priorität des Völkerrechts auf territoriale Integrität. Dass für Armenien alleine die „Enthaltung“ eine sicherheitspolitische Gefährdung gegenüber ihrem russischen Sicherheitsgaranten darstellte, ebenso wie die wohlwollende Aufnahme Zehntausender ukrainischer und im Weiteren über Hunderttausend russischer Kriegsgegner, sollte an dieser Stelle auch nicht unerwähnt bleiben. Die Türkei hingegen, die für ihre Zustimmung bei der Generalversammlung großes Lob erntete, hatte durch ihre Stimmabgabe kein sicherheitspolitisches Risiko, sondern im Gegenteil konnte sie wiederum ihre Position als diplomatischer handlungsfähiger global player ausbauen. Dass Aserbajdschan diese bedeutende Grundsatzentscheidung der Vereinten Nationen einfach „schwänzte“, war eine Option, von der Armenien offenbar keine Kenntnis hatte.

### **EU Realismus vs. Realpolitik**

Weniger großgewichtig und schnell, doch mit überraschender Klarheit war zu dieser Zeit die Entschließung des Europäischen Parlaments vom 10. März 2022 zur Zerstörung von Kulturerbe in Berg-Karabach<sup>86</sup>. Während europäische Entschließungen<sup>87</sup><sup>88</sup> und das IGH Urteil vom 7.12.2021 schon deutlich die Glaubwürdigkeit Armeniens bezüglich der aktiven Einmischung ins Kriegsgeschehen seitens der Türkei, der Misshandlung von Kriegsgefangenen, rassistischer Hetze und Zerstörung von Kulturgütern bestätigten, drückte dieses Dokument erstmals den systematischen Charakter der aserbajdschanischen Vorgehensweise aus. Hier wird offiziell festgestellt, dass „die Auslöschung des armenischen Kulturerbes Teil eines breiter angelegten Musters einer systematischen, landesweit betriebenen und von den Staatsorganen Aserbajdschans geförderten Politik der Armenierfeindlichkeit, des Geschichtsrevisionismus und des Hasses gegenüber Armeniern

---

<sup>86</sup> Entschließung des Europäischen Parlaments vom 10. März 2022 zur Zerstörung von Kulturerbe in Berg-Karabach (2022/2582(RSP))

<sup>87</sup> P9\_TA (2021)0251, Kriegsgefangene nach dem jüngsten Konflikt zwischen Armenien und Aserbajdschan Entschließung des Europäischen Parlaments vom 20. Mai 2021

<sup>88</sup> AM\_Com\_NonLegReport (europa.eu), Europäisches Parlament, Ausschuss für Auswärtige Angelegenheiten, ÄNDERUNGSANTRÄGE 294 - 562 Entwurf eines Berichts (PE703.249v01-00) der Kommission über die Türkei (2021/2250(INI), 9.03.2022

ist, die Entmenschlichung, Gewaltverherrlichung und Gebietsansprüche gegen die Republik Armenien einschließt, wodurch Frieden und Sicherheit im Südkaukasus bedroht sind.“

### **Kulturgut der Menschheit in Gefahr**

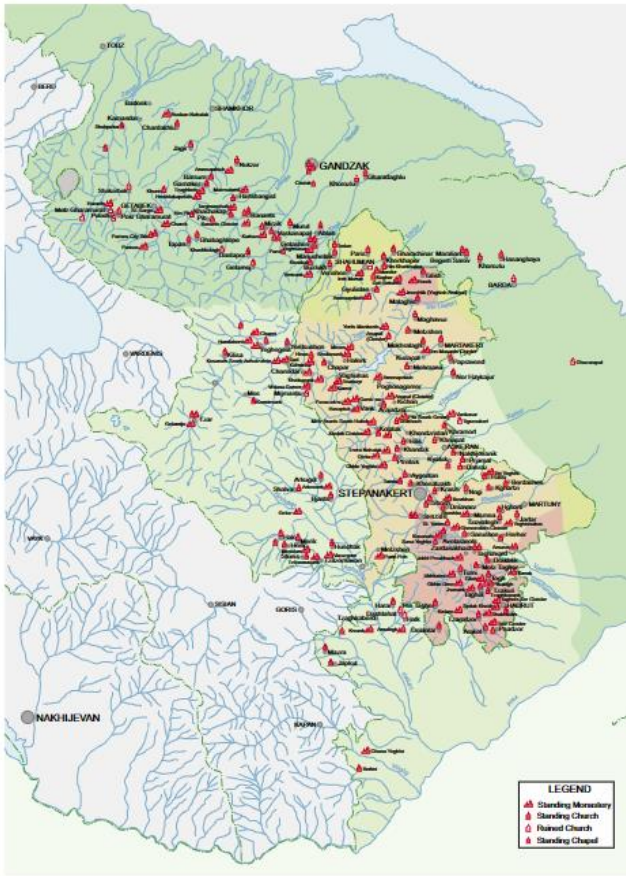
Ganz konkret, dass nun Gefahr für 1456 vornehmlich armenische Kulturdenkmäler, die sich seit dem Waffenstillstand unter aserbaidchanischer Kontrolle befinden, besteht, wird unter Berücksichtigung folgender Nennungen begründet: „..., dass Aserbaidchan in den vergangenen 30 Jahren religiöses und kulturelles Erbe unumkehrbar zerstört hat, und zwar vor allem in der Autonomen Republik Nachitschewan, wo 89 armenische Kirchen, 20 000 Gräber und mehr als 5 000 Grabsteine (Chatschkare) zerstört wurden. ... die fast vollständige Zerstörung und Plünderung von Ağdam/Akna und Füzuli/Waranda; ... dass Aserbaidchan dem armenischen Kulturerbe während des Krieges 2020 vorsätzlich erhebliche Schäden zugefügt hat, insbesondere während des Beschusses der Kirche in Qazançı/Schahkert, der Ghasantschezoz-Kathedrale (Kathedrale Christi des Heiligen Retters) in Şuşa/Schuschi, sowie die Zerstörung, Änderung der Funktion oder Beschädigung anderer Kirchen und Friedhöfe während und nach dem Konflikt, wie der Kirche der Heiligen Mutter Gottes Sorawor in der Nähe der Stadt Cəbrayıl/Mechakawan und der Sankt-Eliseus-Kirche im Dorf Suqovuşan/Mataghis in Berg-Karabach;... dass der aserbaidchanische Präsident Əliyev bei seinem Besuch der aus dem 12. Jahrhundert stammenden armenischen Kirche in Hünərli/Zakuri feierlich angekündigt hat, die armenischen Inschriften von dort zu entfernen...“



„Chatschkar“, heiliger Kreuzstein und zentrales kulturelles Symbol der Armenier. Hier am Eingang des Klosters von Geghard unweit der Hauptstadt Jerewan. cc IGFM, 2023



UNESCO-Weltkulturerbe Kloster Geghard, 4 Jhd n. Chr., gehört mit charakteristischen in den Fels gehauenen Räumen und Reliefs zu den bedeutendsten Zeugnissen der Armenischen Apostolischen Kirche. cc IGFM 2023



**THE CHRISTIAN MONUMENTS OF ARTSAKH**  
 ARTSAKH HISTORICAL MONUMENTS ([artsakhmonuments.org](http://artsakhmonuments.org))

Dennoch blieb die große Reaktion westlicher Medien aus, was zu Beginn der historischen Zeitenwende und des großen Kriegsgeschehens durchaus nachvollziehbar ist. Es waren allerdings zahlreiche christliche Medienkanäle, die nun Alarm schlugen. Nach der Ankündigung des aserbaidischen Kulturministers Anar Karimow im Februar 2022, eine „Spezialisten-Kommission für kaukasisch- albanische Geschichte, Architektur und Kultur zur Entfernung „gefälschter“ armenischer Spuren in Berg-Karabach einzusetzen, warnte Christian Solidarity International vor einem „kulturellen Genozid in Berg-Karabach“ und führte aus: „...Karimovs Erklärung bezieht sich auf eine von seriösen Historikern längst verworfene aserbaidische Theorie, wonach antike Bauten auf dem Gebiet des heutigen Aserbaidisch – darunter seit 2020 große Teile von Berg-Karabach – das Erbe des kaukasischen Albanien seien; eines antiken Königreichs, das bis ins frühe 9. Jahrhundert auf dem Gebiet des heutigen Aserbaidisch existierte. Entsprechend dieser wirren Theorie aus den 1950er Jahren seien armenische Inschriften auf Kirchen und anderen Baudenkmalern auf dem von Aserbaidisch kontrollierten Gebiet spätere Ergänzungen und Folge eines armenischen Zuzugs im 19. Jahrhundert.“<sup>89</sup>

Auch die österreichische Armenologin, Priv. Doz. Jasmine Dum-Tragut mahnt nach der internationalen Experten-Konferenz "Kultur in Konflikt: Der Südkaukasus heute", dass das „armenische Weltkulturerbe vor willentlicher physischer und ideologischer Zerstörung, Vandalismus und Verfälschung von Seiten Aserbaidischs" unbedingt zu bewahren sei und Armenien in dieser schwierigen Aufgabe nicht allein gelassen werden" dürfe... Das armenische Kulturgut in Arzach ist weit mehr als nur das Kulturgut eines kleinen Volkes im Südkaukasus, es ist Kulturgut der gesamten Menschheit.“<sup>90</sup>

### **Haidar Aliew Stiftung – Aggressives antiarmenisches Konglomerat der Familiendynastie**

Doch während sich westliche Experten eher langsam und in kleineren Gruppen ohne konkreten Strategieplan bewegten, hatte sich in Aserbaidisch unter der Aliew Dynastie seit nunmehr einem halben Jahrhundert die Albania-Theorie fest implementiert und zahlreiche wissenschaftliche Vertreter hervorgebracht. Die First Lady, Mehriban Aliewa, ist nicht nur äußerlich eine glanzvolle repräsentative Erscheinung, sondern offensichtlich ein wahres Public-Relation- und Management Genie. Die von ihr 2004 gegründete „Haidar Aliew Foundation“<sup>91</sup>, die sich unter anderem das Ziel setzt „Aserbaidische Wahrheiten an die Weltgemeinschaft“ zu vermitteln, hat sich zu einer übergroßen Geberorganisation entwickelt, die häufig die Arbeit von Regierungsinstitutionen ergänzt, die für humanitäre Maßnahmen zuständig sind. Sie baut mehr Schulen als das aserbaidische Bildungsministerium, mehr Krankenhäuser als das Gesundheitsministerium und führt mehr kulturelle Veranstaltungen durch als das Kultusministerium<sup>92</sup>. Die Stiftung fördert zudem zahlreiche Projekte außerhalb Aserbaidischs, so Renovierungsarbeiten am Louvre, im Versailler Schloss, im Straßburger Münster, selbst im Vatikan. Die Liste mit Ehreenauszeichnungen der First Lady, die von ihrem Ehemann 2017 zur Vizepräsidentin des Landes ernannt wurde, füllt ganze Seiten, darunter wurde ihr im Jahr 2004 der Titel ‚Botschafterin des guten Willens‘ von der UNESCO, zwei Jahre später ebenso der ISECO (Organisation der islamischen Welt für

---

<sup>89</sup> <https://csi-de.de/artikel/kulturkampf-mit-ankuendigung/>

<sup>90</sup> <https://www.katholisch.at/aktuelles/138659/expertin-armenisches-kulturgut-von-artsach-ist-weltkulturerbe>. Seit Anfang 2022 hat Dum-Tragut ein offizielles Amt am Heiligen Stuhl von Edschmiadzin inne: Sie wurde von Katholikos Karekin II. als wissenschaftliche Beraterin und Mitarbeiterin in das "Mother See of Holy Etchmiatzin's office for Artsakh Spiritual-Cultural Heritage Issues" aufgenommen. Dum-Tragut ist u.a. Leiterin des "Zentrums zur Erforschung des Christlichen Ostens" (ZECO) an der Universität Salzburg. gemeinsam mit weiteren Experten das Buch "Endangered Armenian cultural-religious heritage of Artsakh" verfasst. (Über Anfrage erhältlich unter: [jasmine.dum-tragut@plus.ac.at](mailto:jasmine.dum-tragut@plus.ac.at)).

<sup>91</sup> Heydər Əliyev Fondları - Heydər Əliyev Fondları ([heydar-aliyev-foundation.org](http://heydar-aliyev-foundation.org))

<sup>92</sup> <http://www.eurasianet.org/departments/insightb/articles/eav082709a.shtml>

Bildung, Wissenschaft und Kultur) sowie noch zu Beginn des Kriegsjahres 2020 der höchste päpstliche Ritterorden im Vatikan verliehen.<sup>93</sup>

### **Gegenkonstrukt der 3 Säulen- Albania-Theorie, Leugnung und Gegenversion von Völkermord**

Selbstverständlich basiert die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit der Haidar Aliew Stiftung auf der Albania-Theorie und verbreitet diese mehr oder weniger direkt innen- und außenpolitisch. Es gibt ganz offensive Unterprojekte wie das zur internationalen Anerkennung des Chodschaly-Massakers als Völkermord durch die Armenier mit der Forderung einer offiziellen Entschuldigung und Reparations- bzw. Wiedergutmachungsleistungen. Hierbei wird Aserbaidtschan tatkräftig von der Organisation für Islamische Zusammenarbeit (OIC) unterstützt, die 2012 nicht nur das Massaker als Genozid anerkannt hat, sondern alle seine 58 Mitgliedstaaten in einem Kommuniqué dazu aufforderte, angemessene Anstrengungen für die Anerkennung des Völkermords von Chodschali zu unternehmen.<sup>94</sup> Zudem steht sie bezüglich des Völkermords an den Armeniern ganz auf der Gegenposition an der Seite der Türkei: „... da es (AÜ die westliche Einstufung des Völkermords an den Armeniern) der historischen Wahrheit widerspricht und eine Doppelmoral bei der Behandlung wichtiger historischer Fragen zeigt, ... von jeder Objektivität losgelöst ... eine Interpretation von Fakten, die sich nicht auf tatsächliche historische Beweise beziehen und versuchen ... dem Zwecke interner politischer Interessen ... zu dienen.“<sup>95</sup> So ist nicht alleine der NATO-Staat Türkei mit über 85 Millionen gleichsprachigen Einwohnern ein Viceversa Partner der Albania-Theorie, Leugnung des Völkermords an den Armeniern und Beschuldigung des Völkermords durch die Armenier, sondern auch die mehrheitlich muslimische Welt. Hinzu kommt die Organisation der Turkstaaten, darunter Kasachstan, der große Mittelasiate auf der gegenüberliegenden Seite des Kaspischen Meers. Auch außerhalb solcher historisch homogenen Bündnisse ist Aserbaidtschan, insbesondere nach der westlichen Diversifizierungspolitik der Energieressourcen infolge des russischen Angriffskrieges in der Ukraine, zum gewichtigen weltweiten Wirtschaftspartner aufgestiegen. In dieser außenpolitischen neutralen und wirtschaftsbetonten Haltung unterhält Aliew seit 2019 (bis 2024) den Vorsitz der Bewegung der Blockfreien Staaten, die 55 Prozent der Weltbevölkerung ausmachen.

In diesem mächtigen Verteilernetz bleibt seitens Aserbaidtschans nichts dem Zufall überlassen, ganz gezielt, mit modernsten Methoden und immensen Geldmitteln wird das nationale und internationale Sendungsbewusstsein für historische Aufklärung und Anerkennung seiner Version betrieben. So stellt Aliew auch in seiner Kabinettsrede<sup>96</sup> fest: „Natürlich ermöglichen uns diese internationalen Beziehungen und die Politik, die wir in der Region und auf der ganzen Welt umsetzen, die Möglichkeit, interne Probleme mit größerem Erfolg anzugehen“... und „mit den großen internationalen Playern haben wir sozusagen bereits ein etabliertes und tiefgreifendes Kooperationsformat“.

Bei allzu offensichtlicher Kompromittierung westlicher Gremien, denen gegenüber man sich verpflichtet hat, - wie beispielsweise im o.g. Fall des aserbaidtschanischen Kultusministers Anar Karimow, der armenische Zeichen auf „albanischem“ Kulturgut in Arzach entfernen wollte -, kann mit der Zentralmacht der Familiendynastie ein schnelles Einlenken erfolgen. So wurde Karimow entlassen, um im Weiteren die Position des Leiters des Bereichs Partnerschaft und internationale Zusammenarbeit bei der Islamischen Weltorganisation für Bildung, Wissenschaft und Kultur (ICESCO) einzunehmen, den dieser seit März 2023 innehat.

---

<sup>93</sup> First Vice-President Mehriban Aliyeva awarded highest Papal Order of Knighthood in Vatican » Official web-site of President of Azerbaijan Republic

<sup>94</sup> OIC General Secretariat Commemorates Khojaly Massacre (oic-oci.org)

<sup>95</sup> OIC General Secretariat Dismisses French Bill On Alleged Genocide Against Armenians (oic-oci.org)

<sup>96</sup> <https://president.az/en/articles/view/56987>, 15. Juli 2022

Die inländische Interpretation übernimmt ein längst gleichgeschaltetes Medienspektrum wie bspw. hier im konkreten Fall: „Im Februar kündigte der damalige Kulturminister Anar Karimov die Gründung einer Arbeitsgruppe an, um armenische apostolische Schriften aus Kirchen zu entfernen, die er als „gefälscht“ bezeichnete. „Dieser Plan scheint von der Regierung nach internationaler Empörung aufgegeben worden zu sein, und im März verurteilte das Europäische Parlament die anhaltende Politik Aserbaidschans, das armenische Kulturerbe in und um Berg-Karabach zu löschen und zu leugnen... Konzentrieren wir uns zunächst auf die Formulierung in diesem Zitat. Als erster Punkt ist die Verwendung des Namens „Berg-Karabach“ hervorzuheben. In den Rechtsgebieten Aserbaidschans gibt es keine Verwaltungsgebietseinheit Berg-Karabach. Wer sind also diejenigen, die diese Aussage gemacht haben? Natürlich armenische Nationalisten und Separatisten sowie ihre Gönner innerhalb und außerhalb Armeniens. Zweitens: Was bedeutet 'in den angrenzenden Gebieten unter der Kontrolle Aserbaidschans'? Dieser Satz stammt keineswegs von den Amerikanern selbst, sondern enthält tatsächlich Hinweise auf Usurpationsabsichten.“<sup>97</sup>

## **Die 5 Grundprinzipien Aserbaidschans zur „Normalisierung“ der Beziehungen**

In Anbetracht dieser aggressiven und offensiven „Täter-Opfer- Aufklärungspolitik“, erscheinen die Forderungen Aserbaidschans für ein letztlisches Friedensabkommen geradezu altruistisch und minimalistisch. In den von Aserbaidschan im März 2022 eingebrachten fünf Grundprinzipien für die Normalisierung der Beziehungen zwischen Aserbaidschan und Armenien (- gegenseitige Anerkennung der territorialen Unversehrtheit, der Unverletzlichkeit der Grenzen und der politischen Unabhängigkeit, - gegenseitige Bekräftigung, dass gegenüber dem jeweils anderen Land keinerlei Gebietsansprüche bestehen, - Verpflichtung zum Verzicht auf die Bedrohung der nationalen Sicherheit des jeweils anderen, - Abgrenzung und Markierung der Staatsgrenze zwischen Armenien und Aserbaidschan und die Öffnung der Verkehrsverbindungen), möchte man nicht mehr als sein eigenes, international als solches anerkanntes Territorium zurück sowie die Öffnung der Verkehrsverbindungen zu Nachitschewan. Die Umsetzung dessen, was im Friedensabkommen vom 10.11.2020 vereinbart war. Und sollte doch jemand bei diesem „großzügigen“ Entgegenkommen Aserbaidschans auf die Idee kommen, das Wort „Berg-Karabach“ -Armenier oder gar „Sonderrechte“ für die selbigen einzubringen, dann wird er umgehend mit dem vollen Gegenkonstrukt der 3 Säulen konfrontiert. Auch die Türkei gibt sich in diesem Konstrukt immer „nachichtig“ mit Armenien, hatte sie sich noch im Vorjahr sehr entgegenkommend gezeigt und für die Normalisierung der Beziehungen zwischen Aserbaidschan und Armenien einen Sonderbeauftragten angeboten, wofür sie auch entsprechend von der EU gelobt wurde. Und so heißt es dann auch bei einem Besuch der türkischen Außenministers Mevlüt Çavuşoğlu Ende Juni in Baku auf einer gemeinsamen Pressekonferenz: „Die Türkei unterstützt den Dialog für bessere Beziehungen zwischen Aserbaidschan und Armenien. Außerdem setzt sich Ankara für die sofortige Öffnung des Sangesur-Transportkorridors ein.“<sup>98</sup>

## **Zeitenwende**

Während sich Russland durch seinen wahnsinnigen Angriffskrieg zum Pariastaat, insbesondere für die westliche Staatengemeinschaft, gemacht hatte, schien sich die EU der zunehmenden Bedeutung ihrer Rolle im südkaukasisch-kaspischen Raum gewahr, denn wieder war es der EU-Ratspräsident Charles Michel persönlich, der Anfang April ein Treffen von Paschinjan und Aliew in Brüssel herbeiführte und in diesem Format weitere monatliche Treffen ankündigte. Paschinjan übte immer lautere Kritik an den russischen Friedenstruppen, die die ständigen Scharmützel an der Konfliktlinie nicht entsprechend unterbanden, zudem

<sup>97</sup> <https://xalqgazeti.az/az/siyaset/128153-uscirf-okeymi-yaxud-ermeniperestliyin-abs-tezahurune-cavab>

<sup>98</sup> Kaukasus-Dialog: Türkiye für „sofortige“ Öffnung des Sangesur-Korridors (trtdeutsch.com)

ging er im Grunde auf die 5 von Aserbaidschan eingebrachten Grundprinzipien ein und erkannte somit die territoriale Integrität Berg-Karabachs innerhalb Aserbaidschans an. Einzig forderte er noch (im Nachhinein) Sicherheitsgarantien für die Karabach-Armenier. Dies entzürnte nicht nur die Karabach-Armenier, sondern auch einen nennenswerten Teil der Kern-Armenier sowie der Kirchenvertreter, und es kam wieder zu größeren massiven innenpolitischen Protesten gegen Paschinjan.

### **Aliew: OSZE überflüssig, kein Verlass auf internationales Recht, Karabach ist Aserbaidschan!**

Die Minsker OSZE Gruppe wurde nun auch von Russland in Frage gestellt, da man seitens des Westens ausgeschlossen würde und in den halbjährigen Kabinettsreden fasste Aliew wie folgt zusammen<sup>99</sup>: „... ich halte es für sehr gefährlich für Armenien, (AÜ jetzt wieder) über den Status (AÜ von Karabach) zu sprechen, denn wir können auch anfangen, über den Status zu sprechen, wir können den Status für Sangesur fordern, ..., das im November 1920 von uns abgetrennt wurde... Es gibt eine ganze Reihe ähnlicher negativer Punkte. Es wird immer noch versucht, die inzwischen aufgelöste Minsker Gruppe wiederzubeleben. Die Minsker Gruppe hat nun die Bühne verlassen. Wir, ein Land, das an diesem Prozess teilnimmt, sagen, dass die Minsker Gruppe nicht nötig ist. Es braucht keine Gruppe, die in 28 Jahren kein Ergebnis erbracht hat... Was soll sie tun? Der Karabach-Konflikt wurde gelöst und die Karabach-Frage ist abgeschlossen. Karabach ist Aserbaidschan! ...Die internationale Situation ist klar. Was ich viele Jahre lang gesagt habe, manifestiert sich heute. Das Völkerrecht funktioniert in verschiedenen Teilen der Welt nicht. Auf internationales Recht... und Beschlüsse internationaler Organisationen kann man sich nicht verlassen...“

### **Machtgebaren und erneute Kriegsdrohung**

Und es folgen, selbst wenn Aliew betont, nicht weiter ins Details gehen zu wollen, klare Ansagen für den Fall, dass das Waffenstillstandsabkommen seitens Armeniens nicht im Verständnis Aliews zeitnah umgesetzt wird.

„...Ich habe gesagt, dass wir so viel Geld wie nötig für zwei Richtungen bereitstellen werden – die Wiederherstellung der befreiten Gebiete und den Aufbau unseres militärischen Potenzials. Mit dieser Politik stärken wir auch die Macht unseres Landes. Denn in der heutigen Welt steht der Leistungsfaktor im Vordergrund. Mit Macht wird gerechnet. Mit Macht legt man sich nicht an. Und wir haben es in den letzten zweieinhalb Jahren mehrmals gezeigt, und niemand kann unsere Entschlossenheit beeinträchtigen. Im Gegenteil, wir konnten alle auf uns gerichteten Pfeile zerschlagen und unsere Würde und Interessen schützen. Es sind keine zusätzlichen Worte erforderlich; alles ist offensichtlich. Ich möchte nicht zu sehr ins Detail gehen, aber jeder kann und sollte sehen und wissen, dass niemand mit Aserbaidschan in der Sprache der Drohungen und Ultimaten sprechen kann, und ich denke, dass es von nun an keine derartigen Versuche mehr geben wird.“

Dass die Wiederherstellung der militärisch befreiten Gebiete oberste Staatspriorität hat, ist tatsächlich unübersehbar und in Aserbaidschan omnipräsent. Mit erstaunlicher Geschwindigkeit werden dort hochkarätige schwierige Infrastrukturprojekte durchgezogen und entgegen des weltweiten Trends prosperiert die aserbaidschanische Wirtschaft, die mit einer Auslandsverschuldung von 16,6 Prozent als eines der besten Ergebnisse auf globaler Ebene angesehen werden kann, so Aliew. In dieser Prosperität darf natürlich die Hervorhebung der Bedeutung des Sangesur-Korridors (der noch immer nicht im Waffenstillstandsabkommen steht) mit weiteren klaren Drohungen, auch wenn sie explizit

---

<sup>99</sup> <https://president.az/en/articles/view/56987>, Speech by Ilham Aliyev at the meeting on the results of six months of this year, 15 July 2022, 16:51, <https://president.az/en/articles/view/60430>, 11. Juli 2023

nicht ins Detail gehen, nicht fehlen. Das Volumen der Transitfracht sei alleine in den ersten fünf Monaten 2022 um rund 30 Prozent gestiegen. „In einigen Richtungen, insbesondere entlang des Nordwestverkehrskorridors, beträgt das Wachstum 300 Prozent. Unsere geografische Lage und die von uns aufgebaute Infrastruktur bieten uns natürlich die Möglichkeit, ein sehr wichtiges Transitland zu werden. Der Warentransit durch Aserbaidtschan nimmt bereits seit mehreren Jahren zu, doch in diesem Jahr ist das Wachstum noch beeindruckender. Natürlich muss auch die Kapazität des Sangesur-Korridors berücksichtigt werden. Daher streben wir eine möglichst baldige Schaffung des Sangesur-Korridors an...Wir sind ein Binnenland und werden ein ernstzunehmendes Transport- und Logistikzentrum werden.“

„...Ein Jahr und acht Monate sind vergangen. Ich habe dieses Thema viele Male angesprochen, darunter dreimal bei Treffen mit dem Premierminister Armeniens und dem Präsidenten des Europarats. Die Route wurde uns bis heute nicht mitgeteilt. Die Entfernung dorthin beträgt gerade mal 40 Kilometer. Es können nicht mehrere Routen vorhanden sein. Klar ist auch, dass es nicht so viele Straßenstrecken gibt, die zu jeder Jahreszeit und 24 Stunden am Tag befahrbar sind. Es gibt also einen Grund, warum uns diese Route nicht gegeben wurde. Arbeiten in diese Richtung wurden nicht durchgeführt, die Machbarkeitsstudie wurde nicht erstellt – Armenien will dieser Verpflichtung nicht nachkommen, gibt dies aber nicht zu. Deshalb fordern wir unsere eigenen Rechte. Wenn wir alle Bestimmungen der Erklärung vom 10. November umsetzen, fordern wir von Armenien den gleichen Ansatz...“

Wie Sie sehen und wissen, verstärken sich diese negativen Trends. In allen Belangen müssen Sie diese Trends richtig erkennen, um ein Problem zu lösen oder eine ordnungsgemäße Analyse durchzuführen. Bisher hat dies zu keinen ernsthaften Komplikationen geführt. Aber wenn diese schädlichen Tendenzen nicht im Keim erstickt werden, könnten sie eines Tages Konsequenzen haben. Das wollen wir nicht. Wir wollen Frieden. Wir wollen keinen Krieg. Wir wollten nie Krieg. Was auch immer wir getan haben, wir haben es auf dem Territorium Aserbaidtschans getan, und wir haben es auf eine Weise getan, dass jeder uns um unsere Militäroperation beneiden kann. Aber es ist auch unmöglich, diese Trends nicht zu erkennen. Deshalb sehen wir sie, erkennen sie und warnen. Jeder soll aus unseren Warnungen eine Schlussfolgerung ziehen. So viel zu diesem Thema. Ich möchte nicht zu sehr ins Detail gehen. Ich möchte noch einmal betonen, dass wir uns auf das morgige Treffen der Außenminister freuen. Wir warten auf die Ergebnisse des Treffens. Und wir legen fest, welche Schritte danach unternommen werden...“

In diesem Jahr... wurden unsere Militärausgaben erhöht, um modernste militärische Ausrüstung und Waffen zu erwerben. Wir werden es so weit wie nötig erhöhen, denn wir wissen genau, was Krieg ist, wir wissen, was Besatzung ist und wir wissen auch, was eine Bedrohung darstellt. Wir müssen jederzeit bereit sein, unser Recht zu sichern.“

## **EU Kommissions- Realität vs. EU- Realpolitik**

Drei Tage darauf stand die Präsidentin der Europäischen Kommission am 18. Juli 2022 vor staatstragender Kulisse mit wehenden Flaggen neben Alijew und konnte die Gaslieferungen für die EU verdoppeln sowie Aserbaidtschan als zuverlässigen nachhaltigen Wirtschaftspartner der EU belobigen. Während solche Unterfangen seitens des deutschen Wirtschaftsministers bspw. in Katar doch mit größeren Bauchschmerzen von der Öffentlichkeit wahrgenommen wurden, so gab es zu diesem russischen Substitutionsdeal kaum kritische Resonanz.

## **Anfänge der Latschin Blockade**

Knapp einen Monat später war von Aserbaidtschan eine im Waffenstillstandsabkommen vereinbarte 32 km lange bergige Umgehungsstraße für die Stadt Latschin im gleichnamigen Gebiet früher als geplant fertiggestellt. Mit der Fertigstellung konnte Aserbaidtschan dieses von Armenien besetzte Territorium wiedereinnehmen. Die Bewohner, die nach der

Besetzung 1994 dorthin gezogen waren, mussten innerhalb von 20 Tagen Haus und Hof verlassen. Dies zeigt zum einen das aserbaidische Vorgehen, die zurückeroberten Gebiete jetzt so schnell als möglich wieder zu beziehen, aber auch andererseits das armenische Vorgehen des Hinauszögerns und unmutigen Lavierens. Mit der aserbaidischen Wiedereinnahme von Latschin stellte Aserbaidschan, das von Beginn an offensiv in diese Richtung agiert hatte, nun endgültig einen eigenen Kontrollpunkt im Latschin-Korridor auf, was Russland zwar anmahnte und den Rückzug aus dem Latschin-Korridor verlangte, dennoch Aserbaidschan weiterhin gewähren ließ.

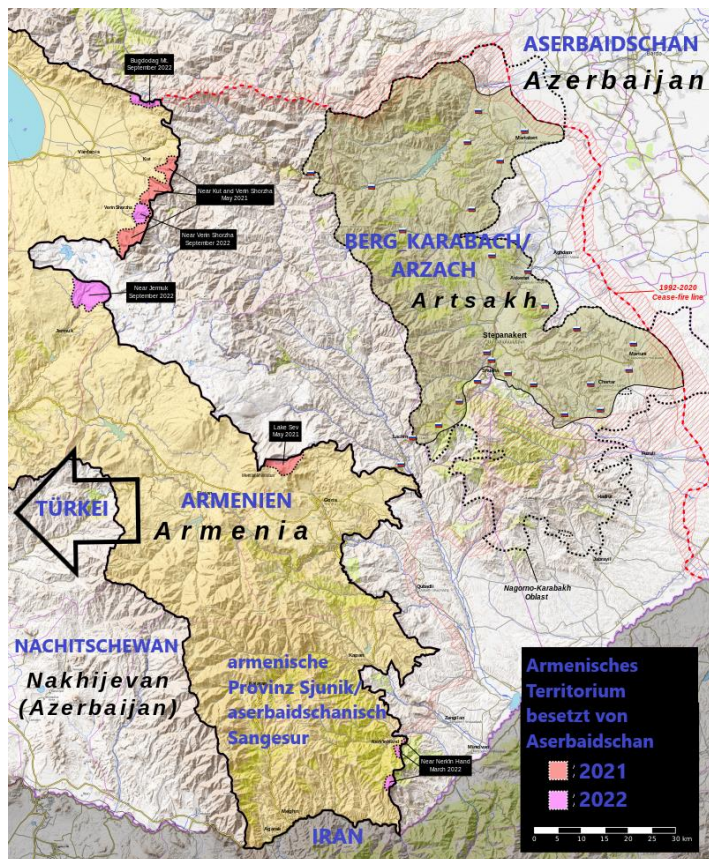


Latschin Korridor, (CC-BY-SA-4.0, by Nicolay Sidorov)

## Kriegsangriff auf armenisches Territorium. 12. September 2022

Dieses stetige Laissez-faire-Verhalten Russlands ließ sich immer noch ein Stückweit legitimieren, wenngleich es stetig den Vertrauensverlust und die Unzufriedenheit der Armenier in seinen Sicherheitsbündnispartner vergrößerte. Der 12. September 2022 sollte dem gestörten Vertrauensverhältnis nun endgültig eine Zäsur bereiten.<sup>100</sup> An diesem Morgen griff Aserbaidschan auf einer Länge von 200 km vor allem an der Grenze des schmalen südlichen Landstreifens zwischen Nachitschewan und Aserbaidschan an. Also nicht in Karabach, nicht auf rückerobertem Gebiet, sondern auf international anerkanntem armenischem Territorium. Da dieser schmale Landstreifen im Süden an manchen Stellen unter 80 km breit ist und die aserbaidischen Truppen bis zu 40 km vordrangen, befanden sie sich also inmitten armenischen Territoriums.

<sup>100</sup> Ghulinyan-Gerz, Irina, Enttäuscht von Russland: Armeniens sicherheitspolitische Ernüchterung | Heinrich-Böll-Stiftung (boell.de), 14.10.2022



By Rr016 - Own work, CC BY-SA 4.0, ergänzende Übersetzung IGFM

## Armeniens Bruch mit Russland

Doch als Paschinjan völlig legitim jetzt erneut den diesmal eindeutigen Bündnisfall ausrief, kam kein schnelles militärisches Rollkommando wie zu Beginn 2020 in Kasachstan, nein, die OVKS entschied sich, vorerst eine Beobachterdelegation zu entsenden und das in einem Gebiet, auf dem sich insgesamt an die 7000 russische Soldaten befanden und auf dem das von Russland geführte Sicherheitsbündnis seit nunmehr fast zwei Jahren eine 2000 Mann starke Kontrolltruppe offiziell installiert hatte. Bis es zu einem ersten Gespräch mit Paschinjan vor Ort kam, waren 17 Tage ins Land gezogen, an die 300 Todesopfer und 600 Verwundete zu verzeichnen. Auf internationalen Druck war längst ein Waffenstillstand hergestellt worden. So hatte Frankreich umgehend den UN-Sicherheitsrat einberufen, der noch am 15. September tagte, doch auch hier verurteilte man zwar im Grunde zum Großteil das aserbaidchanische Vorgehen, dennoch reichte es aufgrund fehlenden Konsenses insgesamt nicht für die Verabschiedung einer Resolution. Im Weiteren waren es die USA, Frankreich, Großbritannien sowie die EU, die Aserbaidschan dazu aufriefen, seine Truppen aus dem armenischen Staatsgebiet zurückzuziehen, während Russland beide Seiten zum Rückzug aufrief.

Auch die damalige Sprecherin des US Repräsentantenhauses Nancy Pelosi, die am 17. September zu einem schon zuvor geplanten Staatsbesuch in Armenien angereist war, nachdem sie schon einen Monat zuvor mit ihrem Taiwan-Besuch einer der größten Diktaturen der Welt die Stirn geboten hatte, machte eine klare Ansage: „Dies wurde von Aserbaidschanern begonnen, und das muss anerkannt werden“ und verurteilte die „illegalen und tödlichen Angriffe durch Aserbaidschan auf armenisches Gebiet“ scharf. Zudem erklärte sie, die USA seien bereit, Armenien im weltweiten Ringen von Demokratien und Autokratien zu unterstützen.

## Krieg gegen Kriegsgegner - Moderne Hetzkampagnen mit mittelalterlichen Methoden

Doch selbst in Aserbaidschan ließ sich dieser Großangriff auf armenisches Territorium nicht mehr so blütenweiß vermarkten. Die Feststellung des bekannten aserbaidchanischen oppositionellen Historikers Altaj Goijuschow, dass „junge Leute hungrig danach sind, Berichte über die nationale Geschichte zu lesen, die sich von der Landesversion unterscheiden“,<sup>101</sup> schien sich zu bewahrheiten.<sup>102</sup> So erhielt er auf seinen Facebook Post: „Ich persönlich brauche weder Jerewan noch Sangesur, und ich verurteile aufs Schärfste die nächtliche Aggression gegen Armenien“ zahlreiche positive Resonanz, insbesondere von Jugendlichen. Die oppositionelle Jugendbewegung NIDA postete am selben Tag: „Die Beendigung des seit mehr als 30 Jahren andauernden ethnischen Konflikts und die Herstellung eines dauerhaften Friedens zwischen den Völkern, können nicht durch Krieg und Gewalt gewährleistet werden. Krieg dient keinem anderen Zweck, als die gegenseitige Aggression, den Hass und das Leid zu verstärken und die Feindschaft zwischen den Nationen zu schüren.“ Der 21jährige Vorsitzende der Jugendbewegung Demokratie 18, Ahmad Mammadli, twitterte: „Ilham Aliyev muss sich wegen der Dinge, die er nicht nur dem aserbaidchanischen Volk, sondern auch dem armenischen Volk angetan hat, vor internationalen Gerichten verantworten, und die erste Entscheidung eines demokratischen Aserbaidschans wäre die Bestrafung von Personen, die die Saat des Hasses säen. Aber auch die repressionserfahrenen bekannten prominenten politischen Oppositionellen meldeten sich zu Wort, so der Politikwissenschaftler und ehemalige stellvertretende Vorsitzende der Republikanischen Alternativbewegung (REAL) Aser Gasimli: „Heute dient der Krieg nicht den Interessen des aserbaidchanischen Volkes, sondern nur einer Gruppe von Menschen, dem autoritären Regime.“ Ali Karimli, Vorsitzender der Volksfrontpartei, sagte: „... die Mehrheit unseres Volkes betrachtet es als unsere Hauptaufgabe, die Souveränität Aserbaidschans innerhalb des Landes zu gewährleisten... und wir erheben keinen Anspruch auf Gebiete außerhalb unserer offiziellen Grenzen“. Der junge Schriftsteller und politische Aktivist Samad Shikhi wies in einem Interview mit OC (Open Caucasus) Media darauf hin, dass die Regierung ihre Rhetorik geändert hat, um öffentliche Unterstützung zu gewinnen, indem sie sich auf die „Republik Gojcha-Sangesur“ bezieht und damit einen historischen Anspruch auf die Region Sjunik in Armenien erhebt.



Staatliche öffentliche Kampagne gegen aserbaidchanische Kriegsgegner nach Angriff auf armenisches Territorium, Sept. 2022

<sup>101</sup> <https://www.wiko-berlin.de/fellows/akademisches-jahr/2019/goyushov-altaj>

<sup>102</sup> <https://oc-media.org/features/voices-of-dissent-azerbaijan-reacts-to-war/>; <https://iwpr.net/global-voices/anti-war-sentiments-rise-azerbaijan>

Mit diesen und weiteren „Staatsverrätern“ wurde, wie staatlicherseits längst usus, eine moderne öffentliche Gegenkampagne gestartet, in der man die Gesichter, Namen und Äußerungen der „Staatsverräter“ gleichsam der aus amerikanischen Western bekannten „Wanted“ Plakate zusammenfügte und mit dem Stempel: „#xainitaniyaq – „Lasst uns den Verräter erkennen“, versah. Der junge Ahmad Mammadli wurde noch Ende des Monats wegen respektlosen Handelns gegen einen Polizisten für einen Monat in Polizeigewahrsam genommen.

## **Westliche Wachablösung der regionalen Großmächte mit symbolischem Eckfähnchen**

Seitens der armenischen Regierung wurde nun erstmals offiziell der russische Sicherheitsbündnispartner und sein Friedenstruppenmandat kritisiert. Die Vorsitzenden der Regierung und des Sicherheitsrats erklärten, dass die Erwartungen Armeniens von der OVKS nicht erfüllt worden seien und man einsehen müsse, dass das Bündnis nicht dem Zweck diene, zu dem Armenien ihm beigetreten sei und Paschinjan kündigte an, dass man sich unter diesen Umständen nach ergänzenden Sicherheitsmaßnahmen umschauen sollte.

## **Gründung EPG Oktober 2022**

Auf dem Gründungstreffen der von dem französischen Präsidenten Macron initiierten Europäischen Politischen Gemeinschaft/EPG Anfang Oktober 2022 in Prag, trafen Ilham Aliew und Nikol Paschinjan erneut unter Moderation von Charles Michel sowie von Emmanuel Macron zusammen. Hier erhielt Paschinjan eine zivile 40köpfige EU Überwachungseinheit an den Grenzen zu Aserbaidschan, die ihre Tätigkeit noch im selben Monat, vorerst für die Dauer von zwei Monaten, aufnahm. Weiterhin erkannten sich in Prag Aliew und Paschninjan laut der Satzung der UN und der Erklärung von Alma-Ata 1991 (die Gründungsurkunde der im Auflösungsprozess der UdSSR entstandenen Gemeinschaft Unabhängiger Staaten - GUS), gegenseitig ihre territoriale Integrität und Souveränität an. Also auch die territoriale Zugehörigkeit Karabachs zu Aserbaidschan, obgleich Aliew deutlich machte, dass er keinerlei Autonomierechte einräumen werde. Des Weiteren wurde eine Kommission zu Demarkierung der Grenzlinien auf dieser Basis eingerichtet.

## **No go für Russland - „Aliew absolut unser Mann“**

Die Hinwendung zum Westen und die aktive Rolle der EU als sicherheitspolitischem Newcomer vor Ort, wurde nicht nur von Russland als Affront betrachtet, wie der Außenminister Lawrow unmittelbar nach diesem Prager Vierertreffen zu verstehen gab und noch im gleichen Monat ein Gipfeltreffen der beiden Staatsführer mit Putin in Sotschi veranschlagte. Auch fand kurz vor diesem Gipfeltreffen in Sotschi noch eine von Armenien zuvor einberufene online-Sondersitzung der OVKS statt, in der der belarussische Präsident Aleksander Lukaschenko Nikol Paschinjan belehrte, dass es keiner Einmischung westlicher Sicherheitsorgane bedarf, da sowohl Armenien als auch Aserbaidschan für ihn wie für Putin zur selben Familie gehörten und Paschinjan sozusagen in der Lage sein sollte, den Konflikt mit Ilham Aliew mannhaft zu lösen. Wörtlich sagte er: „Aserbaidschan wird heute von absolut unseren Mann geführt, von Ilham Aliew.“<sup>103</sup> Auf dem Gipfeltreffen in Sotschi wurde noch einmal in einer gemeinsamen Erklärung die friedliche Konfliktlösung auf der Grundlage der gegenseitigen Anerkennung der Souveränität, der territorialen Integrität und der Unverletzlichkeit der Grenzen vereinbart. Wichtig schien jedoch eher die Betonung, dass Russland es war, das ein Waffenstillstandsabkommen erreicht hatte und dass es sich in der Region um Russlands Einflussbereich handele. So erklärte Putin, dass das Gipfeltreffen gezeigt habe, „dass wir uns über die Zukunft all unserer Länder einigen können. Wenn ich

<sup>103</sup> <https://reform.by/335659-lukashenko-zastupilsja-za-azerbajdzhan-na-sammite-odkb>,  
<https://www.belarus.kp.ru/online/news/4985915/>, 28.10.2022

sage, alle unsere Länder, dann meine ich Russland, Aserbaidschan, Armenien und alle Länder der Region.“<sup>104</sup> Von einer Verlängerung des eigenen Mandates für die Friedenstruppen, die zuvor kolportiert worden war, war allerdings keine Rede mehr.

## Vardanyan in Troja

Dass nun just in diesem Monat der Kreml-Mann Ruben Vardanyan vom Präsidenten Arzachs Arayik Harutyunyan öffentlich die Position eines Staatsministers mit „weitreichenden Befugnissen“ angeboten wurde und dieser das Angebot annahm, scheint daher erneut kein Zufall.

## Teheran gegen jedwede geopolitische Änderung

Während das kleine zivile EU-Grenzmonitoring-Team in Armenien Stellung bezog, fand im südarmenischen Kapan die Eröffnungsfeier des iranischen Konsulats statt, wo der iranische Außenminister konstatierte, dass Teheran „die Sicherheit Armeniens als Sicherheit des Iran“ betrachte. Im Weiteren sorgte man sich, dass der von dem türkisch-aserbaidschanischen Bündnis geplante „Sangesur-Korridor zum Einflusskorridor der NATO (und des Erzfeinds Israel) in der Region“ werden könne. Zudem machte Teheran erneut klar, dass es jedwede geopolitische Änderung in der Region als Gefahr betrachte.<sup>105</sup>

## Paschinjans „abscheulicher Seitensprung“

Einen Monat später fand dann die Haupttagung der OVKS statt, jeweils in dem Land, das den jährlich rotierenden Ratsvorsitz innehat, und das war 2022 Armenien. So wurde Putins Ankunft in Jerewan am 23. November von erheblichen Protesten, sowohl von Armeniern als von kriegsflüchtigen Ukrainern begleitet. Auch Nikol Paschinjan selbst war es offensichtlich kaum noch möglich, seine Emotionen in staatsmännischem Zaum zu halten, so zog er in dem offiziellen Abschlussfoto deutlich sichtbar den größtmöglichen Abstand neben Putin und schaffte damit ein Foto, das durch die Weltpresse ging. Auch überließ der Gastgeber seine verblüfften OVKS-Vertreter bei der Abschlussunterzeichnung am Runden Tisch sich selbst, indem er sich abrupt verabschiedete.



Ausschnitt Abschlussfoto OVKS, Jerewan, 23.11.2022, cc Twitter/Screenshot/@b\_nishanov

<sup>104</sup> <https://caucasuswatch.de/de/news/gemeinsame-erklarung-von-alijew-putin-und-paschinjan-in-sotschi-unterzeichnet.html>

<sup>105</sup> <https://www.entekhab.ir/fa/amp/news/719898>; بازی‌های جدید قفقاز (sharghdaily.com)

آیا کریدور زنگزور دالان نفوذ ناتو در منطقه می‌شود؟- اخبار ترکیه و اوراسیا - اخبار بین الملل تسنیم | Tasnim (tasnimnews.com)

## Latschin-Blockade. 12.12.2022

Die Zerrissenheit des Bündnisses, das Aserbajdschan sozusagen als Familienmitglied betrachtete, sollte sich auch im Folgemonat erneut schmerzlich bewahrheiten. Im Latschin-Korridor wurde die einzige Verbindungsstraße von Berg-Karabach mit Kernarmenien, auf der nach Pkt. 6 des Waffenstillstandsabkommens Aserbajdschan einen sicheren Verkehr für Bürger, Fahrzeuge und Güter in beiden Richtungen garantieren sowie die russischen Truppen dies kontrollieren sollten, plötzlich von aserbajdschanischen Umweltaktivisten belagert. Am 12. Dezember 2022 schlugen diese sogar Zelte mitten auf dieser einzigen Verbindungsstraße auf. An die hundert Personen, darunter auch junge Menschen, standen den russischen Grenzposten gegenüber, einige hatten Protestschilder. Dennoch blieben sie als Gruppe diffus. In den aserbajdschanischen Medien war plötzlich überall von „Umweltterrorismus“ die Rede. Auch fand man genauere Begründungen wie, dass der Protest unabhängiger Gruppen daraus resultiert habe, da die russischen Friedenstruppen einem aserbajdschanischen Expertenteam nicht wie vereinbart den Zugang zur Untersuchung ökologischer Schäden an den Gold-, Kupfer- und Molybdän-Minen in Kyzybulag und Demirli gewährt hätten.

### Umweltaktivisten in einer Diktatur

Unabhängig von tatsächlichem ökologischen Raubbau in Karabach und aserbajdschanischem berechtigtem Interesse dafür auf dem anerkannten eigenen Territorium, ist jedoch klar, dass diese zuvor unbekanntes Umweltaktivisten entweder von Aserbajdschan selbst organisiert oder im Weiteren bewusst unterstützt wurden. Oppositionelle führten in einer Diskussion zu dieser Aktion in BBC heran,<sup>106</sup> dass die einheitlichen Jacken vieler Jugendlicher zur Union „Regionale Entwicklung“ gehörten, die auf Initiative der Heydar-Aliyev-Stiftung gegründet wurde oder dass die Gruppen in Bussen an Ort und Stelle gebracht wurden, während die Namen der Organisatoren nicht genannt wurden. Auch, dass offensichtlich aserbajdschanische und türkische Bauarbeiter aus der Region plötzlich zu Umweltaktivisten geworden waren. Zudem, dass es in Aserbajdschan zahlreiche ökologische Brennpunkte gebe, zu denen sich kein Einziger dieser Aktivisten je geäußert, geschweige denn demonstriert habe. „Auf Umweltfragen wie die Verschmutzung des Kaspischen Meeres, die Abholzung von Wäldern und die Jagd auf Wildtiere hat der Staat und die Demonstranten nicht reagiert“, so Anar Mammadli. Und nicht zuletzt habe es in Aserbajdschan noch nie unabhängige Demonstrationen, sondern nur massiven Druck auf Demonstranten gegeben. Der international renommierte Wirtschaftswissenschaftler Guban Ibandoghlu beispielsweise, der 2020 für die amerikanische Umweltorganisation „Crude Accountability“,<sup>107</sup> die sich auf Umweltvergehen von Petrostaaten im eurasischen Raum fokussiert, forschte und dabei einen Milliardenbetrug der Aliewschen Familiendynastie aufdeckte, war schon 2015 gezwungen gewesen, sein Heimatland zu verlassen und ins Exil zu gehen. Die aserbajdschanische Politpsychologin Samira Gasimli, Chefredakteurin des Online Senders „Rote Linie“, bezeichnete den Protest als „theatralische Show und Manipulation“. Weiterhin führte sie auf, dass hiermit „das Bild eines ausländischen Feindes vor Augen geführt wird und Spannungen auf der Tagesordnung bleiben... eine solche Situation regt die Gefühle der Gesellschaft an und hält sie mobil. Wenn jemand ständig an die Kriegssituation denkt, sind alle anderen Probleme für ihn nicht wichtig.“ Anhand solcher Aussagen scheint es kein Zufall, dass ihrem Online-Fernsehsender zwei Monate später die Räume wegen dringenden Eigenbedarfs vom Vermieter gekündigt wurden. Während man sich einig darüber war, dass der Staat hier ein neues Instrument „im politischen Werkzeugkasten“ des Regimes nutze, so der Politikanalyst Ahmet Alili, bleibt bei den Diskutanten Unklarheit über die genauen Ziele dieser Aktion. Während Gasimli es in ein weiteres Ablenkungsmanöver der stetigen Kriegs- und Feindbildthematik wie das große

<sup>106</sup> <https://www.bbc.com/azeri/azerbaijan-63967956>

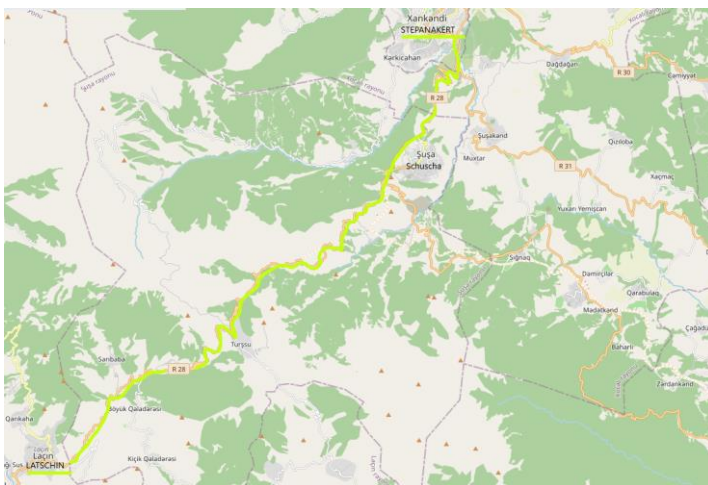
<sup>107</sup> <https://crudeaccountability-org>

Thema des Sangesur-Korridors einreicht, richteten sich die Aktionen laut Alili direkt gegen die russische Karabach-Politik, genauer gesagt, gegen die Aktivitäten von Ruben Vardanjan in Karabach.

## **Rechtmäßiges „Ausräuchern“ von „umweltterroristischem“ Berg-Karabach, aserbaidsschanisches Rotes Kreuz**

Fest steht, dass schon der Beginn der Blockade des Latschin Korridors, der einzigen Verbindungsstraße der Karabach-Armenier zur Außenwelt mitten im tiefsten Winter unmittelbare Folgen für die Karabach-Armenier hatte. Hunderte von Personen, darunter alte Menschen und Kinder, die sich zu diesem Zeitpunkt in ihren Autos direkt auf der Straße befanden, waren nunmehr bei tiefsten Wintertemperaturen eingesperrt, mehrere kleine Dörfer überhaupt nicht mehr zugänglich. Das Einsperren einer Bevölkerung von ca. 120.000 Personen zeigte schon in den ersten Tagen humanitäre Probleme gerade im Bereich der medizinischen Versorgung.

Doch der aserbaidsschanische Präsident des Rotes Halbmondes (Rotes Kreuzes) und Parlamentsabgeordnete (Milli Mejlis) Novrusali Aslanov erwähnte diese humanitäre Problematik mit keinem Wort. Im Gegenteil, der Spezialist für Fragen der Energie und Ökologie teilte fünf Tage nach Beginn der Blockade mit,<sup>108</sup> dass „sich die internationale Anerkennung der armenischen Verbrechen in den Berichten und Resolutionen widerspiegeln, die von der OSZE, dem UN-Entwicklungsprogramm, dem Umweltprogramm und der Parlamentarischen Versammlung des Europarats angenommen wurden.“ Die Aktion sei ein Indikator für die berechtigte Unzufriedenheit des ganzen Volkes gegen den armenischen Umweltterrorismus, dem jeder mit Respekt begegnen müsse. Zudem würde die Straße auch für weitere Waffenlieferungen an die Separatisten genutzt. Die ausländischen Organisationen und Staaten, die wieder auf die armenische Propaganda hereinfielen, mahnte er an, sich vorher richtig über die Sachlage zu informieren, denn sie unterstützten so kriminelle Handlungen der Armenier, eine Tatsache, die nicht nur Aserbaidsschan, sondern auch die ganze Welt interessiere. „Das offizielle Jerewan genießt es wie immer, mit seiner Prinzipienlosigkeit ein Werkzeug in den Händen ausländischer Kräfte zu sein.“ Nach diesen Diffamierungen und weiteren Drohungen, lässt sich sein Kommentar zu der Latschin-Blockade in der Überschrift des Interviews zusammenfassen: „Armenien sollte sofort aufhören, die separatistischen Kräfte in Karabach zu unterstützen, Kriegsverbrechen gegen unser Land zu begehen und Gebietsansprüche zu erheben.“



Die 59 km lange bergige Serpentinstraße von Latschin nach Stepanakert.

<sup>108</sup> Novruzəli Aslanov: "Ermənistan Qarabağda mövcud olan separatçı qüvvələri dəstəkləməyə, ölkəmizə qarşı hərbi cinayətlər törətməyə və ərazi iddiaları ilə çıxış etməyə dərhal son qoymalıdır" » Azərbaycan İnformasiya Agentliyi (aia-az.translate.google), 17.12.2022

## Rezidivierende EU Realität vs Realpolitik

Am selben Tag befand sich der aserbaidschanische Präsident zur Unterzeichnung eines weiteren Energie-Großprojekts mit der Europäischen Union in Bukarest. Gemeinsam mit EU-Kommissionspräsidentin von der Leyen, dem rumänischen, georgischen und ungarischen Staatspräsidenten wurde ein Abkommen für ein Bauprojekt unterzeichnet, in dem über ein 1100 km langes Unterwasserstromkabel durch das Schwarze Meer, Ökostrom aus aserbaidschanischer Windenergie nach Europa transferiert werden soll.

## Westaserbaidschan - Rückkehrkonzept, neue Priorität im Dynastie-Konglomerat

Während Aliyev erneut in dieser Runde als zuverlässiger Wirtschaftspartner gelobt wird, zeigt er einige Tage später an seinem 61. Geburtstag, dem 24. Dezember, bei einem Treffen mit dem Intellektuellenrat der „West-Aserbaidschan-Gemeinschaft“, die sich kurz zuvor aus der öffentlichen Union „Aserbaidschanische Flüchtlingsgesellschaft“ so umbenannt hatte, auch innenpolitisch erneut seine beständige klare Linie.<sup>109</sup>

Zu der Septemberinvasion auf international anerkanntes armenisches Gebiet, das in Aserbaidschan die gängige Bezeichnung „Westaserbaidschan“ trägt, erklärt der aserbaidschanische Präsident: „...wir mussten uns auf jeden Fall günstigere Positionen in Richtung der aserbaidschanisch-armenischen Grenze sichern, ... die historisch aserbaidschanischen Städte sind jetzt für uns sichtbar. Wir sind jetzt schon am Ufer des Bala Goycha (AÜ Sewan See) ... können ihn bereits ohne Fernglas sehen... Sogar die Berge von Nachitschewan sind von den Höhen aus sichtbar, auf denen wir heute ansässig sind. Es diene unserer Rückkehr und unserer Sicherheit. Und es diene als Lektion für diejenigen, die Aserbaidschan nicht als starken Staat akzeptieren. Es zeigte sich einmal mehr, dass uns niemand und nichts aufhalten konnte... Denn in Armenien entstehen revanchistische Kräfte ... Weil das Bewusstsein der armenischen Gesellschaft so stark vergiftet wurde und die aserbaidschanische Phobie so allgegenwärtig geworden ist, dass es dort kaum noch jemanden gibt, der zu nüchternem Denken fähig ist ... Sie hoffen immer noch, dass jemand kommt und an ihrer Stelle gegen uns kämpft, während sie sich immer hinter einem Gönner verstecken und ihre heimtückische Agenda gegen uns verfolgen.“

Den aus Armenien stammenden aserbaidschanischen Vertretern der „Westaserbaidschaner“ versichert er, dass jetzt, nachdem die Karabach-Aserbaidschaner ihre Heimat zurückerobert hätten, nun auch sie als Nächste in ihre Heimat zurückkehren würden. Dies auf friedlichem, legalem Wege.

Die Hauptaufgabe für das „Rückkehrkonzept“ bestehe nun darin, entsprechend internationale Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit hierfür zu betreiben. „Ausstellungen, Präsentationen und internationale Konferenzen sollten organisiert werden. Die Veranstaltungen sollten gemeinsam mit aserbaidschanischen Diaspora-Organisationen durchgeführt werden. ...in diesem Jahr haben wir einen historischen Kongress der aserbaidschanischen Diaspora-Organisationen in Schuscha abgehalten. Es sollten Kontakte zu politischen Kreisen, Medien und gesetzgebenden Körperschaften verschiedener Länder geknüpft werden... Die Gemeinschaft sollte über eine verlässliche digitale Plattform, eine Domäne, verfügen. Es sollte Informationen über historische Fakten, unsere historischen Stätten, Paläste, Moscheen und Städte enthalten, ... und Fakten über das historische Erbe Aserbaidschans... Es sollte digitalisiert und in Fremdsprachen übersetzt werden. Werbearbeit ist unabdingbar. Eine internationale Konferenz über Westaserbaidschan sollte einmal im Jahr oder alle zwei Jahre in Baku stattfinden. Wir werden Wissenschaftler, Archäologen und Historiker aus den Ländern, die wir als unsere Freunde betrachten,

---

<sup>109</sup> Rede von İlham Aliyev beim Treffen mit einer Gruppe von Intellektuellen aus Westaserbaidschan » Offizielle Webseite des Präsidenten der Republik Aserbaidschan (president.az), 24.12.2022

einladen, damit wir eine prestigeträchtige internationale Konferenz abhalten können... Die Arbeit in diese Richtung hat bereits begonnen, aber ich bin sicher, dass die Community dieses Thema fokussierter und ergebnisorientierter angehen wird... Ich werde weitere Anweisungen erteilen...“

## „Das heutige Armenien ist unser Land“

Da die Weltöffentlichkeit von den Armeniern manipuliert sei, müsse man ihr die „Augen öffnen, ihr zeigen, dass ihr geliebtes armenisches Volk diese Gräueltaten begangen hat. Diese Verbrechen wurden nicht von irgendwelchen Ausländern begangen, sondern von euren geliebten und beschützten Armeniern. Sie haben Moscheen, historische Stätten und Friedhöfe zerstört. Sie haben entsetzliche Gräueltaten begangen. Sie haben alle unsere historischen und religiösen Denkmäler in Westaserbajdschan dem Erdboden gleichgemacht. ... Sie vertrieben alle Ethnien auf jede erdenkliche Weise von dort, töteten einige, bedrohten andere und brannten ihre Lebensgrundlage nieder. Sie vertrieben alle anderen Nationalitäten von dort und gründeten für sich einen Staat in einem fremden Land. Armenien war noch nie in dieser Region präsent. Das heutige Armenien ist unser Land. Wir kennen auch die Anzahl der Orte, an denen Aserbajdschaner lebten – mehr als 170 Dörfer wurden ausschließlich von Aserbajdschanern bewohnt. Ich spreche von Armenien, der Republik Armenien.

## Eingespieltes Netzwerkteam – „Wenn jemand eine andere Theorie untermauern kann, soll er sich melden“

Wie schnell und professionell solche Pläne und Konzepte in Aserbajdschan umgesetzt werden, ist immer wieder frappant. Schon kurze Zeit später reiht sich die moderne multilinguale Webseite der „Westaserbajdschaner“ mit dem Titel „Westaserbajdschan“<sup>110</sup> in das große „historische Aufklärungsnetzwerk“ der Haidar-Aliew-Stiftung<sup>111</sup> ein. Schon auf der Startseite ist der Staat Armenien einmal virtuell von oben zu sehen sowie in kartographischer Form, nur eben nicht als Armenien, sondern als „Westaserbajdschan“. Frappierend in diesem breiten Netzwerk auch immer wieder die Dokumentations- und Informationsflut mit einer über Jahrzehnte hinweg geschaffenen eigenen wissenschaftlichen Privatarmee der Albania-Theorie gegen den Feind sozusagen. Aus dieser Festung heraus, kann der Burgherr bestens gewappnet den Feind zum Kampf herausfordern: „Wenn jemand eine andere Theorie untermauern kann, soll er sich melden“, so Ilham Aliew. Auch bezüglich des Latschin-Korridors besteht völlige Klarheit: „Die Entwicklungen auf der Latschinstraße sind sonnenklar. ...Diejenigen, die unsere natürlichen Ressourcen plündern, sind nach jeder internationalen Rechtsnorm Kriminelle.



<sup>110</sup> <https://qerbiazərbaycan.com/> (Westaserbajdschan)

<sup>111</sup> <https://armeniancrimes.com/>; <https://karabakh99.com/>; <https://44days.info.com/>; <https://khoyaljtoday.com/>; <https://Insight Karabakh.com/>; <https://Shusha Today.com/>; [Vom Sieg bis heute \(zeferdenbugune.az\)](https://Vom Sieg bis heute (zeferdenbugune.az));



Search History Science and culture Armenian vandalism Resources Testimonies AZ RU

### WESTERN AZERBAIJAN

Western Azerbaijan is one of the oldest and most geographically diverse areas of Azerbaijan. In the past, it was located along important caravan routes that connected the northern and southern parts of Azerbaijan, as well as the entire Caucasus and the Near East. Currently, it is bordered by Georgia to the north, Azerbaijan Republic to the east and southeast, Turkey to the west, and Iran to the south and southeast, covering an area of 29,800 square kilometers. While this land is now recognized as Armenia, its territory has historical significance as the ancient Turkic-Oghuz homeland and the historical land of Azerbaijan. Numerous cultural artifacts in this region, such as ancient settlements, burial mounds, fortresses, palaces, defensive remnants, caravanserais, bridges, horse and ram statues, mosques, and shrines confirm this fact.

Historical sources indicate that during the czarist period, Armenians were intentionally and systematically relocated en masse here to create an ethnic foothold for the Russian Empire. This policy began with Tsar Peter I and continued more seriously during the Soviet Bolshevik era. Due to the Soviet government's pro-Armenian policy, the territories of Western Azerbaijan were unlawfully

karabakh in questions Über Fragen Urkunden

## Die Wahrheit ist das Recht eines jeden

Ausgewählte Fragen Alle Fragen anzeigen →

Die Mehrheit der Historiker ist sich sicher, dass der Ortsname seine Wurzeln in den Stämmen der Sak und Skif hat. Daher sind auch Historiker mit einem voreingenommenen Blick auf Aserbaidschan davon überzeugt, dass der Ortsname Arzach von den Stämmen der Armenen stammt.

Die aktiven archäologischen Expeditionen, die in dieser Zeit begannen, bewiesen visuell, dass das Territorium von Aserbaidschan einer der Geburtsorte der alten Zivilisationen der Welt ist.

Das Gebiet zwischen den Flüssen Kura und Aras, in dem sich heute Karabach befindet, war ein altes Land, das zu Aserbaidschan gehörte und in dem einst verschiedene Stämme unabhängig voneinander lebten.

Welche historischen Fakten beweisen, dass Karabach eine alte

KHOJALY TODAY

### CHODSCHALI

- Über Chodschalí
- Was ist passiert?
- Warum Chodschalí?
- Chodschalí heute

### KHOJALY IN DEN AUSLÄNDISCHEN MEDIEN

Alle internationalen Medien, die über die Tragödie

### BETRIEBSMITTEL

"Diejenigen, die die Geschichte nicht kennen, sind dazu verdammt, sie zu wiederholen" - Edmund Burke

https://shusha.today

### UNSERE SHUSHA

- Schuscha - Von der Gründung bis zur Renaturierung
- Armenische Besetzung von Schuscha
- 44-tägiger Krieg und Befreiung von Schuscha
- Liebe Shusha, du bist frei!

### ARMENISCHER VANDALISMUS IN SCHUSCHA

- Unbewegliche historische und kulturelle Denkmäler von Schuscha
- Weltweite Bedeutung
- Staatliche Wichtigkeit
- Lokale Bedeutung

### SCHUSCHA HEUTE

- Dekret des Präsidenten über Schuscha
- Besuche des Präsidenten in Schuscha
- Wiederaufbau in Schuscha
- Shusha Neugiertem

### HELDEN VON SCHUSCHA

- Schuscha ist frei wegen des Heldentums der Glorreichen Armee von Aserbaidschan

### BERÜHMTE PERSÖNLICHKEITEN VON SCHUSCHA

- Das Volk von Schuscha machte es zur Perle des Kaukasus, zur Wiege unserer Kultur, zum Mughamsingenden Herzen Aserbaidschans

### SCHUSCHA IN

- Fotos
- Videos

### MUSIKFESTIVAL "KHARIBULBUL"

- Der "Garten des Mutterlandes" ist voller Blumen, darunter Kharibulbul...

44days.info/victory-parade/posts/

44 DAYS

44 DAY WAR  
THE WAY TO 44-DAY WAR  
ATTACKS ON CIVILIANS  
MARTYRS

VICTORY VISITS  
VICTORY PARADE  
RESOURCES  
CONTACT

## VICTORY PARADE




Speech by Ilham Aliyev

Dear President of the Republic of Turkey, my dear brother

Speech by Recep Tayyip Erdogan

President of the Republic of Turkey Recep Tayyip Erdogan

az | en | ru



*Where there is wisdom there is no need for force.*

Heydar Aliyev

---

[ABOUT FOUNDATION](#) | [ACTIVITIES](#) | [PROJECTS](#) | [PARTNERS](#) | [CONFERENCES](#) | [LIBRARY](#) | [MUSEUM](#) | [GALLERY](#)

---

**Heydar Aliyev Foundation**

- Goals of Foundation
- Structure of Foundation
- Logo of Foundation
- Contacts

Main page > About Foundation > The Heydar Aliyev Foundation

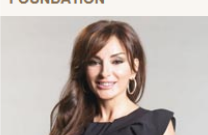
### The Heydar Aliyev Foundation

The Heydar Aliyev Foundation has been established on the grounds of the nation's wish to express its esteem for the memory of Heydar Aliyev, who entered our history as a builder of an independent state, and the necessity of reflecting his rich moral heritage, underlining the importance for our country of the philosophy of Azerbaijanism and cultivating the national statehood ideas in our children.

Starting its activity since 2004, the Heydar Aliyev Foundation has been actively participating in building a new society and contributing to the social and economic development of the country, by implementing various projects in spheres such as education, public health, culture, sports, science and technology, environment, and social and other spheres.

President of the Heydar Aliyev Foundation is Azerbaijan's First Lady, ISESCO Goodwill Ambassador Mehriban Aliyeva.

**PRESIDENT OF FOUNDATION**



**Mehriban Aliyeva**  
First Vice-president of the Republic of Azerbaijan, First Lady of Azerbaijan, President of the Heydar Aliyev Foundation and the Culture Foundation of Azerbaijan, Goodwill Ambassador of ISESCO.

https://zeferdenbugune.az

## ZƏFƏRDƏN BU GÜNƏ

Geben Sie ein Stich

Homepage

Über uns

Videos



4. Ausgabe des Informationsbulletins Vom Sieg bis heute



3. Ausgabe des Informationsbulletins Vom Sieg bis heute



Nummer 2 des Informationsbulletins von Victory bis heute



Nummer 1 des Informationsbulletins von Victory bis heute

## **Niemand kann uns beeinflussen**

Diese Situation wird jedoch völlig verzerrt dargestellt. Es gibt wieder Lügen, es gibt wieder Verleumdungen, und wir alle wissen, wer dahinter steckt... Die heutigen Entwicklungen entlang der Latschin-Straße haben eine weitere anti-aserbaidtschanische Hysterie ausgelöst... Es ist nicht so sehr Armenien, sondern seine ausländischen Schutzherrn, die Staaten, die hinter ihnen stehen, sie haben eine Verleumdungskampagne gegen Aserbaidtschan begonnen. Und während wir uns heute hier treffen, wird eine weitere Provokation gegen uns in der UNO vorbereitet. Seit einigen Tagen sind einige übereifrige Länder entschlossen, ihre schmutzigen Pläne gegen uns zu verwirklichen, ohne Erfolg. Sie werden ihre Bemühungen nächste Woche fortsetzen... Aber das wird uns nicht abschrecken. Das haben wir wiederholt bewiesen – das haben der Zweite Karabach-Krieg und die darauffolgenden zwei Jahre gezeigt. Niemand kann uns beeinflussen. Es kann einige Telefonate und einige Erklärungen geben, aber wir müssen nicht aufpassen. Wir nehmen diese Anrufe einfach aus politischer Höflichkeit entgegen, aber das wird unsere Position nicht ändern.

## **Frappante aggressive Selbstsicherheit gegenüber westlichen Gremien**

Immer wieder frappant auch die Selbstsicherheit des Präsidenten des aserbaidtschanischen Staates, dem vor dem Konflikthintergrund mit dem armenischen Staat ein Verfahren bei dem Internationalen Gerichtshof der Vereinten Nationen anhängig ist, dessen vorläufiges einstimmiges Urteil vom 7.12.2021 (98,1b) ihm abverlangt: „... alle erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um Anstiftung und Werbung von Rassenhass und Diskriminierung zu verhindern, auch durch seine Beamten und die Öffentlichkeit Institutionen, die sich an Personen armenischer nationaler oder ethnischer Herkunft richten.“

## **EU Kommission - Systematische armenienfeindliche Politik**

Oder weiterhin die Entschließung des Europäischen Parlaments vom 10.3.2022, die den Staat Aserbaidtschan beschuldigt, Frieden und Sicherheit im Südkaukasus zu gefährden, und bescheinigt, dass „die Auslöschung des armenischen Kulturerbes Teil eines breiter angelegten Musters einer systematischen, landesweit betriebenen und von den Staatsorganen Aserbaidtschans geförderten Politik der Armenierfeindlichkeit, des Geschichtsrevisionismus und des Hasses gegenüber Armeniern ist, die Entmenschlichung, Gewaltverherrlichung und Gebietsansprüche gegen die Republik Armenien einschließt.“

## **IGH - Sofortige Öffnung Latschin Korridor**

Auch bezüglich der aserbaidtschanischen Latschin-Korridor Politik, bleibt es nicht bei „einigen Anrufen und Erklärungen von armenischen Dummies“, sondern erließ der Internationale Gerichtshof (IGH) der Vereinten Nationen am 22. Februar 2023 aufgrund des von der Republik Armenien eingereichten Antrages auf Erlass vorsorglicher Maßnahmen eine weitere Anordnung<sup>112</sup>, in der er die Republik Aserbaidtschan dazu verpflichtet, unverzüglich die errichtete Blockade aufzulösen bzw. alle die ihr zur Verfügung stehenden Maßnahmen zu ergreifen, um den ungehinderten Verkehr nach und aus Berg-Karabach zu gewährleisten (§ 67). Wenngleich Zuwiderhandlungen gegen die vom IGH erlassenen vorsorglichen Maßnahmen eindeutig eine international völkerrechtswidrige Handlung darstellen, so sind Ahndung und Rechtsfolgen doch eher von disparater politischer Natur.<sup>113</sup>

---

<sup>112</sup> Order on the request for provisional measures (icj-cij.org), 22.02.2023

<sup>113</sup> Siehe dazu: Sarah Babaian & Gurgun Petrossian, Alle Macht den Staaten?: Wie Anordnungen des Gerichts ausgehebelt werden, Völkerrechtsblog, 06.03.2023, doi: 10.17176/20230306-185028-0.Alle Macht den Staaten? - Völkerrechtsblog (voelkerrechtsblog.org)

## Ocampo – Genozid an Karabach-Armeniern

Vor dem Hintergrund der aserbaidjanischen Blockade des Latschin-Korridors kommt auch der frühere Erste Chefankläger des Internationalen Strafgerichtshofs (IGStH), Luis Moreno Ocampo (Assistent des Staatsanwalts des ersten Prozesses gegen die argentinische Militärdiktatur 1985), in seinem am 9. August veröffentlichten Gutachten zur Situation in Berg-Karabach zu dem Schluss, dass der Machthaber von Aserbaidjan, Ilham Alijew, mit genozidalen Absichten handelt. Alijew habe „den Latschin-Korridor wissentlich, willentlich und freiwillig blockiert, auch nachdem er durch die vorläufigen Anordnungen des Internationalen Gerichtshofs (IGH) vom 22. Februar 2023 auf die Folgen seines Handelns hingewiesen worden war.“ Es gebe zwar keine Krematorien und keine Angriffe mit Macheten, heißt es im Gutachten, aber „Hunger ist die unsichtbare Waffe des Völkermords“. Artikel II (c) der „Konvention über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes“ definiert Genozid auch als „vorsätzliche Auferlegung von Lebensbedingungen für die Gruppe“, „die dazu geeignet sind, ihre körperliche Zerstörung ganz oder teilweise herbeizuführen.“<sup>114</sup>

## Inakzeptabel: Armenien - Russland via versa

Für Armenien geht das Jahr 2022 unter dem Eindruck der Schutzlosigkeit seitens Russlands zu Ende, weder hatte Russland als rechtskräftiger Sicherheitsbündnispartner der OVKS auf die aserbaidjanischen Angriffe am 12. September reagiert, noch die Friedenstruppen auf die Verkehrsblockade am 12. Dezember im Latschin Korridor, die nunmehr seit über zwei Wochen anhält. In beiden Fällen bestand eine klare und eindeutige vertragliche Verantwortung. So verlautete Nikol Paschinjan am 29.12. 2022 auf der Regierungssitzung: „Wenn Russland aus objektiven oder subjektiven Gründen nicht in der Lage ist, Stabilität und Sicherheit in Berg-Karabach zu gewährleisten, sollte es eine Diskussion im UN-Sicherheitsrat einleiten, um dem russischen Militärkontingent ein robustes Mandat zu erteilen.“ Laut Paschinjan stellte sich diese Frage auch deshalb, weil die Schließung des Latschin-Korridors nicht der erste Fall einer aserbaidjanischen Invasion unter der Verantwortung der russischen Friedenstruppe sei<sup>115</sup>: „...die immer sichtbarere Praxis der russischen Truppen, stiller Zeuge der Entvölkerung Berg-Karabachs zu werden, ist für uns inakzeptabel“, so der armenische Premier. Als er auf die humanitären Probleme in Karabach einging, sagte er, dass der Mangel an Grundbedürfnissen immer schlimmer werde, Hunderte von Familien weiterhin voneinander getrennt seien u.d.m.

„Inakzeptabel“ sei für Russland die Kritik an den Friedenstruppen, hieß es daraufhin aus dem russischen Außenministerium und weiterhin: „Wie kann jemand ernsthaft in Frage stellen, dass es ohne Friedenstruppen besser wäre? Ich denke, die Antwort liegt auf der Hand... Aber solche Dinge zu sagen und anzukündigen ist einfach ein Beweis dafür, dass man den Boden der Tatsachen nicht versteht.“<sup>116</sup>

## Vardanjans internationales Lösungspaket mit Putin „trotz schwieriger Beziehungen“

Gleiches lässt auch der armenischstämmige russische Tycoon Ruben Vardanjan verlauten, der seine russische Staatsbürgerschaft aufgegeben hatte, um im November 2022 das Amt des Staatsministers in Berg-Karabach zu übernehmen, jedoch dieses Amtes schon im Februar 2023 wieder enthoben wurde: „Ich empfehle jedem, der die russischen Friedenstruppen kritisiert, hierher zu kommen, um hier zu leben. Sie (AÜ die russischen Friedenstruppen) sind die einzigen, die uns Sicherheit geben. Ich halte es nicht für sinnvoll,

<sup>114</sup> [https://luismorenoocampo.com/lmo\\_en/report-armenia/](https://luismorenoocampo.com/lmo_en/report-armenia/), New York, 7. August 2023

<sup>115</sup> Vorangegangen waren die Ereignisse von Khtsaberd (Çaylaqqala auf Aserbaidjanisch) und Paruch (Faruch auf Aserbaidjanisch)

<sup>116</sup> Siehe auch <https://caucasuswatch.de/en/news/nikol-pashinyan-slams-russian-peacekeepers-over-protest-along-lachin-corridor-russia-responds.html>

diejenigen zu kritisieren, die uns Sicherheit bieten“, so Vardanjan in einem Interview am 23. März 2023.<sup>117</sup>

Berg-Karabach könne sich auf keinen Fall der diktatorischen Herrschaft Aliews unterwerfen: „Wir haben keine Chance, in einem Staat zusammenzuleben, aber wir können Seite an Seite leben“, so Vardanjan. Aserbaidshans führe schon seit Jahrzehnten einen staatlich gelenkten Genozid an den Armeniern, indem sie sie als Barbaren darstellten und ihnen ihre historischen Wurzeln absprächen: „Sie haben Gelder an Unternehmen und Agenturen weitergeleitet, die den öffentlichen Diskurs sehr effektiv kontrollieren und ihr Narrativ weltweit vorantreiben können... Auch Genocide Watch und zuletzt Luis Moreno Ocampo, der erste Ankläger des Internationalen Strafgerichtshofs, bezeichnen die Blockade des Latschin-Korridors als Völkermord gemäß Artikel II, (c) der Völkermordkonvention: „Vorsätzliche Auferlegung von Lebensbedingungen für die Gruppe, um seine physische Zerstörung herbeiführen.“<sup>118 119</sup>

Offenbar habe Paschinjan und seine Regierung aber vor, sich Aserbaidshans anzunähern und ein Friedensabkommen ohne einen Sonderstatus für Berg-Karabach abzuschließen. Einen solchen Versuch hält er für einen großen politischen Fehler: „Ich glaube, es wäre das Ende ihrer politischen Karriere, wenn sie den Deal zu den Bedingungen machen würden, die sie jetzt erklären“, da dies nicht der Wille der „armenischen Nation“ sei. Das Friedensabkommen und der Sonderstatus für Berg-Karabach müsse „ein einziger Deal“ sein. Hier müssten Ost und West trotz „schwieriger Beziehungen“ zusammenarbeiten. Noch im Dezember hatte er vor diesem Hintergrund eine Luftbrücke für Karabach gefordert. „Es muss eine gemeinsame Anstrengung Russlands und des Westens im UN-Sicherheitsrat sein.“ Als ersten Schritt müsse man gemeinsam das jüngste Gerichtsurteil des Internationalen Gerichtshofs zur Auflösung der mittlerweile dreimonatigen Blockade des Latschin-Korridors durchsetzen. Im Weiteren müsse man den russischen Friedenstruppen ein UN-Mandat geben, es vergrößern, auf Dutzende Jahre verlängern und mit schweren Waffen ausrüsten.

Die Entlassung Vardanjans am 23.2.2023 seitens des de-facto-Präsidenten von Arzach, der ihn noch im Oktober gebeten hatte, das Amt des Staatsministers zu übernehmen, um ihn nun gute drei Monate später dieses Amtes mit der vagen offiziellen Begründung „unterschiedlicher innen- und außenpolitischer Strategien“ und großem Bedauern wieder dieses Amtes zu entheben, hatte in den Medien zu zahlreichen Deutungsversuchen geführt.

### **Paschinjans Anerkennung der vollen Territorialität Aserbaidshans inklusive Berg-Karabach - „überkompensierter“ Realismus, Verrat oder Taktik?**

Klar war, dass Aliew zu keinen direkten Gesprächen mit Arzach bereit war, solange Vardanjan im Amt war. Dies hatte er noch einmal eine Woche zuvor offiziell auf der Plenarsitzung zur Sicherheit des Südkaukasus mit den drei südkaukasischen Präsidenten sowie der Generalsekretärin der OSZE innerhalb der Münchener Sicherheitskonferenz angekündigt. Er sei zu direkten Gesprächen bereit, aber nicht mit dem aus „Russland exportierten“ Vardanjan. Zudem wurde vermutet, dass Aliew diesbezüglich eine Vereinbarung mit Moskau getroffen habe, und der eigentliche Auslöser von dort kam. So wurde die Entlassung in erster Linie als erneuter armenischer Befehlsgehorsam gegenüber Aliew gedeutet und damit im Gegenzug auf eine schnelle Beendigung der Latschin-Blockade gehofft. Mit der armenischen Anerkennung der territorialen Zugehörigkeit Berg-Karabachs/Arzachs zu Aserbaidshans, der Abwendung von Russland und der offensichtlich stetig entgegenkommenderen Politik Armeniens gegenüber Aliew, erscheint es auf den ersten Blick, als habe Kernarmenien die Karabach-Armenier im Stich gelassen, wohlwissend, dass die Gefahr einer erneuten militärischen Einverleibung aus Aserbaidshans

<sup>117</sup> <https://www.intellinews.com/interview-ruben-vardanyan-ousted-state-minister-of-nagorno-karabakh-273755/>

<sup>118</sup> <https://caucasuswatch.de/en/interviews/ruben-vardanyan-no-matter-what-there-will-be-resistance.html>, 19.07.2023

<sup>119</sup> [https://luismorenocampo.com/lmo\\_en/report-armenia/](https://luismorenocampo.com/lmo_en/report-armenia/)

nicht abwegig ist. Und tatsächlich trifft dies zum gewissen Teil zu, der Traum aller Armenier von einer Wiedervereinigung mit den Karabach-Armeniern, der aus den inneren Tiefen eine Erlösung aus dem erlittenen Trauma des Völkermords versprach, wurde zum Albtraum und mit großem Aderlass bezahlt. Realpolitisch erkannte niemand weltweit, nicht einmal sie selbst, Berg-Karabach/Arzach als eigenen Staat an, territorial stand die Zugehörigkeit zu Aserbaidschan international nie in Frage. Mit dem Waffenstillstandsabkommen, so deprimierend es sein mag, konnte man nur noch in letzter Sekunde die Reißleine ziehen, um weiteres Blutvergießen und die gänzliche Landnahme Berg-Karabachs verhindern. Dass auch die westliche demokratische Gemeinschaft dieses völkerrechtlich zumindest fragwürdige und mit militärischer Gewalt erwirkte SOS Abkommen anerkannte, ist eine weitere Realität.

Paschinjan hat sich sozusagen vom Revoluzzer der Straße zum Realpolitiker entwickelt. Doch hatte er mit seiner offiziellen Verlautbarung der gegenseitigen Anerkennung der territorialen Grenzen das ausgesprochen, was im Grunde jeder wusste, doch niemand auszusprechen wagte. Und sicher gibt es keinen Armenier, den dieses Bekenntnis nicht zutiefst geschmerzt hätte. Und selbstverständlich sagen seine Kritiker, dass er genau hier „bei seinem Übergang von der Opposition zum regierenden Realismus ‘überkompensiert’<sup>120</sup> hat.“

Tatsache ist, dass Paschinjan damit erst beginnen konnte, den enormen Druck des aserbaidisch-türkischen Bündnisses zu senken, zu depolarisieren und zu diversifizieren.

Er konnte so auf demokratischem Wege vieles in die Wege leiten, was die direkte Bedrohung Kernarmeniens möglicherweise abschwächte. Über entsprechende Eingaben wurden Gerichtsurteile des IGH und Erklärungen der EU für Armenien erwirkt. Im Januar 2023 wurde eine weitere EU Kontrollmission für zwei Jahre zugesagt, und auch der Iran hatte erneut beteuert, dass er keine weiteren unrechtmäßigen geopolitischen Änderungen an seiner Grenze zu Armenien dulden werde. Die von Aserbaidschan und der Türkei aufgebaute Korridor-gegen-Korridor-Erpressung (Sangesur gegen Latschin), konnte so ausgehebelt werden, und nicht zuletzt konnte man sich weiterhin für die Rechte der Karabach-Armenier innerhalb Aserbaidschans einsetzen. So erläutert auch der Südkaukasusexperte Ilja Roubanis in seiner Analyse: „Warum die Zeit für Vardanjans abgelaufen ist<sup>121</sup>“: „Jerewan will kein lautes Gespräch über Karabach führen - nicht, weil es ein zweitrangiges Thema ist, sondern weil diese Herausforderung gegen eine breitere Agenda abgewogen werden muss... Jerewan braucht Zeit: um zu sehen, ob sich die russische Position ändern wird, je nachdem, was in der Ukraine passiert; seine Abschreckungshaltung auszubauen; um eine Situation zu schaffen, in der die Asymmetrie weniger erdrückend ist; seine Multi-Vektor-Politik nach Möglichkeit auf Stepanakert auszudehnen... Jerewan hat Mechanismen eingerichtet, um den Status quo, wie prekär er auch sein mag, in Südarmenien aufrechtzuerhalten... die Regierung Paschinjan konzentriert sich auf die Aufrechterhaltung des Status quo und nicht auf eine Kopf-an-Kopf-Pattsituation.“

## **Alles besser als Putin**

Tatsächlich lässt sich anhand der Entlassung Vardanjans vieles für die außenpolitische Strategie Jerewans ableiten, doch hat die innenpolitische Aussage nicht minder Bedeutung. Vardanjans stand für zwei klare Punkte, zum einen für Autonomierechte Berg-Karabachs/Arzachs, zum anderen für die Beibehaltung der Zusammenarbeit mit Russland. Die Ablehnung des Angebots des milliardenschweren Tycoons, der Armenien stetig mit großen Finanzspritzen unterstützte und mit seinen berühmten Hollywoodfreunden Glamour auf Armenien geworfen hatte und der sich nun aufopferte, indem er aus dieser Welt mit seiner Familie in das geschundene Berg-Karabach zur Rettung seines Heimatlandes aufbrach, spricht Bände für den Vertrauensbruch in der armenischen Bevölkerung mit Putins Russland. Wie schon mit der Wiederwahl Paschinjans im Juni 2021 zeigte der ausbleibende

<sup>120</sup> Roubanis, Ilja, <https://caucasuswatch.de/en/insights/why-var-danyan-run-out-of-time.html>, 28.3.2023

<sup>121</sup> Roubanis, Ilja, <https://caucasuswatch.de/en/insights/why-var-danyan-run-out-of-time.html>, 28.3.2023

große Protest auf die Amtsenthebung Vardanjans, dass man nicht mehr nur Putins Russland misstraute, sondern vielmehr, dass es innerhalb der demokratischen Kräfte längst als bedrohlicher Feind wahrgenommen wurde, ein Land, das in der Ukraine Krieg führt, und das auch an ihrem Schicksal kein aufrichtiges Interesse hat.

## **EU-Grenzkontrollen-Mission in Armenien/EUMA - Flagge oder Eckfähnchen?**

Insofern war die EUMA<sup>122</sup>, die zweite zivile EU-Grenzkontrollen-Mission in Armenien, die von 40 auf 100 Personen und von zwei Monate auf zwei Jahre aufgestockt wurde, von enormer und vielschichtiger Bedeutung. Ihrerseits „leitet sie eine neue Phase des EU-Engagements im Südkaukasus ein.“ Gleichzeitig bildet diese kleine Gruppe mit ihrer physischen Anwesenheit vor Ort den Armeniern im erdrückenden Spannungsgeflecht der alten regionalen Großmächte zumindest ein kleines sichtbares Gegengewicht. Darüber hinaus stärkt die EUMA das Bewusstsein der beeindruckenden Zahl, insbesondere junger demokratischer Akteure und könnte je nach Einflussgewinnung vor Ort womöglich auch verlorenes EU-Vertrauen zurückgewinnen.

So stellt auch die Kommission für Auswärtige Angelegenheiten des EU-Parlaments in einem Bericht über die Beziehungen zu Armenien zu Beginn des Jahres 2023 fest, „dass die wahrgenommene passive Haltung der EU während und unmittelbar nach dem Krieg von 2020 anderen regionalen Akteuren wie Russland, Iran und der Türkei die Möglichkeit gab, Einfluss in der Region zu gewinnen und betont, dass eine aktivere europäische Präventivdiplomatie dazu hätte beitragen können, ein solches Ergebnis zu verhindern.“

## **EU- grobe Fahrlässigkeit?**

Gleichzeitig „ermutigt“ die EU Kommission für Auswärtige Angelegenheiten Armenien explizit (Pkt. 31) „die Möglichkeit einer Diversifizierung seiner Partnerschaften und potenziellen Sicherheitsbündnisse mit seinen regionalen und euroatlantischen Partnern in Betracht zu ziehen, um einen besseren Schutz seiner Souveränität und territorialen Integrität zu gewährleisten, da es seit langem auf Russland und seine Verbündeten in der Region angewiesen ist und sich das russische Sicherheitsbündnis der OVKS als unzureichend erwiesen hat.“<sup>123</sup> So wird die Einrichtung der EUMA begrüßt und „die Bedeutung internationaler Vermittlung angesichts des erheblichen Machtungleichgewichts zwischen den Seiten und der besonders wichtigen Rolle der EU in diesem Zusammenhang bei der Gewährleistung einer fairen Einigung und dem Schutz der Rechte der Bevölkerung von Berg-Karabach betont.“ Ein wirksamer Friedenvertrag müsse „Bestimmungen enthalten, die die Integrität des souveränen Territoriums Armeniens sowie die Rechte und die Sicherheit der in Berg-Karabach und anderen Konfliktgebieten lebenden armenischen Bevölkerung gewährleisten.“ So sind einerseits nicht nur die Reden Aliews immer wieder überraschend frappant, sondern auch aus den Erklärungen der UN und der EU geht hervor, dass sie viele Rechtsverletzungen sowie die aggressive Haltung Aserbaidschans sehen und „bemerken“. Zudem, dass sie die schwache Position Armeniens unter den alten regionalen Großmächten als bedrohlich und schutzbedürftig einstufen.

Andererseits weisen die Berichte durch ihren hohen Grad an internen Formen und Regularien einen gewissen stupiden bürokratischen bewertenden Automatismus auf, der insbesondere durch fehlende Umsetzungsmechanismen zum Teil fahrlässige, unverantwortliche Formen annimmt. So beginnt man jeweils „unter Hinweis auf“ mit der Aufzählung Dutzender voriger internationaler und eigener Erklärungen, gefolgt von Dutzenden weiteren „in der Erwägung“ Punkten und endend mit Dutzenden von Bewertungen der gegebenen Faktenlage. Hierbei kann etwas „aufs Äußerste“, „stark“ oder

<sup>122</sup> [https://www.eeas.europa.eu/euma\\_en?s=410283](https://www.eeas.europa.eu/euma_en?s=410283)

<sup>123</sup> REPORT on EU-Armenia relations | A9-0036/2023 | European Parliament (europa.eu), 20.02.2023

auch mit nur „verurteilt“ bewertet werden. Gleiches gilt für „begrüßen, bemerken, bedauern, bestätigen, aufrufen, wiederholen, vorschlagen, besorgt sein, anprangern, erinnern an, ermutigen, anerkennen, unterstreichen“ u.ä. So heißt es dann bspw. in Teil I: „Unter Hinweis auf ... das IGH Urteil vom 7. Dezember 2021... und seine (EU Parlament) früheren Resolutionen, ... vom 10. März 2022 über die Zerstörung des Kulturerbes in Berg-Karabach“ (beide siehe oben), gefolgt von in Teil II: „In der Erwägung, dass Aserbaidschan im September 2022 drei armenische Provinzen angegriffen hat“, endend in Teil III: „verurteilt (die Kommission des EU Parlaments) aufs Schärfste die groß angelegte militärische Aggression Aserbaidschans im September 2022 gegen mehrere Orte im souveränen Hoheitsgebiet Armeniens...“, oder „verurteilt auf das Schärfste die Folter, Verstümmelung und Tötung armenischen Militärpersonals, darunter Frauen, und acht unbewaffneter armenischer Kriegsgefangener durch aserbaidsschanische Streitkräfte im September 2022.“

An die Türkei gerichtet entnimmt man in Teil I: „Unter Hinweis der EU Resolution vom 15. April 2015 zum 100. Jahrestag des Völkermords an den Armeniern“<sup>124</sup> (in der unter Pkt. 2 zutiefst alle Versuche bedauert werden, diesen Völkermord zu leugnen), die Bewertung in Teil III, dass man die Türkei „erneut auffordert, den Völkermord an den Armeniern anzuerkennen, um den Weg für eine echte Versöhnung zwischen dem türkischen und dem armenischen Volk zu ebnet.“ Des Weiteren „verurteilt“ die EU Kommission für Auswärtige Angelegenheiten im Beziehungsbericht zu Aserbaidschan<sup>125</sup> „die expansive und destabilisierende Rolle der Türkei im Südkaukasus, die sie unter anderem durch die Entsendung syrischer Söldner eingenommen hat, die im Krieg um Berg-Karabach 2020 auf der Seite Aserbaidschans gegen Armenien kämpften und ist der Ansicht, dass der Türkei nur dann eine konstruktive Rolle in der Region zukommen kann, wenn sie ihre bedingungslose Unterstützung für Aserbaidschan überdenkt und konkrete Schritte zur Normalisierung der Beziehungen zu Armenien unternimmt.“

Dass die EU in ihren Wirtschaftsbeziehungen zu Aserbaidschan all diese Erkenntnisse des eigenen Hauses vorlässt, bestenfalls auf minimalisierte Tangenten herunterbricht, erschwert die reale eigene politische Verantwortung.

## **Der deutsche Bundeskanzler – Für Paschinjan mit Selbstbestimmungsrecht der Völker, für Aliew ohne**

So begrüßt nur zwei Wochen nach diesen beiden Berichten der deutsche Bundeskanzler den armenischen Ministerpräsidenten Nikol Paschinjan<sup>126</sup>, lobt den demokratischen Reformprozess in Armenien, den Deutschland begleiten wolle und hebt hier vor allem die deutsche Beteiligung an der EUMA hervor. Zur mittlerweile viermonatigen aserbaidsschanischen Blockade des Latschin-Korridors, dem Urteil der IGH, diese unverzüglich aufzuheben und der dadurch verursachten humanitären Not in Berg-Karabach, äußert sich der deutsche Bundeskanzler wie folgt:

„Wir sind weiterhin besorgt über die instabile Lage an der Grenze... und insbesondere über die zunehmend kritische humanitäre Situation in Berg-Karabach. Die Situation ist so nicht haltbar ... und es geht nun darum, eine friedliche Streitbeilegung auf der Grundlage des Grundsatzes der territorialen Integrität... sowie des *Selbstbestimmungsrechts der Bürgerinnen und Bürger von Berg-Karabach zu erreichen. Alle diese Aspekte sind gleichermaßen wichtig.*“

---

<sup>124</sup> EUR-Lex - 52015IP0094 - EN - EUR-Lex (europa.eu), 15. April 2015

<sup>125</sup> BERICHT über die Beziehungen zwischen der EU und Aserbaidschan | A9-0037/2023 | Europäisches Parlament (europa.eu), 20.02.2023

<sup>126</sup> <https://www.bundesregierung.de/breg-de/mediathek/videos/presseunterrichtung-des-bundeskanzlers-und-des-armenischen-premierministers-2169144>, 2.3.2023

Zwei Wochen später beim Besuch des aserbaidischen Präsidenten mit dem deutschen Bundeskanzler heißt es zur selben Frage:

„Deutschland ist besorgt über die instabile Lage an der armenisch-aserbaidischen Grenze. Die Situation ist auf Dauer nicht tragbar ... natürlich gilt das besonders für die humanitäre Situation vor Ort... Die friedliche Beilegung des Konfliktes muss dabei *auf Grundlage des Grundsatzes der territorialen Integrität* ... erfolgen.“

Auf Nachfrage eines Journalisten zu dieser Diskrepanz zwischen diesen beiden Aussagen des Bundeskanzlers und welches Prinzip denn nun jetzt gelte, konkretisiert dieser anhand anderer Beispiele...

„Es gilt der Grundsatz der territorialen Integrität. Die Prinzipien, die an dieser Stelle gelten und die wir hier klargemacht haben und die Feststellung, dass die UN-Charta das nicht zulässt, gelten überall. Wir werden diese Annexion (AÜ Ukraine Beispiel) nicht akzeptieren. Aber wir haben uns ja dazu verhalten, und deshalb gibt es, wie Sie wissen, in der internationalen Gemeinschaft auch keine Anerkennung der Unabhängigkeit von Berg-Karabach.“

Und während Bundeskanzler Scholz die deutsche Haltung zum russischen Angriffskrieg verdeutlicht, „der ein eklatanter Bruch des Völkerrechts ist“, werden die „kleineren, weniger eklatanten Brüche des Völkerrechts“ seitens Aserbaidischans mit keinem Wort erwähnt, sondern positiv hervorgehoben, dass Aserbaidischan wirtschaftlich ein Partner „von wachsender Bedeutung ist.“<sup>127</sup>

Während die EU Kommission für Auswärtige Angelegenheiten in den o.g. Berichten bspw. „aufs Schärfste verurteilt, dass politische Aktivisten, Journalisten, Studierende, Menschenrechtsverteidiger und Vertreter der Zivilgesellschaft, darunter diejenigen, die während der Zusammenstöße im September 2022 aufgrund öffentlicher Aufrufe zum Frieden inhaftiert wurden, im Inland wie im Ausland verfolgt und durch Anwendung von Einschüchterung, Festnahmen, Folter, Inhaftierungen, Verleumdungskampagnen, Entführungen, Reisebeschränkungen ohne Information der betroffenen Personen und Prozesse unterdrückt werden,...“, heißt es in der Pressekonferenz des Treffens von Bundeskanzler Scholz: „Unsere Grundüberzeugung hier in Deutschland ist: Zur Demokratie gehört eine lebendige Zivilgesellschaft. Von ihr kann nur profitiert werden. Auch darüber haben wir gesprochen.“

## **Aliew - Gemäßigte und ungezügelter Sprache der Gewalt**

Und der aserbaidische Präsident lässt die deutschen Medienvertreter wissen, dass das aserbaidische Volk im ersten Karabach-Krieg Opfer einer „einseitigen ethnischen Säuberung“ durch Armenien wurde und 2020 Aserbaidischan „infolge des vaterländischen Krieges“ seine „Würde“ und territoriale Integrität „wiederhergestellt“ habe. Dass das, was vier Resolutionen des UN Sicherheitsrats in den letzten 28 Jahren nicht erreicht haben, auf dem Schlachtfeld in 44 Tagen erreicht wurde. Jetzt habe man Armenien fünf Grundprinzipien unterbreitet, und „ich hoffe, dass Armenien diese Chance nicht verpassen wird“, so Aliew. Was Letzteres konkret bedeutet, erschließt sich demjenigen, der mit den Reden des aserbaidischen Präsidenten nicht vertraut ist, nicht unmittelbar, für Experten der aserbaidischen Politik ist dies jedoch eine klare Androhung von militärischer Gewalt gegenüber Karabach und das auf öffentlicher deutscher oberster diplomatischer Bühne. So formuliert er im Land während eines Fernsehinterviews nur einen Monat später in gewohnter Inlandsrhetorik<sup>128</sup>: „Die Separatisten sollten auch verstehen, dass sie zwei Möglichkeiten haben: Entweder sie leben unter der aserbaidischen Flagge oder sie gehen. Wir haben Serzhik Sargsyan, Robert Kotscharian und Seyran Ohanyan, die

<sup>127</sup> <https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/pressekonferenz-von-bundeskanzler-scholz-und-dem-aserbaidischen-staatspraesidenten-ilham-aliyev-am-14-maerz-2023-in-berlin-2170994>

<sup>128</sup> <https://president.az/en/articles/view/59451>, 18.4. 2023

führenden Köpfe der Separatisten, wie Hunde aus Karabach gejagt und in die Knie gezwungen. Sie kamen während des Zweiten Karabach-Krieges nach Karabach, angeblich um gegen uns zu kämpfen, und alle drei rannten wie Kaninchen aus unserem Land davon. Niemand kann jetzt seine Nase in Khankendi (AÜ: armenisch Stepanakert) oder an einen anderen Ort stecken...

Die Separatisten, die sich derzeit einige fiktive Titel ausdenken – der eine nennt sich Präsident, ein anderer nennt sich Minister, der dritte nennt sich Parlamentspräsident –, diese Clownsgruppe muss endlich begreifen, dass sie unsere Geduld nicht auf die Probe stellen können. Wir haben viele Male versucht, ihnen auf unterschiedliche Weise zu erklären, dass sie entweder unserem Wort folgen oder von dort vertrieben werden und die dortigen Armenier, die zu ihren Geiseln und Gefangenen geworden sind, in Frieden lassen werden. Ich bin sicher, dass der Großteil der derzeit in Karabach lebenden armenischen Bevölkerung bereit ist, die aserbajdschanische Staatsbürgerschaft anzunehmen. Einfach ausgedrückt: Diese Blutegel, diese Raubtiere, lassen das nicht zu. Sie lassen diese Menschen nicht bequem leben, da sie sie 30 Jahre lang als Geiseln gehalten haben. Deshalb ist meine Position diese. Lassen Sie es alle hören – die armenischen Führer und die Kräfte, die heute hinter ihnen stehen. Niemand kann unseren Willen beeinflussen. Wir haben es bewiesen – während und nach dem Krieg. Bei Bedarf werden wir den Nachweis in jeglicher Form noch einmal erbringen.“

Auch in einer feierlichen Rede am 28. Mai 2023<sup>129</sup>, dem Unabhängigkeitstag Aserbajdschans, spricht Alijew in Latschin wie gewohnt deutliche Worte: „Was den Status (AÜ: Sonderrechte Karabach) betrifft, so haben wir ihn während des Zweiten Karabach-Krieges dorthin geschickt, wo er hingehörte. Deshalb gibt es nur eine Möglichkeit: sich an die Gesetze Aserbajdschans zu halten, ein loyaler und anständiger Bürger Aserbajdschans zu sein, die falschen Staatsattribute in den Müll zu werfen und das "Parlament" aufzulösen. Als gäbe es dort ein "Parlament", als gäbe es einen Präsidenten oder Minister... Aber jeder weiß ganz genau, dass wir heute über alle Mittel verfügen, um in dieser Region eine Operation durchzuführen.

## **Latschin-Blockade – Klare Kampfansage des Diktators**

Am 23. April haben wir das Problem ein für alle Mal gelöst, indem wir einen Grenzübergang (AÜ: Latschin) an der aserbajdschanisch-armenischen Grenze eingerichtet haben. Wir haben die Frage der territorialen Integrität ein für alle Mal gelöst... Der Grenzübergang... sollte eine Lehre für die Armenier sein, die heute in der Region Karabach leben. Leider verlassen sie sich immer noch auf jemanden, darauf, dass jemand kommen und sie retten wird, dass jemand kommen und Krieg mit Aserbajdschan führen wird. Das ist alles Unsinn. Während des Zweiten Karabach-Krieges haben wir einen starken Willen gezeigt, und wenn damals niemand von außen es gewagt hat, gegen uns zu intervenieren, wer wird heute, nachdem wir wieder Herr über alle diese Länder geworden sind, an Stelle der Armenier kommen und mit uns kämpfen?... In den letzten zweieinhalb Jahren sind alle unsere Pläne konsequent und schrittweise umgesetzt worden, und wir befinden uns im letzten Schritt zu ihrer Umsetzung, und ich habe keinen Zweifel daran, dass dieser Schritt getan wird... Entweder werden sie (AÜ: Karabach) selbst demütig kommen, oder die Ereignisse werden sich in eine andere Richtung entwickeln... Sie haben viele Chancen verpasst, viele davon, und jedes Mal, wie man so schön sagt, mussten wir ihnen auf den Kopf hauen, um sie zur Vernunft zu bringen... Die Grenze wird dort sein, wo wir sagen. Sie wissen, dass wir es schaffen können. Niemand wird ihnen helfen, nicht die pensionierten französischen Polizisten, die aus Europa gekommen sind (AÜ: EUMA), niemand sonst, niemand.“

---

<sup>129</sup> <https://president.az/en/articles/view/60027>, 28. Mai 2023

## **EUMA – die machtlosen „pensionierten französischen Polizisten“**

Dies bestätigt der Leiter der EUMA Mission im Grunde selbst noch vor dem eigentlichen Beginn der Präsenz vor Ort<sup>130</sup>: „Viele Armenier sind froh über die EU-Präsenz“, sagt Markus Ritter. Doch er dämpft die Erwartungen schnell: Beobachtern sei der Zugang zum aserbaidischen Territorium nicht gestattet. Ritter und seine Kollegen können daher beispielsweise Truppenbewegungen zur Vorbereitung eines weiteren Angriffs nicht erkennen. „Viele Armenier glauben, dass es eine Frühjahrsoffensive Aserbaidschans geben wird. Wenn das nicht geschieht, ist unsere Mission bereits ein Erfolg“, so Ritter.

## **Westliche Intensivierung der politischen Einflussnahme bei Zuspitzung der humanitären Katastrophe in Berg-Karabach**

Während so in der wiedereingenommenen Stadt Latschin, die in Windeseile aus dem Boden gestampfte Vorzeigestadt mit modernsten Supermarktketten, Krankenhäusern oder Kindergärten, gefeiert wurde, befanden sich nur wenige Kilometer entfernt, die Karabach-Armenier seit einem halben Jahr unter der Blockade des Latschin-Korridors, ihre Geschäfte leergefegt, lange Schlangen mit Lebensmittelmarken für Brot, keine Medikamente und eine zunehmend katastrophale humanitäre Situation. Dies zudem stets begleitet von Grenzscharmützeln mit stetigen Inhaftnahmen, Verwundungen und Tötungen. Gleichzeitig zeigte sich die armenische Abwendung von Russland immer deutlicher: Der Nichtunterzeichnung der Abschlusserklärung der OVKS im Dezember 2022 folgten die Ablehnung des anstehenden OVKS-Vorsitzes, ständige laute Überlegungen eines Austrittes aus der OVKS, die Ablehnung von gemeinsamen Truppenübungen in Armenien und die Zustimmung zu gemeinsamen Truppenübungen mit den USA. Ungeachtet der klaren Worte Alijews, stetiger westlicher Ermahnungen sowie stetiger Grenzscharmützel nahmen die monatelang (seit Blockadebeginn im Dezember 2022) ins Stocken geratenen Friedensverhandlungen wieder an Fahrt auf, wobei die USA und Europa sich gegenüber dem russischen Friedensvermittler mehr und mehr hervorhoben und offenbar Fortschritte erzielten.

## **Fragwürdige westliche Diplomatie Erfolge – explizite armenische Anerkennung des 86.600 km<sup>2</sup> Territoriums Aserbaidschans inklusive Berg-Karabachs am 23. Mai 2023**

So erklärte der amerikanische Außenminister Blinken nach einem viertägigen Treffen der armenischen und aserbaidischen Außenminister in Washington Anfang Mai 2023, dass ein Friedensabkommen nun „in greifbarer Nähe“ sei und trotz Differenzen in Schlüsselfragen Fortschritte erzielt worden seien. Zwei Wochen später erklärte der Chefunterhändler, der Präsident des Rates der Europäischen Union Charles Michel, bei einem Treffen mit den aserbaidischen und armenischen Staatsführern in Brüssel, das Treffen als offen „ergebnisorientiert und positiv“. Auch erklärte er wie wichtig es sei, die Dynamik nun wieder beizubehalten und „entscheidende Schritte“ zur Unterzeichnung eines umfassenden Friedensabkommens zu unternehmen und dass er Aserbaidschan „ermutigt“ habe, sich für die Gewährleistung der Rechte und Sicherheit der Berg-Karabach-Armenier einzusetzen. Eine Woche später war es der armenische Premierminister Nikol Paschinjan, der nach diesen Verhandlungsgesprächen auf einer großen Pressekonferenz in Jerewan am 23. Mai die stetige territoriale Anerkennung Aserbaidschans explizit verifiziert, indem er erstmals konkrete Zahlen nannte: Armenien erkenne die 86.600 km<sup>2</sup> umfassende Republik Aserbaidschan an, das bedeutet die aserbaidische territoriale Integrität inklusive Berg-

---

<sup>130</sup> Armenia: Growing fears of another war with Azerbaijan – DW – 03/28/2023

Karabachs.<sup>131</sup> Zwei Tage später fand im Rahmen der Sitzung des Obersten Eurasischen Wirtschaftsrates (SEEC) ein vom russischen Präsidenten einberufenes Treffen der beiden Staatspräsidenten in Moskau statt und auch Putin resümiert, dass er sich sicher sei, dass dieses Treffen nützlich für die zukünftige Sicherheit der Region sein werde. Eine Woche später trifft man sich am Rande des zweiten Gipfels der Europäischen Politischen Union in Moldau in einer Fünferunde, neben Chefunterhändler Michel mit den französischen und deutschen Staatsführern Macron und Scholz. In einer anschließenden Pressekonferenz geht Macron leicht über die üblichen Floskeln heraus und bemerkt, dass auch die Sicherheit der Minderheiten respektiert werden müssten, das sei „für uns wichtig“, so Macron. Wichtig sei es auch, die „Rechte und Garantien für die Armenier in Berg-Karabach festzulegen“ und keine feindselige Rhetorik zuzulassen.

Für Aliew, der sich längst das Wort Berg-Karabach verbittet (es gäbe nur ein aserbajdschanisches Karabach) und dies hier von Macron noch in einem Satz mit Festlegung von Rechten und Garantien für Armenier ausgesprochen – zu viel. Noch am selben Tag erfolgt eine Gegendarstellung des von Aliew am 16.07.2020 ernannten Außenministers (ehemaliger Bildungsminister) Jeyhun Bayramov, der ein „solch erneutes negatives Verhalten Frankreichs“ rügt, dies trage nicht „zu Frieden und Stabilität der Region“ bei. Zurück zum Aliew genehmen Modus kehrt Chefunterhändler Michel dann nach einem trilateralen Treffen in Brüssel am 15. Juli 2023.<sup>132</sup> <sup>133</sup> Der Meinungs austausch sei wieder einmal offen, ehrlich und bedeutungsvoll gewesen. „Unser Treffen war das letzte in einer Reihe intensiver und produktiver hochrangiger Treffen, an denen die Staats- und Regierungschefs von Armenien und Aserbaidschan, die Vizepremierminister und die Außenminister beteiligt waren und die seit Anfang Mai in Brüssel, Chisinau, Washington, Moskau und an der bilateralen Grenze stattgefunden haben. Die Verhandlungen zwischen Armenien und Aserbaidschan befinden sich in einer der vollständigsten und energischsten Phasen. Ich habe die Staats- und Regierungschefs für ihr starkes Engagement für den Friedensprozess gelobt und sie ermutigt, weitere mutige Schritte zu unternehmen, um so entscheidende und unumkehrbare Fortschritte auf dem Weg zur Normalisierung zu gewährleisten. Und obwohl unser Treffen vor dem Hintergrund einer alarmierenden Zunahme der Spannungen vor Ort stattfand, konnte ich eine wichtige Dynamik in den politischen Diskussionen und Bemühungen feststellen“, sagte Michel. Ebenso begrüßte er das Angebot Aserbaidschans, humanitäre Hilfslieferungen aus Aserbaidschan über deren östlichen Zugang zu Karabach, aus Agdam zu leisten, das wiederum seitens Berg-Karabachs/Arzachs abgelehnt wurde.

## **Positiver Durchbruch vs. Kriegsaufbruch**

Während der Präsident des Europäischen Rates somit am 15. Juli erneut eine Art positiven Durchbruch in den Gesprächen verzeichnet und angebliche Bemühungen seitens Aserbaidschan honoriert, sprach die Faktenlage zu diesem Zeitpunkt eher für einen baldigen militärischen Angriff Aserbaidschans auf Berg-Karabach. Ein solcher Angriff aufgrund angeblicher Bedrohungen und Provokationen seitens de facto Arzachs hatte sich in Aserbaidschan bereits als „Revanche 3“ einen festen Namen gemacht und wurde schon zu Beginn des Julis öffentlich in den staatlich gelenkten Medien diskutiert sowie in angebundenen Umfragen angeblich von der absoluten Mehrheit befürwortet.<sup>134</sup> Grundsätzlich wurde die Frage von Sonderrechten für die Karabach-Armenier längst nicht

---

<sup>131</sup> Armenische Zugeständnisse im Konflikt um Berg-Karabach – Außen- und Sicherheitspolitik | IPG Journal (ipg-journal.de); Pressekonferenz von Premierminister Nicolas Pashin - Interviews und Pressekonferenzen - Nachrichten - Armeniens Premierminister (primeminister.am), 23.05.203

<sup>132</sup> <https://caucasuswatch.de/de/news/aserbaidschan-armenien-und-eu-setzen-verhandlungen-in-brussel-fort.html>  
<https://www.mfa.gov.az/en/news/no29923>, 3. Juni 2023

<sup>133</sup> <https://newsroom.consilium.europa.eu/events/20230715-president-michel-meets-prime-minister-of-the-republic-of-armenia-and-president-of-the-republic-of-azerbaijan>

<sup>134</sup> <https://oc-media.org/azerbaijani-state-media-warns-of-inevitable-military-operation-in-nagorno-karabakh/>

mehr nur nicht mehr diskutiert, sondern verbat man sich diese überhaupt nur anzusprechen. Zunehmende internationale Kritik an der Blockade des Latschin-Korridors und der daraus resultierenden humanitären Notlage der Karabach-Armenier wurde von Aserbaidschan täglich und immer aggressiver nach altbekanntem Muster gekontert.

Auch innenpolitisch wurde am 23. Juli 2023 mit der Inhaftierung des international renommierten Ökonoms und Oppositionellen, Prof. Guban Ibandoghlu, der aus dem Exil zu einem Heimatbesuch angereist war, die geballte Faust gezeigt. Ibandoghlu, der in seinen wissenschaftlichen Forschungen bereits Korruption der aserbaidschanischen Herrscherdynastie in Milliardenhöhe nachgezeichnet hatte und just vor der Veröffentlichung seiner Studien zu Wirtschaftsverbrechen in Karabach stand, wurde gegen 13.00 Uhr Ortszeit in der Nähe Bakus von einer Antiterrorereinheit gewaltsam aus seinem Wagen festgenommen.

### **Aserbaidschanische aggressive Konterlitanei**

Die Kritiker, darunter vor allem Frankreich, aber auch die EU, OSZE oder USA wurden benannt, ihnen wurde Einseitigkeit vorgeworfen, sie seien manipuliert von der armenischen Heuchelei, sie ignorierten auf schändliche Weise die Völkermorde durch Armenien am aserbaidschanischen Volk, die Vertreibung 1 Million Aserbaidschaner aus ihrer Heimat, die 30jährige Besetzung aserbaidschanischen Territoriums, die Zerstörung aserbaidschanischen Kulturguts. Das separatistische Marionetten-Regime in Karabach missbrauche die Karabach-Armenier zu politischen Zwecken, klarer Beweis dafür sei die Ablehnung der humanitären Hilfslieferungen von Aserbaidschan über Agdam. Sie seien bis heute nicht entwaffnet und bedrohten die Sicherheit Aserbaidschans. Aserbaidschan habe stets nach allen Regeln des internationalen Rechts gehandelt und verbitte sich Einmischung in die inneren Angelegenheiten. Vor diesen Hintergrund seien solche kritischen Äußerungen völlig inakzeptabel, verbitte man sich in diesem Ton mit Aserbaidschan zu sprechen.<sup>135</sup>

### **Ocampos Gutachten zur Latschin Blockade bestätigt aserbaidschanischen Völkermord an den Armeniern**

Dennoch erscheint zu Beginn des August das Gutachten<sup>136</sup> zur Situation in Berg-Karabach des ehemaligen Chefanklägers des Internationalen Strafgerichtshofs Luis Moreno Ocampo, der schon 1985 als Assistent des Staatsanwalts an dem ersten Prozess gegen die argentinische Militärjunta fungierte. Der erfahrene Völkerrechtler stuft die aserbaidschanische Blockade des Latschin-Korridors und die daraus resultierende humanitäre Lage nach Artikel II c der Völkermordkonvention „Vorsätzliche Auferlegung von Lebensbedingungen für die Gruppe, die darauf abzielen, ihre physische Zerstörung herbeizuführen“ als Völkermord ein und empfiehlt, den aserbaidschanischen Präsidenten Ilham Aliew von dem IStGH dafür zur Verantwortung zu ziehen. Während Aserbaidschan also in aggressiver Manier behauptet, stets nach den Regeln des internationalen Völkerrechts zu handeln, steht diesem hiermit das größte Vergehen innerhalb des Völkerrechts entgegen, das „Verbrechen der Verbrechen“, der Völkermord.

### **Straftatbestand Völkermord**

Ein Völkermord oder Genozid ist seit der Konvention über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes von 1948 ein Straftatbestand im Völkerstrafrecht, der durch die Absicht gekennzeichnet ist, auf direkte oder indirekte Weise „eine nationale, ethnische, rassische oder religiöse Gruppe als solche ganz oder teilweise zu zerstören“, er unterliegt nicht der Verjährung. Die Konvention definiert Völkermord in Artikel II durch mehrere Handlungen, die unter o.g. Absicht begangen werden, darunter b) „das Zufügen von schweren körperlichen oder seelischen Schäden bei Angehörigen der Gruppe“ oder c) „die absichtliche

<sup>135</sup> <https://www.mfa.gov.az/en/news>, Archive, 1.7. – 18.9.2023

<sup>136</sup> [https://luismorenoocampo.com/lmo\\_en/report-armenia/](https://luismorenoocampo.com/lmo_en/report-armenia/)

Unterwerfung unter Lebensbedingungen, die auf die völlige oder teilweise physische Zerstörung der Gruppe abzielen“. Diese und viele weitere juristische Unterkategorien gilt es bei der Einstufung zum Völkermord zu beachten; nicht jedes Massaker, nicht jeder Krieg entspricht, so grausam es oder er gewesen sein mag, demzufolge einem Völkermord.

## **Völkerrechtliche Wahrheitsfindung - Weit mehr als Latschin-Blockade**

Während Ocampo sich auf die Blockade des Latschin-Korridors und die daraus entstehende physische Zerstörung durch Hunger nach Absatz c Artikel II der Konvention bezieht, wären innerhalb eines internationalen Gerichtsprozesses weitere Fragen betreffend der Karabach-Armenier ohne die Gewährung von Sonderrechten innerhalb eines Fortlebens unter aserbaidchanischer Herrschaft zu betrachten.

## **Zufügung von seelischen Schäden**

So die Zufügung von schweren seelischen Schäden nach Absatz c der Konvention. Das Angebot Aserbaidschans vorbildlicher Minderheitenrechte für die Karabach-Armenier beinhaltet keine eigene Bildungspolitik. Die Karabach-Armenier müssten somit lernen, dass es keinen Völkermord an ihrem Volk im Ersten Weltkrieg gab, dass im Gegenteil, ihr Volk ein barbarisches Volk sei, das an dem Volk des Staates, dessen Angehörige sie nun wären, zwei Völkermorde verübt habe. Zudem, dass ihr Volk kein indigenes Volk des Landes sei, in dem sie lebten oder nicht zuletzt, dass sie die Täter, die das schlimmste aller Völkerrechtsvergehen an ihren Ahnen verübt haben, nun als Volkshelden zu akzeptieren hätten?

Selbst ausgehend davon, dass dies alles der Wahrheit entsprechen würde, läge hier die Zufügung von schweren seelischen Schäden vor? Und wie erschwerend wirkte sich aus, wenn es hierbei um Halbwahrheiten oder gar ein gezieltes Lügenkonstrukt ginge? Der Völkermord an den Armeniern im Ersten Weltkrieg ist von allen westlichen Expertengremien genau untersucht und einhellig nach allen Kategorien der Konvention zur Bestimmung eines Völkermords anerkannt. Eine Aberkennung des erlittenen kollektiven Traumas wäre nicht nur für die Karabach-Armenier, sondern auch für die gesamte völkische Ethnie die absichtliche Zufügung eines schweren seelischen Schadens und entspräche somit dem schwersten Vergehen im internationalen Völkerrecht. Darüber hinaus werden die als Kriegsverbrecher verurteilten und verantwortlichen Täter des damaligen Völkermords an den Armeniern in Aserbaidchan als Volkshelden gefeiert und verherrlicht. Beginnend von der frühkindlichen Erziehung bis in alle gesellschaftlichen Ebenen und Bereiche hinein, ihr Heldengedenken kürt Straßennamen, Monumente, staatliche Einrichtungen, ist Teil der schulischen Curricula und mehr. Auch dies wäre auf den Straftatbestand der Zufügung schwerer seelischer Schäden an den Karabach-Armeniern hin zu überprüfen.

Die beiden von Aserbaidchan selbst als Völkermord eingestuften Massaker und Vertreibungen sind bislang von westlichen Gremien nicht als Völkermord eingestuft, im Gegenteil, werden sie von Südkaukasusexperten wie Thomas De Waal oder Genozidforschern wie Yair Auron als „Gegenidee“<sup>137</sup> zum Genozid an den Armeniern bis hin zur „zynischen aserbaidchanischen Erfindung“ bezeichnet.<sup>138</sup> Selbst mit einer Einstufung als Völkermord nach der internationalen Konvention, von der nicht auszugehen ist, wie würde sich die Atmosphäre armenischer Schüler darstellen, wenn ihre Ethnie als blutrünstige Mörder und Barbaren an den Familien der aserbaidchanischen Klassenkameraden

---

<sup>137</sup> Kucera, Joshua. 2013. Azerbaijan: Baku Presses Campaign for Khojaly Recognition. May 1. Accessed June 9, 2018. <https://eurasianet.org/node/66628>.

What and How Do We Remember? The Politics of Official Commemoration in Armenia, Azerbaijan, and Turkey | Caucasus Edition

<sup>138</sup> <https://www.haaretz.com/opinion/2016-04-01/ty-article/.premium/there-was-no-genocide-at-khojaly/0000017f-f419-d5bd-a17f-f63b951a0000>

dargestellt würde? Ähnliches gilt für die Aberkennung der Indigenität und eigenen Kulturentwicklung der armenischen Ethnie nicht nur in ihrem neuen Staatsgebiet, sondern ebenso für ihr Kernland, beruhend auf der in Aserbaidschan einzig zulässigen Albania-Theorie, die international von westlichen Osteuropa- und Südkaukasusexperten explizit als unwahr und haltlos bezeichnet wird<sup>139</sup>, inwieweit trifft dies den Straftatbestand der Zufügung eines schweren seelischen Schadens?

## **Selbstbestimmungsrecht der Völker – Sonderrechte**

Ob die Ablehnung von Sonderrechten für die Karabach-Armenier im Einklang mit dem Völkerrecht steht, bleibt auch mit Blick auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker genau zu prüfen. Weiterhin bleibt das Selbstbestimmungsrecht der Völker ein Grundprinzip im Völkerrecht, es darf nicht politischen Stimmungen unterliegen und muss für jeden Fall einzeln geprüft werden. So konstatieren westliche Osteuropa-Experten schon von Beginn an den Vorrang von Berg-Karabachs Anspruch auf Unabhängigkeit vor dem Recht Aserbaidschans auf territoriale Integrität.<sup>140</sup>

## **Verlust auf territoriale Herrschaft bei Diskriminierung**

Wenn der Staat die nach Autonomie oder gar einem eigenen Staat strebende Minderheit bspw. durch seine Herrschaftsausübung diskriminiert, kann er seinen Anspruch auf territoriale Integrität nach dem gegenwärtigen Völkerrecht verwirken.<sup>141</sup>

## **Fallabhängige umfassende Überprüfung unterschiedlichster Fakten und Faktoren**

Wenn die oben genannten Fragen für das Fortleben der Karabach-Armenier unter aserbaidchanischer Herrschaft somit auf Diskriminierung, genozidale Elemente bis hin zu Völkermord hin zu überprüfen wären, so unterlägen auch mit Blick auf die Vergangenheit unzählige Faktoren der Überprüfung und Bewertung des Einzelfalls (fallabhängig) bei gleichzeitiger Zusammenfügung zur Bewertung des Gesamtbildes.

Ohne die Büchse der Pandora zu öffnen, könnte so bspw. einfließen, inwieweit im Anschluss eines anerkannten Völkermords sowie anschließender weiterer Verfolgungen und Massaker, die stalinistische Grenzziehung und Volksteilung, ohne Einbeziehung des damaligen armenischen Staates (Erste Armenische Republik) und gegen den Volkswillen, im Vertrag von Kars, entgegen des Vertrags von Sévres, zumindest eine Kausalität für spätere Protesthaltungen und Forderungen nach Wiedervereinigung herstellen. Gleichfalls wäre zu betrachten, inwieweit die Armenier sich in dieser Zeit völkerrechtswidrig an den Aserbaidschanern vergangen haben. Der vom aserbaidchanischen Präsidenten Haidar Aliew deklarierte Völkermord durch die Armenier verlangt eine Überprüfung durch die Völkermordkonvention innerhalb des IStGH, um nach internationalem Recht an- oder aberkannt zu werden. Gleiches gilt für die Rechtmäßigkeit der aserbaidchanischen Aberkennung der Indigenität der armenischen Ethnie und Kultur im Südkaukasus. Zu berücksichtigen wäre auch hier die seelische Komponente einer sowjetischen Tabuisierung des armenischen erlittenen Volkstraumas sowie die stetige Ablehnung des rechtlich formulierten armenischen Volkswillens nach Wiedervereinigung in 70 Jahren Sowjetdiktatur. Eine Diktatur, die trotz oktroyierter Zwangsteilung des armenischen Volkes den Karabach-Armeniern ein autonomes Gebiet mit Sonderrechten gewährte und spätestens

---

<sup>139</sup> <https://zeitgeschichte-online.de/kommentar/nach-berg-karabach-kommt-armenien>

<sup>140</sup> Meinung: Das Völkerrecht und der Berg-Karabach-Konflikt | Kriege und Konflikte | bpb.de, Prof. Dr. Otto Luchterhandt, 7.12.2021

<sup>141</sup> Ipsen, Völkerrecht, Lehrbuch/Studienliteratur, 8 Auflage. 2024, C.H. BECK. ISBN 978-3-406-79926-6, S.368 f

seit 1965 eine offizielle Anerkennungspolitik des armenischen Leids vollzog, was beides ihnen heute im 21. Jhd in der Nachfolge von Aserbaidschan verwehrt wird. Ebenso wäre der Erste Karabach-Krieg mit dem zweiten von Aserbaidschan deklarierten Völkermord (Massaker von Chodschalj) nach internationalem Recht als solcher zu untersuchen und entsprechend an- oder abzuerkennen. Dies gelte dann gleichfalls für die vorausgegangenen ersten Massaker an Armeniern, dies noch zu Friedenszeiten unter Sowjetherrschaft auf dem Territorium der Aserbaidschanischen Sowjetrepublik. Und ohne das ungeheure Leid von bis zu 1 Million aserbaidschanischen Flüchtlingen des Ersten Karabach Krieges in irgendeiner Weise in Frage zu stellen oder zu schmälern, so muss hierbei berücksichtigt werden, dass im Verhältnis zum Bevölkerungsanteil der beiden Kriegsparteien mindestens eine gleiche Anzahl von armenischen Flüchtlingen aus Aserbaidschan zu verzeichnen war. Gleiches gilt für die hohe Anzahl der Todesopfer. Auch insgesamt muss während eines jahrelangen blutigen Krieges die von Aserbaidschan dargelegte Einseitigkeit der Opferrolle in Frage gestellt werden, dies zumal international berüchtigte Kriegsverbrecher wie bspw. Schamil Bassajew mit eigenen Einheiten auf aserbaidschanischer Seite kämpften. Und hätte Aserbaidschan damals den Krieg gewonnen, wäre dies ein international rechtmäßiges Ergebnis gewesen? So wie heute von Aserbaidschan nach seinem Sieg des Zweiten Karabach-Krieges postuliert, dass die nun militärisch geschaffenen Fakten als international rechtmäßiges Ergebnis zu betrachten seien? Kann man durch militärischen Sieg sein Territorialrecht feststecken, nicht aber das Selbstbestimmungsrecht?

Während diese weit zurückliegenden Fragen heute sicher nicht mehr letztlich in voller Klarheit aufzulösen sind und in ihrer Fülle nicht heutigem internationalen Recht unterstehen, so gilt dies nicht für die Prüfung der knapp dreißigjährigen Phase der Kriegsgegner nach dem Ersten Karabach-Krieg. Hier haben sich beide Seiten offiziell dem internationalen Recht unterstellt und sich innerhalb der OSZE der gegenseitigen Achtung von territorialem und ethnischen Recht sowie dem Prinzip der Gewaltfreiheit unterstellt, zudem sind die Politiken beider Parteien gut ersichtlich und überprüfbar.

### **Mehr als nur Sonderrechte für Karabach-Armenier?**

Hier wäre nicht nur zu überprüfen, ob die heutige Verwehrung von Sonderrechten für die Karabach-Armenier rechtmäßig ist, sondern ob Aserbaidschan mit seiner Politik dieser Zeit gar seinen Anspruch auf territoriale Integrität nach dem gegenwärtigen Völkerrecht verwirkt hat. Was also, wenn sich eine diskriminierende, gar genozidale Armenienpolitik Aserbaidschans juristisch darstellen ließe? Welche Gewichtung hätten hierbei für beide Parteien gezielte Absichten, Irreführung, krimineller Betrug? Neben ethnischen diskriminierenden Aspekten, wäre auch die Frage des inneren politischen Aufbaus der staatlichen Strukturen zu überprüfen. Wie groß darf eine Diskrepanz bei territorialer Eingliederung einer ethnischen Minderheit zwischen demokratischen, freiheitlichen Strukturen des alten und neuen Systems sein?

### **Internationales Recht per Zuruf?**

Eine weitere Untersuchungseinheit wäre der Zweite Karabach-Krieg. Hier müsste genau geprüft werden, ob Aserbaidschan sich tatsächlich in einer Bedrohungslage seitens Armeniens oder und Berg-Karabachs befand oder nicht. Während Aserbaidschan zu all diesen Fragen klar und aggressiv Stellung bezieht, blieb eine internationale völkerrechtliche Prüfung aus und in der Fortführung des Modus Vivendi sowie gar der Intensivierung der Handelsbeziehungen der EU mit Aserbaidschan wird internationales Recht praktisch zum Fischmarkt, in dem der lauteste Marktschreier den Zuschlag erhält.

Mit diesem vermeintlichen Zuschlag legitimiert sich zudem die aserbaidschanische Nachkriegsposition, die sich nunmehr jegliche Andeutung von Sonderrechten für die

Karabach-Armenier und jegliche Kritik an ihrer Armenienpolitik streng verbittet und sich selbst als klaren Rechtssieger eines internationalen Gerichtsverfahrens justifiziert, das so nie stattgefunden hat. Umgekehrt postuliert es Armenien und Berg-Karabach zum klaren Verlierer des Rechtsstreits und deklariert somit die Karabach-Armenier (von einer vulnerablen ethnischen indigenen Minderheit), zu einem „Haufen“ bestenfalls „gehirngewaschener separatistischer Krimineller und Terroristen“, der die Sicherheit Aserbaidschans bedrohe.

Die stetigen intensiven Vermittlungsversuche der westlichen Schlüsselakteure sowie der armenischen Regierung auf dieser marktschreierischen Rechtsbasis seien weniger der Unwissenheit, denn realpolitischer diplomatischer Bemühungen geschuldet, die - neben geopolitischen Eigeninteressen – versuchen, weiteres Blutvergießen und eine humanitäre Katastrophe in Berg-Karabach zu verhindern.

Stetig wird betont, dass die internationale Gemeinschaft inklusive Armenien die territorialen Rechte Aserbaidschans inklusive Berg-Karabachs anerkennt und auf dieser Basis es nur noch um die genaue Festlegung der Demarkationslinien gehe. Das Angebot von Minderheitsrechten für die Karabach-Armenier wird somit angenommen und sobald ein internationaler Akteur von Sicherheiten oder gar Sonderrechten für die Karabach-Armenier spricht, wird er umgehend von Aserbaidshan in die Schranken verwiesen. Und während Aserbaidshan sozusagen die „Separatisten“ seit über einem halben Jahr mit der Latschin-Blockade „ausräuchert“ und dann eigene humanitäre Hilfslieferungen über Agdam offeriert, wird mit dem Loben dieses Angebots durch den Chefunterhändler der Europäischen Union die selbstjustifizierte Diktion Aserbaidschans in einem weiteren Schritt legitimiert. In dieser Diktion hat Aserbaidshan jegliches Recht sowohl die Karabach-Armenier ihrer Rechtsprechung zu unterwerfen oder wie schon zuvor für den 44-Tage-Krieg, einer erneuten Bedrohung durch die Karabach-Armenier mit militärischer Gewalt zu begegnen. Und wiederum, ohne die Leiden des Ersten Karabach-Krieges der Aserbaidshaner in irgendeiner Form zu schmälern, so ist die Vorgehensweise der Latschin-Blockade unter Berufung auf Übereinkommen mit internationalem Recht und Rechtshoheit Aserbaidschans ein einseitig postuliertes Faktum.

Während sich im Juli nach acht Monaten Blockade und Energiesperre in der einheimischen Bevölkerung Berg-Karabachs die humanitäre Not zugespitzt hatte<sup>142</sup>, begegnete Aserbaidshan der humanitären Not mit stringenter Härte. Humanitäre Hilfstransporte, die schon an der Grenze bereitstanden, wurden nicht mehr durchgelassen, strenge polizeiliche Kontrollen selbst für Krankentransporte aus Berg-Karabach durchgeführt. Selbst dem einzigen unabhängigen humanitären Organ, dem Internationalen Komitee des Roten Kreuzes (IKRK), dem der Zutritt zu Karabach gewährt wird, wurden seit 14. Juni die Hilfslieferungen von Nahrung und seit 7. Juli zudem von medizinischen Gütern verwehrt.

---

<sup>142</sup> Inessa's address to UNICEF goodwill ambassadors (youtube.com); GEGHAM-STEPANYAN.mp4 - Google Drive; All shops are empty in Artsakh as Azerbaijan continues to keep Artsakh in complete blockade. (youtube.com)

## Azerbaijan has banned all humanitarian transportation in and out of Artsakh through the Lachin corridor



Hilferufe der Ombudstelle Artsach, Juni 2023

So wurde am 30. Juli auch der herzkrank 68jährige Patient Vagif Khachatryan festgenommen und des Völkermordes während des Ersten Karabach Krieg angeklagt und schon zwei Monate später von einem Militärgericht in Baku zu 15 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt.<sup>143</sup> Selbstverständlich verjähren Kriegsverbrechen nicht, dennoch gilt auch für Kriegsverbrecher das Recht auf ein faires unabhängiges und unbefangenes Gerichtsverfahren. Dies war in dem Fall Khachatryan, der selbst seine Unschuld beteuert, nicht gegeben. Zu berücksichtigen u.v.a. auch, dass der damalige Hauptverantwortliche für den international anerkannten Völkermord an den Armeniern im Ersten Weltkrieg Enver Pascha, ein zum Tode verurteilter Kriegsverbrecher, in der turkstämmigen Welt (insbesondere in der Türkei und Aserbaidschan) als offizieller Volksheld gilt. Zwei Wochen später konstatierte Berg-Karabach am 15. August mit dem 40jährigen K. Hovhannisyan einen ersten Todesfall infolge von Unterversorgung.

Am darauffolgenden Tag fand im UN Sicherheitsrat unter Einberufung Armeniens eine Dringlichkeitssitzung zur Latschin-Blockade statt. 144 Armenien erhoffte sich womöglich, dass der Sicherheitsrat nach Kapitel XIV, Artikel 94, Abs. 1 und 2 der Charta der Vereinten Nationen, Maßnahmen zur Durchsetzung des rechtsbindenden Urteils des IGH vom 22. Februar 2023 einleitete, das die unverzügliche Öffnung der Latschin-Blockade von Aserbaidschan eingefordert hatte.

Artikel 94: (1) Jedes Mitglied der Vereinten Nationen verpflichtet sich, bei jeder Streitigkeit, in der es Partei ist, die Entscheidung des Internationalen Gerichtshofs zu befolgen. (2) Kommt eine Streitpartei ihren Verpflichtungen aus einem Urteil des Gerichtshofs nicht nach, so kann sich die andere Partei an den Sicherheitsrat wenden; dieser kann, wenn er es für erforderlich

<sup>143</sup> [https://azertag.az/en/xeber/vagif\\_khachatryan\\_sentenced\\_to\\_15\\_years\\_in\\_prison-2817997](https://azertag.az/en/xeber/vagif_khachatryan_sentenced_to_15_years_in_prison-2817997); <https://oc-media.org/azerbaijani-court-sentences-armenian-man-to-15-years-for-war-crimes/>

<sup>144</sup> <https://webtv.un.org/en/asset/k14/k1498sf9lh>

hält, Empfehlungen abgeben oder Maßnahmen beschließen, um dem Urteil Wirksamkeit zu verschaffen.

Und wenngleich einige der Redner der fünf ständigen und zehn nichtständigen Mitglieder sowie eine Vertreterin des Amts der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten, ein Vertreter der Türkei und der EU das Urteil ansprachen oder gar bekräftigten, sowie die Mehrheit betonte, dass sie den Zugang von humanitärer Hilfe für die Karabach-Armenier für oberstes Gebot hält, so blieb man in der Verurteilung Aserbaidischans zumeist schwammig und betonte, dass sich beide um eine Lösung bemühen müssten. Dies, zumal Aserbaidischans ja mit dem Angebot der Hilfslieferung über Agdam eine Alternative offeriert und damit der Angelegenheit den Wind aus den Segeln genommen hatte.

So konnte Yashar Aliyev, der Ständige Vertreter Aserbaidischans bei den Vereinten Nationen freimütig konstatieren: „Was Armenien als humanitäres Problem darzustellen versucht, ist in Wirklichkeit eine provokative und unverantwortliche politische Kampagne, die darauf abzielt, die Souveränität und territoriale Integrität Aserbaidischans anzugreifen. Seit fast 30 Jahren ist es Armenien, das dies tut.“ „Es ignorierte die relevanten vier Resolutionen von 1993 und mehrere Erklärungen des Vorsitzenden des Sicherheitsrats, in denen der vollständige, sofortige und bedingungslose Abzug der Besatzungstruppen aus dem Gebiet Aserbaidischans gefordert wurde. In diesem Zusammenhang sind die Aktionen Armeniens nichts anderes als die Verkörperung der geplanten politischen Heuchelei ...

... Die Region Karabach ist ein international anerkanntes Territorium Aserbaidischans, und die dort lebenden ethnischen Armenier gelten als Einwohner Aserbaidischans. Die Regierung Aserbaidischans ist entschlossen, diesen Bewohnern Zugang zu notwendigen Gütern zu ermöglichen und angemessene Lebensbedingungen für sie zu schaffen. Diese Ziele stehen in vollem Einklang mit dem Völkerrecht und den Grundsätzen des humanitären Völkerrechts, was Aserbaidischans unerschütterliches Engagement für die Einhaltung dieser Standards zeigt ...

... Wenn Armenien sich wirklich um die einfachen Bewohner der Region kümmern würde, dann hätte es niemals Einwände gegen die Lieferung von Waren in die Region Karabach über die Straße Aghdam-Khankendi vorgebracht. Diese Straße ist eine der wichtigsten Transportrouten Aserbaidischans, bekannt als Seidenstraße oder M2, ist zuverlässig für internationale Märkte. Im Vergleich zur 59 km langen Lachin-Khankendi-Straße, die sich durch Serpentinien in den Bergen erstreckt, beträgt die Straßenlänge zwischen Aghdam und Khankendi nur 18 km. Heute im Rahmen des Besuchs in Aghdam waren in Aserbaidischans akkreditierte diplomatische Korps, darunter die Vereinten Nationen, das Büro des dortigen Koordinators und Vertreter anderer UN-Strukturen, Zeugen des Straßenbetriebs und der Vorbereitung für den Gütertransport.“

Dass der Vertreter der Türkei erklärte, dass Aserbaidischans das Recht habe, „auf seinem souveränen Territorium zu tun, was es will“ versteht sich, ebenso wie die Rede des russischen Repräsentanten, der im Grunde ein Loblied auf seinen Einsatz als offizieller Friedensvermittler der beiden mit Russland „befreundeten“ Staaten singt sowie Armenien anriet, die Probleme mit Aserbaidischans zu lösen, anstatt das Thema auf die Plattform des UN-Sicherheitsrates zu bringen.

Fragwürdig bleibt die Konstellation des Sicherheitsrates in der Angelegenheit, die Ländervertreter<sup>145</sup> sind keine Fachleute in der Armenien- vs. Aserbaidischans-Frage, mangelnde Kenntnisse hätten durch einfache Übernahme des Urteils des hohen Fachgremiums des dafür zuständigen IGHs (und auch des Ocampo Gutachtens) ersetzt werden können.

Mit der Teilnahme der Türkei, eines NATO Staates, der sich nach wissenschaftlichen Erkenntnissen aktiv an einem mutmaßlichen völkerrechtswidrigen Krieg Aserbaidischans gegen Karabach und zum Teil gegen Armenien, beteiligt hat, ist Seriosität nicht gewährleistet.

---

<sup>145</sup> Hier 2023 Albanien, Brasilien, Gabun, Ghana, VEA, Ecuador, Japan, Malta, Mosambik, Schweiz

In der Teilnahme des ständigen Veto Mitglieds Russlands, das seit 24.2.2022 gegen jegliches Völkerrecht auf grobe Weise verstößt und sich mit seinem genozidalen Krieg gegen die Ukraine zahlreicher Verbrechen gegen die Menschlichkeit schuldig gemacht hat, wird das hohe UN-Gremium, das nach den Bestimmungen des Kapitels VII der UN Charta rechtsbindende „Maßnahmen bei Bedrohung oder Bruch des Friedens und bei Angriffshandlungen“ anordnen soll, geradezu pervertiert. Das weltoffene „Freundschaftsbekennnis“ Russlands zum armenischen Kriegsgegner ließ auch Armenien immer offener gegen den russischen Kriegsführer agieren.

## Karabach-Countdown Armenien vs. Russland

So beginnt der 1. September 2023 mit der Übertragung des Ratifizierungsakts des Römischen Statuts an das armenische Parlament durch die Präsidialverwaltung<sup>146</sup>, gefolgt von Paschinjans Interview mit der italienischen Zeitung La Repubblica<sup>147</sup> am 2. September, in dem er bitter konstatiert, dass Armenien mit dem alleinigen Bau seiner Sicherheitsarchitektur auf Russland einen strategischen Fehler begangen habe. Die Teilnahme an der OVKS wird mehr und mehr blockiert, am 5. September wird der armenische Vertreter per Präsidialdekret abberufen<sup>148</sup>, gleichzeitig beteiligt sich Armenien erstmals hoch offiziell und mit persönlicher Teilnahme von Paschinjans Ehefrau in der Ukraine an humanitärer Hilfe.<sup>149</sup> Und während das Militärmanöver mit den Russen verweigert wurde, wurde kurzfristig ein kleines strategisches Militärmanöver mit amerikanischen Soldaten für den 10. – 20. September anberaumt.<sup>150</sup> Selbstverständlich blieben hierzu die offiziellen russischen Reaktionen nicht aus. Die Sprecherin des russischen Außenministeriums, Maria Sacharowa erklärte, es sei wichtig, die Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen, anstatt zu versuchen, die Schuld abzuwälzen.<sup>151</sup> Putins Sprecher Dmitri Peskow erklärte, dass „neue Ereignisse“ zwar die Situation in der Region verändert hätten, dies jedoch nicht bedeute, dass Russland „seine Aktivitäten in irgendeiner Weise einschränken würde.“ „Russland ist ein untrennbarer Teil dieser Region und kann daher nirgendwo hingehen.“ „Russland kann Armenien nicht verlassen“, Russland habe eine „durchgängig sehr wichtige Rolle“ bei der Stabilisierung der Region und der Bewältigung von Konflikten, und dies werde auch weiterhin so sein, Russland sei der Sicherheitsgarant.<sup>152</sup> Insbesondere die Militärübungen mit den USA seien alarmierend, „...solche Nachrichten, vor allem in der aktuellen Situation“ (AÜ: Zuspitzung Berg-Karabach-Blockade) ... werden wir ... eingehend analysieren.“<sup>153</sup>

In Berg-Karabach sah man sich letztlich gezwungen ob der humanitären Katastrophe auf den Kuhhandel Bakus einzugehen und den Zugang von humanitärer Hilfe über Agdam zuzulassen. Dies war ein gewichtiger Grund für den Rückzug des de facto Präsidenten von Arzach Arayik Harutyunyan und die Freigabe zu Neuwahlen. Nur wenige Stunden nach der Amtsübernahme des neuen und letzten Präsidenten Samvel Shahramanyan gab man am 9. September diese Entscheidung bekannt. Gleichzeitig wurde aber mit Aserbaidshan offiziell vereinbart<sup>154</sup>, dass ein Tag nach dem ersten Eintreffen einer humanitären Hilfslieferung über Agdam auch der Zugang über den Latschin Korridor wiederhergestellt werde.<sup>155</sup>

<sup>146</sup> <https://armenpress.am/eng/news/1118568.html>, 1.9.2023

<sup>147</sup> <https://www.primeminister.am/en/interviews-and-press-conferences/item/2023/09/02/Nikol-Pashinyan-interview-La-Repubblica/>

<sup>148</sup> <https://www.president.am/hy/decrees/item/5915/?fbclid=IwAR3-kBFZBBQst2BT3kSIPLdxtF47z4WdeFRsZl8vh7tEEyTs7dvSZrwkU10>, 5.9.2023

<sup>149</sup> <https://armeniasputnik.am/20230907/nikvol-pashinjani-kiny-1050-gajet-e-nvirel-ukrainaci-dprvokannerin--65454653.html>, 6.9.2023

<sup>150</sup> <https://am.usembassy.gov/eagle-partner/>

<sup>151</sup> [https://www.mid.ru/ru/foreign\\_policy/news/1903108/#30](https://www.mid.ru/ru/foreign_policy/news/1903108/#30), 5.8.2023

<sup>152</sup> <https://tass.ru/politika/18658165>, 6.9.2023

<sup>153</sup> Кремль: намерение Армении провести военные учения с США вызывает настороженность - Россия || Интерфакс Россия (interfax-russia.ru). 6.9.2023

<sup>154</sup> Azerbaijani MFA: Aghdam-Khankandi and Lachin roads agreed to be used simultaneously through ICRC (apa.az), 12.9.2023

<sup>155</sup> [www.facebook.com/ArtsakhInformation/posts/615114127472044?ref=embed\\_post](https://www.facebook.com/ArtsakhInformation/posts/615114127472044?ref=embed_post), 9.9.2023

Der EU Außenbeauftragte Josep Borrell hat schon am selben Tag nach einem Gespräch mit dem aserbaidschanischen Außenminister, dass die Latschin-Blockade jetzt unbedingt wieder geöffnet werden müsse und die Agdam-Route lediglich Teil der Lösung, aber keinesfalls die Alternative sein kann. Am Folgetag fordert das amerikanische Außenministerium nun die sofortige und gleichzeitige Öffnung beider Korridore, um den Durchgang dringend benötigter humanitärer Hilfsgüter zu den Männern, Frauen und Kindern in Berg-Karabach zu ermöglichen. Zudem betont es, dass die Anwendung von Gewalt zur Beilegung von Streitigkeiten inakzeptabel sei und ein Friedensabkommen zwischen Armenien und Aserbaidschan die Rechte und die Sicherheit der Bewohner von Berg-Karabach schützen müsse. Dies auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung der Souveränität und territorialen Integrität des jeweils anderen.<sup>156</sup> Doch nachdem am 11.9. ein einziger Lastwagen über Agdam nach Stepanakert geliefert wurde, blieb der Latschin-Korridor weiterhin geschlossen. Am 12.9. forderte der Präsident der Europäischen Kommission nun öffentlich die Öffnung des Latschin-Korridors entsprechend der Vereinbarungen mit Baku.<sup>157</sup> Während sich die westlichen Demokratien somit umgehend und klar äußerten, nutzt Russland weiterhin die Gelegenheit, dem armenischen Ministerpräsidenten Nikol Paschinjan den schwarzen Peter zuzuschieben und dem aserbaidschanisch-türkischen Bündnis entgegenzukommen. Wie Aliew mischt es hierfür tatsächliche, allen bekannten Fakten mit falschen weniger bekannten Fakten, um komplexen Problemstellungen seine gewünschte Richtung zu geben.

So nahm Putin am 12.9. auf dem Östlichen Wirtschaftsforum (EEF) in Wladiwostok die einfache und klare Stellung des aserbaidschanischen Präsidenten ein: „Wenn Armenien anerkannt hat, dass Berg-Karabach ein Teil Aserbaidschans ist, dann ist es das.“ "Worüber reden wir? Dies ist eine Schlüsselkomponente des gesamten Problems. Der Status von Karabach wurde von Armenien selbst bestimmt. Das ist das ganze Problem", sagte er. Ganz gezielt wiederholt er, dass „die armenische Führung die Souveränität Aserbaidschans über Karabach anerkannt und in ihrer Prager Erklärung zu Papier gebracht hat.“ Er stellt fest, dass somit laut Aliew die Frage des Status von Karabach nicht mehr besteht, sondern gelöst ist. „Und die armenische Führung hat dies öffentlich erklärt, indem sie das gesamte Territorium vor 1991 im Rahmen der Aserbaidschanischen SSR gezählt und eine Zahl genannt hat, die das Territorium Karabach selbst einschließt. Es ist passiert. Das ist nicht unsere Entscheidung, es ist die Entscheidung der derzeitigen armenischen Führung“, so Putin. Hier gäbe es also nichts mehr zu sagen. „Wenn Armenien selbst anerkannt hat, dass Karabach ein Teil Aserbaidschans ist, warum sollten wir das (Gegenteilige) tun?“ Natürlich seien die humanitären Probleme und die Verhinderung ethnischer Säuberungen nicht verschwunden und er hoffe, dass „die aserbaidschanische Führung, wie man uns gesagt hat und immer noch sagt, nicht an ethnischen Säuberungen interessiert ist. Im Gegenteil, es ist im Interesse, dass dieser Prozess behutsam vorstattengeht.“ Zusätzlich ergänzte er, sei die armenische Führung über ein Jahrzehnt nicht auf die russische Lösung eingegangen sei, in der zwei Bezirke (Kalbadschar und Latschin) und ganz Karabach unter armenische Gerichtsbarkeit gefallen wären, sondern habe sich Armenien für den Kampf entschieden. Und „am Ende kam alles zu der Situation, die sich heute entwickelt hat“, so Putin.<sup>158</sup>

Wie hanebüchen letztere Aussage angesichts der fast 30jährigen Verhandlungen um die Kernfrage des Selbstbestimmungsrechts für die Karabach-Armenier ist, lässt sich anhand von

---

<sup>156</sup> Urgent Need for Humanitarian Supplies into Nagorno-Karabakh - United States Department of State, 10.9.2023

<sup>157</sup> [www.consilium.europa.eu/en/press/press-releases/2023/09/13/statement-by-the-spokesperson-of-charles-michel-president-of-the-european-council-regarding-armenia-and-azerbaijan-12-september-2023/#:~:text=The%20situation%20on%20the%20ground,also%20of%20the%20Lachin%20corridor](https://www.consilium.europa.eu/en/press/press-releases/2023/09/13/statement-by-the-spokesperson-of-charles-michel-president-of-the-european-council-regarding-armenia-and-azerbaijan-12-september-2023/#:~:text=The%20situation%20on%20the%20ground,also%20of%20the%20Lachin%20corridor)

<sup>158</sup> Путин заявил, что Ереван фактически признал суверенитет Баку над Карабахом (tass.ru), 12.9.2023

ganzen Bergen von Verhandlungsprotokollen nachvollziehen.<sup>159</sup> Und ganz abgesehen von den Verhandlungsvorgängen, spielen unzählige weitere Faktoren für die Entwicklung der heutigen Situation Armeniens und Berg-Karabachs eine viel wesentlichere Rolle, was auch diese Dokumentation selbst belegt.

Nach Eingang des ersten LKWs des russischen Roten Kreuzes am 12.9. erklärte die Sprecherin des russischen Außenministeriums, Maria Sacharowa, dass man nun davon ausgehe, dass der Latschin-Korridor wieder geöffnet werde und dass humanitäre Hilfe „regelmäßig aus beiden Richtungen in die Region gelangen“ werde. Während so am 12. und 13.9. international Forderungen und Stellungnahmen zur Notlage in Karabach abgegeben werden, geht offenbar der Austausch von „Friedenvorschlägen“ zwischen Jerewan und Baku weiter. So verlautete der armenische Außenminister Arat Mirzoyan am 13.9., dass Baku mit neuen Angeboten auf armenische Vorschläge geantwortet habe und dass, wenngleich die Positionen völlig unterschiedlich seien, doch zumindest die Diskussion weitergehe.

Gleichzeitig informiert er, dass zahlreiche Videonachweise darauf hindeuteten, dass Aserbaidschan Truppen und militärische Ausrüstung großen Kalibers sowohl entlang der Staatsgrenze zu Armenien als auch entlang der Kontaktlinie zu Berg-Karabach in der Nähe des Verantwortungsbereichs des russischen Friedenskontingents zusammenziehe und die Fälle, in denen Aserbaidschan die Stellungen der armenischen Streitkräfte angegriffen sowie die Verletzungen des Waffenstillstands in Berg-Karabach durch Aserbaidschan deutlich zugenommen hätten.“<sup>160</sup> Worauf der aserbaidshische Amtskollege umgehend mit der stetig rezidivierenden hochaggressiven universalen Gegentirade antwortet. Die armenische Darstellung sei „nicht nur ein Beispiel für Betrug, sondern auch eine Verzerrung der Realität. Im Gegensatz zu Aserbaidschan, das Verstöße gegen das humanitäre Völkerrecht während des Krieges und der Militäroperationen ordnungsgemäß untersucht und Ermittlungen gegen Personen durchführt, die verdächtigt werden solche Fälle begangen zu haben, sei allen bekannt, dass die armenische Seite stolz über die Verbrechen gegen die Menschlichkeit spricht, die gegen Aserbaidschaner begangen wurden, einschließlich des Völkermords in Chodschali“... „Die armenische Seite, die die Souveränität und territoriale Integrität Aserbaidschans in Frage stellt, vertuscht die Truppensammlung in der Region und versucht, die Aufmerksamkeit von den Provokationsbemühungen abzulenken, die sie jederzeit begehen kann. Die Hauptbedingung für Frieden und Stabilität in der Region ist, dass Armenien seine Ansprüche auf die territoriale Integrität und Souveränität Aserbaidschans in Worten und Taten aufgibt, alle armenischen Streitkräfte aus unserem Territorium abzieht und der revanchistischen Politik und den revanchistischen Handlungen ein Ende setzt.“<sup>161</sup>

Wenngleich schon an sich unschlüssig wie ein kleines Bergvolk, das seit nunmehr 10 Monaten streng abgeriegelt, humanitär vielfach unterversorgt und geschwächt ist, eine Bedrohung für Aserbaidschan sein kann, das sich längst eines der besten Militärs der Welt rühmt, bleibt faktisch festzustellen, dass sich nach Angaben der EUMA im Vormonat seitens Armeniens oder Berg-Karabachs keine ungewöhnlichen Bewegungen oder Aufstände bestätigten<sup>162</sup> und auch im Weiteren von der EU-Beobachtermission bei den täglichen Patrouillen entlang der Grenze keine Bedrohungen seitens Armeniens vermeldet wurden.

Wohingegen sich die armenischen Meldungen, dass Aserbaidschan Truppen und militärische Ausrüstung großen Kalibers sowohl entlang der Staatsgrenze zu Armenien als auch entlang der Kontaktlinie zu Berg-Karabach in der Nähe des Verantwortungsbereichs

---

<sup>159</sup> Siehe u.a. zusammenfassend in: Berg-Karabach, Eine völkerrechtliche Analyse des Konflikts um Arzach, Hrsg.: Gurgen Petrossian, Sarah Babajan, Arlette Zakarian, Nomos Verlag, ISBN: 978-3-84878514-8, 2022, S. 73-90

<sup>160</sup> Armenien erhält neue Friedensvorschläge aus Baku - Caucasus Watch, 14.9.2023

<sup>161</sup> Ibd.

<sup>162</sup> <https://twitter.com/EUARMENIA/status/1691087464104861698>, 14.8.2023

des russischen Friedenskongingents zusammenziehe, stetig mit weiteren Videobeweisen bestätigten.

Kreml-Sprecher Dimitri Peskow, der noch am 6. September verlauten ließ, dass solche Nachrichten über die armenische Militärübung mit den USA, vor allem in der aktuellen Situation eingehend zu analysieren seien, erklärte am 14.9., dass „verschiedene Optionen mit den Parteien diskutiert und ausgearbeitet werden“, zur Öffnung des Latschin-Korridors sagte er nichts.

Am selben Tag schließt Jurij Kim, der stellvertretende Staatssekretär für europäische Angelegenheiten vor dem US-Senats-Ausschuss für auswärtige Beziehungen, seinen Vortrag wie folgt ab: „Abschließend möchte ich eine entscheidende Frage klarstellen: Die Vereinigten Staaten werden keinerlei Aktionen oder Anstrengungen zur ethnischen Säuberung oder anderen Gräueltaten gegen die Bevölkerung von Berg-Karabach dulden - weder kurz- noch langfristig. Die aktuelle humanitäre Situation ist nicht hinnehmbar. Der humanitäre Zugang über den Latschin-Korridor und andere Routen muss ab sofort verfügbar gemacht werden. Wir haben auch absolut deutlich gemacht, dass die Verwendung von Gewalt nicht akzeptabel ist. Wir versichern diesem Ausschuss, dass diese Grundsätze auch weiterhin unsere Bemühungen in dieser Region leiten werden<sup>163</sup>.“ Der türkische Präsident Recep Erdogan kündigt am 16.9. vor seiner Abreise zur bevorstehenden UN-Generalversammlung einen Vorschlag für ein Vierertreffen zur Karabach Frage an, auf das Paschinjan bereitwillig eingeht.<sup>164</sup>

Und während sich die Weltgemeinschaft auf der UN-Generalversammlung zusammenfindet, lässt das aserbaidische Verteidigungsministerium am Dienstag, den 19. September verlauten: „In den letzten Monaten haben die Einheiten der armenischen Streitkräfte in der Region Karabach in Aserbaidschan systematisch mit Waffen verschiedener Kaliber auf die Stellungen der aserbaidischen Armee geschossen, unsere Territorien weiter vermint, technische Verbesserungen an den Kampfstellungen vorgenommen und die Stellungen erhöht... Unsere Beobachtungen haben Aktionen wie die erneute Verminung von Straßen zum Zweck der terroristischen Provokation aufgedeckt. Am 19. September wurden ein Fahrzeug der staatlichen Agentur für aserbaidische Autobahnen beschädigt und Zivilisten getötet, als Folge der Explosion einer für terroristische Zwecke vorinstallierten Mine auf der Autobahn Ahmedbeyli-Fuzuli-Schuscha durch nachrichtendienstliche Sabotageteams der Einheiten der armenischen Streitkräfte in der Region Karabach in Aserbaidschan. Am selben Tag wurden unsere Militärangehörigen durch eine Mine getötet und verletzt, die von Geheimdienst-Sabotagegruppen der armenischen Streitkräfte gelegt wurde und die Militärangehörige der Inneren Truppen des Innenministeriums beförderte. Solche Tatsachen sind eine Fortsetzung der gezielten und geplanten Terrorpolitik Armeniens gegen Aserbaidschan. Das Verteidigungsministerium der Republik Aserbaidschan hat wiederholt erklärt, dass entgegen den Bestimmungen der am 10. November 2020 unterzeichneten dreiseitigen Erklärung die anhaltende Präsenz der armenischen Streitkräfte in der Region Karabach in Aserbaidschan eine ernsthafte Bedrohung für den regionalen Frieden darstellt...

In der Region wurden Antiterrormaßnahmen lokaler Art eingeleitet, um die verfassungsmäßige Struktur der Republik Aserbaidschan sicherzustellen und wiederherzustellen. Im Rahmen der Maßnahmen werden Front- und Tiefenstellungen und Langzeitfeuerstellen sowie Kampffahrzeuge und Militärobjekte der armenischen Streitkräfte durch den Einsatz hochpräziser Waffen außer Gefecht gesetzt.

---

<sup>163</sup> 091423\_Kim\_Testimony.pdf (senate.gov)

<sup>164</sup> Erdogan schlägt Vierer-Treffen zu Berg-Karabach vor - Caucasus Watch, 18.9.2023

Wir bekräftigen, dass die Zivilbevölkerung und Infrastruktureinrichtungen nicht angegriffen werden, sondern nur legitime militärische Ziele außer Gefecht gesetzt werden. Das Kommando des russischen Friedenssicherungskontingents und die Leitung des Gemeinsamen Beobachtungszentrums Türkei-Russland wurden über die ergriffenen Maßnahmen informiert.“<sup>165</sup>

Während somit die kleine US Truppe ihr Militärmanöver mit Armenien gerade beendet hat und die Staatsführer der Weltgemeinschaft auf der jährlichen UN-Generalversammlung in New York tagen, erfolgt nun der dritte Septemberangriff Aserbaidschans, diesmal direkt auf Berg-Karabach und ihre Hauptstadt Stepanakert.

Um 11.26 Uhr postet der ehemalige Staatsminister und frühere Ombudsmann von Berg-Karabach/Arzach: „Explosionen in Stepanakert, Aserbaidschan setzt schwere Artillerie aus mehreren Richtungen ein. Ich habe noch keine zusätzlichen Informationen.“ Um 14.00 Uhr „twittert/x-t“ der EU Chefunterhändler zwischen Armenien und Aserbaidschan, EU Ratspräsident Michel, Aserbaidschan müsse seine Militäraktionen gegen Berg-Karabach einstellen, um einen „echten Dialog zwischen den Armeniern von Baku und Karabach“ zu ermöglichen. Auch in der 78. UN-Generalversammlung, deren Fokus auf dem Ukraine-Krieg und auf Klimafragen lag, gab es ähnliche Reaktionen, jedoch riefen verhältnismäßig wenige Staatsvertreter und auch eher nebenbei zur Beendigung der militärischen Schritte Aserbaidschans auf. Allen voran die deutsche Außenministerin: „Gerade Aserbaidschan und auch Russland müssen dafür sorgen, dass Menschen in ihrem eigenen Zuhause sicher sind“, sagte die GRÜNEN-Politikerin. „Es kann nur eine diplomatische Lösung geben“ - dafür setzten sich die EU und die Bundesregierung auch am Rande der UN-Vollversammlung intensiv ein. Der deutsche Bundeskanzler erklärte: „Die erneuten militärischen Aktivitäten, davon bin ich überzeugt, führen in die Sackgasse. Sie müssen enden.“ Ähnlich äußerte sich der italienische Außenminister. Der US-Außenminister Blinken nannte das Vorgehen Aserbaidschans „ungeheuerlich“. Der französische Präsident Emmanuel Macron verurteilte „mit größter Entschiedenheit die Gewaltanwendung Aserbaidschans“ in Berg-Karabach. Das französische Außenministerium forderte eine Dringlichkeitssitzung des UN-Sicherheitsrats.

Der EU-Außenbeauftragte, Josef Borell, gab folgende Erklärung ab: „Die Europäische Union verurteilt die militärische Eskalation entlang der Kontaktlinie und an anderen Orten in Karabach. Die EU bedauert den Verlust von Menschenleben durch die Eskalation. Wir fordern die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten und fordern Aserbaidschan auf, die aktuellen militärischen Aktivitäten einzustellen. Es ist dringend notwendig, zum Dialog zwischen Baku und Karabach zurückzukehren. Diese militärische Eskalation sollte nicht als Vorwand genutzt werden, um die Abwanderung der lokalen Bevölkerung zu erzwingen. Die Gewalt muss aufhören, um ein förderliches Umfeld für Friedens- und Normalisierungsgespräche zu schaffen. Um auf Verhandlungsergebnisse hinzuwirken, ist echtes Engagement aller Seiten erforderlich. Die EU engagiert sich weiterhin voll und ganz, um den Dialog zu erleichtern.“<sup>166</sup>

Aserbaidschan entgegnete: „Wir sind betrübt über die Erklärung der Europäischen Union, die die Gründe für die gegenwärtige militärische Eskalation absichtlich verzerrt sowie über die Schritte, die Aserbaidschan unternommen hat, um die illegalen Aktivitäten der armenischen Streitkräfte sowohl gegen Zivilisten als auch gegen Soldaten auf dem Hoheitsgebiet Aserbaidschans zu beenden. Derzeit zielt Aserbaidschans militärische Anti-Terror-Maßnahme darauf ab, Terroranschläge der illegalen Streitkräfte Armeniens zu bekämpfen, bei denen zwei Zivilisten und vier Soldaten bei einer Minenexplosion getötet wurden, die zu

---

<sup>165</sup> <https://www.facebook.com/wwwmodgovaz>, 19.09.2023, <https://mod.gov.az/.../statement-by-azerbaijan-s-ministry>

<sup>166</sup> Azerbaijan: Statement by the High Representative on the military escalation | EEAS (europa.eu), 19.09.2023

einer Reihe von rassistischen Militärangriffen durch die armenischen Streitkräfte führte. Zwei unserer Soldaten wurden ebenfalls bei Mörser-Angriffen verwundet. Aserbaidschan hat Anti-Terror-Maßnahmen ergriffen, um mögliche rassistische Angriffe der armenischen Streitkräfte zu verhindern, die entgegen den Bedingungen des Dreier-Abkommens unsere Territorien nicht evakuieren. Jede militärische Existenz, die gegen das Völkerrecht in den souveränen Territorien Aserbaidschans verstößt, stellt eine ernsthafte Bedrohung für den Frieden und die Sicherheit in der Region dar, und die heutigen Schritte in Aserbaidschan zielen darauf ab, diese illegalen Kräfte zu beseitigen... Aserbaidschan greift keine Zivilisten an und alle Behauptungen darüber sind unbegründet und inakzeptabel. Aserbaidschan setzt sich voll und ganz für den Schutz aller seiner Einwohner, einschließlich der Armenier und für die Wiederherstellung seiner verfassungsmäßigen Struktur in ganz Aserbaidschan ein.“<sup>167</sup>

Und während der ehemalige NATO-Generalsekretär Anders Fogh Rasmussen twittert/x-t: „Aserbaidschan hat eine neue Großoffensive gegen Berg-Karabach gestartet. Die internationale Gemeinschaft muss Aserbaidschan dazu drängen, die Feindseligkeiten sofort einzustellen. Wenn sie sich weigern, müssen Sanktionen folgen. Die Welt kann nicht schweigen, wenn es zu ethnischen Säuberungen kommt“, erklärt der Staatschef des zweitstärksten NATO-Mitgliedstaates Recep Erdogan: „Wir unterstützen die von Aserbaidschan unternommenen Schritte zur Verteidigung seiner territorialen Integrität“.

Eine offizielle Erklärung des türkischen Außenministeriums erläutert: „Gegen die seit langem andauernden bewaffneten Angriffe und Provokationen gegen Angehörige der aserbaidschanischen Armee und Sicherheitskräfte durch illegitime armenische bewaffnete Elemente in der Region Karabach in Aserbaidschan hat die aserbaidschanische Armee heute (19. September) eine Anti-Terror-Operation gestartet, die sich ausschließlich gegen militärische Elemente richtet. Infolge des Versäumnisses, die legitimen und berechtigten Besorgnisse über die Situation vor Ort in den fast drei Jahren seit dem Ende des Zweiten Karabach-Krieges zu berücksichtigen, war Aserbaidschan gezwungen, die Maßnahmen zu ergreifen, die es auf seinem souveränen Territorium für notwendig hält...“<sup>168</sup>

Im letzteren Abschnitt des großen Bruderbündnispartners scheint man in Eifer und Euphorie des Gefechts vergessen zu haben, dass es in der offiziellen aserbaidschanischen Begründung, ein erneuter, die Sicherheit der aserbaidschanischen Bevölkerung bedrohender Angriff seitens Berg-Karabachs war, der dieser abrupten „Anti-Terror-Reaktion“ den einzigen -wenn überhaupt - völkerrechtlich legitimen Rahmen gegeben hätte.

Frankreich erhält wie immer von der aserbaidschanischen Regierung eine Extra-Abmahnung: „Wir weisen die Erklärung des Ministeriums für europäische und auswärtige Angelegenheiten der Republik Frankreich zu den weiteren Angriffen der armenischen Streitkräfte, die sich illegal in der Region Aserbaidschan befanden, entschieden zurück und verurteilen sie. Entgegen der Tatsache, dass Aserbaidschan besetzt war und diese Tatsache in den vier Resolutionen des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen anerkannt wurde, in denen der vollständige, sofortige und bedingungslose Abzug der Invasionstruppen aus Aserbaidschan gefordert wurde, erinnern wir uns daran, dass Frankreich mehr zur Aufrechterhaltung der Invasion und des Status quo in der Region beigetragen hat als während der Führung der französischen Minsker Gruppe in den Jahren 1997-2020. In diesem Zusammenhang betrachten wir die heutige Erklärung über die Maßnahmen, die als Reaktion auf die Angriffe der armenischen Streitkräfte ergriffen wurden, ... als Unterstützung für die Überreste der Invasion... Frankreichs islamophobe und antieuropäische Politik und

---

<sup>167</sup> MINISTERIUM DER REPUBLIK ASERBAIDSCHAN (mfa.gov.az)

<sup>168</sup> Nr.: 229 vom 19. September 2023 über die von Aserbaidschan begonnene Militäroperation in Karabach / Republik Türkei Ministerium für auswärtige Angelegenheiten (mfa.gov.tr)

seine inakzeptable Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten zeigen, dass es für die Region umso besser ist, je weiter Frankreich von der Region entfernt ist.“<sup>169</sup>

## **Russlands Populisten: „Paschinjan, die stinkende, dreckige verfilzte Missgeburt, muss lebenslang im Erdloch bespuckt werden!“**

Wenngleich sich Nikol Paschinjan nach der demokratischen Revolution in Armenien 2019 in Putins Russland keine Freunde gemacht hatte und spätestens nach seiner Wiederwahl 2021 sowie zuletzt mit seiner expliziten Anerkennung der aserbaidischen Territorialität Berg-Karabachs im März 2023 als Verräter Armeniens stigmatisiert, dämonisiert und bedroht wurde, so nimmt nach dem aserbaidischen Angriff diese Stigmatisierung tatsächlich „unterirdische“ Formen an. Im Gegensatz zur Ukraine ist die staatlich gelenkte russische Medienwelt noch heute in Armenien allgegenwärtig, zahlreiche Medienkanäle unterliegen (pro)russischen Geldgebern und Akteuren bei gleichzeitig niedriger Medienresilienz in der armenischen Bevölkerung. So postet Putins oberste Mediensprecherin, die armenischstämmige Chefin von Russia Today Margarita Simonjan nur kurze Zeit nach dem aserbaidischen Angriff auf Karabach: „Tragisch, hoffnungslos und vorhersehbar. Die armenischen Behörden übergaben das armenische Heiligtum eigenhändig. Es bleibt zu erklären, dass es keinen Völkermord an den Armeniern gegeben hat und Paschinjans Mission in diesem Land ist erfüllt. Das Schicksal von Judas ist nicht beneidenswert.“<sup>170</sup> Indirekt übermittelt sie ihm auf Telegram die Antwort Putins auf Paschinjans Hilfsaufrufe an die zuständigen und verantwortlichen russischen Friedenstruppen: „Paschinjan fordert (!) Russische Friedenstruppen zur Verteidigung von Karabach. Was ist mit der NATO?“ Weiterhin hetzt sie: „Ein Armenier, der mit antirussischen Parolen an die Macht kommt, ist per Definition ein Verräter. Ein Verräter der armenischen Interessen, nicht der russischen. Russland wird ohne Armenien auskommen. Armenien ohne Russland – nein“, so Simonjan. „Niemand außer Russland hat Armenien je geholfen.“ Und niemand wird jemals helfen. Das nicht zu wissen bedeutet, es nicht wissen zu wollen. Wissensunlust ist freiwillige Idiotie. Und freiwillige Idiotie wird in der Regel von der Geschichte hart bestraft.“ Eine Woche später twittert/x-t sie gar die höhnische<sup>171</sup> Erwartung des Selbstmordes von Paschinjan. Ihr ebenfalls armenischstämmiger Mann, der Filmregisseur und Medienakteur Tigran Keosajan, folgt wie immer der Argumentation seiner Frau in bildsprechender Hassrede. Er folgt in der Veröffentlichung eines Videos, das bezeichnend dafür ist, welche Entwicklung die russische öffentliche Mediensprache insbesondere seit Kriegsbeginn in der Ukraine vollzogen hat: „Was habt ihr jetzt bekommen, nachdem 44-tägigen Krieg, diese Missgeburt und den Verräter, der sich in Bunkern versteckt hielt, zum einen am Leben geblieben ist und zum anderen wiedergewählt wurde? ... Wenn dort russische Friedenssoldaten sterben, dann sterben sie für jene Armenier, die ihr – formale Armenier, deren Nachnamen mit '-jan' enden – zusammen mit eurem Paschinjan verraten habt. ... „Ihr solltet lebenslange Haftstrafen in einem Erdloch absitzen. Allen voran Paschinjan selbst... Generationen von armenischen Schülern sollen dann zu dem Erdloch geführt werden und die stinkende, mit dreckigen Haaren bedeckte Missgeburt am Boden des Erdlochs gezeigt bekommen. Ihnen soll dann gesagt werden: Dies ist der Verräter, der die Schuld am Tod Tausender und an der Erniedrigung unseres Volkes trägt. Und jetzt, Jungs, lasst uns alle auf ihn spucken ... Ich wünsche dir, du Mistkerl, ... dass du so lange wie möglich zu Gott, an den du aber nicht glaubst, um den Tod betest. Und dass der Tod nicht zu dir kommt, ... Genauso ein Schicksal wünsche ich dir, du Abschaum.“<sup>172</sup>

<sup>169</sup> MINISTERIUM DER REPUBLIK ASERBAIDSCHAN (mfa.gov.az), Nr.507/23

<sup>170</sup> Маргарита Симоньян auf X: „Карабах. Трагично, безнадежно и - предсказуемо. Власти Армении собственноручно сдали армянскую святыню. Осталось объявить, что не было геноцида армян, и миссия Пашиняна на этой земле будет исполнена. Незавидна судьба Иуды.“ / X (twitter.com)

<sup>171</sup> [https://twitter.com/M\\_Simonyan/status/1707290075506106710](https://twitter.com/M_Simonyan/status/1707290075506106710), 28.9.2023

<sup>172</sup> <https://www.stern.de/politik/ausland/russland--kreml-propaganda-stuerzt-sich-auf-armenien-33859614.html>, 27.09.2023; Nikol Paschinjan - Russische Propagandisten verfluchen armenischen Premierminister - Channel 24 (24tv.ua), Tigran Keosayan: Nikol Paschinjan scheint "auf dich losgegangen zu sein" (radiosputnik.ru), 8.8.2023; Tigran Keosayan zu Nikol Paschinjan: "Du wirst sicher vor Gericht gestellt" - Panorama | Armenische

Das Schicksal Paschinjans wird auch im Telegram Kanal der Putin Marionette Dimitrii Medwedjew<sup>173</sup> angesprochen, hier wie vielfach vor dem Hintergrund des Krieges gegen die Ukraine und im Selenski-Vergleich: „Eine Person aus einem Bruderstaat, die mit der NATO geflirtet hat: Ratet, was für ein Schicksal ihn erwartet ...“<sup>174</sup> Dagegen klingen die Beschimpfungen des Putinschen Chefpropagandisten Wladimir Solowjew in seinen Fernsehsendungen geradezu „zivilisiert“: „Hier ist euer Verräter! Er hat aufgrund seines Hasses auf den Karabach-Clan, der vor ihm an der Macht war, eine tausendjährige Geschichte verraten.“ Ein Moderator seiner Sendung bezeichnet Paschinjan als „amerikanischen Schakal“ und weiter: „Wir sollen also für dich Krieg führen?! Das ist deine Schuld, Paschinjan.“

Als am 20. September der prorussische Blogger Mika Badalyan die Armenier dazu aufrief, sich den regierungsfeindlichen Protesten auf den Straßen Jerewans anzuschließen und warnte, dass sie, wenn sie dies nicht tun würden, "Teilnehmer" am "Völkermord" der Armenier von Berg-Karabach werden würden, wurde dies auch von Simonjan und Solowjew umgehend geteilt.<sup>175</sup> Infolge erbrachten mehrere unabhängige Medien und Fachleute Nachweise dafür, dass es für die staatsgelenkten russischen Medien eine Order gab, den Angriff auf Karabach genau in diesem Zusammenhang darzustellen, Paschinjan habe Karabach auf westlichen Druck hin verraten und sei schuld an der „Freigabe“ Karabachs, währenddessen Russland frei von jeglicher Schuld sei.<sup>176</sup>

### **Aserbaidshans: Wiederbelebungs-Kampagne gegen Kriegsgegner – eine Woche vor dem Angriff**

Während der renommierte Wirtschaftsprofessor Guban Ibandoglu sich seit Ende Juli ungeachtet des außergewöhnlichen Protests zahlreicher westlich-internationaler Staatengremien weiterhin in Baku in Untersuchungshaft befand, erscheinen kritische Twitter/x Reaktionen in Aserbaidshans auf diesen Angriff besonders couragiert. Oppositionelle und Friedensaktivisten kritisierten den Angriff des eigenen Staates: Der aserbaidshansische Politologe und Doktorand Bahrus Samadow von der Karls Universität in Prag bezeichnete den Angriff als ethnische Säuberung und schrieb: „Das ultimative Ziel ist die Entarmenisierung von Berg-Karabach... Die gleiche Politik der Blockade und des Bombardements gab es bereits in den 1990er Jahren.“ Weiterhin stellte er fest: „Ein Staat, der keinen anderen Weg als Blutvergießen sieht, kann niemals demokratisch und frei sein.“ „Während des jüngsten Krieges hat Aliew auch sein übliches Geschäft fortgesetzt, seine Kritiker einzusperren. Mehrere Friedensaktivisten, darunter Amrah Tahmasow, wurden gestern hinter Gitter gebracht. Amrah wird beschuldigt gegen die Internetregeln Aserbaidshans verstoßen zu haben, was in der Sprache der lokalen Behörden bedeutet, dass er Aliews Propaganda in Schwierigkeiten gebracht hat“, schrieb der Historiker Altaj Gojuschow. Die junge Frauenrechtlerin Sevinj Samadzade von dem - infolge des Karabach-Kriegs 2020 gegründeten „Feministischen Friedens Kollektiv“<sup>177</sup>, sprach sich gegen die Instrumentalisierung des Konflikts durch die aserbaidshansische Regierung aus: „Ein weiterer September, ein weiterer Angriff Aserbaidshans unter dem Namen der Terrorbekämpfung. Mit jeder "Anti-Terror-Operation" terrorisieren sie die Menschen dieser Region – unsere Körper, unser Land, unsere Ressourcen – und erinnern uns daran, dass Krieg ein ständiger Zustand des Albtraums ist und so schnell nicht enden wird.“

---

Nachrichten, 8.10.2020, Paschinjan sollte vor Gericht gestellt und eingesperrt werden, aber nicht in einer Zelle, sondern in einer Grube - Tigran Keosayan (Video) - Armenian News (7or.am); [https://24tv.ua/ru/nikol-pashinjan-rossijskie-propagandisty-proklinajut-premer-ministra\\_n2400442](https://24tv.ua/ru/nikol-pashinjan-rossijskie-propagandisty-proklinajut-premer-ministra_n2400442)

<sup>173</sup> Krusch-Grün, Carmen: <https://humanrights-online.org/de/macht-corona-putins-neuem-staatsstreich-einen-streich-durch-die-rechnung/>, Januar 2020

<sup>174</sup> Russia shrugs as Azerbaijan attacks Nagorno-Karabakh – POLITICO, 20.09.2023, <https://ria.ru/20230919/karabakh-1897276800.html>, 19.9.2023

<sup>175</sup> <https://oc-media.org/features/kremlin-propaganda-turns-up-the-heat-on-armenia/>, 14.11.2023

<sup>176</sup> Ibd.

<sup>177</sup> Haqqımızda | Fem Peace Collective ([feministpeacecollective.com](http://feministpeacecollective.com))

Infolge solcher Internet-Posts gegen den Karabach-Angriff wurden mindestens 8 Personen (Emin Ibrahimow, Amrah Tahmazow, Nemet Abbasow, Afiaddin Mammadow, Nurlan Gahramanli, Javid Ahmadow, Movsum Mammadow, Ruslan Vahabow) verhört, darunter sechs für den Zeitraum eines Monats in Verwahrungshaft genommen.

Wichtig hierbei ist zudem, dass die öffentliche Denunzierungs-Kampagne „#xainitaniyaq – (Lasst uns den Verräter erkennen)“ gegen die aserbajdschanischen Kriegsgegner, die schon nach dem Karabach-Krieg im September 2020 eingesetzt hatte, schon eine Woche vor dem Angriff auf Berg-Karabach intensiv wiederbelebt wurde. Wieder wurden die Gesichter mit dem Stempel Verräter gekennzeichnet und medial im Umlauf gebracht, mehr noch, wurden junge Kriegsgegner sowie Oppositionelle aller Couleur zusammengefasst und ein Netzwerk der Verräter dargestellt.<sup>178</sup>



Bild eines imaginären Netzwerks armenischer Agenten, das in einer Reihe von regierungsnahen Medien zu sehen war, darunter die YouTube-Seite "Verräter erkennen"

Immer wieder werden Kriegsgegner sozusagen als Agenten des „unmoralischen“ Auslands dargestellt, so bspw. im arbeiteten sie für Kampagnen der EU und Kanadas, um LGBTI und andere "antinationale" Ideen unter den Aserbaidschanern zu verbreiten.<sup>179</sup> So auch der Parlamentsabgeordnete Aydin Mirzazadeh, nachdem "No-War"-Aktivisten "keine Verbindung zum aserbajdschanischen Volk haben" und stattdessen "Marionetten der Interessen ausländischer Kreise in Aserbaidschan mit ausländischen finanziellen Ressourcen" seien.<sup>180</sup> Nach einem Treffen von Friedensaktivisten erscheint ein Video, das die einzelnen Redebeiträge mit düsterer Musik unterlegt und auf die Gefahr, die von diesen Menschen sowie deren angeblichem Netzwerk ausgeht, konkret und öffentlich hinweist.<sup>181</sup> „In den drei Jahren, die seit dem Sieg Aserbaidschans im Krieg von 2020 vergangen sind, ist die Unterstützung für die Regierung extrem hoch geblieben. Doch in dieser Zeit haben die Behörden mit ihren repressiven Maßnahmen nicht nur nicht nachgelassen, sondern sie so weit verschärft, dass jede Kritik an der Regierung bald unmöglich sein wird... In einem solch bedrückenden Umfeld fühlt sich die 'No War'-Gemeinschaft verängstigt und bedroht, und

<sup>178</sup> "Azərbaycanlı" "NoWar"çıların terrorçuları dəstəkləmək "liberalizmi" (mediaekspert.az), "Müharibəyə yox" şüarı altında fəaliyyət göstərən xəyanətkar şəbəkə (youtube.com)

<sup>179</sup> "Feminist Sülh Kollektivi": Azərbaycanca erməniləri qoruyan yeni "müxalifət" quruluşu (publika.az), 28.7.2023

<sup>180</sup> "Europäischer" "NoWar" zur Unterstützung von Terroristen (mediaekspert.az) 25.08.2023

<sup>181</sup> "Azərbaycanlı" "NoWar"çıların terrorçuları dəstəkləmək "liberalizmi" (mediaekspert.az), "Müharibəyə yox" şüarı altında fəaliyyət göstərən xəyanətkar şəbəkə (youtube.com); Perspektiven: Regierungskampagne richtet sich gegen Aserbaidschans Anti-Kriegs-Aktivisten | Eurasianet, 13.09.2023

viele entscheiden sich nun dafür zu schweigen und die Aufmerksamkeit der Medien zu vermeiden. Für viele progressive Aktivisten - und für das gesamte politische Spektrum Aserbaidischans - ist die Zukunft ungewiss und wenig vielversprechend“, so schließt der junge aserbaidisch-anische Politologe Bahrus Samadow schon am 13.9.2023 seinen Artikel „Perspektiven: Regierungskampagne richtet sich gegen Aserbaidischans Antikriegsaktivisten“ in den Online Nachrichten von Eurasianet.

### **Aserbaidischans Verteidigung gegen die Sicherheitsbedrohung Karabachs, Schutz der Zivilbevölkerung, sadistische Spiele**

Während Aliew mehrmals behauptet hatte, dass die Mehrheit der Karabach-Armenier von ihrem russischen Marionettenregime unterdrückt und gehirngewaschen würde und er nach deren Befreiung gute Perspektiven sehe, auch die Karabach-Armenier aus ihrem Sumpf zu holen und bei guter Führung unter aserbaidisch-anischer Herrschaft an dem aserbaidisch-anischen prosperierenden Wohlstand teilhaben zu lassen sowie mit den Aserbaidisch-anern auf lange Perspektive hin friedlich zusammenzuleben, erleben die Karabach-Armenier nach der 10monatigen Blockade Aliews Befreiung ganz anders. Es explodieren Bomben in Berg-Karabach, sterben 200 aserbaidisch-anische und 200 Karabach-Soldaten sowie über 20 Zivilisten, und vor allem dringen grausamste Bilder durch Social Media Kanäle, allen voran Telegram.

Aserbaidisch-anische Soldaten spielen offenbar mit Verhöhnung des Völkermords an Armeniern grausame Unterhaltungsspiele. So suchen armenische Mütter beispielsweise nach ihren Töchtern, die im Chaos der plötzlichen sogenannten Anti-Terror-Maßnahmen aus ihrer Obhut verloren gingen und setzen Suchfotos ihrer Mädchen in das Netz. Diese werden von aserbaidisch-anischen Soldaten aufgegriffen, in Umlauf gebracht und dort auf sexuellen Missbrauch bei Auffinden verhöhnt. Der Missbrauch junger armenischer Mädchen wie der „käufliche Erwerb“ solcher für wenig Geld war ein Kennzeichen des damaligen jungtürkischen Völkermords. Auch der damalige Hauptverantwortliche und heutige aserbaidisch-anische Volksheld Enver Pascha wird auf vielerlei Arten in diesen Spielen hervorgehoben. Sein Emblem gar auf Soldatenuniformen genäht. Wobei das Emblem mit folgendem Spruch auf Aserbaidisch-anisch „Qaçma erməni, sadəcə yorğun öləcəksən“ umrundet ist: „Lauf nicht weg Armenier, du wirst dann nur erschöpft sterben“.<sup>182</sup>



Emblem Enver Paschas auf aserbaidisch-anischer Uniform

<sup>182</sup> [https://twitter.com/bulutuzay\\_/status/1704983025459630169?s=46](https://twitter.com/bulutuzay_/status/1704983025459630169?s=46), über 20.09.2023 über Tweet von Harp Mühendisi, @harpmuehendisii

So wurde alleine ein Tweet eines türkischen Turanisten mit über 150.000 Followern schon am Morgen des 20.09.2023 von über 87.000 Personen gesehen und mit begeisterten Kommentaren geteilt, viele tausende Male gelikt. Ein Spruch des Völkermörders am armenischen Volk, des damaligen Kriegsministers während der - den Völkermord kennzeichnenden - Todesmärsche 1915 in die Wüste. Alte und neue Triumph-Fotos und Kurzvideos von zerschlitzen Körpern, Gruppenexekutionen, Leichenschändung, Vergewaltigungen und gar abgetrennten Köpfen armenischer Soldaten wie schon während und nach dem 44-Tage Krieg 2020 sind in massivem Umlauf. Auch dies ein spezifisches Merkmal des Völkermords im Ersten Weltkrieg. Weiterhin sind aserbaidsschanische Soldaten zu sehen, die gerade in Karabach wild durch die Gegend schießen, alles begleitet von rassistischer Verhöhnung. All dies<sup>183</sup> prallt ohne Vorankündigung auf das seit 10 Monaten unter Blockade gehaltene, körperlich und psychisch geschwächte kleine Bergvolk.

Und wenngleich das Aserbaidsschanische Verteidigungsministerium am Tag des „plötzlichen Abwehr-Angriffs“ folgende Verlautbarung zum Schutz der armenischen Zivilbevölkerung herausgibt, bleibt außerhalb einer fristgerechten Ankündigung zu überprüfen, mit welcher Seriosität diese kurzfristig angekündigten Maßnahmen umgesetzt wurden. Die tatsächlichen Bilder, Videos, Berichte der armenischen Zivilbevölkerung zumindest sprechen eine ganz andere Sprache.

## **Ende von Berg-Karabach. 19. September 2023**

### **Informationen des aserbaidsschanischen Verteidigungsministeriums**

Die lokalen Anti-Terror-Maßnahmen der Streitkräfte der Republik Aserbaidsschan in der Region Karabach in Aserbaidsschan werden fortgesetzt. Im Rahmen der Maßnahmen werden ausschließlich legitime militärische Einrichtungen und militärische Infrastruktur gezielt mit Präzisionswaffen zerstört. Unter Berücksichtigung der Platzierung von Schusswaffen durch die Einheiten der armenischen Streitkräfte in der Nähe der Wohnorte fordern wir die Zivilbevölkerung in der Umgebung auf, sich von den militärischen Einrichtungen fernzuhalten und die Einheiten der armenischen Streitkräfte nicht zu unterstützen. Informationen darüber wurden über den mobilen SMS-Dienst an die armenischen Einwohner der Region Karabach in Aserbaidsschan gesendet. Gleichzeitig werden die Bevölkerung lautsprechertechnisch gewarnt und Informationsbroschüren verteilt. Der Schutz von Verwaltungs-, Sozial-, Bildungs-, medizinischen, religiösen und anderen Objekten, deren Sicherheit gemäß den Gesetzen der Republik Aserbaidsschan und den Normen des humanitären Völkerrechts gewährleistet ist, wird organisiert. Frauen, Kinder, ältere Menschen sowie körperlich behinderte Menschen und Patienten erhalten die notwendige medizinische und andere Hilfe, sie werden mit Trinkwasser und Nahrungsmitteln versorgt. Um die Evakuierung der Bevölkerung aus dem Gefahrengbiet sicherzustellen, wurden entlang der Latschin-Straße und in anderen Richtungen humanitäre Korridore und Aufnahmestellen eingerichtet.<sup>184</sup>

Während die aserbaidsschanische Regierung erklärt, dass sie Russland und die Türkei informiert habe über ihre „Anti-Terror-Maßnahme“, erklärt die armenische Regierung, dass sie von niemandem informiert wurde.

---

<sup>183</sup> <https://tatoyanfoundation.org/objective-evidence-of-deep-hatred-towards-armenians-that-has-been-sponsored-by-the-azerbaijani-authorities-for-years/?lang=en>  
<https://tatoyanfoundation.org/yet-another-objective-evidence-of-armenophobic-policies-in-azerbaijan/?lang=en>  
<https://en.aravot.am/2023/10/21/335588/>, <https://artsakh.news/en/news/249006>; <https://tatoyanfoundation.org/wp-content/uploads/2022/09/2b1qLjg.pdf> <https://www.cftjustice.org/wp-content/uploads/2023/05/Aliyev-and-Hate-Speech.pdf>; <https://en.armradio.am/2022/10/02/video-of-execution-of-armenian-pows-proven-fresh-and-authentic-human-rights-defender-says/>, 2.10.2022, <https://oc-media.org/azerbaijan-investigating-new-pow-execution-footage/>, 3.10.2022

<sup>184</sup> <https://mod.gov.az/.../statement-by-azerbaijan-s-ministry>; Müdafie... - Azərbaycan Respublikası Müdafie Nazirliyi | Facebook

## Schnelle Kapitulation der „terroristischen Separatisten“, Öffnung des Latschin-Korridors

Schon am Folgetag zeigten die gewählten Vertreter der de-facto Bergrepublik bzw, aus dem Blickwinkel Aliews das terroristische, separatistische Marionettenregime oder auch die „Clowns“, die weiße Flagge und ging es ihnen alleine noch um den Schutz der Bevölkerung. Ein Waffenstillstand wurde schnell vereinbart und Aserbaidtschan öffnete nun nach gut 10monatiger Blockade den Latschin-Korridor zu Kernarmenien. Während die Bevölkerung von niemandem aufgefordert wurde, ihre Heimat zu verlassen, setzte sich von Beginn des Angriffs ein Flüchtlingsstrom in Gang, - die Karabach-Armenier packten bestenfalls noch etwas Hab und Gut zusammen und setzen sich in ihre Autos, in Busse, suchten eine Mitfahrgelegenheit oder gingen zu Fuß, nur weg von dem erlebten Trauma, dem Elend, den Bomben, der Bedrohung.



Flucht mit dem Bus am 20.09.2023, by Mil.ru, CC BY 4.0



Karabach-Flüchtlinge im Auto, Oktober 2023, cc msc

Jedoch lösten die Bilder der Auto-gesäumten Latschin-Straße, die in den weltweiten Nachrichten erschienen, oft noch mit Begleitkommentaren, dass Aserbaidschan sein rechtmäßiges Territorium wiedereingenommen habe, keinen Aufschrei der internationalen Wertegemeinschaft aus. Zu einem ist das internationale Wissen um den Berg-Karabach-Konflikt äußerst gering, zum anderen ist man in der westlichen Welt mit Bildern von langen unangenehmen Autoschlangen vertraut. Weiterhin kann jemand, der ein Auto besitzt, keine äußerste Not leiden und war man mit einem tobenden Angriffskrieg im größten Land Europas mit Abermillionen Kriegsflüchtlingen und Bildern von völlig zerbombten Großstädten und Kriegsgräueln seit dem 24.2.2022 täglich konfrontiert. Und nicht zuletzt hatte in Europa mit der russischen Krim-Annexion und vor allem mit der fundamentalen russischen Förderung der Separatisten im Donbass schon seit 2014 die Wertigkeit des Selbstbestimmungsrechts der Völker gegenüber des Rechts auf territoriale Integrität sehr deutlich an Gewicht verloren.



Vertreibung von Armeniern, Vergleiche auf einem x-post, l. Deportation Weltkrieg I, r. die Autokarawane im Latschin Korridor in schwarz-weiß

### **Auflösung der de facto Republik und Flucht eines ganzen Volkes**

Nach schneller Kapitulation und umgehender Verhandlungsbereitschaft der Karabach-Repräsentanten wurde eine Woche nach dem Angriff und bleibender aserbaidschanischer Bedrohung am 28.9.2024 die Auflösung der de facto Bergrepublik zum 1.1.2024 bekanntgegeben. Zu diesem Zeitpunkt war schon über die Hälfte der Karabach-Armenier aus der Heimat geflohen.

Am Tag der Auflösungsvereinbarung rief Armenien erneut den Internationalen Gerichtshof der Vereinten Nationen in Den Haag an, um Aserbaidschan an die Einhaltung des Internationalen Übereinkommens zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung zu binden. Jerewan forderte, dass Baku verpflichtet werde, alle Maßnahmen zu unterlassen, die direkt oder indirekt darauf abzielen, die verbleibenden ethnischen Armenier aus Berg-

Karabach zu vertreiben oder die sichere und rasche Rückkehr der durch den jüngsten militärischen Angriff vertriebenen Personen, einschließlich derer, die nach Armenien oder in Drittländer geflohen sind, in ihre Heimat zu verhindern, und diejenigen, die die Region verlassen wollen, nicht daran zu hindern.

Aserbaidschans umgehendes Replik aus dem Außenministerium bleibt ungeachtet jeglicher Würdigung eines fliehenden Volkes beim alten Muster: „Diese neuen Behauptungen, die darauf abzielen, den Rassenhass gegen Aserbaidschaner zu schüren und zu fördern, sind völlig inakzeptabel und ignorieren die Tatsache, dass Armenien seine Ansprüche auf die territoriale Integrität und Souveränität Aserbaidschans nicht aufgegeben hat, sowie die frühere Entscheidung des Internationalen Gerichtshofs in dem genannten Fall. Armenien missbraucht den Internationalen Gerichtshof und den UN-Sicherheitsrat für seine heimtückische politische Agenda. Allein in diesem Jahr hat Armenien diesen Gerichtshof bereits zum dritten Mal angerufen. Zwei der drei von Armenien im Januar eingereichten Anträge wurden abgelehnt, einem wurde in eingeschränkter Form stattgegeben, und die im Mai eingereichten Anträge wurden von den Richtern im Juli einstimmig abgelehnt“.

Zwei Tage später war Berg-Karabach leergefegt, das gesamte Bergvolk, also ca. 120 000 Karabach-Armenier waren geflohen.<sup>185</sup>

Welch deutlicheren Beweis der Willensbekundung kann, sollte und muss ein Volk noch erbringen?



Karabach Flüchtlinge in Goris (Kernarmenien) angelangt, cc Arman Harutjunjan

<sup>185</sup> Datei:ECDM 20231012 Nagorno-Karabakh.pdf – Wikipedia

# Bedrohung Armeniens (k)ein Ende in Sicht?

## Inhaftnahme von „Separatistenführern“ wie Ruben Vardanyan

Ende September wurden nach Selbstverständnis der Republik Aserbaidschan zahlreiche Regierungsführer, darunter drei ehemalige Präsidenten der de facto Republik Artsach beim Verlassen der selbigen in Haft genommen, darunter am 27.9.2023 der mit Russland verlinkte Milliardär Ruben Vardanyan, sowie der ehemalige Kommandeur der Karabach-Streitkräfte Levon Mnatskanyan und sein Stellvertreter David Manukyan sowie ehemalige Regierungsführer Arkadi Ghukasyan, Bako Sahakyan, Arayik Harutyunyan oder Davit Ishkhanyan. Laut aserbaidchanischem Generalstaatsanwalt Kamran Aliew werde nach mehr als 300 Separatistenführern gesucht, die beschuldigt werden, schwere Verbrechen begangen zu haben. „Die drei Clowns, die hier saßen und sich ‘Präsidenten’ nannten, warten heute auf ihre verdiente Strafe. Ich frage mich, ob der Mann, der früher in einem dieser Gebäude saß und sich ‘Premierminister’ nannte, es jemals wieder wagen wird, uns zu bedrohen“, so Aliew's Sprechweise.<sup>186</sup>

Auf den armenischen Protest gegen diese Inhaftierungen erklärte Aserbaidschan: "Die erwähnte Erklärung zeigt, dass Armenien seine aggressive Politik und sein Vorgehen gegen Aserbaidschan seit Jahrzehnten nicht aufgegeben hat. Diese Aussage ist auch ein Versuch, die von den Festgenommenen begangenen Handlungen zu rechtfertigen. Die Festnahme der im Rahmen des Strafverfahrens, die durch die einschlägigen Artikel des Strafgesetzbuches der Republik Aserbaidschan wegen Aggression gegen Aserbaidschan, Förderung des Separatismus, Terrorakten, Verbrechen gegen Frieden und Menschlichkeit, Krieg und andere schwere Verbrechen gegen gefangenes Militärpersonal und Zivilisten eingeleitet wurden, und andere Fakten, die nicht in Frage gestellt werden, sind unannehmbar... Statt die Rückkehr der armenischen Einwohner zu fördern, die freiwillig aus der Region Karabach in Aserbaidschan nach Armenien gingen, zielt diese Erklärung darauf ab, Angst unter ihnen zu erzeugen und rassistischen und ethnischen Hass gegen Aserbaidschan zu schüren und ist Teil der zerstörerischen Aktivitäten Armeniens, die die Friedensbemühungen behindern".

## UN-Koordinatorin FÜR Aserbaidschan

Nachdem Berg-Karabach sozusagen leergefegt war, machte sich eine UN-Delegation am 1.10.2023 nach Karabach auf. Geleitet wurde die Delegation von der UN-Koordinatorin in Aserbaidschan, der Nordmazedonierin Vladanka Andreeva, die seit Juli 2021 diese Position innehat. Und wenngleich UN-Vertreter sicher ein großes Maß an diplomatischem Geschick in dem gegebenen Land an den Tag legen müssen, so stellt sich bei Frau Andreeva dennoch die Frage, ob sie diese Position mit entsprechender Ernsthaftigkeit des werteorientieren, demokratischen Grundauftrags der UN ausgefüllt hat.

---

<sup>186</sup> <https://caucasuswatch.de/de/news/ilham-alijew-hisst-aserbaidchanische-flagge-in-khankendi.html>, 15.10.2023



Straßen in Stepanakert zum Zeitpunkt des UN-Monitorings, cc Al Jazeera/you tube

In ihrem twitter/-x Kanal befinden sich nur glückliche, warme, positive Statements zu Staat und Gesellschaft, zu Treffen mit dem damaligen Kultusminister Anar Karimow, den, ob der internationalen Kritik zu seinen obskuren Vorschlägen der Zerstörung des armenischen Weltkulturerbes in Karabach, sogar Ilham Aliew von seinem Amt entheben und an anderer Stelle positionieren musste. Weitere Treffen mit der Parlamentssprecherin Salida Gafarova oder dem Außenminister Bayramov, alles wird mit sehr gutem Austausch und durchweg glücklichen Bildern belegt.

Ob es üblich ist, dass die UN-Vertreter in ihren Ländern, dem Präsidenten überschwänglich zum Geburtstag huldigen müssen, scheint ebenso fraglich. Deutsche Botschafter zumindest müssen das nicht, was Graf Lambsdorff im Februar 2024 mit der Teilnahme an der Beerdigung von Alexej Navalny verdeutlicht hatte.

Hier die Geburtstagsglückwünsche, vom 24.12.2022, die sich auch auf der Webseite des aserbaidischen Präsidenten finden<sup>187</sup>:

„Eure Exzellenz,

Im Namen des Landesteams der Vereinten Nationen in Aserbaidschan nehmen Sie bitte meine aufrichtigen Glückwünsche zu Ihrem Geburtstag entgegen. Ich wünsche Ihnen Gesundheit, Glück und Erfolg bei all Ihren Bemühungen um die Entwicklung der Republik Aserbaidschan.

In diesem Jahr haben wir den 30. Jahrestag der Partnerschaft zwischen den Vereinten Nationen und Aserbaidschan gefeiert. Die Familie der Vereinten Nationen in Aserbaidschan organisierte in Zusammenarbeit mit der Regierung, der Zivilgesellschaft, der Wissenschaft und den Medien eine Reihe von Veranstaltungen und Aktivitäten, die eine großartige Gelegenheit boten, über die erzielten Fortschritte nachzudenken und Perspektiven für die zukünftige Zusammenarbeit zu diskutieren.

Die Vereinten Nationen werden die Regierung Aserbaidschans weiterhin auf ihrem Weg zur Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung im Einklang mit dem UN-Aserbaidschan-Rahmen für nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit für 2021–2025 unterstützen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen zum bevorstehenden Tag der Solidarität der Aserbaidschaner der Welt gratulieren.

Bitte akzeptieren Sie, Exzellenz, die Zusicherung meiner höchsten Hochachtung.

Aufrichtig, Vladanka Andreeva“

<sup>187</sup> From Vladanka Andreeva, United Nations Resident Coordinator in Azerbaijan » Official web-site of President of Azerbaijan Republic (president-az.translate.google)

Auch lassen sich in den aserbaidischen Medien in ihrem Zusammenhang ausschließlich positive Berichte über Aserbaidschan, seine Regierung und regierungstreue gesellschaftliche Gruppen finden, alles mit der aserbaidischen Flagge geehrt. Es findet sich kein einziges kritisches Wort, keinerlei Treffen mit unabhängigen NGO's, nur recht überschwängliches positives nationales Gefloskel.<sup>188</sup>

Weniger überschwänglich und geradezu makaber fällt ihr Delegationsbericht der von ihr geleiteten UN Mission in Karabach aus<sup>189</sup>:

Im Gegensatz zur deutschen Außenministerin, die bei einem späteren Besuch in Baku aufgrund der Nennung von armenischen Ortsnamen umgehend gerügt wird, sich umgehend mit der dafür im Völkerrecht vorgesehenen Rechtmäßigkeit für Minderheiten, abzusichern weiß, finden sich im Bericht der UN Vertreterin keinerlei armenische Ortsverweise.

### **UN-Missions-Bericht: Mehr als 100.000 ethnische Armenier haben eine Reise unternommen**

„Das Team... besuchte die Stadt Khankendi (AÜ arm. Stepanakert), wo es sich mit der lokalen Bevölkerung und den Gesprächspartnern traf und die Situation in Bezug auf Gesundheits- und Bildungseinrichtungen aus erster Hand sah. In Teilen der Stadt, die das Team besuchte, sahen sie keine Schäden an der zivilen öffentlichen Infrastruktur, einschließlich Krankenhäusern, Schulen und Wohnungen, oder an kulturellen und religiösen Strukturen. Die Mission sah vor, dass die Regierung der Republik Aserbaidschan sich auf die Wiederaufnahme der Gesundheitsdienste und einiger Versorgungsunternehmen in der Stadt vorbereitete. Die Mission sah, dass keine Geschäfte geöffnet waren.

Die Mission sah nur sehr wenige lokale Bevölkerung in der Stadt. Das Team hörte von Gesprächskollegen, dass zwischen 50 und 1.000 ethnische Armenier in der Region Karabach blieben.

Die Mission war von der plötzlichen Art und Weise getroffen, in der die lokale Bevölkerung ihre Häuser verließ und das Leid, das die Erfahrung verursacht haben muss. Die Mission stieß auf keine Berichte – weder von der befragten lokalen Bevölkerung noch von den Gesprächspartnern - von Gewalttaten gegen Zivilisten nach dem jüngsten Waffenstillstand. Bei begrenztem Zugang zu ländlichen Gebieten gab es keine Informationen über Vieh und Landwirtschaft, einschließlich der Frage, ob die Landwirte Zugang zu Weizensaat in der kommenden Saison haben oder bereit sind. Die Mission beobachtete keine Zerstörung der landwirtschaftlichen Infrastruktur oder toter Tiere auf der Straße.

Aus den Gesprächen, die das Team führen konnte, ist es derzeit schwierig zu bestimmen, ob die lokale Bevölkerung zurückkehren will. Klar war, dass es notwendig ist, Vertrauen aufzubauen, und dies erfordert Zeit und Mühe von allen Seiten.

Die Mission fuhr dann die Latschin-Straße zum Grenzübergang hinunter, eine Reise, die in den letzten Tagen von mehr als 100.000 ethnischen Armeniern unternommen wurde. Die Mission stieß nicht auf zivile Fahrzeuge, die in Richtung Armenien fuhren, während in Khankendi ein Bus mit etwa einem Dutzend Passagieren nach Armenien fuhr.

Während der Fahrt durch Agdam, das Teil der 2020 wiedererlangten Gebiete ist, beobachtete die Mission die Aufbauarbeiten der Regierung, die in den kriegszerstörten und verminten Gebieten notwendig sind. Die Mission dankt allen Gesprächspartnern und der lokalen Bevölkerung, die ihre Ansichten teilten. Die Vereinten Nationen in Aserbaidschan planen, die Region regelmäßig zu besuchen.

Die Mission ruft dazu auf, alle Anstrengungen zu unternehmen, um den Schutz der Rechte der lokalen Bevölkerung zu gewährleisten. Die Vereinten Nationen in Aserbaidschan sind bereit, die verbleibende lokale Bevölkerung und diejenigen, die zurückkehren möchten, mit Unterstützung der Regierung der Republik Aserbaidschan und in Partnerschaft mit anderen Beteiligten und Partnern zu unterstützen.“

---

<sup>188</sup> <https://demokrat.az/az/news/102919/bmt-numayendeleri-qarabaga-sefer-edecek>  
[https://twitter.com/Vladanka\\_A](https://twitter.com/Vladanka_A)

<sup>189</sup> <https://azerbaijan.un.org/en/248051-un-team-completes-mission-karabakh>, 2.10.2023

Mit welchen und wie vielen Vertretern der „lokalen Bevölkerung und mit welchen Gesprächspartnern“ hat sich die UN Mission nun getroffen? Und was bedeutet die Mission habe „gehört von Gesprächskollegen“, dass noch „50 -1000“ Armenier in der Region verblieben seien? Welche „Teile“ der Stadt hat sie nun besichtigt? Angesichts der international wissenschaftlich nachgewiesenen und alarmierten Gefahr der Zerstörung des Kulturerbes der Menschheitsgeschichte, wie leichtfertig ist eine Aussage, dass die UN dies angesichts dieser von Aserbaidschan genehmigten Stippvisite nicht bestätigen kann, da sie „keine Schäden an kulturellen Strukturen feststellen konnte“. Dies entspricht ungefähr der Aussage, dass eine Operation gelungen sei, ohne zu erwähnen, dass der Patient dabei verstorben ist. Und wie verhältnismäßig dazu ist die Feststellung, dass „die Mission sah, dass „keine Geschäfte geöffnet waren“ und auch „keine toten Tiere auf den Straßen“ entdeckte?

Zumindest ist die Mission von der „plötzlichen Art und Weise“ betroffen, wie die lokale Bevölkerung „ihre Häuser verließ“, dennoch bestätigt die UN Vertreterin, dass wiederum die lokale Bevölkerung von keinerlei Gewaltanzeichen berichtete. Und erneut die Frage, mit welchen und wie vielen Vertretern der „lokalen Bevölkerung und mit welchen Gesprächspartnern“ hat sich die UN Mission nun getroffen?

Bei der Weiterfahrt über die Latschin-Straße wird nebenbei bemerkt, dass „diese Reise“ in den letzten Tagen ebenso von mehr als 100.000 ethnischen Armeniern „unternommen“ wurde. Die panische Flucht einer gesamten ethnisch homogenen -ur-ansässigen Bevölkerung, die laut zahlreichen internationalen Experten schwersten Völkerrechtsverbrechen ausgesetzt war, als „Reiseunternehmung“ zu bezeichnen, scheint bei aller UN Diplomatie nicht mehr rechtens. Doch folgt zugleich wieder eine wichtige Beobachtung: „Die Mission stieß nicht auf zivile Fahrzeuge, die in Richtung Armenien fuhren, während in Khankendi (AÜ arm. Stepanakert) ein Bus mit etwa einem Dutzend Passagieren nach Armenien fuhr“. Die Passagiere „unternahmen“ somit sicher „eine Reise“ nach Armenien?

Bleibt noch, sich bei der lokalen Bevölkerung und den Gesprächspartnern, die ihre Ansichten teilten, zu bedanken - wenn auch weiterhin unklar blieb, mit welchen und wie vielen Vertretern der „lokalen Bevölkerung“ sich die UN Mission nun getroffen hatte und welche Ansichten diese hatten. Auch das abschließende Lob an die aserbaidische Regierung, die die (AÜ von den Armeniern) zerstörten und verminten Gebiete schon fleißig wiederaufbaut, erscheint als positive Legitimierung für Aserbaidschan. Und nicht zuletzt erklärt man, dass man sich als UN für den Schutz der Rechte der verbliebenen lokalen Bevölkerung einsetzen werde (wenngleich auch zum Schluss nicht geklärt wird, ob sie nun überhaupt auch nur einen Karabach-Armenier getroffen haben von den laut „Hörensagen“ verifizierten 50 -1000 Verbliebenen), aber so versteht sich die UN in Aserbaidschan Repräsentantin - Schutz nur in Unterstützung der Republik Aserbaidschan.

So bleibt die UN Mission nicht alleine bezüglich des Zeitpunkts fragwürdig, ein Besuch zur Untersuchung der humanitären Lage - ohne Menschen -, sondern auch inhaltlich, gar so weitgehend, dass angesichts der ebenfalls nachgewiesenen korrupten aserbaidischen Staatsstrukturen, das Zustandekommen dieses Berichts offenbar einer unabhängigen juristischen Untersuchung bedarf.

## **Leere und scharfe Worthülsen - Hauptstraße in Stepanakert/Khankendi nach Völkermörder an Armeniern umbenannt**

Während des Besuchs der UN-Mission vor Ort veröffentlicht die aserbaidische Regierung ihre Pläne zur Wiedereingliederung der lokalen Bevölkerung über Twitter/x.<sup>190</sup> „Die Republik Aserbaidschan hat praktische Aktivitäten im Zusammenhang mit der Wiedereingliederung der in der Region Karabach lebenden armenischen Einwohner begonnen. In diesem Zusammenhang traf sich Ramin Mammadov, der für die Kontakte mit

<sup>190</sup> <https://twitter.com/AzerbaijanPA/status/1708824157557764301>, 2.10.2023

armenischen Einwohnern Karabachs zuständige Ansprechpartner, am 21., 25. und 29. September 2023 mit Vertretern armenischer Einwohner in den Städten Jewlach und Chodschalj (AÜ: der Ort des Massakers während des Ersten Karabach-Krieges, das von Aserbaidschan als Völkermord deklariert wurde). Bei den Treffen wurden die Pläne der Republik Aserbaidschan zur Wiedereingliederung vorgestellt und darüber diskutiert. Es wurde festgestellt, dass die Wiedereingliederung auf der Grundlage der Verfassung, der Gesetze und internationalen Verpflichtungen der Republik Aserbaidschan im Rahmen der territorialen Integrität und Souveränität der Republik Aserbaidschan erfolgt. Die Gleichheit der Rechte und Freiheiten aller, einschließlich der Sicherheit aller, wird unabhängig von der ethnischen, religiösen oder sprachlichen Zugehörigkeit gewährleistet.

**Rechts- und Verwaltungsbereich:** Die Verwaltung in den Gebieten, in denen armenische Einwohner leben, erfolgt durch Sonderdelegationen des Präsidenten der Republik Aserbaidschan. Bewohner können in die Arbeit von Sonderdelegationen einbezogen werden. Gemäß der Gesetzgebung der Republik Aserbaidschan werden Gemeinden durch Wahlen gebildet. Staatsbürgerschaftsangelegenheiten der Einwohner werden auf der Grundlage geeigneter Verfahren im Einklang mit der Verfassung und Gesetzgebung der Republik Aserbaidschan geregelt.

**Sicherheitsbereich:** Der Entwaffnungs- und Demobilisierungsprozess ist abgeschlossen, alle Waffen werden von den Bewohnern eingesammelt. Die Organe für innere Angelegenheiten der Republik Aserbaidschan gewährleisten den Schutz der öffentlichen Ordnung und die Sicherheit der Bewohner der Region. Bewohner können in Gremien für innere Angelegenheiten einbezogen werden.

**Wirtschaftsbereich:** Die Bereitstellung der physischen und sozialen Infrastruktur (Bildung, Gesundheitsversorgung, Energie, Gas, Wasser, Straße, Kommunikation, Rekultivierung usw.) der Gebiete, in denen die Bewohner leben, wird innerhalb eines bestimmten Zeitraums auf das Niveau der durchschnittlichen Indikatoren für das Land gebracht. In den Wirtschaftsregionen Karabach und Ost-Sangesur gilt für die Gebiete, in denen die Einwohner leben, das Anreizpaket im Zusammenhang mit der Sonderwirtschaftsregelung zur Beschleunigung der wirtschaftlichen Entwicklung, einschließlich Steuer- und Zollvergünstigungen. Der volle Umlauf der Landeswährung der Republik Aserbaidschan ist gewährleistet. In den Wohngebieten der Bewohner werden Fördermaßnahmen für unternehmerisches Handeln umgesetzt. Konzessionäre Darlehen, Zinszuschüsse, Darlehensgarantien und andere Finanzinstrumente, die zur Verbesserung des Zugangs zu Finanzmitteln für Unternehmen im Land eingesetzt werden, gelten für Gebiete, in denen Einwohner leben. Landwirte erhalten Subventionen und sind von allen Steuern außer der Grundsteuer befreit. Eigentumsfragen werden gemäß den Gesetzen der Republik Aserbaidschan geregelt.

**Sozialer Bereich:** Die Einwohner sind landesweit durch das System der Arbeitsentlohnung und der Sozialleistungen abgedeckt. Einwohner haben Anspruch auf Sozialleistungen, Sozialdienste und Beschäftigungsprogramme in den Wirtschaftsregionen Karabach und Ost-Sangesur. Bewohner profitieren von mobilen Diensten (Mobile ASAN und Mobile DOST).

**Der Bereich Kultur, Bildung und Religion:** Das Recht der Bewohner, ihre Kultur und ethnokulturellen Merkmale zu schützen und weiterzuentwickeln, ist gewährleistet. Die Religionsfreiheit und der Schutz kultureller und religiöser Denkmäler sind gewährleistet. Es ist möglich, die armenische Sprache zu verwenden.

Die Kontakte mit Vertretern der armenischen Einwohner bezüglich der praktischen Umsetzung der Reintegration werden fortgesetzt.

Auch hier bleiben sämtliche Fragen bezüglich des Minderheitenschutzes für das geflüchtete Volk offen, inwiefern haben die – nicht mehr anwesenden- Bewohner das Recht ihre Kultur zu schützen und weiterzuentwickeln? Inwiefern ist der Schutz kultureller und religiöser Denkmäler gewährleistet und inwieweit ist es „möglich“, die armenische Sprache „zu verwenden“.

Während Armenien weiterhin mit 16 Vertretern, darunter zum Großteil internationale Völkerrechtsprofessoren, in einer Sondersitzung am 12.10.2023 zur anhängenden ICERD<sup>191</sup>- Auseinandersetzung vor dem Internationalen Gerichtshof<sup>192</sup> mit Tausenden Indizien zu weit über 200 Unterpunkten darum kämpft, nachzuweisen, dass es sich bei dem integrativen staatlichen Minderheitenschutz für die Karabach-Armenier um leere Worthülsen für eine völkerrechtswidrige rassistische Diskriminierungspolitik handele, scheint sich diese Klarheit in der der Indizienflut offenbar zu verlieren, oder ist sie zu offenbar, um glaubhaft zu sein?

Insofern an dieser Stelle nur ein Punkt von weit über 200: In Punkt 35 heißt es in der Aktualisierung der armenischen Position vor dem Internationalen Gerichtshof in der anhängigen ICERD Klage gegen Aserbaidschan: „Auch bemüht sich Aserbaidschan zügig um die Entarmenisierung Berg-Karabachs. Unter anderem wurde bereits eine Karte neu aufgelegt, die die Straßen von Stepanakert auf Aserbaidschanisch umbenannt. Zu den Änderungen gehört die Umbenennung einer Hauptverkehrsstraße, die früher nach dem armenischen Dramatiker Vagharsh Vagharshyan benannt war, in Enver-Pascha-Straße (83). Enver Pascha war, wie Sie sich vielleicht erinnern, ein osmanischer Militäroffizier und einer der Hauptarchitekten des Völkermords an den Armeniern im frühen 20. Jahrhundert. Sie erinnern sich vielleicht auch daran, dass aserbaidtschanische Soldaten gerne diesen Pascha-Aufnäher tragen, auf dem steht: „Armenier, lauf nicht!“ Du wirst sowieso sterben, nur erschöpft.“ (84) Möglicherweise hören Sie heute Nachmittag von aktuellen Nachrichtenberichten, in denen Organe der aserbaidtschanischen Regierung die Kenntnis dieser Namensänderung bestreiten, aber wie Sie hier sehen können, enthält die Website, auf der die Karte erscheint, das Impressum des aserbaidtschanischen Kulturministeriums.“

Was bedeutet diese Behauptung und wie ist zu verifizieren?

Es bedeutet, dass während die aserbaidtschanische Regierung die UN Mission mit ihrer UN Vertreterin durch ein offensichtlich unter Angst und Schrecken verjagtes Volksgebiet einer ethnischen Minderheit führt und feststellt, dass über 100.000 ethnische Armenier eine Reise unternommen haben sowie keine toten Tiere auf der Straße zu sehen seien, schon die Straßennamen dieser dort beheimateten ethnischen Minderheit a) in aserbaidtschanische Straßennamen änderte und b) hierfür zahlreiche Namen heranzieht, die klar und deutlich für den Völkermord an den Armeniern im Zweiten Weltkrieg stehen.

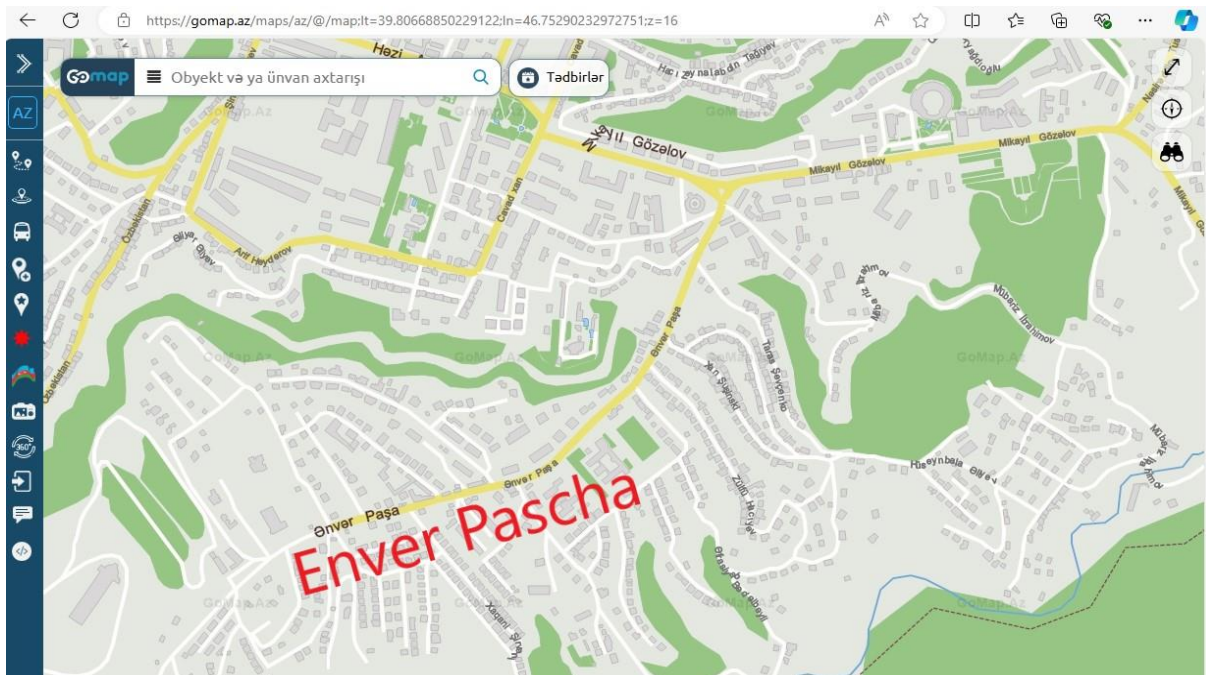
Ohne die Singularität des Holocausts an den Juden antasten zu wollen, sei hier dennoch des klaren Verständnisses halber ein Vergleich erlaubt. Kurz gesagt, wäre das in etwa so, als würde man die Hauptstraße im israelischen Teil Jerusalems nach den Verantwortlichen des Holocaust benennen.

Wie ist diese unfassbare Behauptung zu verifizieren? Ganz einfach, so wie es die armenische Seite hier vor Gericht angibt, man geht auf die offizielle Seite des aserbaidtschanischen Kultusministeriums und dort in deren Kartographie.

---

<sup>191</sup> Das Internationale Übereinkommen der Vereinten Nationen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung (International Convention on the Elimination of All Forms of Racial Discrimination, ICERD; sog. Anti-Rassismus-Konvention)

<sup>192</sup> <https://www.icj-cij.org/index.php/node/203210>, Public sitting held on Thursday 12 October 2023, at 10 a.m., at the Peace Palace, President Donoghue presiding, in the case concerning Application of the International Convention on the Elimination of All Forms of Racial Discrimination (Armenia v. Azerbaijan) Document Number 180-20231012-ORA-01-00-BI, Document Type, verbatim\_record



Aserbaidsschanische neue Straßenkarte (in Armenisch Stepanakert/Aserbaidsschanisch Chankendi) kurz nach der panischen Flucht der gesamten Bevölkerung, Enver Pascha ist Hauptverantwortlicher für den Völkermord an den Armeniern im Ersten Weltkrieg, cc  
<https://gomap.az/maps/az/@/map:lt=39.8195627049877;ln=46.757244580278076;z=16>, (Kulturministerium der Republik Aserbaidsschan, abgerufen am 4.10.2023, 09.03.2024, 17.06.2024).

Auch haben das zahlreiche internationale Journalisten oder Medienakteure aufgenommen.<sup>193</sup> Und dies, wenn dieses Faktum überhaupt noch zu erschweren ist, obgleich die damalige und heutige Präsidentin der IGH schon in selbigem Verfahren am 7.12.2021 entschieden hatte, „jegliches Verhalten zu vermeiden, das den Streit vor dem Gericht verschlimmern oder ausweiten oder seine Beilegung erschweren würde“.<sup>194</sup> Was bedeuten also die angebotenen üblichen aserbaidsschanischen Minderheitenrechte für eine etwaige Rückkehr des vertriebenen Minderheiten-Volkes in ihre Heimat Berg-Karabach?

Sie wohnten in der Enver-Pascha-Allee, gingen auf die Nuru-Pascha-Schule, lernten, dass sie die Völkermörder ihrer Ahnen verherrlichen sollen und ihre Ahnen zu Recht den grausamen Tod verdient hätten? Dass sie gar nicht aus diesem Gebiet stammten, sondern es sich erstohlen hätten, weil sie einem heimtückischen, barbarischen Volk entstammten? Wäre so etwas im juristischen Sinne noch verhältnismäßig, noch tragbar? Wie verhält sich dies mit dem Artikel der Zufügung von seelischen Schaden in der Völkerrechtskonvention

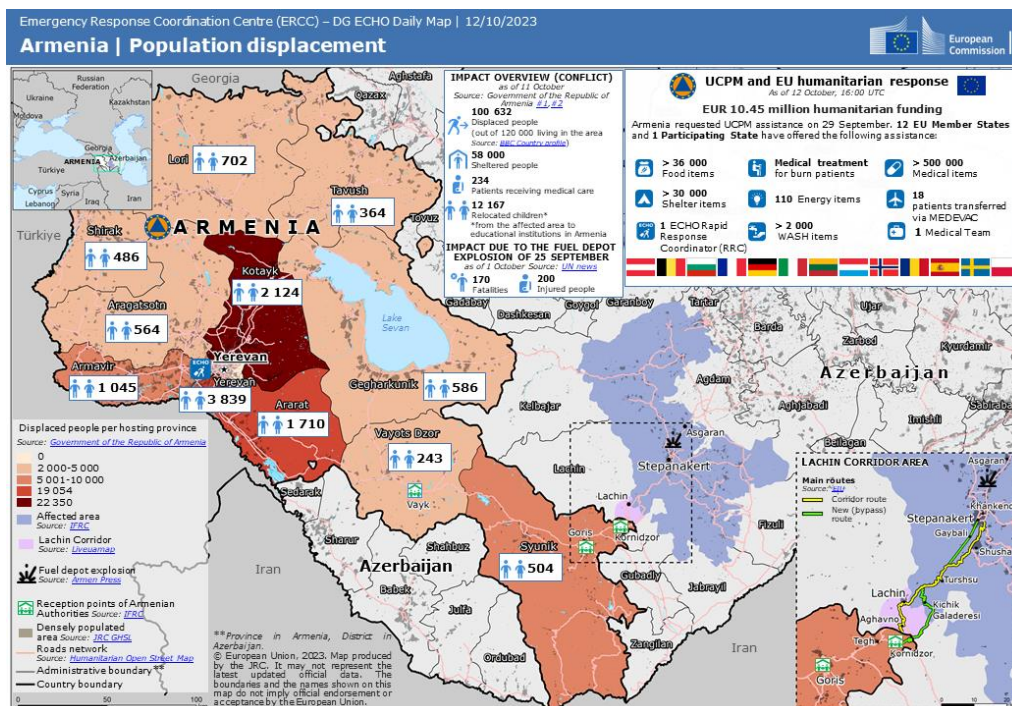
<sup>193</sup> 83 Kompendium zur Umbenennung der Straßen von Stepanakert durch Aserbaidsschan (Armeniens zusätzliche Anhänge (6. Okt. 2023), Ann. 125). 84 MAR, Abs. 4.118, Abb. 140. 85 @AnnaATurcotte, ). 86 Caucasus Heritage Watch @CaucasusHW, X (26. September 2023), verfügbar unter <https://twitter.com/CaucasusHW/status/1706826914009157724>. [https://www.lemonde.fr/en/international/article/2023/10/04/azerbaijan-reissues-map-of-nagorno-karabakh-with-street-named-after-turkish-leader-of-1915-armenian-genocide\\_6146889\\_4.html](https://www.lemonde.fr/en/international/article/2023/10/04/azerbaijan-reissues-map-of-nagorno-karabakh-with-street-named-after-turkish-leader-of-1915-armenian-genocide_6146889_4.html), 4.10.2023 <https://news.am/eng/news/785145.html> [https://www.reddit.com/r/armenia/comments/16z7pll/tigran\\_mkrtyan\\_on\\_x\\_in\\_another\\_blatant/?rdt=46730](https://www.reddit.com/r/armenia/comments/16z7pll/tigran_mkrtyan_on_x_in_another_blatant/?rdt=46730) <https://www.downtoearth.org.in/interviews/governance/nagorno-karabakh-brings-back-painful-memories-of-1915-for-armenians-globally-avedis-hadjian-92178> [https://greece.mfa.am/en/news/2023/10/17/amb\\_interview\\_CNN\\_Gr/12167](https://greece.mfa.am/en/news/2023/10/17/amb_interview_CNN_Gr/12167), Botschafter Armeniens in Griechenland u.v.m.

<sup>194</sup> 180-20211207-ORD-01-00-EN.pdf (icj-cij.org), INTERNATIONAL COURT OF JUSTICE REPORTS OF JUDGMENTS, ADVISORY OPINIONS AND ORDERS APPLICATION OF THE INTERNATIONAL CONVENTION ON THE ELIMINATION OF ALL FORMS OF RACIAL DISCRIMINATION (ARMENIA v. AZERBAIJAN) REQUEST FOR THE INDICATION OF PROVISIONAL MEASURES. ORDER OF 7 DECEMBER 2021

bezüglich der juristischen Verifizierung von Völkermord? Wäre dies die Zufügung eines seelischen Schadens? Wie verhielte es sich zu der Absprache des Territorialrechts gegenüber dem Selbstbestimmungsrecht der Völker? Wäre das eine unzumutbare Diskriminierung, die zur Absprache des Territorialrechts führen müsste?

## Armenien: Ratifizierung des Römischen Statuts

Am 3.10.2023 wurde nun offiziell von Armenien das Römische Statut (mit 60 Für- und 22 Gegenstimmen) ratifiziert. Entgegen aller ernststen Warnungen und Drohungen seitens Russlands und seines vom Internationalen Strafgerichtshof wegen Kriegsverbrechen angeklagten Präsidenten Vladimir Putin. Während sich Armenien nun als 124. Land vor allem zur Untersuchung von Aserbaidschans Kriegsverbrechen und Gräueltaten gegen armenische Soldaten und Kriegsgefangene dem Internationalen Strafgerichtshof unterstellte, müsste es nun den russischen Präsidenten, so er nach Armenien käme, in Haft nehmen. Nach all den Aussagen russischer Propagandisten über Paschinjan und seine Anhänger ist dieser Schritt Paschinjans klar und mutig. Und das in einer Situation, in der es 120.000 ethnische Kriegsflüchtlinge aus Berg-Karabach aufzunehmen gilt, sich die Regierung einem enttäuschten und aufgebrachten Teil der eigenen Bevölkerung stellen muss und unklar ist, ob seitens des aserbaidisch-türkischen Bruderbündnisses im Süden Armeniens weitere akute militärische Landnahme droht.



Nothilfekartierung für Karabach-Flüchtlinge, EU, vom 10.10.2023<sup>195</sup>

## Erdogans „Sangesur-Kehrtwende“?

Doch hier erstaunt ein Treffen der beiden Staatsführer Aliiev und Erdogan am 6.10.2023, in dem Erdogan erklärt, dass für ihn der „Sangesur-Korridor“ keine Bedeutung mehr spiele, da er das direkte Verbindungsstück auch über den Norden Irans verlaufen lassen könne und man in Gesprächen darüber sei. Dies stellt tatsächlich eine sehr prägnante Kehrtwende in der geopolitischen Gefahrenkonstellation für den Süden Armeniens (Sjunik) dar. Und wengleich Aliiev über ein starkes innenpolitisches sowie außenpolitisch als Petrostaat

<sup>195</sup> DownloadMap (1040x720) (europa.eu)

beachtliches Machtpotential verfügt, so ist er ohne die Rückendeckung seines großen türkischen Bruders an dieser Stelle schlicht handlungsunfähig. Das heißt, auch Aliew sprach nicht mehr vom „Sangesur-Korridor“.

Doch ob dies nun eine tatsächliche Kehrtwende oder lediglich ein vorläufiger taktischer Rückzug innerhalb der international alarmierten Politik war, bleibt an dieser Stelle in Frage gestellt.

## **Aserbaidsschanisch-türkisches Bündnis straft kritische EU-Äußerungen durch Absage für Granada**

Am 5. Oktober bot sich nun die zuvor vielfach anvisierte Gelegenheit von Gesprächen und Verhandlungen für die Krisenregion im Südkaukasus innerhalb des dritten Treffens der Europäischen Politischen Gemeinschaft mit ihrem beeindruckenden Auftakt in Prag, dem Folgetreffen in Chisinau und jetzt im südspanischen Granada. Doch wurde die Teilnahme des aserbaidsschanisch-türkischen Bruderbündnisses kurzerhand abgesagt. Hatte die EU doch gewagt, das Bündnis und den erneuten jüngsten Angriff in Berg-Karabach zu kritisieren und gar Sanktionen gegen Aserbaidsschan bei „weiteren groben Verstößen“ anzudenken.<sup>196</sup> Jedoch bekräftigten Macron, Scholz und der Präsident des Europäischen Rates, Charles Michel, nach einem Treffen mit dem angereisten Nikol Paschinjan ihre „unerschütterliche Unterstützung“ für Armenien. Sie brachten auch „ihre Unterstützung für die Stärkung der Beziehungen zwischen der EU und Armenien in all ihren Dimensionen zum Ausdruck, die auf den Bedürfnissen der Republik Armenien basieren“, so in einer gemeinsamen Erklärung. Während die Realpolitiker der EU sich weiterhin uneins waren, wie sie „einer weiteren Eskalation“ Aserbaidsschans begegnen sollten, war es wieder das Europäische Parlament, das am selben Tag mit großer Mehrheit (491/9/36) in einer weiteren Resolution<sup>197</sup> eine klare Position bezog:

„Die Abgeordneten verurteilen die gewalttätige Beschlagnahme von Berg-Karabach durch Aserbaidsschan und fordern Sanktionen gegen die Verantwortlichen, und die EU, um ihre Beziehungen zu Baku zu überprüfen.

Das Parlament verurteilt hierin aufs Schärfste den geplanten und ungerechtfertigten militärischen Angriff Aserbaidsschans gegen Berg-Karabach am 19. September, der laut EU-Abgeordneten eine grobe Verletzung des Völkerrechts und der Menschenrechte sowie eine klare Verletzung früherer Versuche, einen Waffenstillstand zu erreichen, darstellt. Da seit der letzten Offensive mehr als 100.000 ethnischen Armenier aus der Enklave fliehen mussten, sagen die Abgeordneten, dass die aktuelle Situation einer ethnischen Säuberung entspreche und verurteilen aufs Schärfste die Bedrohungen und die Gewalt der aserbaidsschanischen Truppen gegen die armenischen Einwohner von Berg-Karabach.

Das Parlament fordert die EU auf, gezielte Sanktionen gegen die Regierungsbeamten in Baku zu verabschieden, die für mehrere Waffenstillstandsverletzungen und Menschenrechtsverletzungen in Berg-Karabach verantwortlich sind. Während sie die aserbaidsschanische Seite daran erinnern, dass sie die volle Verantwortung für die Gewährleistung der Sicherheit und des Wohlergehens aller Menschen in der Enklave trägt, fordern die Abgeordneten Untersuchungen zu Missbräuchen, die von aserbaidsschanischen Truppen begangen werden, die Kriegsverbrechen darstellen können.

Unter Berufung auf ernsthafte Besorgnis über irredentistische und aufrührerische Aussagen des aserbaidsschanischen Präsidenten Aliew und anderer aserbaidsschanischer Regierungsvertreter, die die territoriale Integrität Armeniens bedrohen, warnten sie die Abgeordneten aus Baku vor einem möglichen militärischen Abenteuer und forderten die

---

<sup>196</sup> <https://www.euractiv.de/section/eu-aussenpolitik/news/granada-treffen-europa-als-gescheiterte-krisen-feuerwehr/>, 6.10.2023, [https://www.euractiv.de/section/eu-aussenpolitik/news/berg-karabach-eu-erwaegt-sanktionen-gegen-aserbaidsschan/?\\_ga=2.130417286.882887413.1695568787-6117315.1682459170](https://www.euractiv.de/section/eu-aussenpolitik/news/berg-karabach-eu-erwaegt-sanktionen-gegen-aserbaidsschan/?_ga=2.130417286.882887413.1695568787-6117315.1682459170), 5.10.2023

<sup>197</sup> <https://www.europarl.europa.eu/news/en/press-room/20230929IPR06132/nagorno-karabakh-meps-demand-review-of-eu-relations-with-azerbaijan>, 5.10.2023; <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:52023IP0356>, 5.10.2023

Türkei auf, seinen Verbündeten zurückzuhalten. Sie verurteilen auch die türkische Beteiligung an der Bewaffnung Aserbaidshans und seine volle Unterstützung für Bakus Offensiven sowohl in den Jahren 2020 als auch 2023.

Das Parlament forderte die EU auf, ihre Beziehungen zu Baku umfassend zu überprüfen. Eine strategische Partnerschaft mit einem Land wie Aserbaidshan zu entwickeln, das eklatant gegen internationales Recht und internationale Verpflichtungen verstößt und eine alarmierende Menschenrechtsbilanz hat, ist mit den Zielen der EU-Außenpolitik unvereinbar, sagen die Abgeordneten. Sie fordern die EU auf, alle Verhandlungen über eine erneuerte Partnerschaft mit Baku auszusetzen, und sollte sich die Situation nicht verbessern, erwägen, die Anwendung des EU-Visa-Erleichterungsabkommens mit Aserbaidshan auszusetzen. Weiterhin solle die EU ihre Abhängigkeit von aserbaidshanschen Gasimporten verringern und im Falle einer militärischen Aggression oder erheblicher hybrider Angriffe gegen Armenien einen vollständigen EU-Importstopp für aserbaidshansches Öl und Gas verhängen. In der Zwischenzeit wollen die Abgeordneten, dass die derzeitige Absichtserklärung über eine strategische Partnerschaft im Energiebereich<sup>198</sup> zwischen der EU und Aserbaidshan ausgesetzt wird.“

### **7.10.2023 Massaker-Angriff der Hamas in Israel**

Der Folgetag sollte nun in Israel zu einem entsetzlichen Tag in der Weltgeschichte eingehen. Der Terror-Angriff der Hamas, der größte Massenmord an den Juden seit dem Holocaust. Binnen kürzester Zeit wurden weit über tausend Menschen getötet und über 5000 verletzt sowie 240 Geiseln genommen.

Ein geopolitisches Erdbeben mit Epizentrum im Nahen Osten und nicht zuletzt Auswirkungen auf die Drehscheibe im südkaukasisch-kaspischen Raum. Der Iran als klarer Unterstützer der Terrororganisation Hamas und der Palästinenser, als Erzfeind Israels, Aserbaidshan als sowjetsäkularisiertes muslimisches Land, das mit Israel enge Beziehungen auch in Abgrenzung zum Iran unterhält sowie der Türkei, die sich als führender muslimischer global player mit einer großen Schnittmenge in iranischen Argumentationsmustern bewegt. Das Massaker, dessen Bilder die Welt erschütterten und der israelische Folgekrieg gegen die Hamas im Gaza Streifen, hatte selbst den großen tobenden Ukraine-Krieg in Europa in den Hintergrund rücken lassen, der wiederum hatte andere Völkerrechtsverbrechen in Europa wie das des belarusischen Diktators Aleksander Lukaschenka gegen die belarusische Demokratiebewegung oder das des aserbaidshanschen Diktators Ilham Aliew gegen die Karabach-Armenier in den Hintergrund gestellt.

### **Demokratie: Unheils- versus Heilsbringer**

Während somit innerhalb der alten Großmachtkonstellationen im Südkaukasus, insbesondere durch die antiisraelische und pro-Hamas Schnittmenge des Irans und der Türkei sowie die antiamerikanische Schnittmenge Russlands und des Irans, gerüttelt und verschoben wird, bleibt ein gemeinsamer großer Nenner nicht nur bestehen, sondern steht klarer vornan als je zuvor. Man möchte keine sicherheitspolitische Einflussnahme des Westens im eigenen Revier. Vor diesem Hintergrund wird die westliche Demokratie immer als ein politisches Modell dargestellt, das schwach ist und moralische Verwerflichkeit hervorbringt, die man aus religiösen und traditionellen Gründen nicht dulden kann.

### **Das Wort geht an Nikol Paschinjan**

Und wenn in dieser Dokumentation über viele Dutzende Seiten hinweg sozusagen das Konterfei aserbaidshanscher Politik anhand der Reden seines Präsidenten Ilham Aliews detailliert nachvollzogen wurde, so ist es an dieser Stelle an der Zeit dem armenischen Ministerpräsidenten Nikol Paschinjan das Wort zu erteilen. Denn erst an dieser Stelle

---

<sup>198</sup> EU and Azerbaijan enhance bilateral relations (europa.eu)

versteht sich für den Außenstehenden, um welche Persönlichkeit es sich hier handelt. Der antirussische Revoluzzer von der Straße, der Mann, hinter dem sich ganz Armenien 2018 zu friedlichen Massenprotesten versammelte und gemeinsam die „samtene Revolution“ gegen die alten prorussischen Kräfte vollzog, der erste „Nicht-Karabacher“ an der neuen Staatsspitze. Der etwas unbeholfene Neuling auf dem großen politischen Parkett, der seine Anpassungen an die Realpolitik möglicherweise etwas überstrapazierte, der kleinere und geducktere von den beiden südkaukasischen Präsidenten, zwischen denen immer ein Vermittler steht oder derjenige, der schon alleine die physische Nähe zu Putin nicht mehr ertragen kann. Aliews Barbar und die „stinkende Missgeburt“, die Putins Propagandisten lebenslang in ein „Erdloch stecken“ wollen und an dem „Generationen von Schülern vorbeigesehen und ihn bespucken sollen“. Hier nun seine Rede am 17.10.2023 vor dem europäischen Parlament in voller Länge<sup>199</sup>:



I. Nikol Paschinjan, M. Charles Michel, r. Ilham Aliew, 02.2023, cc news.am

Sehr geehrter Herr Präsident des Europäischen Parlaments, sehr geehrte Abgeordnete, sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer,  
Es ist mir eine große Ehre, von diesem hohen Stuhl des Europäischen Parlaments aus zu sprechen, und ich danke Ihnen für diese Gelegenheit. Unsere Regierung und das Volk der Republik Armenien betrachten das Europäische Parlament als ein Organ, das in allen schweren Prüfungen, die die Republik Armenien und die Armenier von Berg-Karabach durchlaufen mussten, die Sprache der Wahrheit gesprochen hat und spricht. Ich danke Ihnen allen dafür, denn die Wahrheit ist kraftvoll, und jedes Mal, wenn Sie diese Wahrheit ausgesprochen haben, hat es uns wieder Kraft gegeben, das alles durchzuhalten. Heute sagt man, dass das demokratische Armenien schwere Zeiten durchlebt, und das ist die Wahrheit. Wahr ist aber auch, dass die armenische Demokratie schweren Prüfungen unterliegt. Und doch ist es die größte Wahrheit, dass nicht nur die Demokratie in Armenien, sondern die Demokratie im Allgemeinen ernsthaften Gefahren ausgesetzt ist, denn eine Reihe von Ereignissen, die in der Republik Armenien und an verschiedenen Orten der Welt stattfinden, werfen die folgende Frage auf: Ist die Demokratie überhaupt in der Lage, Sicherheit, Frieden, Einheit, Wohlstand und Glück zu bringen?  
Doch bin ich nicht gekommen, um zu fragen, ich bin hier, um auf diese Frage zu antworten, und meine Antwort ist ein eindeutiges "Ja".  
Viele sagen, dass Armenien heute leidet wegen der Demokratie. Aber ich muss betonen, dass ich glaube, dass die Republik Armenien durch die weitgehend unvermeidlichen

<sup>199</sup> <https://www.primeminister.am/en/statements-and-messages/item/2023/10/17/Nikol-Pashinyan-Speech/>, 17.10.2024

Prüfungen, die ihr in den letzten Jahren aufgebürdet wurden, einfach gelähmt gewesen wäre, dass sie ihre Unabhängigkeit und Souveränität verloren hätte, wenn sie nicht demokratisch gewesen wäre.

Dies zeigen die Ereignisse der Jahre 2020-2021. Nach der Unterzeichnung der trilateralen Waffenstillstandserklärung am Ende des 44-tägigen Krieges, als die staatlichen Institutionen Armeniens zum Ziel von Angriffen extremistischer Gruppen wurden, als die Gesellschaft gespalten war und in Wut geriet, blieben die demokratisch geformten Institutionen fest in ihren Positionen des Schutzes der Staatlichkeit und verstießen gleichzeitig nicht gegen irgendein demokratisches Prinzip. Die Meinungs- und Versammlungsfreiheit wurde in Armenien nicht eingeschränkt, Fälle von unverhältnismäßiger Gewaltanwendung wurden nicht registriert und die Rechtsstaatlichkeit wurde nicht eingeschränkt.

Und trotz der Tatsache, dass wir weiterhin die Mehrheit im Parlament hatten, hat die Regierungspartei, die Partei "Zivilvertrag", beschlossen, vorgezogene Parlamentswahlen anzusetzen, um die sozialpsychologische Krise zu überwinden, die durch die schweren Folgen des Krieges verursacht wurde, und zu diesem Zweck bin ich vom Amt des Premierministers zurückgetreten. Regierung und Parlament wurden nach dem festgelegten Verfahren aufgelöst.

Am 12. Mai 2021, zwei Tage nachdem die Auflösung des Parlaments de jure in Kraft getreten war, durchbrachen aserbaidische Truppen die Grenze zu Armenien und drangen in einem 100 Kilometer langen Abschnitt der Grenzlinie bis zu vier Kilometer tief in das souveräne Territorium Armeniens ein.

In dieser Situation hat uns die Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit (OVKS), die als das Sicherheitssystem Armeniens gilt, und die Länder, die bilaterale Sicherheitsverpflichtungen gegenüber Armenien haben, überhaupt nicht geholfen.

Ziel dieser Provokation, die vor den Parlamentswahlen stattfand, war es, die bevorstehenden Parlamentswahlen zu vereiteln und die Staatlichkeit Armeniens zu lähmen oder zumindest eine Marionettenregierung zu bilden. Aber in diesem Umfeld war das armenische Volk in der Lage, die Unabhängigkeit, Souveränität und Demokratie Armeniens zu verteidigen, und es wurden Parlamentswahlen abgehalten, die international als frei, demokratisch, transparent und wettbewerbsfähig anerkannt wurden.

Zum ersten Mal in der Geschichte der Republik Armenien wurden die Wahlen zu einem Weg, um die innere Krise zu überwinden und nicht umgekehrt. Das ist der Hauptunterschied zwischen Armenien nach und vor der gewaltlosen, samtigen Revolution des Volkes von 2018. Während vor der Revolution Wahlen aufgrund des mangelnden Vertrauens der Öffentlichkeit in ihre Ergebnisse in der Regel zur Ursache interner Krisen wurden, verhindern oder überwinden Wahlen nach der Revolution die Krise, weil die Bürger nicht nur eine theoretische, sondern auch eine praktische Möglichkeit haben, Entscheidungen zu treffen und diese Entscheidungen umzusetzen.

Seit der gewaltlosen, samtigen Revolution des Volkes im Jahr 2018 wurden in Armenien keine Wahlen auf irgendeiner Ebene manipuliert, und wenn die Menschen vor sechs Jahren über Behauptungen, sie hätten das Recht, durch Wahlen eine Regierung zu bilden, gelacht hätten, so würden sie heute nicht mehr verstehen, was Fälschung oder Manipulation von Wahlergebnissen bedeutet. Das hat sich in der Republik Armenien in den letzten fünf Jahren geändert.

Aber die Demokratie in Armenien lebt fort und ihr wird weiterhin stark zugesetzt, immer nach gleichem Muster. Aggression von außen, dann die Untätigkeit der Verbündeten Armeniens auf dem Gebiet der Sicherheit, dann Versuche, die kriegerische oder humanitäre Situation oder die äußere Sicherheitsbedrohung zu nutzen, um die Demokratie und Souveränität Armeniens zu untergraben, was sich in der Anstiftung zur inneren Instabilität mit hybriden Technologien ausdrückt, die von externen Kräften gesteuert werden.

Wir hatten solche Situationen seit 2020 mehrmals, die größte davon war der groß angelegte Angriff Aserbaidschans auf Armenien am 13. September 2022, der zur Besetzung souveräner Gebiete Armeniens führte.

Die jüngsten und tragischsten Vorfälle dieser Art ereigneten sich vor kurzem, als Aserbaidschan im Rahmen seiner langjährigen Politik der ethnischen Säuberung einen Großangriff auf Berg-Karabach durchführte. Zu der Zeit, als Hunderttausende Armenier aus

Berg-Karabach in die Republik Armenien flohen, haben uns unsere Verbündeten im Sicherheitsbereich nicht nur nicht geholfen, sondern auch öffentlich einen Machtwechsel in Armenien gefordert, um die demokratische Regierung zu stürzen.

Aber das Volk der Republik Armenien, hat sich für seine Unabhängigkeit, Souveränität und Demokratie konsolidiert, und so ist eine weitere Verschwörung gegen unseren Staat gescheitert. Die Regierung und das Volk der Republik Armenien haben ihre gemeinsamen Anstrengungen unternommen, um das Problem der Aufnahme und Unterbringung von mehr als 100.000 Armeniern, die Opfer ethnischer Säuberungen in Berg-Karabach wurden, zu lösen, und ich muss festhalten, dass wir dies mit Würde getan haben, so dass unsere internationalen Partner konstatierten, dass sie noch nie einen Fall gesehen haben, in dem 100.000 Flüchtlinge in einer Woche in einem Land ankommen und dieses Land sie alle, ohne Flüchtlingslager und Zeltsiedlungen, aufnehmen kann.

Das ist uns dank des armenischen Volkes und der Demokratie gelungen. Menschen, die oft nicht abwarteten, was die Regierung tun würde. Menschen, die die gewaltsam Vertriebenen mit lebenswichtigen Gütern und sogar provisorischen Unterkünften versorgten. Viele haben sie einfach bei sich zu Hause aufgenommen.

Demokratie, weil nach der Revolution von 2018 alle Hindernisse für die freie Wirtschaftstätigkeit und künstliche Monopole in Armenien verschwunden sind, Transparenz und Rechenschaftspflicht der Regierung zugenommen haben, es einen kompromisslosen, prinzipientreuen und institutionellen Kampf gegen die Korruption gibt, die Rechtsstaatlichkeit etabliert wurde. Dank all dessen befindet sich Armenien, trotz der Katastrophen und Drohungen, weiterhin in der Zone des hohen Wirtschaftswachstums und seit 2018 sind die Steuereinnahmen in unserem Land um etwa 70 Prozent gestiegen.

Mit den Beschlüssen, die bereits gefasst wurden und heute in Kraft getreten sind, werden wir rund 100 Millionen US-Dollar für die Unterstützung der aus Berg-Karabach gewaltsam Vertriebenen bereitstellen. Und wir brauchen internationale Hilfe, auch in Form von Haushaltshilfe. Ich halte es für notwendig zu betonen, dass wir einen Mechanismus zur Unterstützung von gewaltsam Vertriebenen geschaffen haben, der die ihnen zugewiesenen Mittel bargeldlos überweist, das heißt, die Zuweisung von Mitteln ist transparent, überprüfbar und nachvollziehbar, und der Mechanismus wird auch weiterhin auf diese Weise funktionieren.

Und wir sind unseren internationalen Partnern, der EU und den Mitgliedstaaten, dankbar, die bereits Mittel zur Überwindung der humanitären Krise, die durch die Vertreibung der Armenier in Berg-Karabach verursacht wurde, bereitgestellt haben und/oder weiterhin bereitstellen werden.

...

Es ist traurig, sehr traurig, dass wir alle trotz Hunderter von Alarmmeldungen, Entscheidungen des Internationalen Gerichtshofs, Resolutionen des Europäischen Parlaments, der Parlamentarischen Versammlung und der Parlamente einzelner Länder, Appelle der Exekutivorgane, der internationalen Gemeinschaft nicht in der Lage waren, die ethnische Säuberung der Armenier in Berg-Karabach zu verhindern.

Die armenische Regierung und das Europäische Parlament haben wiederholt vor der bevorstehenden ethnischen Säuberung in Berg-Karabach gewarnt, die armenische Regierung hat viele Aufrufe an die Vereinten Nationen, die OSZE und die EU gerichtet, um ein Untersuchungsteam in den illegal blockierten Latschin-Korridor und nach Berg-Karabach zu entsenden, aber keine Organisation hat eine entsprechende Entscheidung getroffen. Wir haben drei Diskussionen zu diesem Thema im UN-Sicherheitsrat eingeleitet, aber die Diskussionen hatten keine praktischen Ergebnisse, und hier und heute ist Berg-Karabach bereits entvölkert. Unter den Bedingungen der Untätigkeit der russischen Friedenstruppe verließen mehr als 100.000 Armenier innerhalb einer Woche ihre Häuser und ihre Heimat in Berg-Karabach, weitere 20.000 waren gezwungen, Berg-Karabach unmittelbar nach dem 44-tägigen Krieg zu verlassen, und ein Teil von ihnen hatte aufgrund der illegalen Blockade des Latschin-Korridors, die im Dezember 2022 begann, keine Chance, nach Berg-Karabach zurückzukehren.

Und heute tun einige so, als verstünden sie nicht, warum die Armenier von Berg-Karabach in Massen ihre Häuser verließen. Das ist Zynismus an sich, denn die Antwort ist mehr als klar.

Aserbaidschan hat klar und unmissverständlich seine Entscheidung zum Ausdruck gebracht, dass ein Leben für Armenier in Berg-Karabach nicht möglich sein wird.

Seit Dezember 2022, während der Zeit der illegalen Blockade des Latschin-Korridors, wurden die Armenier von Berg-Karabach von der externen Versorgung mit Gas, Strom, Treibstoff, Lebensmitteln, Babynahrung, Medikamenten, Hygieneartikeln und anderen lebenswichtigen Gütern abgeschnitten, während Zivilisten, die in der Landwirtschaft arbeiten, von den aserbaidschanischen Streitkräften ins Visier genommen wurden.

Seit Dezember 2022 haben wir dutzende Male vor dem Plan Aserbaidschans gewarnt: den Latschin-Korridor zu schließen, die Menschen auszuhungern, den militärischen, informativen und psychologischen Druck zu erhöhen, dann den Latschin-Korridor zu öffnen und alle Armenier zum Verlassen des Landes zu zwingen.

Wir haben im Januar, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, August 2023 über ein solches Szenario gesprochen, wir haben laut und öffentlich gesprochen. Und ich akzeptiere nicht die überraschten Gesichter einiger internationaler Beamter über die Entvölkerung von Berg-Karabach, die im September stattgefunden hat. Gleichzeitig muss ich dem Europäischen Parlament dafür danken, dass es die Geschehnisse in Berg-Karabach beim Namen genannt hat. Dies ist wichtig, um die zukünftigen Rechte von Menschen zu schützen, die ihrer Heimat beraubt wurden.

...

Trotz aller Kriege, Komplikationen, Krisen bin ich mit folgender Hauptbotschaft ins Europäische Parlament gekommen. Unsere Region, der Südkaukasus, braucht Frieden, d.h. einen Stand, in dem alle Länder der Region mit offenen Grenzen leben, durch aktive wirtschaftliche, politische und kulturelle Bindungen verbunden sind, mit gesammelter Erfahrung und Tradition der Lösung aller Probleme auf diplomatischem Wege und durch Dialog. Ich möchte besonders betonen, dass wir unsere Vorstellungen von Frieden in keiner Weise den Interessen unserer Region entgegensetzen, denn unser Land kann friedlich sein, wenn die Region friedlich ist. Und ich betrachte die Unterstützung der Friedensförderung als mein wichtigstes politisches Engagement.

Es ist nicht einfach, ein solches Engagement einzugehen, wenn man den langjährigen Konflikt mit Aserbaidschan, zahlreiche Opfer, Vermisste, Gefangene, Leid und Verzweiflung bedenkt.

Aber ist Frieden möglich und wenn ja, wie? Anfang Oktober, vor dem Treffen der Europäischen Politischen Gemeinschaft in Granada, hatten wir eine ernsthafte Gelegenheit, einen Durchbruch im Friedensprozess zu erzielen, aber der Präsident Aserbaidschans hat sich leider geweigert, an der Tagung der Europäischen Politischen Gemeinschaft (EPG) teilzunehmen und eine gemeinsame Erklärung mit dem Präsidenten des Europäischen Rates, dem französischen Präsidenten, dem deutschen Bundeskanzler und mir anzunehmen, die die Prinzipien der Schaffung des Friedens und der Beziehungen zwischen Armenien und Aserbaidschan zum Ausdruck bringen sollten. Diese Grundsätze und Inhalte sind überhaupt nicht neu und wurden auf der Grundlage der Ergebnisse des Vierer-Treffens vom 6. Oktober 2022 in Prag gebildet, an dem der Präsident Frankreichs, der Präsident des Europäischen Rates, der Präsident von Aserbaidschan und ich teilgenommen haben. Diese Grundsätze wurden im Jahr 2023 bei den Treffen zwischen dem Präsidenten des Europäischen Rates, dem Präsidenten von Aserbaidschan und mir in Brüssel weiter konkretisiert, und es gibt öffentliche Erklärungen zu diesen Prinzipien.

Das erste dieser Prinzipien kommt in der Vierer-Erklärung von Granada wie folgt zum Ausdruck. Ich zitiere: "Sie setzen sich weiterhin für alle Bemühungen ein, die auf die Normalisierung der Beziehungen zwischen Armenien und Aserbaidschan abzielen, die auf der gegenseitigen Anerkennung der Souveränität, der Unverletzlichkeit der Grenzen und der territorialen Integrität Armeniens (29.800 km<sup>2</sup>) und Aserbaidschans (86.600 km<sup>2</sup>) beruhen, wie in den Erklärungen von Präsident Michel vom 14. Mai und 15. Juli 2023 erwähnt. Sie riefen dazu auf, sich strikt an den Grundsatz der Nichtanwendung von Gewalt und der Androhung von Gewalt zu halten." Ende des Zitats.

Derselbe Grundsatz kommt in der Erklärung des Präsidenten des Europäischen Rates, Charles Michel, im Anschluss an das Dreiertreffen am 14. Mai in Brüssel zum Ausdruck, an dem der Präsident des Europäischen Rates, der Präsident Aserbaidschans und ich

teilnahmen. Ich zitiere. "Die Staats- und Regierungschefs (es geht um den aserbaidischen Präsidenten und mich) haben ihr unmissverständliches Bekenntnis zur Erklärung von Almaty von 1991 und zur territorialen Integrität Armeniens (29.800 km<sup>2</sup>) und Aserbaidschans (86.600 km<sup>2</sup>) bekräftigt." Ende des Zitats.

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer, was Sie zu diesem Thema zusätzlich wissen müssen, ist folgendes: Nach diesen Vereinbarungen habe ich mehrmals bekräftigt, dass die Republik Armenien die territoriale Integrität von 86.600 Quadratkilometern Aserbaidschans anerkennt, aber der Präsident Aserbaidschans hat eine solche Erklärung nie abgegeben. Kürzlich kündigte er an, dass er die territoriale Integrität Armeniens anerkenne, erwähnte aber nicht 29.800, was die Befürchtung aufkommen lässt, dass er absichtlich Unklarheiten lässt, um territoriale Ansprüche gegen Armenien geltend zu machen. Die Vereinbarung, die territoriale Integrität mit genauen Zahlen anzuerkennen, wurde gerade deshalb getroffen, damit weder Armenien noch Aserbaidschan bei der gegenseitigen Anerkennung der territorialen Integrität Unklarheiten zulassen, z.B. dass ein Teil des Territoriums des jeweiligen Landes nicht wirklich zu ihm gehört.

Das nächste Prinzip des Friedens und der Normalisierung der Beziehungen zwischen Armenien und Aserbaidschan ist in der Erklärung von Granada wie folgt formuliert. Ich zitiere: "Sie betonten die dringende Notwendigkeit, auf der Grundlage der neuesten Karten des Generalstabs der UdSSR, die den beiden Parteien zur Verfügung gestellt wurden, auf eine Grenzziehung hinzuwirken, die auch eine Grundlage für den Truppenabzug, für den Abschluss des Friedensvertrags und die Lösung aller humanitären Fragen sein sollte." Ende des Zitats.

Dieser Grundsatz wurde vom Präsidenten des Europäischen Rates, Charles Michel, in seiner Erklärung im Anschluss an das Dreiertreffen am 15. Juli in Brüssel zum Ausdruck gebracht, an dem der Präsident des Europäischen Rates, der Präsident von Aserbaidschan und ich teilnahmen. Ich zitiere: "Beide Staatsoberhäupter (es geht wieder um den aserbaidischen Präsidenten und mich) bekräftigten ihr unmissverständliches Bekenntnis zur Erklärung von Almaty von 1991 als politischen Rahmen für die Grenzziehung." Ende des Zitats.

Derselbe Grundsatz wurde auf der Grundlage der Ergebnisse des Vierertreffens in Prag am 6. Oktober 2022 wie folgt festgehalten. Ich zitiere: "Armenien und Aserbaidschan haben ihr Bekenntnis zur UN-Charta und zur Alma-Ata-Erklärung von 1991 bekräftigt, in der beide Seiten die territoriale Integrität und Souveränität des jeweils anderen anerkennen. Sie bestätigten, dass dies die Grundlage für die Arbeit der Demarkierungskommissionen bilden wird." Ende des Zitats.

Zu diesem Prinzip sollten Sie die folgenden zusätzlichen Informationen kennen. Die Erklärung von Almaty wurde am 21. Dezember 1991 von den 12 Republiken der Sowjetunion unterzeichnet. In dieser Erklärung wurden im Zusammenhang mit der erörterten Frage die folgenden zwei wichtigen Feststellungen getroffen.

1. Die Sowjetunion hört auf zu existieren.
2. Die Republiken erkennen gegenseitig die territoriale Unversehrtheit, die Souveränität, die Unverletzlichkeit der bestehenden, d.h. administrativen Grenzen an, und deshalb werden die bestehenden administrativen Grenzen zwischen den Sowjetrepubliken zu Staatsgrenzen. Aserbaidschan erklärt, dass es keine Grenze zwischen Armenien und Aserbaidschan gibt, was der Erklärung von Almaty und den oben genannten Vereinbarungen widerspricht. Aserbaidschan hält auch an Unklarheiten fest, wenn es darum geht, die neuesten Karten der Sowjetunion als Grundlage für die Abgrenzung zu akzeptieren, was auch einigen Experten Grund zu der Annahme gibt, dass Aserbaidschan den Boden für territoriale Ansprüche gegen Armenien bereitet und eine neue militärische Aggression einleitet.

Das nächste Prinzip des Friedens und der Normalisierung der Beziehungen zwischen Armenien und Aserbaidschan ist in der Erklärung von Granada wie folgt formuliert. Ich zitiere: "Sie fördern eine stärkere regionale Zusammenarbeit und die Wiederöffnung aller Grenzen, einschließlich der Grenze zwischen Armenien und der Türkei, sowie die Öffnung regionaler Verbindungsstrecken auf der Grundlage der uneingeschränkten Achtung der Souveränität und Gerichtsbarkeit der Länder sowie der Prinzipien der Gleichheit und Gegenseitigkeit." Ende des Zitats.

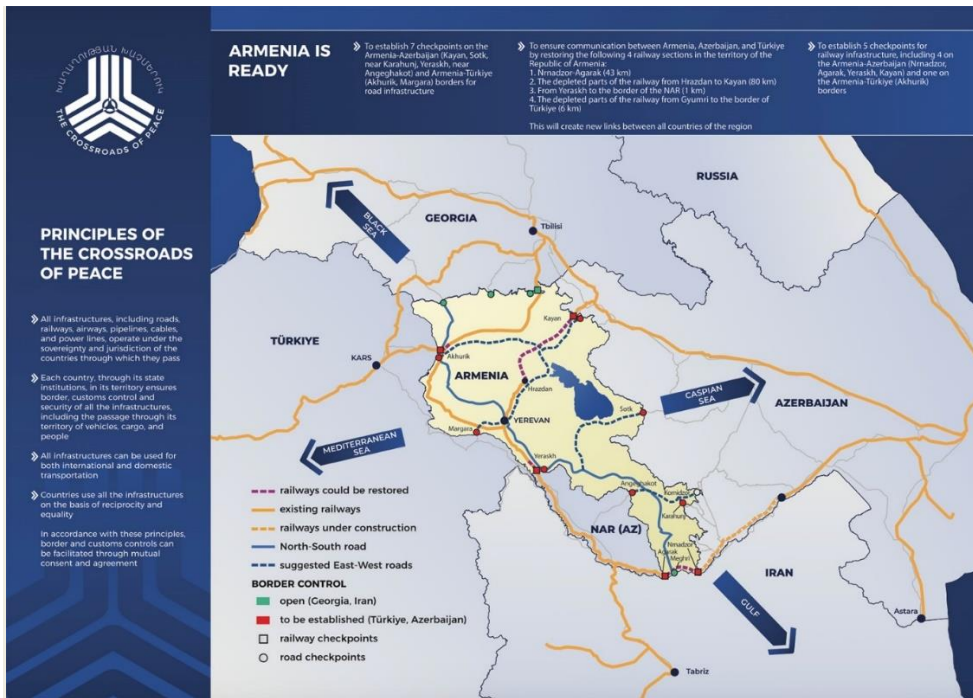
Dieser Grundsatz wurde vom Präsidenten des Europäischen Rates, Charles Michel, in seiner Erklärung im Anschluss an das Dreiertreffen zum Ausdruck gebracht, das am 15. Juli dieses Jahres in Brüssel unter Teilnahme des Präsidenten des Europäischen Rates, des Präsidenten von Aserbaidschan und mir stattfand. Ich zitiere: "Wir (d.h. der Präsident des Europäischen Rates, der Präsident von Aserbaidschan und ich) haben über die Modalitäten künftiger Verkehrsregelungen gesprochen, die die Prinzipien der Souveränität, der Gerichtsbarkeit und der Gegenseitigkeit respektieren werden." Ende des Zitats.

Zu diesem Prinzip müssen Sie die folgenden zusätzlichen Informationen kennen.

Aserbaidschan beharrt darauf, dass Armenien verpflichtet ist, Aserbaidschan einen Korridor durch sein eigenes Territorium zu geben. Im internationalen Sprachgebrauch, den Sie kennen, bedeutet das Wort "Korridor" einfach so etwas wie breite Straße. Aber es gibt eine Besonderheit in unserer Region. In der trilateralen Erklärung vom 9. November 2020 wird das Wort "Korridor" nur für den Latschin-Korridor verwendet, der Berg-Karabach und Armenien verbinden sollte. Die Besonderheit besteht darin, dass der Latschin-Korridor nach diesem Dokument nicht nur eine Straße ist, sondern auch ein fünf Kilometer breites Territorium entlang der ganzen Straßenlänge, das außerhalb der Kontrolle Aserbaidschans hätte liegen und von Friedenstruppen kontrolliert werden sollen. Daher hat das Wort Korridor in diesem Zusammenhang eine territoriale Konnotation.

Die Republik Armenien hat niemals, nirgendwo, einer Einschränkung ihrer Souveränität und Gerichtsbarkeit über irgendeines ihrer Territorien zugestimmt, hat nicht ein solches Versprechen gegeben. Was bedeutet also das oben zitierte Prinzip?

Es bedeutet eine einfache Sache. Auf der Grundlage ihrer Souveränität und Gerichtsbarkeit sollten Armenien und Aserbaidschan ihre Wege füreinander öffnen, ohne die oben erwähnte Korridorlogik. An den Kontrollpunkten dieser Straßen sollten Grenz- und andere relevante Kontrolldienste auf der Grundlage der Gerichtsbarkeit, der Souveränität und der Gesetzgebung der Länder tätig sein. Dies sollte auf der Grundlage des Prinzips der Gegenseitigkeit und Gleichheit geschehen, und wir sind bereit, uns für solche Lösungen einzusetzen, wir sind bereit, die Meghri-Eisenbahn wiederherzustellen, die nicht nur Aserbaidschan und Armenien, sondern auch die südlichen Regionen Armeniens mit den nordwestlichen Regionen, die südwestlichen Regionen Aserbaidschans mit der Autonomen Republik Nachitschewan verbinden wird. Mit ihrem Anschluss wird sie Armenien mit der Türkei, Aserbaidschan mit der Türkei, Georgien, Aserbaidschan, Armenien mit der Islamischen Republik Iran, Ost mit West, vom Kaspischen Meer bis zum Mittelmeer, Nord und Süd, vom Golf bis zum Schwarzen Meer verbinden. In Armenien nennen wir dieses Projekt die armenischen Straßenkreuzungen. Aber ich denke, es ist an der Zeit, dieses Projekt Straßenkreuzungen des Friedens (Crossroads of peace) zu nennen, diese Bezeichnung ist für uns vor diesem Hintergrund von fundamentaler Bedeutung. Das wäre eine für uns akzeptable Bezeichnung. In der gleichen Logik sind wir auch bereit für die Öffnung der Straßen. Die Republik Armenien ist bereit, die Sicherheit von Fracht, Fahrzeugen, Personen, Pipelines und Stromleitungen auf ihrem Territorium zu gewährleisten, denn die Kreuzungen des Friedens implizieren auch die Wege für Pipelines und Stromleitungen.



Staatliches crossroads of peace Programm, cc <https://www.president.am/>

Derartige Lösungen sind auch für die Republik Armenien sehr wichtig, denn unser Land steht seit 30 Jahren unter der Blockade von Aserbaidschan und der Türkei.

Wie Sie sehen können, gibt es keinen Grund, Armenien zu beschuldigen, die Öffnung der Transportverbindungen in der Region zu behindern, aber es gibt Analysen, dass das offizielle Baku das Narrativ des Korridors manipuliert, um einen neuen Krieg in der Region zu provozieren, neue Gebiete Armeniens zu besetzen oder Armenien unter Blockade zu halten. Das sollte nicht erlaubt sein. Wie Sie gesehen haben, wurden alle oben genannten Prinzipien unter Beteiligung des Präsidenten des Europäischen Rates und des Präsidenten Aserbaidschans entwickelt und vereinbart, und wir sind bereit, diese Vereinbarungen umzusetzen. Darüber hinaus sind wir im Bereich der Verkehrskommunikation bereit, unter Einhaltung der oben genannten Grundsätze, einschließlich des Prinzips der Gegenseitigkeit, die Verfahren zu erleichtern, wir sind bereit, die Sicherheit des Durchgangs aserbaidshanischer Waren und von Aserbaidschanern durch unser Territorium zu gewährleisten, in der Hoffnung auf Gegenseitigkeit, wir sind bereit für einen gleichzeitigen Abzug der Truppen von der Grenzlinie von 1991, das bedeutet, dass Aserbaidschan keine Truppen auf irgendeinem Territorium Armeniens haben wird, und Armenien wird keine Truppen in Aserbaidschan haben. Wir sind bereit, die Frage der sogenannten Enklaven auf der Grundlage des Prinzips der Gegenseitigkeit anzugehen, wie ich in einem Interview mit dem armenischen öffentlichen Fernsehen am 10. Oktober sagte.

Und schließlich sind wir bereit, bis Ende des Jahres einen Friedensvertrag mit Aserbaidschan zu unterzeichnen. Die Tatsache, dass Aserbaidschan sich geweigert hat, an dem Treffen in Granada teilzunehmen, für das im Übrigen am 15. Juli in Brüssel eine Einigung erzielt worden war, ... erschwert heute zudem die Zielführung.

Aber auf der anderen Seite haben wir, wie der Präsident des Europäischen Parlaments sagte, in diesem Jahr eine Vereinbarung, ein Dreiertreffen in Brüssel abzuhalten, und wenn die oben genannten Prinzipien offiziell bekräftigt werden, wird die Unterzeichnung eines Abkommens über den Frieden und die Normalisierung der Beziehungen zwischen Armenien und Aserbaidschan bis Ende des Jahres sehr realistisch sein.

Wir sind auch bereit, alle Gefangenen, Entführten und Inhaftierten nach dem Prinzip "alle für alle" freizulassen, sowie bei der Aufklärung des Schicksals der Vermissten eng zusammenzuarbeiten. 1016 Bürger Armeniens gelten derzeit als vermisst. Wir sind bereit, bei der Minenräumung zusammenzuarbeiten. Besonders hervorheben möchte ich, dass

Armenien noch im Jahr 2021 aus Berg-Karabach alle Karten der Minenfelder, die der armenischen Seite zur Verfügung stehen, erhalten und an Aserbaidschan übergeben hat. Wir haben dies ohne Vorbedingungen getan, als Ausdruck des guten Willens, aber leider hat Aserbaidschan es nicht als einen Schritt in Richtung Frieden wahrgenommen, sondern als eine Gelegenheit, die aggressive Rhetorik gegenüber Armenien zu intensivieren. Aber trotz alledem müssen wir uns stetig auf den Frieden zubewegen.

Um dies zu erreichen, ist politischer Wille erforderlich, und ich und die armenische Regierung, die parlamentarische Mehrheit, haben diesen politischen Willen. Auf der anderen Seite sollten die internationale Gemeinschaft und die Europäische Union, die Länder unserer Region unterstützen und alles tun, damit diese Gelegenheit für uns, für Aserbaidschan und Armenien Wirklichkeit wird. Und in dieser Angelegenheit muss ich Sie um Ihre anhaltende Aufmerksamkeit und Unterstützung bitten, insbesondere bei der Umsetzung der Prinzipien, über die wir, wie ich bereits sagte, unter Beteiligung des Präsidenten des Europäischen Rates, Charles Michel, und des Präsidenten von Aserbaidschan eine Einigung erzielt haben.

...

In Bezug auf die bilateralen Beziehungen zwischen der EU und Armenien muss ich betonen, dass die EU der wichtigste Partner ist, der die grundlegenden Reformen der armenischen Regierung in den letzten Jahren unterstützt. In diesem Zusammenhang halte ich es für notwendig, die Bedeutung des Abkommens über eine umfassende und verstärkte Partnerschaft hervorzuheben, das eine der Säulen unserer Reformagenda darstellt und sich in der Phase der aktiven Umsetzung befindet.

Seit Februar dieses Jahres ist die zivile Langzeitmission der Europäischen Union in Armenien tätig, die die Sicherheitslage entlang der Staatsgrenze Armeniens zu Aserbaidschan überwacht. Dies ist ein Schlüsselereignis, durch das die Europäische Union zum ersten Mal in die Sicherheitsagenda Armeniens eingebunden wurde, dessen Grundstein während des Vierer-Treffens in Prag am 6. Oktober 2022 gelegt wurde.

Zu den Reformen, die auf die Stärkung der Demokratie abzielen, gehören mit Unterstützung der EU die Umsetzung von Polizeireformen, und in diesem Monat, in nur zwei Wochen, werden wir die Einrichtung einer völlig neuen Streifenpolizei in Armenien abschließen. Wir erwarten die Fortsetzung der Zusammenarbeit bei der Reform der Polizei und des Rettungsdienstes, des unabhängigen Justizsystems, des Bildungswesens und der öffentlichen Verwaltung.

Die Tagesordnung unserer Beziehungen zur Europäischen Union ist in der Tat sehr umfangreich. Es ist äußerst wichtig, den im Rahmen des EU-Wirtschafts- und Investitionsplans umgesetzten Programmen, deren wichtige Ziele eine stabile und ausgewogene wirtschaftliche Entwicklung, die Modernisierung der Infrastruktur, die Digitalisierung und die technologische Entwicklung sowie die Stärkung der Widerstandsfähigkeit der südlichen Regionen Armeniens sind, neuen Schwung und Umfang zu verleihen. Letzteres ist besonders wichtig sowohl im Zusammenhang mit der kontinuierlichen Entwicklung des Landes als auch mit der Schaffung eines nachhaltigen Friedens in der Region. Im Rahmen des Plans wurden bereits Projekte im Wert von mehr als 400 Millionen Euro auf den Weg gebracht, die mit verschiedenen Finanzinstrumenten umgesetzt werden, von denen rund 270 Millionen Euro für den Zugang von KMU zu Finanzmitteln, rund 34 Millionen Euro für die technologische Entwicklung, rund 43 Millionen Euro für die Stärkung der Resilienz von Sjunik und rund 62 Millionen Euro für die grüne Entwicklung von Jerewan bestimmt sind.

Ich freue mich, betonen zu können, dass dies noch nicht alles ist. Am 5. Oktober dieses Jahres wurden in Granada zwei äußerst wichtige Dokumente für die Beziehungen zwischen der EU und Armenien verabschiedet. Das eine ist die Vierer-Erklärung von Präsident Michel, Präsident Macron, Bundeskanzler Scholz und mir, das andere ist die bilaterale Erklärung von Präsidentin von der Leyen und mir.

Beide Erklärungen unterstützen die Stärkung der Beziehungen zwischen der EU und Armenien in allen Dimensionen auf der Grundlage der Bedürfnisse der Republik Armenien. Wir sind entschlossen, die Beziehungen zwischen der EU und Armenien weiter zu stärken. Langfristig sind die Europäische Union und Armenien entschlossen, ihre wirtschaftlichen

Beziehungen zu stärken, indem sie darauf hinarbeiten, das volle Potenzial des umfassenden und verstärkten Partnerschaftsabkommens auszuschöpfen.

Auf der Grundlage all dessen, liebe Teilnehmer, kann ich klar und zuversichtlich sagen. Die Republik Armenien ist bereit, der Europäischen Union näher zu kommen, soweit die Europäische Union es für möglich hält. In unserer gemeinsamen Erklärung mit Präsidentin von der Leyen heißt es: In diesen schwierigen Zeiten stehen die EU und Armenien Schulter an Schulter.

Lassen Sie uns weiterhin Schulter an Schulter in unserem Engagement stehen, um die Zeiten besser zu machen. Wie gesagt, ich bin davon überzeugt, dass Demokratie Frieden, Sicherheit, Einheit, Wohlstand und Glück bringen kann. Lassen Sie uns das gemeinsam beweisen. Es lebe die Demokratie! Vielen Dank“.

## Kanal frei für Russlands Krieg gegen Paschinjan

Es wundert nicht, dass daraufhin Russland in seinem „Ersten Kanal“ diesem Mann eine ganze Stunde Fernsehzeit mit dem Titel „Nikol Paschinjan - Vorbote des Unheils“<sup>200</sup> widmet. Nicht nur seine Ohren werden so retourschiert, dass sie Teufelshörnern ähneln, auch sonst ist die Sendung gefüllt von (widerlegten<sup>201</sup>) Falschbehauptungen, Verschwörungstheorien und Hetzrede.



Fernsehsendung „Nikol Paschinjan – Vorbote des Unheils“, russ. 1 Fernsehkanal, 23.10.2023

So werden beispielsweise in einer Grafik Paschinjan und seine Regierung namentlich als Marionetten des weltbekannten Investors und Philanthropen George Soros dargestellt.

<sup>200</sup> [https://www.youtube.com/watch?v=HA\\_X-g2lgxk](https://www.youtube.com/watch?v=HA_X-g2lgxk), 23.10.2023

<sup>201</sup> <https://fip.am/23655>



Grafik im russ. Fernsehen, Soros Agenten in Armenien, Kanal 1, 23.10.2023

Zahlreiche Experten werden herangeführt, die alle auf die ein oder andere Weise bestätigen oder bezeugen, dass Paschinjan als ausländischer Agent die Karabach-Armenier zusammen mit den russischen Friedenstruppen, die ihr Leben gaben für Karabach, verraten und verkauft habe.

## Die perfektionierte postsowjetische Kunst des Konters auf dem internationalen Parkett

Während die EU mehr und mehr versucht, das demokratische Armenien aus der Ferne moralisch, wirtschaftlich und mit Frankreich neuerdings auch militärisch zu stützen, bleibt und verstärkt sich die unliebsame Zaungastrolche Armeniens bei den regionalen Großmächten.

So fand am 23. Oktober in Teheran ein Treffen der Außenminister von Aserbaidschan, der Türkei, Russland, Iran und Armenien unter dem Motto "Zeit des Friedens, der Zusammenarbeit und des Fortschritts im Südkaukasus" statt, dessen Konsens man mit den Worten des iranischen Außenministers Hossein Amir-Abdollahian zum Ausdruck bringen kann, nach dem die Aufgaben des regionalen Treffens im 3+3-Format darin bestehen, regionale Probleme unter direkter Beteiligung der Länder der Region und ohne Einmischung nicht-regionaler Akteure zu lösen.<sup>202</sup>

Am 17. November 2023 erging ein weiteres Urteil des Internationalen Gerichtshofs (IGH) im dort anhängigen Verfahren gegen Aserbaidschan innerhalb des ICERD (internationales Übereinkommen über die Beseitigung aller Formen von Rassendiskriminierung).<sup>203</sup> Hierin wird Aserbaidschan verpflichtet, dass Karabach-Armenier in Karabach frei von Gewalt und Einschüchterung leben können, dass ihre Ausweis- und Rechtsdokumente anerkannt werden und dass Aserbaidschan binnen acht Wochen hierzu einen Bericht über die hierfür eingeleiteten Maßnahmen vorzulegen habe.

Während der IGH hiermit erneut den Schutz der Karabach-Armenier als vulnerable ethnische Minderheit oben anstellt, legt Aserbaidschan erneut das internationale Rechtsurteil alleine zu

<sup>202</sup> <https://caucasuswatch.de/de/news/friedensgesprache-im-sudkaukasus-stehen-im-mittelpunkt-des-regionaltreffens-in-teheran.html>

<sup>203</sup> <https://www.icj-cij.org/node/203314#:~:text=The%20Court%20concludes%20that%2C%20with,to%20do%20so%20in%20a,17.11.2023>

seinen Gunsten aus. Ebenso wie es stetig mit den vier Resolutionen des UN-Sicherheitsrats von 1993 praktiziert wird.<sup>204</sup>

So begrüßt das aserbaidische Außenministerium nach jahrzehntelang eingespieltem Muster die Entscheidung des Internationalen Gerichtshofs, „der die Souveränität und territoriale Integrität Aserbaidschans bekräftigt und den Antrag Armeniens ablehnt ... dass das Gericht ... den lächerlichen Antrag..., alle Mitarbeiter der Militär- und Strafverfolgungsbehörden aus der Region Karabach zurückzuziehen, abgelehnt hat". Weiterhin, dass „die vom Gericht genannten Maßnahmen die bereits erklärte Politik der aserbaidischen Regierung gegenüber den armenischen Bewohnern von Karabach akzeptieren“. Dazu gehöre auch das aserbaidische „Engagement, die Sicherheit aller Einwohner zu gewährleisten, ... Aserbaidschan hat nie armenische Einwohner aus Karabach ausgewiesen, und trotz der Aufrufe Aserbaidschans, die Region nicht zu verlassen, war es ihre Entscheidung, nach Armenien und in andere Länder zu ziehen...“

„Die Tatsache, dass das Gericht keine Maßnahmen in Bezug auf den Antrag Armeniens verlangte, den Besuch von UN-Agenturen in der Region Karabach zu erleichtern und mit dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) zusammenzuarbeiten, ist eine Anerkennung der Offenheit und Zusammenarbeit Aserbaidschans in diesem Bereich. Das macht alle Anschuldigungen gegen unser Land im Wesentlichen unbegründet“, so das aserbaidische Außenministerium und abschließend: "Aserbaidschan nimmt seine Verpflichtungen aus ICERD ernst. Wir setzen uns weiterhin für die Aufrechterhaltung dieser Verpflichtungen und die Rechte aller Menschen nach internationalem Recht ein, und wir konzentrieren uns auf den Aufbau einer friedlichen und wohlhabenden Region“.

Auch einer zurechtrückenden Erklärung des französischen Außenministeriums auf die aserbaidische Reaktion wurde wieder umgehend mit aggressivem Konter begegnet. Die Einmischung sei inakzeptabel, Frankreich solle auf seine berüchtigte Kolonialpolitik und seine illegalen Aktivitäten, einschließlich von Atomtests, schauen.<sup>205</sup>

Ende November fand im nordmazedonischen Skopje das jährliche Ministerratstreffen der Außenminister der 57 sehr inhomogenen nach Konsensprinzip aufbauenden Teilnehmerstaaten der OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) statt. Selbst der auf der Sanktionsliste der EU stehende russische Außenminister Sergej Lawrow war (im Gegensatz zum Vorjahr unter polnischen Vorsitz) geladen und angereist<sup>206</sup>, was wiederum zur Absage der Teilnahme der Ukraine, Polens und des Baltikums führte. Auch US-Außenminister Anthony Blinken und Josep Borrell mieden vor Ort das Treffen mit Lawrow, und auf dessen Aussage, dass diese feige vor einem Treffen mit ihm davongelaufen seien“, sagte der Ständige Vertreter der USA bei der OSZE, Botschafter Michael Carpenter, dass „niemand mit Lawrow am Tisch sitzen und sich Lügen, Fehlinformationen und Propaganda anhören möchte.... Lawrow schiebt unbegründet die Schuld auf andere und hat diese Kunst perfektioniert...Es macht mehr Sinn, an der anderen Seite dieses Tisches zu sitzen, es sei denn, man steht auf Masochismus“, so Carpenter.<sup>207</sup> Die Taktik, die Carpenter hier beschreibt, ist eine tatsächliche typische Sowjet-KGB-Taktik mit der alle Putin-Propagandisten arbeiten: Die Schuld herumdrehen und dann in aggressiver Form diese Perversion zum Höhepunkt zu treiben. Am Beispiel der bekannten russischen Vorgehensweise ist zudem das Beispiel der weniger bekannten aserbaidischen Vorgehensweise zu verstehen. Nicht zu vergessen, dass Aserbaidschans Staatsaufbau einem eingefleischten hochkarätigen Sowjet-KGB-Mann entstammt, der seinem Sohn Ilham die Macht übertragen hatte.

---

<sup>204</sup> Mkritaryan, Christian, in: Berg-Karabach, Eine völkerrechtliche Analyse des Konflikts um Arzach, Hrsg. Gurchen Petrossian, Sarah Babaian, Arlette Zakarian, Nomos Verlag 2022, ISBN 978 3 8487 8514, S.133-141

<sup>205</sup> <https://caucasuswatch.de/en/news/icj-orders-azerbaijan-to-ensure-safety-for-returning-karabakh-armenians.html>, 20.11.2023

<sup>206</sup> <https://www.ipg-journal.de/rubriken/aussen-und-sicherheitspolitik/artikel/kurz-vor-dem-wachkoma-7140/>, 23.11.2023

<sup>207</sup> <https://www.slobodenpecat.mk/de/blinken-i-lavrov-ne-se-sretnaa-vo-skopje-sad-i-rusija-sprotivstaveni-za-idninata-na-obse/>

So versteht sich auch immer wieder das sich seit Jahren wiederholende und gefestigte aserbaidische Antwort- und Redemuster, das über Jahrzehnte hinweg aufgebaut und staatlich, wissenschaftlich sowie gesellschaftlich stringent implementiert wurde. Und dies selbst in einem Medium, dem es sich über Jahrzehnte unter den drei Leitlinien (Achtung der territorialen Integrität, des Selbstbestimmungsrechts der Völker und Gewaltfreiheit) zur Konfliktlösung untergeordnet hatte und das als außerordentliches Fachmedium mehr Resilienz für solche Reden aufbringen und diese entsprechend zurechtweisen sollte. Hier die Rede des aserbaidischen Außenministers in Skopje<sup>208</sup>:

Heute „ist es von großer Bedeutung sicherzustellen, dass die Achtung der Souveränität, der territorialen Integrität und der Unverletzlichkeit der Grenzen der Staaten von allen Teilnehmerstaaten unter allen Umständen und ohne Doppelmoral vorbehaltlos eingehalten wird...

Dieses Jahr war geprägt von der Wiederherstellung der vollständigen Souveränität Aserbaidschans über seine Gebiete. Als Ergebnis 24-stündiger lokaler Anti-Terror-Maßnahmen wurden Armenien und seine untergeordnete illegale Marionettenstruktur entwapnet, aufgelöst und vollständig aus Aserbaidschan abgezogen. Es wurde deutlich, dass Armenien trotz seiner mündlichen Erklärungen zur Anerkennung der Souveränität und territorialen Integrität Aserbaidschans tatsächlich versuchte, Zeit für die Revanche zu gewinnen, während es in offensichtlicher Weise weiterhin eine zehntausend Mann starke Streitmacht mit schweren Angriffswaffen in Aserbaidschan aufrechterhielt. Kein souveräner Staat würde eine solche illegale Militärpräsenz auf seinem Boden dulden. Auch Aserbaidschan tat es nicht. Aufgrund der dreisten Missachtung seitens Armeniens und des Mangels an angemessenen Maßnahmen seitens beteiligter Drittvermittler verlief es nicht friedlich. Obwohl sie hinter verschlossenen Türen die Bedenken Aserbaidschans teilten, entschieden sie sich dafür, bei ihren öffentlichen Aufrufen selektiv vorzugehen. Es führte in Armenien zu der Illusion, dass es seine Strategie der Nachahmung von Verhandlungen fortsetzen und gleichzeitig eine neue „Kontaktlinie“ aufbauen, neue Schützengräben ausheben, neue Landminen auf unserem Territorium legen und Aserbaidschan durch Verleumdungskampagnen erpressen könnte. Verweise auf eine sogenannte anhaltende Relevanz des OSZE-Werkzeugkastens entsprechen nicht der Realität. Die OSZE war die einzige Institution, die die Aufgabe hatte, die Folgen der bewapneten Aggression Armeniens gegen Aserbaidschan zu beseitigen. Doch jahrelang war es bei der Bekämpfung der weitreichenden illegalen Aktivitäten Armeniens wirkungslos. Im Gegenteil, die Praxis, unsere legitimen Forderungen zu ignorieren und den Status quo der Besatzung zu tolerieren, hat Armenien noch mehr ermutigt. Die OSZE hatte die Chance, Teil der Lösung zu sein. Leider wurde diese Chance aufgrund der Behinderung seitens Armeniens und der Beschwichtigungspolitik einiger Teilnehmerstaaten verpasst. Dies dauert bis heute an, da die Organisation nicht in der Lage ist, die Bitte Aserbaidschans um Hilfsprojekte im Einklang mit den bestehenden Verpflichtungen zu Fragen der Konfliktnachsorge zu bearbeiten. Auch die geäußerten Bedenken hinsichtlich sogenannter humanitärer Erwägungen sind unbegründet. Beobachtungen vor Ort durch internationale Gremien, darunter die UN, ihre Organisationen und das IKRK, haben genau das Gegenteil bestätigt. Aserbaidschan hat bei der Ergreifung der Maßnahmen zur Terrorismusbekämpfung vorbildlich gehandelt. Kein einziger armenischer Einwohner wurde gezwungen, das Land zu verlassen. Im Gegenteil forderte Aserbaidschan konsequent, dass die Armenier vor Ort bleiben und sich als gleichberechtigte aserbaidische Bürger wieder integrieren. Unsere Regierung unternahm anschließend Anstrengungen, um auf die humanitären und sozioökonomischen Bedürfnisse der Einheimischen einzugehen, unter anderem durch die Verkündung eines umfassenden Plans für ihre zukünftige Wiedereingliederung auf der Grundlage der aserbaidischen Staatsbürgerschaft, die ausschließlich eine interne Angelegenheit Aserbaidschans ist. Ein solches Vorgehen Aserbaidschans steht in krassem Gegensatz zur anhaltenden Weigerung

<sup>208</sup> <https://mfa.gov.az/en/news/speech-osce-30th-meeting-en>, 30.11.2023, <https://president.az/en/articles/view/62400>, PK des aserbaidischen Präsidenten auf dem Forum „Karabach: zurück zu Hause nach 30 Jahren“, Baku, 6.12.2023

Armeniens, die verletzten Rechte Hunderttausender Aserbajdschaner wiedergutzumachen, die das Land gewaltsam aus seinem Hoheitsgebiet vertrieben hat. Trotz der Verwüstungen und nicht geheilten Wunden war es Aserbajdschan, das den Prozess der Normalisierung der zwischenstaatlichen Beziehungen zu Armenien einleitete, der auf gegenseitiger Anerkennung und Respekt für die Souveränität und territoriale Integrität des jeweils anderen Staates beruhte. Leider kommt es trotz des eindeutigen Bekenntnisses Aserbajdschans zum Frieden bei dem Prozess zu unnötigen Verzögerungen. Es dauerte mehr als zweieinhalb Monate, bis Armenien endlich seine Stellungnahme zum Vertragsentwurf abgab. Ebenso beeinträchtigen voreingenommene und einseitige Handlungen bestimmter Dritter den Prozess erheblich. Trotz aller Herausforderungen setzt sich Aserbajdschan weiterhin für die baldige Wiederaufnahme direkter Verhandlungen zum Abschluss des Friedensabkommens ein. Wir haben Armenien öffentlich angeboten, sich an der gemeinsamen Staatsgrenze oder in einem unparteiischen und neutralen Drittland zu treffen. Wir sind weiterhin fest davon überzeugt, dass für Aserbajdschan und Armenien eine historische Chance besteht, gutnachbarliche Beziehungen aufzubauen und als zwei souveräne Staaten in Frieden Seite an Seite zu existieren. Es ist höchste Zeit, diese Chance zu nutzen. Dazu muss Armenien erkennen, dass der Weg zum Frieden über den bilateralen Dialog und normale Beziehungen mit seinen Nachbarn führt. Die Fortsetzung geopolitischer Intrigen anderer Akteure ist kontraproduktiv, da sie nur dazu dient, die Konfrontation aufrechtzuerhalten und den Frieden zu verzögern. Auch die internationale Gemeinschaft im weiteren Sinne trägt die Verantwortung, keine provokativen Maßnahmen zu ergreifen und Spannungen zu schüren, auch hier in der OSZE. Bevor ich zum Schluss komme, bekräftige ich die Bereitschaft Aserbajdschans zu einem konstruktiven Engagement innerhalb der OSZE bei der Bewältigung der bestehenden Herausforderungen für ihre Funktionalität und Effizienz.“

## **Klarer Kampfbegriff im Westen - Separatistischer Terror**

Ein Selbstbestimmungsrecht einer Ethnie, die seit Jahrhunderten auf diesem Gebiet angesiedelt war, gibt es in dieser Version längst nicht mehr – und man verbittet sich, dieses Wort für die Karabach-Armenier überhaupt in den Mund zu nehmen. Längst ist die ethnische Gruppe, die selbst unter 70jähriger Sowjetdiktatur als autonomes Gebiet administrativ strukturiert war, nichts weiter als eine separatistische Terrorgruppe, die den Angriff auf Aserbajdschan vorbereitete. Diese Gefahr habe man jetzt mit einer kurzen Anti-Terror-Operation gebannt und die volle staatliche Souveränität wiederhergestellt. Dabei war man stets der Friedensstifter, der immer im Einklang mit dem internationalen Völkerrecht gehandelt habe. Doch sei dieses von der terroristischen Separatistengruppe sowie hinterlistigen internationalen Staatsvertretern stets missachtet worden, so dass Aserbajdschan letztlich dazu gezwungen war, eine Anti-Terroroperation einzuleiten. Doch auch diese Operation sei völlig im Einklang mit dem internationalen Recht verlaufen. Die Zivilbevölkerung habe keinen Schaden genommen, so wie es auch alle internationalen Gremien wie bspw. die UN bestätige. Für den zukünftigen Frieden der Region, so mahnt der aserbajdschanische Außenminister zu guter Letzt ab, solle man sich - explizit auch die OSZE - daher heraushalten.

## **Armenische Selbstkasteiung**

Unter diesen klaren Ansagen der Regionalmächte, die allesamt, wenn auch aus unterschiedlichen Interessen, postulieren, dass sich die beiden betroffenen Parteien ohne Einmischung nicht regionaler Parteien einigen müssen, um nachhaltigen Frieden und Wohlstand in der Region zu gewährleisten und daran teilzuhaben, laufen Ende November die direkten Verhandlungen hinter verschlossenen Türen. Und selbst Armenien postuliert immer wieder, dass „die Karabach-Frage nicht mehr existiere“ und dass Jerewan die territoriale Integrität Aserbajdschans unterstütze, so Parlamentspräsident Alen Simonjan am 28. November... „Die Republik Armenien unterstützt voll und ganz die territoriale Integrität

Aserbaidschans, einschließlich Berg-Karabachs. Das haben wir in den letzten anderthalb Jahren immer wieder gesagt.<sup>209</sup> Wie bitter dieses Bekenntnis für die Karabach-Armenier, aber auch für die Kernarmenier und die weltweite Diaspora sein mag, es ist das realpolitische Bekenntnis eines Staates, der so wie Paschinjan es einmal formuliert hatte, wie ein rotes Tuch in einer Stierkampfarena ist. Die Anerkennung Karabachs als aserbaidschanisches Territorium ist auch keinesfalls mit einer moralischen Anerkennung gleichzusetzen, ganz klar und eindeutig benennt Paschinjan immer wieder die gewaltsame Vertreibung und ethnische Säuberung Karabachs seitens Aserbaidschans. Es bleibt daher die Anerkennung von Fakten und vor allem die staatspolitische Verantwortung für eine friedliche und prosperierende Zukunft Armeniens unter den realpolitischen Gegebenheiten.

## **Gemeinsame Erklärung Armeniens und Aserbaidschans vom 7.12.2023 – der große Durchbruch?**

Dennoch ist es nicht zu vermuten, dass dieses mittlerweile schon alte Bekenntnis Armeniens zu einem - erneut als Durchbruch in den Friedensverhandlungen international gefeierten - größeren Gefangenaustausch am 13. Dezember geführt hatte. Vielmehr scheinen die beiden Unterpunkte der gemeinsamen Erklärung zum Fortschritt in den Friedens- und Normalisierungsbemühungen vom 7.12.2023 der beiden Länder entscheidend für den zweiten größeren Gefangenaustausch (seit 2020) von 32 armenischen Kriegsgefangenen gegen 2 aserbaidschanische Gefangene. Die beide Unterpunkte sind die armenische Unterstützung der Nominierung Bakus für den Weltklimagipfel des kommenden Jahres sowie die offizielle Ankündigung von der Vorverlegung der Präsidentenwahlen in Aserbaidschan. Zum einen kann sich für die Regionalmächte so bestätigen lassen, dass es die direkten Verhandlungen der beiden Staaten sind, die die tatsächlichen Erfolge bringen. Allen voran wird hiermit erneut Aliew als klarer Spielführer bestätigt. Zudem erhält er eine Belohnung, die ganz oben auf dem Wunschzettel der Aliew-Dynastie steht und kann so den prestigeträchtigen Weltklimagipfel im November 2024 austragen sowie nicht zuletzt diese Erfolgsmeldung für sich verbuchen, um gleichzeitig seinen Höhepunkt der Macht für weitere sieben Jahre zu fixieren.

Noch am Vortag der Bekanntgabe der Erklärung, antwortet Aliew in einer seiner Mammut-Pressekonferenzen anlässlich des Forums „Karabach: zurück zu Hause nach 30 Jahren“ auf die Frage: „Wäre es eine gute Idee, so bald wie möglich eine Klimakonferenz in Baku zu organisieren?“: „Ich denke, es wird eine großartige Idee sein, und daran arbeiten wir. Ich möchte der Antwort nicht vorauseilen, aber ich hoffe, dass wir bald gute Nachrichten haben, und dass Aserbaidschan für die COP29 steht, doch noch gibt es bestimmte Probleme, die Konferenz nach Baku zu bringen. Hoffentlich finden wir sehr bald eine gute Lösung für dieses Problem. Und das wird ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung Frieden sein, über den wir gerade gesprochen haben.“ In einer anderen Pressekonferenz<sup>210</sup> bezeichnet er die Weltklimakonferenz „als die Nummer eins der internationalen Veranstaltungen der Welt ist, eine internationale Konferenz, und aus der Sicht der Aufmerksamkeit der Weltgemeinschaft ist sie prestigeträchtiger als die UN-Generalversammlung.“ Es seien „sehr präzise und durchdachte diplomatischen Schritte“, die sie dorthin geführt hätten und die klassischen Feinde zu verhindern suchten, jedoch erneut kläglich versagt hätten.

In einem Exklusivinterview mit RFE/RL am 13. Dezember ließ es sich der Präsident des EU-Rates Charles Michel dann aber doch nicht nehmen, den Erfolg dieses „durchbrechenden“ Verhandlungsergebnisses für die EU zu verbuchen: „Die gemeinsame Erklärung von Aserbaidschan und Armenien kam zustande, weil wir uns an dieser Arbeit beteiligten, ihnen in dieser Angelegenheit halfen und ihnen bestimmte Vorschläge und Ideen unterbreiteten, um ihre Positionen in den in der Erklärung enthaltenen Themen anzunähern.“ Jedoch nicht, ohne im Folgesatz zu erklären, dass man zwar nicht gedenke, sich aus dem Südkaukasus herauszuhalten, jedoch der Ort der Verhandlungen von Aliew bestimmt werde: „Wir arbeiten

<sup>209</sup> <https://caucasuswatch.de/de/news/alien-simonjan-sendet-positive-signale-an-aserbaidschan-zum-friedensvertrag.html>, 28.11.2023

<sup>210</sup> <https://president.az/en/articles/view/63017>, 10.01.2024

weiter daran, zusätzliche Schritte zur Unterzeichnung eines Friedensabkommens zu unternehmen. Wir arbeiten auch an der Organisation von Treffen, die in Brüssel stattfinden können. Aber unserer Meinung nach ist das Ergebnis des Treffens wichtiger als die Frage des Ortes. Frieden, Sicherheit und Wohlstand sind wichtiger für die Menschen in Armenien und Aserbaidschan und auch für uns."

## Von Kaviar-Diplomatie zur COP 29

Die Aliewsche Taktik der aggressiven Überhöhung eines einseitigen doktrinären Wahrheitsmodells, gepaart mit seiner im türkischen Bruderbündnis tatsächlichen Machtposition gegenüber Armenien, lässt eine westliche Beteiligung längst nur noch unter diesen klaren Spielregeln zu, während in den Jahrzehnten zuvor dieses „Wahrheitsmodell“ eher in bittstellender Form mit beeindruckenden Gastgeschenken intensiv beworben wurde<sup>211</sup>, scheint heute diese Gangart in umgekehrter Richtung vorzuherrschen. Eine kritische Betrachtung der autokratischen Strukturen, einer genozidalen Armenienpolitik, der Rechtmäßigkeit des 44-Tage-Krieges, des September-Angriffs 2022, der Latschin-Blockade von Dezember 2022 bis zum letzten Angriff auf Berg-Karabach im September 2023 mit tausenden Toten und über hunderttausend Vertriebenen, mit schweren Gräueltaten, darf heute nicht nur nicht angesprochen werden, sondern führt zu sofortiger Disqualifizierung aus dem Spiel, so Aliews Worte, die er in immer unbefangeneren Tönen der Öffentlichkeit kundtut.

In besagter Pressekonferenz<sup>212</sup> vom Vortag der Erklärung, heißt es gegenüber dem Europäischen Parlament: „Wir haben einen Weg gefunden, wie man Beziehungen aufbaut. Allerdings würde ich sagen, dass die jüngste Aussage von Herrn Borrell absolut kontraproduktiv ist. Seine gestrige Aussage über 150.000 Armenier, die Karabach verlassen haben, sind falsch. Ich bedauere, dass ein so erfahrener europäischer Diplomat lügt... Wenn Herr Borrell so fortfährt, so wird er in einem Monat sagen, dass es 200.000 waren. Je nachdem, wovon er träumt. Aber nicht nur diese Manipulation mit Zahlen, sondern auch Vorwürfe gegen Aserbaidschan in Bezug auf etwas, was wir nicht getan haben, sind absolut inakzeptabel..., wie kann er Separatisten verteidigen? ...

In einem meiner Telefongespräche mit dem Präsidenten des Europäischen Rates, Herrn Charles Michel, sagte ich ihm, dass die Vorsitzende des Europäischen Parlaments, Madame Metsola, nach unserer Anti-Terror-Operation sagte, dass die ... Gasverträge mit Aserbaidschan gekündigt werden müssten. Ich sagte Herrn Charles Michel, dass sie wahrscheinlich nicht weiß, wie diese Dinge vonstattengehen. Denn wenn eine Seite den Vertrag kündigt, sollte sie eine Strafe zahlen. Und zuerst sollte sie diejenigen, die für die Energiepolitik der Europäischen Union verantwortlich sind, bitten, wie die Europäische Union Aserbaidschan letztes Jahr gebeten hat, ihnen wegen der Kürzungen der Lieferungen aus Russland zu helfen... Leider gibt es diese Art von Menschen. Ich würde sagen, dass es in Europa populistische Führer wie Herrn Borrell und Madame Metsola gibt. Ich spreche es immer lieber offen aus... Aber im Allgemeinen, wenn wir natürlich über die Europäische Kommission sprechen, haben wir ausgezeichnete Beziehungen...

... Für Leute wie Josep Borrell sollte es genügen, einen Blick auf die Landkarte zu werfen und zu sehen, wo sich Aserbaidschan befindet. Wenn sie in Zentralasien aktiv sein wollen, und wir sehen, dass sie es wollen... Wie können sie Aserbaidschan umgehen? Werden sie die zentralasiatischen Länder durch den Iran oder durch Russland kontaktieren? Oder sie haben Flügel? Sie müssen daher darüber nachdenken, bevor sie diese Aussagen machen... ... es gibt eine Gruppe sehr verantwortungsloser Menschen im Europäischen Parlament, die sich wie Verrückte verhalten. Ihre anti-aserbaidschanischen Gefühle und Aussagen sind jenseits jedes normalen psychologischen Status eines Menschen... Sie verabschiedeten mehr als zehn Anti-Aserbaidschan-Resolutionen. Eine weitere mehr oder weniger macht für

---

<sup>211</sup> <https://www.daserste.de/unterhaltung/film/unsere-erde/doku/index.html>

<sup>212</sup> <https://president.az/en/articles/view/62400>, PK des aserbaidsschanischen Präsidenten auf dem Forum „Karabach: zurück zu Hause nach 30 Jahren“, Baku, 6.12.2023

uns keinen Unterschied... diejenigen, die dieses anti-aserbaidische Orchester organisieren, unterziehen allerdings die anderen einer Gehirnwäsche...  
... die armenische Regierung hingegen versteht klar, dass wir sie erneut zerschlagen werden, wenn sie weiterhin unsere territoriale Integrität anfechten, egal wer hinter ihnen steht. Egal, wer ihnen etwas erzählt in dieser berühmten, schönen europäischen Hauptstadt.

## **O´Brians Gang nach Canossa/Baku – business as usual**

Und selbst die Weltmacht USA musste für diesen „Verhandlungsdurchbruch“ ihren Vize-Außenminister James O´Brien zum Gang nach Canossa/Baku bewegen. Hatte er doch in seinem Bericht über die Armenien und Aserbaidische Beziehungen vor dem US Unterausschuss für europäische Angelegenheiten am 15. November die Aliewschen Spielregeln gebrochen.

Hatte deutlich gemacht, dass die Beziehungen zu Aserbaidische nicht im „business as usual“, also wie gewohnt fortgesetzt werden könnten, solange es keine Fortschritte in Richtung Frieden gebe. Hatte verlässliche Informationen über Rückkehr- und Lebensmöglichkeiten für Karabach-Flüchtlinge für notwendig erachtet, gar eine Unterstützung armenischer Selbstverwaltung. Hatte Armeniens Demokratie und Wunsch nach Frieden als glaubhaft dargestellt und gleiches für Aserbaidische angezweifelt. Zuletzt die Errichtung eines Transportkorridors ohne Gewaltanwendung und in Abstimmung mit Armenien erwogen.

Hierfür erhielt er umgehend die volle Breitseite des Aliewschen Außenministeriums, die Äußerungen seien "einseitig, voreingenommen, kontraproduktiv, unbegründet und inakzeptabel" und versetzten den aserbaidisch-amerikanischen Beziehungen sowohl auf bilateraler als auch auf multilateraler Ebene einen Schlag.

Armenien habe Aserbaidische mit 10.000 bewaffneten Kräften bedroht, sei in den letzten zwei Monaten nicht auf das Friedensangebot eingegangen, untergrabe seit drei Jahren die von Aserbaidische eingeleiteten Friedensbemühungen. Die USA unterstütze die Separatisten finanziell und organisatorisch. In der Frage der Verkehrswege untergrabe man das souveräne Recht der regionalen Akteure u.d.m.

Zuletzt disqualifizierte man die USA als Vermittler, sagte auf dieser Grundlage auch das bevorstehende Außenministertreffen in Washington ab und betonte abschließend, dass man auf alle negativen Schritte gegen seine nationalen Interessen entschlossen reagieren werde. Gleichzeitig begann in den aserbaidischen zentral gelenkten Staatsmedien eine Hetzkampagne gegen aserbaidische amerikanische Agenten, die die Politik Washingtons in Aserbaidische ausführten und die zu mehreren Verhaftungen unabhängiger Medienakteure führte.

Und so war es Außenminister Blinken, der am 29.11. Präsident Aliew anrief und darum bat, einem persönlichen Gnadengang O´Brians stattzugeben. Dies wurde von Aliew unter der Bedingung gewährt, dass es im Anschluss keine Gründe mehr für solche Unterbrechungen des „business as usual“ geben werde. Dies wurde angeblich so von Blinken bestätigt.<sup>213</sup> O´Brians Gang nach Canossa fiel dann genau auf den Vortag der „Durchbruchs-Erklärung“ am 7. Dezember, das Treffen mit Aliew war wenige Stunden nach der Pressekonferenz zu Berg-Karabach anberaumt, und auch hierzu äußerte sich Aliew während der Pressekonferenz deutlich. Nachdem er sich zu den Unpersonen der EU ausgelassen hatte, hieß es: „Jetzt scheint es also, dass auch der Washington-Prozess aus dem Blickfeld geraten ist, weil ein offizieller Vertreter des US-Außenministeriums, der heute hier in Baku ist, sagte, dass es mit Aserbaidische "kein Business as usual" geben wird. ... Und naja, ich möchte nicht zu sehr ins Detail gehen. Also, wenn kein Business as usual, okay, dann akzeptieren wir das... Entweder sollten sie also sagen, dass es so weitergeht wie bisher, und ich hoffe, dass wir das heute hören werden, dann werden wir den Washingtoner Prozess wiederherstellen oder ... Dann bedeutet es, dass auch Washington aus dem Spiel ist.“

---

<sup>213</sup> <https://www.miragenews.com/us-asks-azerbaijan-business-as-usual-on-obrien-1132264/>, 28.11.2023;  
<https://eurasianet.org/us-diplomat-visits-azerbaijan-as-bilateral-tensions-subside>, 8.12.2023

Und nicht zuletzt sandte Aliew hier erneut seine klare Drohbotschaft gegen Waffenlieferungen und militärische Unterstützung Armeniens aus: „Meine Botschaft an sie lautet also: Schafft hier in der Region keine Situation, in der wir sicher sein werden, dass ihr plant, uns zu schaden... Wir beobachten, was Frankreich nach Armenien liefert, diese gepanzerten Fahrzeuge, die niemand kaufen will. Sie stellen keine Gefahr für uns dar. Aber wenn wir sehen, dass es eine ernsthafte Installation gibt, die schädlich sein kann, müssen wir reagieren, und ich habe alle darüber informiert, also wird es keine Beschwerden geben. Aber wir werden reagieren müssen, denn jedes Land muss seine Bevölkerung schützen, und ich hoffe, dass das nicht nötig sein wird. Aber diese neuen armenischen Sponsoren, die eine Rolle des neuen großen Bruders spielen wollen, sollten sich besser in ihrer schönen Hauptstadt entspannen und amüsieren“.

Etwa zur gleichen Zeit wurde der vom US-Senat verabschiedete Gesetzentwurf mit dem Titel „Armenian Protect Act“, der die Militärhilfe für Aserbaidschan aussetzen sollte vom US vom Repräsentantenhaus nicht angenommen sowie am Folgetag die bahnbrechende Erklärung herausgegeben und der Washingtoner Prozess weitergeführt.

Ein von internationalen politischen Gremien hochgepriesener Durchbruch auf dem Weg zu Frieden und Wohlstand im Südkaukasus? Wert, die Gelegenheit zu ergreifen und sich dem verhöhrenden Diktat Aliews zu unterwerfen? Welchem Frieden ist man nähergekommen. Dem der ursprünglich zu schützenden ethnischen Minderheit der Karabach-Armenier?

### **Aliews nachwachsender Wunschzettel - Verfassungsänderung in Armenien**

Hierzu konstatiert Charles Michel in seinem Exklusivinterview mit RFE/RL am 13. Dezember: „Wir sind zum Beispiel der Meinung, dass das Recht der ethnischen Armenier in die aserbajdschanische Region Berg-Karabach zurückzukehren oder sie zumindest besuchen, garantiert werden sollte. Und nach internationalen Standards sollte der Schutz der nationalen Minderheiten gewährleistet sein. Dies sollte auch im Rahmen des in der aserbajdschanischen Verfassung verankerten Schutzes nationaler Minderheiten gewährleistet werden. Wir verhandeln sowohl mit Nikol Paschinjan als auch mit Ilham Aliew, um alle Schwierigkeiten zu beseitigen.“ Auch dies im Grunde nicht mehr als eine Forderung Aliews von hinten aufgepäppelt, denn auf Aliews Wunschliste steht seit geraumer Zeit auch die Änderung der armenischen Verfassung, in der historisch bedingt die Nichtanerkennung des Vertrags von Kars, in dem Stalin und Atatürk 1921 den Sévres-Vertrag der Alliierten ad acta gelegt hatten, verankert ist sowie nach der Unabhängigkeitserklärung von 1990 Verweise auf die Vereinigung mit der Region Berg-Karabach. Denn warum sollten Verhandlungen mit Nikol Paschinjan bezüglich aserbajdschanischer Verfassungsänderungen hier explizit genannt werden, die darauf abzielen, dass Karabach-Armenier, auch solche, die „zumindest“ ihr Heimatland einmal „besuchen“ möchten, einen Minderheitenschutz genießen, der laut Aliew ohnehin internationalen Standards voll entspricht?

Paschinjan selbst erklärt öffentlich die Notwendigkeit einer Verfassungsreform zwei Monate später unter anderem mit folgendem Vergleich. Armenien sei wie ein in Rot gekleideter Mann, der eine Straße entlanggehen muss, auf der auf beiden Seiten Stiere stehen. In einer solchen Situation sei es wichtig zu entscheiden, wie man diesen Weg beschreiten wolle: indem man das rote Kleidungsstück anbehalte, da es einem sehr am Herzen liege oder indem man es wechsele, es aus dem Verkehr ziehe und es als Teil der Geschichte beiseitelege. In den letzten 30 Jahren habe man den ersten Weg eingeschlagen. „Ich kann nur eines mit Gewissheit sagen: In einem roten Gewand werden wir diesen Weg nicht gehen können. Wenn wir unsere Kleidung wechseln, kann ich wiederum keine Garantien geben, aber wenn es eine Option gibt, diesen Weg zu gehen, dann ist es diese zweite Option. ... Wir sprechen wir in Wirklichkeit über den Übergang vom nicht-staatlichen zum staatlichen Denken“.

## Kriegsgefangene aus Faustpfand? Diskreditierung der Opfer

Inwieweit ist das ein Erfolg, dass man nach 30 Jahren unter der Ägide des Selbstbestimmungs- und Territorialrechts, die Karabach-Armenier als vulnerable ethnische Volksgruppe behandelte und sie jetzt „zumindest“ nach gewaltsamer Vertreibung als einfache Minderheitengruppe wahrnimmt, bei man sich vorsichtig damit lobt, dass „wir zum Beispiel der Meinung sind“, dass internationale Minderheitenstandards eingehalten werden sollten, in dem Falle, dass es Rückkehrer oder „zumindest Besucher“ gäbe. Welche Vorteile bringt die gemeinsame Erklärung vom 7.12. also den Karabach-Armeniern? Wie bringt es sie dem Frieden näher? Zum ersten sind 32 Armenier nach drei Jahren in aserbaidjanischer Untersuchungshaft wieder frei. Dies nach dem Prinzip „alle für alle“, wobei es im Grunde in Armenien gar keine Kriegsgefangenen gibt. Wohingegen Armenien nach dem 44-Tage-Krieg von 250 Kriegsgefangenen in Aserbaidjan ausging. Im Sommer 2023 wurde die Zahl auf 80 anberaumt. Insofern handelte es sich auch bei dem ersten großen Gefangenen austausch noch unmittelbar nach Kriegsende, also noch 2020, um 44 armenische Kriegsgefangene und zwei aserbaidjanische Gefangene in Armenien.<sup>214</sup> Hier stellt sich auch nicht vorrangig die Frage der Anzahl der Kriegsgefangenen, sondern der Rechte dieser Kriegsgefangenen. Als „Kriegsgefangene“ hätte für Aserbaidjan laut Waffenstillstandsabkommen vom 10.12.2020 die einfache Auslieferungspflicht bestanden. Aserbaidjan justifiziert diese Personen allerdings nicht als Kriegsgefangene, sondern als Rechtssubjekte der aserbaidjanischen Gerichtsbarkeit, da diese sich ja „auf ihrem Territorium“ befanden. Die Personen, die hier als Kriegsgefangene ausgetauscht werden, unterlagen somit dem aserbaidjanischen Strafrecht, wurden - und die noch Verbliebenen werden - als Kriminelle und Terroristen angeklagt. Insofern wäre auch hier zuerst die Legitimität der aserbaidjanischen Justifikation nach internationalem Recht zu prüfen und zwar für jeden der dortigen Gefangenen, die vor dem Hintergrund des Krieges inhaftiert wurden.

Bei den jeweils beiden aserbaidjanischen Personen des Gefangenaustauschs handelt es sich hingegen um rechtlich eindeutige Fälle, insbesondere die ersten beiden befanden sich seit 2014 für das Tötungsdelikt an dem 17jährigen Smbat Tsakanian (2 Kopfschüsse) während eines mutmaßlichen Sabotageaktes in Karabach in Haft. Die beiden Letzteren wurden im Mai 2023 auf armenischem Territorium festgenommen und u.a. ebenfalls des Mordes angeklagt, da das Mobiltelefon eines getöteten armenischen Wachmanns sich bei den Angeklagten befand. Inwieweit hier also auf aserbaidjanischer Seite Kriegsgefangene als Faustpfand missbraucht wurden, gegen internationales Recht und das Waffenstillstandsabkommen vorgegangen wurde, wäre ein weiterer Punkt auf der langen Prüfliste eines internationalen Gerichts.

So ergeben sich außerhalb der Befreiung von 32 Armeniern, die mit einem rechtlichen Fragenzeichen versehen sind, keine weiteren ersichtlichen Vorteile für das Bergvolk. Ganz im Gegenteil werden sie mit dem Angebot als aserbaidjanische Staatsbürger mit Minderheitsrechten in ihre Heimat zurückkehren zu können als vulnerable Volksgruppe mit ihnen zustehenden internationalen Rechten diskreditiert. Wohingegen der mutmaßlich Verantwortliche für das ihnen zugefügte mutmaßliche Unrecht und Leid ohne Prüfung durch internationales Recht von den höchsten internationalen Gremien nun mit der Austragung des international prestigeträchtigen Weltklimagipfels belohnt wurde und dies mit Unterstützung des eigenen „Mutterstaates“.

So beantwortet sich auch schon ein Teil der Frage, welche Vorteile die Vereinbarung vom 7. Dezember dem Mutterstaat, also Kernarmenien bringt. Innenpolitisch zermürbt jedes

---

<sup>214</sup> <https://www.armtimes.com/hy/article/259609>

<https://www.azatutyun.am/a/32402915.html>: Ashkehen Arakelyan, Sadistic pleasures, Silent crimes of Aserbaidjan, GevorgVirats, 2021; ISBN 978 9941 8 3701 2, All in exchange for all, 110-114

<https://www.ecoi.net/de/dokument/1201185.html>;

<https://www.azatutyun.am/a/25459489.html>, <https://www.azatutyun.am/a/26702331.html>

Entgegenkommen Paschinjans und seiner Regierung gegenüber Aliew das kleine Land. Es gießt Öl in das russische Feuer, das den antirussischen demokratischen Revoluzzer auf dem politischen Scheiterhaufen zu verbrennen sucht. Es quält das kollektive Gedächtnis des Völkermordes mit unterschiedlichen Erfahrungswelten neuer Volkstraumata. Es weckt Zweifel auch unter Paschinjan- Anhängern.

### **Westliche Einreise zum revitalisierten Handelsplatz der Großmächte nur ohne wertorientierte Einmischung**

Doch gerade ob dieser Bedrohung sowie für Erhalt und Ausbau der Demokratie und einer wirtschaftlichen Teilhabe an der prosperierenden südkaukasisch-kaspischen Region ist die empirisch späte westliche Diversifizierung der historisch russlanddominierten Sicherheitspolitik Armeniens von existenzieller Bedeutung. Jedoch steht seitens der westlichen Demokratien der Einigkeit der regionalen Großmachtdiktaturen, die Angelegenheit sozusagen unter sich auszumachen und die Aliew als Druckmittel einsetzt, kein klares wertebasiertes Druckmittel der westlichen Demokratien gegenüber. Weder besitzt man eine sicherheitspolitische physische Reichweite, noch ist man bereit, den ressourcenreichen und geostrategisch so bedeutenden Raum der Weltpolitik zu verlassen, sondern ganz im Gegenteil sucht man Energieressourcen und politischen Einfluss unter den zunehmenden Machtkonstellationen dieser Diktaturen zu mehren. Auch für Paschinjans Regierung war es von Beginn an Priorität, sich der vom aserbaidjanischen Bruderbündnis angelegten ökonomischen Zwangsjacke zu entledigen<sup>215</sup>, was bei der daraus resultierenden russlanddominierten Wirtschaft in der heutigen Lage so wichtig ist wie nie zuvor.

Im Grunde herrscht also das Modell des Multilateralismus vor, das der russische Präsident Vladimir Putin in seiner berüchtigten Rede auf der Münchner Sicherheitskonferenz 2007 erläutert und mit der er die westlichen Partner so vor den Kopf gestoßen hatte. Ganz banal und kurzgefasst, hat er die Welt als einen großen Kuchen dargestellt, den die USA für sich beansprucht, was angesichts der zukünftigen weltpolitischen Entwicklung völlig unrealistisch und inakzeptabel sei.<sup>216</sup>

Die Stierkampf-Arena, in der sich Paschinjan als rotes Tuch empfindet, wird von Sergej Markedonow, dem bekannten russischen Forscher in einem Interview im Dezember 2023 daher auch wie folgt zusammengefasst: „... aber heute ist der gesamte Südkaukasus zur Wettbewerbsarena geworden“. Und geographisch gesehen hat sich das Kernland Armenien nicht verschoben, es liegt noch immer genau an der Schnittstelle zwischen Orient und Okzident, insofern ist der Winzling zwischen den Großmächten als „crossroad“ von steil ansteigenden Ressourcen-Märkten von nicht unerheblicher Bedeutung. „Wer hätte vor ein paar Jahren geglaubt, dass man in Kapan, Armenien, Flaggen der Europäischen Union und des Irans sehen würde, dass die Franzosen dort ein Konsulat eröffnen wollen, dass die Russen dort sind und dass dies plötzlich zum Zentrum des internationalen Wettbewerbs und der Diplomatie wird, wie es 1919 und 1920 der Fall war? Aber es ist wieder so weit. Und warum passiert das? Nun, es handelt sich um eine entscheidende Route sowohl für den Nord-Süd- als auch für den Ost-West-Korridor. Julfa in Nachitschewan war ein sowjetisch-iranischer Eisenbahngrenzübergang, ein großer Grenzübergang. Und natürlich wurde er geschlossen, und seit 30 Jahren fahren dort keine Züge mehr durch“, so der britische Südkaukasusexperte Thomas de Waal in einem Interview mit Caucasus Watch. Insofern haben die USA und EU mit ihrer wertorientierten großangelegten Sanktions- und Diversifizierungspolitik nach dem russischen Angriffskrieg vom 24.2.2022 im kaspischen Raum einen Schauplatz des Welthandels der klassischen Großmächte wie Russland, China, dem Iran und der Türkei revitalisiert, zu dem sie nun vor Ort anstatt des großen armenischen Reisekoffers mit kleinem armenischen Handgepäck durch den Check In gelassen wurden.

---

<sup>215</sup> <https://humanrights-online.org/de/ukraine-das-ursprungsland-der-schoensten-melodien-pfeift-nur-noch-aus-dem-letzten-loch/>, August 2018

<sup>216</sup> <https://humanrights-online.org/de/im-osten-ist-der-teufel-los/>



Vahanvank Kloster aus dem 10 Jhd, 5 km von Kapan in der armenischen Provinz Sjunik. By Vahag851, CC BY-SA 4.0

## Orientalischer Marktmultilateralismus

Und so also kann mit der gemeinsamen Erklärung Armeniens und Aserbaidschans vom 7.12.2023 vorerst das „business as usual“ wieder fortgesetzt werden. Wer sich in den Beziehungsgeflechten des kaspischen Großraums zurechtfinden will, der muss also vor allem auf die Wirtschaftsverbindungen der anrainenden Staaten schauen. Diese könnten aufgrund ideologischer Werteorientierung oft gegensätzlicher kaum sein. So bleibt auch Armeniens Wirtschaftspartner Nr.1 weiterhin mit großem Abstand die Russische Föderation bzw. die EUWU (Eurasische Wirtschaftsunion), sozusagen das wirtschaftliche Pendant zur OVKS, die nicht nur weit über ein Drittel des Gesamtvolumens ausmacht, sondern in den letzten Jahren Steigerungsraten von über 40 Prozent verzeichnete. Zweitgrößter Handelspartner ist China, ebenfalls mit Wachstumsraten über 30 Prozent und an dritter Stelle dürfte insbesondere als Energiezulieferer der Iran stehen. All dies ganz abgesehen davon, dass sich ein großer Anteil armenischer staatstragender Infrastruktur und Kapitalwerte seit Jahrzehnten in Händen russischer Oligarchen befindet. Außerdem zählt Russland selbst mit bis zu 2,5 Millionen Armeniern<sup>217</sup> die größte Vertretung der weltweiten Diaspora und sind seit dem russischen Angriffskrieg ca. 100 000 Russen nach Armenien gezogen.

Entsprechend selbstsicher, höhnisch und bedrohend bleibt die russische Position vor all den westlichen Verhandlungsbemühungen; und während O’Brain sein Gnadensuch in Baku stellt, erklärt die Sprecherin des russischen Außenministeriums Maria Sacharowa während eines Briefings für Journalisten am 6. Dezember, sie wolle nicht, dass das armenische Volk von den westlichen Ländern getäuscht werde, als ob diese seine Freunde seien. Es werde immer klarer, dass die Menschen in Armenien wieder einmal vom Westen an der Nase herumgeführt werden und abschließend mit dem immer wieder in unterschiedlichen Variationen herangeführten Beispiel der Ukraine: „Ich weiß es nicht, aber ich denke, dass man immer die bisherigen Erfahrungen der Nachbarn auswerten sollte, um zu verstehen, wozu die Treffen unter der Schirmherrschaft der EU, in Prag und Brüssel, geführt haben.“

---

<sup>217</sup> Посол Армении рассказал, сколько армян проживает в России - 02.06.2017, Sputnik Армения (sputniknews.ru)

Russland bleibt also nicht nur der wichtigste Handelspartner Armeniens, sondern hat sich die Zusammenarbeit Russlands mit den wichtigsten Handelspartnern Armeniens, also China und selbst dem Iran in ihrer Feindschaft gegenüber den USA enorm intensiviert. Für den Iran und Russland stellt diese Solidarisierung gar eine historische Wende da. Dass die Krönung dieser historischen Wende zwischen Russland und dem Iran mit dem Besuch des (am 19.5.2024 tödlich verunglückten) iranischen Präsidenten Ebrahim Raisi am 7.12. 2023 in Moskau stattfand, dürfte daher auch kein Zufall gewesen sein. Denn neben der Solidarisierung im Gaza Konflikt, besteht auch klare Einigkeit die geopolitischen Strukturen im südkaukasisch-kaspischen Raum nicht zu verändern. Was den Iran anbelangt, so liegt dessen Augenmerk hier nicht nur auf dem direkten Einfluss von USA und EU, sondern sieht er sich auch, wie bereits beschrieben, aus mehreren Gründen von dem erstarkten türkisch-aserbaidshianischen Bündnis bedroht. Denn ungeachtet aller Völkerrechtsvergehen gehört die Türkei noch immer der NATO an, ist gar der größte NATO-Partner nach den USA. Und wengleich die Türkei und Aserbaidshian im Gaza inhomogene Positionen vertreten, bleibt das Bruderbündnis bislang gefestigt. Aserbaidshian darf also weiterhin mit dem iranischen Erzfeind sympathisieren und separatistische Unruhen seitens der größten aserbaidshianischen Diaspora im Norden Irans bleiben ein Sorgenkind Teherans.

### **Westlicher Wirtschaftsmultilateralismus**

Vor diesen geopolitischen und wirtschaftlichen Hintergründen wird noch einmal deutlicher, dass die gemeinsame Erklärung Armeniens und Aserbaidshians vom 7.12.2023 für den Westen lediglich eine Eintrittskarte zum Wirtschaftsmarkt der Region war unter explizitem Ausschluss ideologischer oder sicherheitspolitischer Einflussnahme. Dass nun der von Aliev so verunglimpft Vizepräsident der Europäischen Kommission Josef Borell sowie die Europäische Kommission sich unmittelbar danach für aserbaidshianische Begriffe wieder zu weit aus dem Fenster lehnt, gefährdet die Erklärung noch vor dem eigentlichen Gefangenenaustausch. So äußert Borell vor der Ministertagung der Östlichen Partnerschaft am 11.12. 2023 in Brüssel: „Ich werde mich zunächst mit dem armenischen Außenminister treffen, denn Sie wissen, dass wir nach dem Treffen der Östlichen Partnerschaft auf Ministerebene zusammenkommen werden. In der gesamten Region geschehen so viele Dinge, dass es wichtig ist, ihnen und insbesondere Armenien, das sich in einer sehr schwierigen Situation befand und immer noch befindet, weiterhin Aufmerksamkeit zu schenken. Daher werde ich meinen Tag mit dem armenischen Außenminister beginnen“ und verkündet noch am selben Tag: „Der EU-Rat hat heute beschlossen, unsere zivile Mission in Armenien zu verstärken, indem wir unsere Präsenz vor Ort von 138 auf 209 Personen erhöhen. Dies ist eine wichtige Aufstockung der Mission und ein Weg, um die Stabilität der internationalen Grenze Armeniens zu Aserbaidshian zu erhöhen.“ Und der armenische Außenminister Ararat Mirsojan erklärt wie zuvor Nikol Paschinjan, dass Armenien den Weg in die EU suche, je enger, desto besser. Es geht also weiterhin um mehr als nur Handel und Wirtschaft, sondern weiterhin um die für Aserbaidshian und die regionalen Großmächte so unleidlichen Themen wie eine sichere Rückkehr der Karabach-Armenier, den Schutz Kernarmeniens, die Lieferung von nicht-tödlicher militärischer Ausrüstung, gar die potentielle Einbindung Armeniens in die EU.

### **Rücknahme des Dekrets zur Auflösung der de facto Republik Berg-Karabach/Arzach – tickende Zeitbombe**

Doch um mit dem Westen, mit Europa überhaupt in diese Richtung gehen zu können, hatte man einen tiefen historischen Schnitt machen und das internationale aserbaidshianische territoriale Recht auf Berg-Karabach explizit anerkennen müssen. Und wengleich es sicher keinen Armenier und keine Armenierin weltweit gibt, die diesen tiefen historischen Schnitt nicht als überaus schmerzlich und ungerecht empfinden würden, so zeigt die weitere Unterstützung Paschinjans durch einen Großteil der Bevölkerung Kernarmeniens, dass sie diesen Schnitt nachvollziehen können, dass er unter der gegebenen Lage notwendig war,

um die reale Bedrohung vom Kernland abzuwenden. Ein weiterer wichtiger Faktor ist, dass ein Großteil, insbesondere der jungen Bevölkerung Kernarmeniens, die Identifizierung von Russland als Feind heute tatsächlich verinnerlicht hat. Zudem, dass sie die Gefahr, die von Putins Russland ausgeht, als größte reale Gefahr wahrnehmen. Und man weiß natürlich wie eng geknüpft und abhängig die russischen Bande mit den de facto Staatsvertretern von Berg-Karabach/Arzach waren und zu einem nicht unbedeutenden Teil de facto noch immer sind. Vor diesem Hintergrund hat sich Armenien längst in zwei ganz klare Pole gespalten, auf der einen Seite die neuen demokratischen und antirussischen Kräfte, für die Nikol Paschinjan wie kein anderer steht. Auf der anderen „die alten Kräfte“, also die prorussischen Kräfte, für die Vladimir Putin wie kein anderer steht. Und die überwiegende Mehrheit Kernarmeniens war es, die sich schon in der samtenen Revolution 2018 erhoben hatte - für Demokratie und Freiheit. Dies bedeutet gleichzeitig, dass Paschinjans Kritiker in Kernarmenien – und dies meist zurecht - als Putin-Befürworter und somit als innere Feinde wahrgenommen werden.

Nachdem man nun gerade mit dem aserbaidisch-armenischen Erklärung vom 7.12. auf der Basis der territorialen Anerkennung Berg-Karabach zu Aserbaidschan einen gemeinsamen Weg mit der EU geebnet hatte, wird verständlich, dass eine Diskussion der Fortführung der de facto Regierung Berg-Karabachs/Arzachs oder gar die Rücknahme des Dekrets vom 28. September zur Auflösung von Arzach für den 1. Januar 2024 als Gefahr für die eigene Sicherheit und die Rückendeckung des Westens wahrnahm und von der armenischen Regierung als „tickende Zeitbombe“<sup>218</sup> abgelehnt wurde. Die Diskussion um Weiterführung einer Exilregierung Karabachs sowie die Rücknahme des Auflösungsdekrets wird nicht zuletzt auch von einem Großteil hoher Vertreter der Armenisch Apostolischen Kirche gestützt. So hatte sich deren oberster geistlicher Rat nach der offiziellen territorialen Anerkennung Karabachs gegenüber Aserbaidschan öffentlich für den Rücktritt Paschinjans ausgesprochen. Angeführt wird der Rat von dem amtierenden Obersten Patriarchen und Katholikus aller Armenier, Karekin II, der noch im Januar 2023 dankend den ihm von Putin verliehenen Ehrenorden für seinen „großen Beitrag zur Entwicklung der kulturell-humanitären Beziehungen zwischen Russland und Armenien“ in Empfang genommen hatte.<sup>219</sup>

Doch ungeachtet dessen, dass die Regierungsvertreter Armeniens diese Entwicklung als direkte Torpedierung des Friedensprozesses und der staatlichen Sicherheit Armeniens bezeichneten, erklärte Wladimir Grigorjan, der Assistent von Samvel Schahramanyan, dem letzten noch am 10. September 2023 gewählten Präsidenten der de facto Republik Berg-Karabach/Arzach am 21. Dezember 2023 das Dekret über die Auflösung für ungültig. Mit einem weiteren Dekret Schahramanyans vom 19. Oktober, demnach alle Behörden, Staatsminister, Mitglieder der Regierung, des Parlaments, der Strafverfolgungsbehörden sowie der Bürgermeister von Stepanakert, ihre Tätigkeiten ehrenamtlich ausüben dürften, sei das Dekret vom 28. September sozusagen obsolet geworden. Die de-facto-Republik Karabach werde ihre Aktivitäten somit im Jahr 2024 fortsetzen.

So ging das dritte Jahr mit dem dritten September-Angriffskrieg Aserbaidschans, mit der Mammutaufnahme von über hunderttausend Flüchtlingen, mit zunehmender Bedrohung Russlands und stetig neuen Forderungen Aserbaidschans weiterhin unter Angst vor dem, was kommen mag, zu Ende. Dass es dabei erstmals nach der Unabhängigkeit Armeniens wegen Zwistigkeiten um Zeitpunkt und Reihenfolge nicht zur Neujahrsansprache des Katholikus aller Armenier im Fernsehen kam, zeigte indirekt erneut die Diskrepanzen zwischen Staat und Kirche auf.

---

<sup>218</sup> <https://oc-media.org/yerevan-warns-of-ticking-time-bomb-as-nagorno-karabakh-government-in-exile-debate-rages/>, Dez.2023; <https://news.am/arm/news/791377.html>, 8.11.2023

<sup>219</sup> <https://www.azatutyun.am/a/32219303.html>, <https://sarkuban.ru/katolikos-vseh-armyan-garegin-vtoroj-nagrazhden-rossijskim-ordenom-pocheta/>; <https://sarkuban.ru/soyuz-armyan-rossii-vyrazil-nesoglasie-s-bezotvetstvennym-kursom-provodimym-vlastyami-armenii/>

## 2024, Aliew II, Herrscher eines der stärksten Länder der Welt - die Masken sind längst gefallen

Und schon zu Beginn des neuen Jahres ist es wieder der aserbaidische Präsident, der in einer zweistündigen Pressekonferenz für die - staatlich gelenkten - regionalen Medien in Aserbaidschan deutlich macht, dass sein Vater und er die Konstrukteure der aserbaidischen Erfolgsgeschichte sind, die es „im wahrsten Sinne des Wortes zu den stärksten Ländern der Welt“ gemacht haben... Doch mehr noch meint sich Ilham Aliew als Musterbeispiel der Durchsetzungskraft im weltweit gegebenen System des Multilateralismus, sozusagen als Sieger auf ganzer Linie erwiesen zu haben. „Wir haben einen Sieg errungen, der unabhängig von lokaler Bedeutung ist. Es ist irgendwie zu einem der Hauptthemen der internationalen Agenda geworden.“ Die Mechanismen des Völkerrechts funktionierten nicht und würden nur für schwächere Länder eingesetzt. Größere Staaten müssten daher selbst für ihr internationales Recht sorgen. So wie Aserbaidschan es getan habe. Jeder müsse sich um sein eigenes Geschäft kümmern. Das ist der beste Weg der Zusammenarbeit und die „Masken sind längst gefallen“... „Und wo sind die Prinzipien der Demokratie, worauf sollen diese Gleichheitsprinzipien basieren? ... Wir sehen... wie einige EU-Länder, Staats- und Regierungschefs dieser Länder, die große Unterstützung in ihren eigenen Ländern haben, zu 'schwarzen Schafen' im EU-Raum werden, weil ihre Position sich vom allgemeinen Trend unterscheidet. Wenn ein Mitglied der Organisation eine andere Position zu einem Thema hat, warum sollte es diskriminiert, sanktioniert, der Finanzen beraubt werden...?“ Da es in Aserbaidschan „nirgendwo ein einziges Nest des Separatismus“ hätte geben dürfen, „war das Ziel, dass die junge Generation, ... patriotisch sein sollte, um sich nie mit dieser Ungerechtigkeit“ abzufinden.

Zielgerichtet waren ebenso die militärischen Operationen nach dem 44-Tage-Krieg, allesamt strategische Vorbereitungen für den letzten Zugriff am 19. September. „Als Ergebnis dieser Operationen wurden die strategischen Hügel und Höhen der Region Karabach, die zu diesem Zeitpunkt nicht unter unserer Kontrolle standen, wiedererlangt, und dies war von großer Bedeutung in der Operation vom 19. bis 20. September. Diese Operationen waren also nicht spontan, sie waren zielorientiert. Denn während des Krieges, vor allem, wenn wir unser Terrain betrachten, geht es vor allem darum, wer die Höhen kontrolliert, und der Hauptgrund dafür, dass die Operation vom 19. bis 20. September in kurzer Zeit abgeschlossen wurde, sind genau die Operationen, die ich oben erwähnt habe, und natürlich die Kontrolle der Grenze zwischen Aserbaidschan und Armenien in Richtung Latschin. Denn den Separatisten wurden diese Nachschub-Möglichkeiten bereits vorenthalten... Die Kapitulation der Separatisten war unvermeidlich. Hätten sie sich nicht ergeben, wären sie eliminiert worden.“

Auch die aggressive und bedrohende Rhetorik gegenüber Aserbaidschan-kritischen Stimmen der westlichen Politik ist längst zum festen Bestandteil solcher Inlandsreden des Staatsführers, der nun zudem voll im Wahlmodus ist, geworden. Insbesondere Frankreich ist mit seiner deutlichen Unterstützung Armeniens zur Zielscheibe geworden, die man in die Arbeitsmethodik gegen Feinde des Aliew-Regimes eingebunden hat. So wurde im Juli 2023 eine „Baku-Initiativgruppe“<sup>220</sup> gegründet, die sich für den „Freiheitskampf von Völkern in verschiedenen Regionen der Welt, die auch im 21. Jahrhundert noch unter dem Kolonialismus leiden“ einsetzt. Die Initiativgruppe sucht seither über das Aliewsche Sendernetzwerk die wahren Absichten Frankreichs erklären: „Derzeit versucht Paris, eine weitere Seite der neokolonialistischen Politik im Südkaukasus aufzuschlagen, in der Hoffnung, Armenien unter seine Kontrolle zu bringen. Diese Politik ist eigentlich eine

---

<sup>220</sup> <https://de.azvision.az/news/117497/--neokolonialismus-die-stille-revolution!---frankreich-wird-gezwungen-sein,-den-kolonialismus-aufzugeben-.html>, Die Baku-Initiativgruppe wurde von den Teilnehmern der Konferenz „Auf dem Weg zur vollständigen Beseitigung des Kolonialismus“ am 6. Juli 2023 in Baku im Rahmen des Ministertreffens des Koordinierungsbüros der Blockfreien Bewegung unter dem Vorsitz der Republik Aserbaidschan gegründet.

Fortsetzung der Versuche Frankreichs, seine kolonialen Absichten im Südkaukasus nach dem Ersten Weltkrieg zu verwirklichen.“<sup>221</sup>

Fester Bestandteil immer auch die Bedrohung, die von Armenien gegenüber Aserbaidschan ausginge und die es im Keim zu ersticken gelte. „... , wenn wir eine echte Bedrohung für uns sehen, nicht die klapprigen französischen Wagen, diese Blechdosen, ... werden wir diese Bedrohung an jedem Ort mit vorbeugenden Maßnahmen zerstören.“

Weiterhin wird der Sangesur-Korridor, an dem man noch im Oktober durch die geplante Alternativroute auf iranischer Seite kein Interesse mehr äußerte, wieder bedingungslos vornan gestellt: „... wenn die von mir erwähnte Route nicht geöffnet wird, werden wir unsere Grenze zu Armenien nirgendwo sonst öffnen.“ Ausschlaggebend hierfür dürfte die türkische Erkenntnis sein, die der türkische Verkehrsminister Abdulkadir Uraloglu am 7. 1. in einem Interview mit dem regionalen Magazin Trend klarstellte: „Dieser Korridor ist unersetzlich“, und der Ende des Monats der ehemalige Verteidigungsminister und Stabschef der türkischen Streitkräfte, Hulusi Akar, mit einer deutlichen Drohung nachsetzte: „[Armenien] sollte die von Aserbaidschan ausgestreckte Hand des Friedens annehmen, sonst wird es wie im Krieg 2020 schwere Schäden erleiden.“<sup>222</sup>

Von neuer prioritärer Bedeutung sind die geforderte Verfassungsänderung Armeniens, die unmittelbare Rückgabe von vier aserbaidschanischen Exklavendörfern sowie die Nichtakzeptanz der letzten sowjetischen Grenzkarten, die im Grunde mit der armenisch-aserbaidschanischen internationalen Vereinbarung, sich an die Alma-Ata-Erklärung von 1991 zu richten, die Grundlage für die Demarkierung sein müssten: „Warum sollte man diese Karten nehmen? ... Es ist kein Geheimnis, dass im 20. Jahrhundert die Länder Aserbaidschans teilweise an Armenien übergeben wurden. Einen Tag nach der Gründung der Republik Aserbaidschan 1918 wurde leider die Stadt Jerewan an Armenien übergeben. Diese Entscheidung war ein historisches Verbrechen... Nach der Sowjetisierung im April 1920 im November nahm die Sowjetregierung den größeren Teil West-Sangesurs von Aserbaidschan und übergab ihn an Armenien. Solche Landgeschenke setzten sich im Laufe der Jahre fort. Das letzte derartige Geschenk von Land wurde im Mai 1969 gemacht. Bis dahin wurden unsere Ländereien in Teilen an Armenien übergeben, und aus einer Fläche von etwa 100.000 Quadratkilometern – ich spreche von dem Gebiet der Aserbaidschanischen Volksrepublik – fiel sie auf 86.600 Quadratkilometer. Nachdem Heydar Aliyev im Juli 1969 Führer Aserbaidschans wurde, wurden diese Landgeschenke und dieser Prozess gestoppt. Bis dahin wurde es teilweise verschenkt. Deshalb wollten die Armenier die Karten der 1970er Jahre als Grundlage nutzen. Ich fragte sie, warum Karten der 1970er Jahre. Sagen Sie mir, erklären Sie mir, was die methodische und politische Grundlage dafür ist. Es gibt keine. Wenn wir uns auf die politischen Grundlagen beziehen, dann sollten wir entweder die Zeit der Errichtung der Aserbaidschanischen Volksrepublik oder die Zeit der Sowjetisierung als Bezugspunkt einnehmen. Leider ist es nicht nur Armenien, das die Karte der 1970er Jahre als Grundlage nutzen will, sondern seine Gruppe „Armenia Plus“, und dem können wir nie zustimmen... und wir gehen natürlich nirgendwo ab. Weder aus den Positionen Mai 2021, noch von den Positionen im September 2022. ... Heute besetzt Armenien weiterhin unsere Dörfer und das ist inakzeptabel.“

Unvermeidlich bleiben auch zunehmend die grotesken Widersprüche innerhalb der langen Reden Aliyevs, so steht seit längerer Zeit das Postulat: „die armenisch-aserbaidschanischen Beziehungen ... sind ein Problem zwischen unseren beiden Ländern, und wir müssen das selbst lösen.“ Andererseits darf die alte Lobeshymne auf den großen Bruder natürlich nicht fehlen: „Der Präsident der Türkei war vom ersten bis zum letzten Tag des Krieges bei uns, und seine politische und moralische Unterstützung für Aserbaidschan war eine Botschaft an viele. Das war nicht nur eine Botschaft der Solidarität und Unterstützung des aserbaidschanischen Volkes. Das war eine ernste Botschaft an diejenigen, die sich in den

---

<sup>221</sup> <https://de.azvision.az/news/117497/--neokolonialismus-die-stille-revolution!----frankreich-wird-gezwungen-sein,-den-kolonialismus-aufzugeben-.html>, 21.10.2023

<sup>222</sup> <https://oc-media.org/turkey-warns-armenia-to-accept-hand-of-peace/>, 31.01.2024

Krieg einmischen wollten – draußen zu bleiben.“ Vor diesem Hintergrund bleibt auch die Seriosität der am 19. April 2024 von Armenien bekanntgegebenen Einigung mit Aserbaidschan auf die Demarkation der Grenzen nach der Alma-Ata Erklärung von 1991 zu bezweifeln. Im Zusammenhang mit der armenischen Übergabe mehrerer Dörfer im Gebiet Tawusch, soll es zu dieser Einigung gekommen sein, was von führenden Politikern der UN, Nato und EU umgehend begrüßt wurde.<sup>223</sup>

## **Zeit für oder gegen Paschinjan?**

Während Paschinjan auf die neue Forderung der Verfassungsänderung aktiv und fast umgehend eingegangen war, so hält er eine Demarkierung ohne eine letztgültige sowjetische Grenzkarte im Grunde für unmöglich. Auch weist er bezüglich der eingeforderten vier Enklaven auf die aserbaidchanische Besetzung von 31 Dörfern auf armenischem Territorium hin. Bezüglich eines exterritorialen Verkehrskorridors in Armenien bleibt seine strikte Weigerung bestehen und stellt er diesem das armenische Konzept der „Crossroads of peace“ entgegen, in der im Süden unter Wahrung der vollen Souveränität und Territorialität Armeniens in alle vier Himmelsrichtungen freie Bahn geschaffen werden soll. Dem sich stetig verzögerndem Friedensabkommen setzt er den Vorschlag eines ersten schnellen Nicht-Angriff-Abkommens entgegen. Den stetigen Drohungen gegenüber armenischer Aufrüstung, ein gegenseitiges Rüstungskontrollabkommen. Paschinjan macht somit immer wieder klar, dass er tatsächlich ein Friedensabkommen möchte. Die Notwendigkeit einer Verfassungsänderung, endlich eine Zukunft mit wirtschaftlicher Bewegungsfreiheit. Gleichzeitig bleibt er in seiner Abkehr von Russland und seiner Zuwendung zu Europa und den USA konsequent. Am 1. Februar 2024 wurde Armenien nun offizieller Vertragsstaat des Internationalen Strafgerichtshofs.

Und während sich Aliew am 7. Februar im Rausche des Sieges auf ganzer Linie für weitere sieben Jahre auf den autokratischen Herrscherthron der Familiendynastie wählen ließ, läuft die Zeit ungelöster Konflikte und staatstragender Bedrohungen gegen Paschinjan. Und das ist sicher auch kein strategisches Versehen einiger Regionalmächte. So hat sich aus der armenischen Übergabe der vier aserbaidchanischen Exklavendörfer in der Region Tawusch im April 2024 längst eine massive Protestbewegung „Tawusch für das Heimatland“ aufgebaut, die mit Unterstützung des obersten Katholikus Karekin II, von Erzbischof Bagrat Galstanyan angeführt wird, der nicht nur lautstark die Amtsenthebung Paschinjans fordert, sondern selbst eine Übergangsregierung anführen will.

## **2024 Multilateral westlicherseits**

Doch noch vor Aliews großem Wahlsieg von diktatorischen 92 Prozent, haben „die sehr verantwortungslosen“ westlichen Kritiker, die sich „jenseits jedes normalen psychologischen Status eines Menschen“ befinden, offenbar noch immer nicht verstanden, dass man von der wertorientierten Debatte ablassen sollte. So wird Aserbaidschan von US-Außenminister Antony Blinken schon zu Beginn des Jahres in die Beobachtungsliste der Länder aufgenommen, denen ernsthafte Vergehen gegen die Religionsfreiheit vorgeworfen werden.<sup>224</sup> Kurz darauf veröffentlicht die Menschenrechtskommissarin des Europarates, Dunja Mijatovic, am 12.1. ihre Beobachtungen von ihrem Besuch in Armenien und Aserbaidschan, einschließlich der Region Berg-Karabach, vom 16. bis 23. Oktober 2023.<sup>225</sup> Die Ergebnisse zeigten die Folgen der Massenvertreibung von über 101.000 Berg-Karabach-Armeniern im September. Sie betonte, dass sowohl die armenischen als auch die aserbaidchanischen Behörden dem Schutz der Menschenrechte in den

---

<sup>223</sup> Fortschritte bei der Grenzziehung zwischen Armenien und Aserbaidschan inmitten von Spannungen - Caucasus Watch, 22.04.2024

<sup>224</sup> Religious Freedom Designations - United States Department of State, 04.01.2024

<sup>225</sup> <https://rm.coe.int/observations-on-the-human-rights-situation-of-people-affected-by-the-c/1680ae228c>

Friedensgesprächen Vorrang einräumen und robuste Schutzmaßnahmen für alle vom Konflikt Betroffenen einführen müssen. „Alle Vorwürfe über Verstöße gegen das humanitäre Völkerrecht und schwere Menschenrechtsverletzungen, die im Zusammenhang mit dem Konflikt gemeldet werden, müssen wirksam und unverzüglich untersucht, die Täter vor Gericht gestellt und, falls sie nach einem fairen, unabhängigen und unparteiischen Verfahren für schuldig befunden werden, verurteilt und bestraft werden. Dies gilt auch für Anschuldigungen im Zusammenhang mit den Umständen der Blockade des Latschin-Korridors, der Massenvertreibung von Berg-Karabach-Armeniern und der Militäroperation vom 19. bis 20. September“, fügte die Kommissarin hinzu und betonte, dass die Ermittlungen durch einen opferzentrierten Ansatz Gerechtigkeit gewährleisten sollten.

Und wiederum kurz darauf folgt der „Lügner“ Josep Borrell, diese aserbaidische „Unperson“ hatte sich nach der Tagung des Auswärtiges Ausschusses des Europarats am 22.1. in Brüssel in der Pressemitteilung<sup>226</sup> zu Armenien und Aserbaidschan wie folgt geäußert: „Abschließend tauschten wir uns über Aserbaidschan und Armenien aus. Wir haben unsere Solidarität mit Frankreich zum Ausdruck gebracht – deren Diplomaten ausgewiesen wurden – und wir waren uns einig, dass Aserbaidschan zu substanziellen Friedens- und Normalisierungsgesprächen mit Armenien zurückkehren muss. Die jüngsten Gebietsansprüche des Präsidenten Aliew sind sehr besorgniserregend. Und jede Verletzung der territorialen Integrität Armeniens wird inakzeptabel sein und schwerwiegende Folgen für unsere Beziehungen zu Aserbaidschan haben.“

Was soll das nun? So sicherlich die Frage der aserbaidischen Seite. Offensichtlich hatte sich die EU nunmehr nach gut drei Jahren geeinigt, bei einem weiteren Angriff Aserbaidschans auf armenisches Territorium Wirtschaftssanktionen zu verhängen. Wenngleich es weiterhin keinen militärischen Eingriff vor Ort beinhaltet, so ist dies zuletzt dennoch eine klare Kante und ein valides Druckmittel, denn wenngleich es die europäische Energieversorgung, insbesondere die des breiten Balkans, vor nennenswerte Herausforderungen bringen würde, wäre es für die wirtschaftliche Prosperität des kaspischen Raums ebenso von nennenswertem Nachteil. Auch der Westen muss und kann offensichtlich multilateral. Dennoch hat der Kern des Westens tatsächlich demokratische Werte verinnerlicht. Und die Wege in der EU mit 27 Mitgliedstaaten gehen tatsächlich nicht so umgehend wie in den zentralistischen autokratischen Strukturen. Auch ist Josep Borrell kein Politiker, der sich „jenseits jedes normalen psychologischen Status eines Menschen“ befindet Verwirrter, sondern er ist Vizepräsident der Europäischen Kommission, ein 77jähriger Sozialdemokrat mit einem halben Jahrhundert Polit erfahrung. Er steht somit auch klar über dem Aliew wohlgefälligeren Ratspräsidenten Charles Michel, der ohnehin zu Jahresbeginn seinen vorzeitigen Amtsrücktritt erklärt hatte, da er für Belgien an der Europawahl teilnehmen werde. Und wenngleich ungeheure Diskrepanzen zwischen Realpolitik der EU und den Fachbewertungen der zuständigen Vertreter bestehen, so unterscheidet sich die Sozialisation eines Großteils westlicher Politiker doch fundamental von der eines postsowjetischen mafiösen -oder ähnlichen- Handelsmodells. Der „Deal“ vom 7. Dezember war somit möglicherweise nicht nur ein Zeitschinden für die regionalen Großmächte, in der sich die Sache Paschinjan innenpolitisch womöglich ganz von selbst regelte, sondern auch ein Zeitgewinn für die EU, um Paschinjans Demokratie zu stützen. Für Aliew stachelt Borrell nun noch zu einer militärischen und aggressiven Politik gegen Aserbaidschan an.<sup>227</sup> Auch endet der Januar 2024 für Aliew mit einem weiteren Eklat aus Straßburg. In der Parlamentarischen Versammlung des Europarats (PACE), beschloss man am 24. Januar 2024 mit großer Mehrheit (76:10:4), das Beglaubigungsschreiben der aserbaidischen Delegation nicht anzunehmen, was zum Ausschluss Aserbaidschans aus der Versammlung für ein Jahr führt. In der entsprechenden Resolution wurde betont, dass Aserbaidschan trotz seiner mehr als 20-jährigen Mitgliedschaft im Europarat seinen wichtigen Verpflichtungen gegenüber der Organisation nicht nachgekommen sei, in 14

---

<sup>226</sup> [https://www.eeas.europa.eu/eeas/foreign-affairs-council-press-remarks-high-representative-josep-borrell-after-meeting-9\\_en](https://www.eeas.europa.eu/eeas/foreign-affairs-council-press-remarks-high-representative-josep-borrell-after-meeting-9_en)

<sup>227</sup> MINISTERIUM DER REPUBLIK ASERBAIDSCHAN (mfa.gov.az), No 028/24

Resolutionen sei es als ein Land identifiziert, das die Grundwerte der Versammlung, darunter Demokratie, Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit, verletzt. In dem Bericht wurde auf 254 politische Gefangene in Aserbaidschan hingewiesen.

Der aserbaidische Delegationsleiter Samad Seyidov, der seit 23 Jahren in der PACE vertreten ist, erklärte dazu: „Nach dem historischen Sieg Aserbaidschans und der Wiederherstellung seiner territorialen Integrität sind wir mit einer Verleumdungskampagne konfrontiert, die darauf abzielt, Aserbaidschan zu verunglimpfen und einen Schatten auf die Errungenschaften des Landes bei der Wiederherstellung der dem aserbaidischen Volk verwehrtten Gerechtigkeit zu werfen“. Auch betonte er, dass dies ein Versuch sei, sich in den laufenden Wahlprozess in Aserbaidschan einzumischen und ein Beispiel für die Untergrabung demokratischer Institutionen darstelle. In der Erklärung der Delegation heißt es: „Einige parteiische Gruppen missbrauchen die Grundprinzipien von PACE für ihre eigenen Interessen. Politische Korruption, Diskriminierung, ethnischer und religiöser Hass, Doppelmoral, Arroganz und Chauvinismus sind zu einer vorherrschenden Praxis in PACE geworden.“ Weiterhin kritisiert sie „unerträglichen Rassismus, Voreingenommenheit gegen Aserbaidschan und Islamophobie“ und warnte zuletzt, dass die Initiatoren zur Verantwortung gezogen werden würden.<sup>228</sup> Und während am 1. Februar nun Armenien offizielles Mitglied des Internationales Strafgerichtshofs geworden ist, droht Aliew aus dem Europarat und dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte auszutreten, wenn man die Rechte der aserbaidischen Delegation in der Parlamentarischen Versammlung nicht wiederherstellen werde.<sup>229</sup>

Die Münchner Sicherheitskonferenz am 17.2., in der der deutsche Bundeskanzler erneut zu vermitteln sucht oder die Wintertagung der OSZE in Wien am 23.2., bringen vor diesem Hintergrund sowie eines jüngsten Grenzvorfalls am 14.2. mit vier toten armenischen Grenzposten keine neuen Ergebnisse. In Wien kritisiert der Leiter der aserbaidischen Delegation Azay Guliyev Frankreich für seine „Militarisierungspolitik“ und seine „Waffengeschäfte“ mit Armenien, die die regionale Stabilität gefährdeten oder forderte den britischen Delegationsleiter John Whittingdale auf, „eine klare Unterscheidung zwischen dem Aggressor Armenien und dem benachteiligten Aserbaidschan“ einzuhalten. Und selbst der stets lavierende und entgegenkommende Paschinjan ist zu diesem Zeitpunkt der Meinung, dass ein Friedensabschluss mit Aserbaidschan undenkbar sei, warnt sogar vor einem erneuten bevorstehenden Angriff Aserbaidschans<sup>230</sup> und erklärt dennoch zur gleichen Zeit in ein Fernsehinterview mit France24, dass Armeniens Beziehungen zur OVKS „eingefroren“ seien.<sup>231</sup>

Für Aliew geht auch der Februar ungeachtet des innenpolitischen „hohen Wahlsiegs“ mit der zunehmenden außenpolitischen Niederlage gegenüber westlicher Außenpolitik einher, denn in ihrem jährlichen Bericht zur Außen- und Sicherheitspolitik der EU für 2023 vom 28. Februar<sup>232</sup> bleibt sich das Europaparlament seiner klaren werteorientierten Position treu und „fordert die EU zudem auf, unverzüglich Sanktionen gegen Aserbaidschan zu verhängen und die Vereinbarung über eine strategische Partnerschaft im Bereich der Energie auszusetzen.“ Weitere Stellungnahmen sind nicht minder deutlich:

„77. ...verurteilt auf das Schärfste den vorgeplanten und ungerechtfertigten Angriff Aserbaidschans gegen die Armenier von Berg-Karabach ... fordert solide Garantien in Bezug auf den Schutz ihrer Rechte...;

<sup>228</sup> <https://caucasuswatch.de/de/news/aserbaidschanische-delegation-setzt-teilnahme-an-pace-wegen-abgelehnter-beglaubigungsschreiben-aus.html>, 25.01.2024

<sup>229</sup> <https://caucasuswatch.de/de/news/aserbaidschans-alijew-erklart-de-facto-frieden-mit-armenien-und-fordert-einen-formellen-vertrag.html>, 5.2.2024

<sup>230</sup> <https://caucasuswatch.de/de/news/armenien-friert-seine-teilnahme-an-der-ovks-ein-und-beruft-sich-auf-nicht-erfullte-sicherheitsverpflichtungen.html>, 25.2.2014

<sup>231</sup> "L'Azerbaïdjan prépare une attaque contre l'Arménie", selon le Premier ministre arménien - En tête-à-tête (france24.com), 22.02.2024

<sup>232</sup> [https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/TA-9-2024-0104\\_EN.html](https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/TA-9-2024-0104_EN.html), 28.02.2024

fordert den Schutz des armenischen kulturellen, historischen und religiösen Erbes in Berg-Karabach im Einklang mit den UNESCO-Standards und den internationalen Verpflichtungen Aserbaidshans;

...bedauert die Tatsache, dass Bakus Offensive eine grobe Verletzung des Völkerrechts und der Menschenrechte darstellte und eine klare Verletzung des trilateralen Verbots im November 2020;

glaubt, dass ein echter Dialog zwischen Aserbaidshans und Armenien der einzige nachhaltige Weg nach vorn ist und fordert die EU und ihre Mitgliedstaaten auf, solche Bemühungen zu unterstützen;

...ist besorgt über die Versuche einiger Führer und regionaler Mächte, die aktuelle Situation in einer Weise auszunutzen, die die fragilen Aussichten auf Frieden bedrohen könnte; warnt davor, dass alle Bemühungen, Ziele zu erreichen, indem sie Gewalt einsetzen und die territoriale Integrität der Nachbarländer verletzen, mit einer Antwort der EU konfrontiert werden sollten.

78. fordert die zivile EU-Mission in Armenien (EUMA) auf, die sich entwickelnde Sicherheitslage vor Ort genau zu überwachen, dem Parlament transparente Berichterstattung zu liefern und aktiv zu Konfliktlösungsbemühungen beizutragen; fordert die EU und ihre Mitgliedstaaten auf, das Mandat der EUMA zu stärken, ihre Größe zu erhöhen, ihre Dauer zu verlängern und auch die Beobachter entlang der Grenze mit der Türkei zu platzieren.

79. fordert die VP/HR und den EAD auf, Armenien über die Europäische Friedensfazilität weiter zu unterstützen, insbesondere um seine Verteidigungsfähigkeiten gegen hybride Bedrohungen zu stärken, um seinen Sicherheitsraum über die Organisation des Vertrags über den Vertrag über den Tarifvertrag hinaus zu erweitern; begrüßt die Einrichtung des politischen und Sicherheitsdialogs zwischen der EU und Armenien und ihr zweites Treffen am 15. November 2023;

80. betont, dass die mehrfachen Warnungen des Parlaments über die Situation nicht zu einer Änderung der EU-Politik in Bezug auf Aserbaidshans geführt haben; besteht darauf, dass jede Vertiefung der EU-Beziehungen zu Aserbaidshans davon abhängig gemacht werden muss, dass das Land erhebliche Fortschritte bei der Achtung der Menschenrechte, der Rechtsstaatlichkeit, der Demokratie und der Grundfreiheiten macht, einschließlich des Schutzes ethnischer Minderheiten; Journalisten und Menschenrechtsverteidiger in Aserbaidshans;

stellt die Eignung Aserbaidshans, das die COP29 im Jahr 2024 ausgerichtet, in Frage, angesichts dessen, dass das Land plant, seine Produktion fossiler Brennstoffe in den nächsten zehn Jahren um ein Drittel zu erhöhen;

81. Wiederholt seine Unterstützung für die demokratisch gewählte Regierung Armeniens und ihre volle Achtung der Souveränität, Demokratie und territorialen Integrität des Landes; lobt die Erklärung von Premierminister Nikol Paschinjan, dass Armenien nicht in einen neuen Krieg mit Aserbaidshans hineingezogen wird, und seine jüngsten Forderungen nach der Wiederaufnahme der Friedensgespräche auf höchster Ebene mit Aserbaidshans; verurteilt Russlands Einmischung in die EU-Stärkung seines Engagements im Südkaukasus; begrüßt die Ratifizierung des Römischen Statuts des Internationalen Strafgerichtshofs durch Armenien;

82. ist weiterhin besorgt über die Tatsache, dass die Türkei-Regierung den negativen Trend der Verschlechterung der Demokratie, der Rechtsstaatlichkeit, der Grundrechte und der Unabhängigkeit der Justiz nicht umgekehrt hat, dass die Außenpolitik der Türkei weiterhin im Widerspruch zu den EU-Prioritäten unter der GASP steht ...

Und auch Brexit-UK ist sich in einer Parlamentsdebatte einig darüber, dass Aserbaidshans völkerrechtswidrig gehandelt habe, einige Parlamentsmitglieder vergleichen die ethnische Säuberung des letzten Septembers mit dem Völkermord an den Armeniern im Ersten Weltkrieg. John Whittingdale, ein bereits von Aserbaidshans zurechtgewiesener Vertreter der Konservativen Partei, sprach über die Erschließung regionaler Kommunikation im Südkaukasus. Er unterstützte die Haltung Armeniens in dieser Frage: Die durch das Land verlaufenden Straßen sollten unter seiner Kontrolle bleiben. ... Er teilte mit, dass er sich mit

Mitgliedern der aserbaidischen Delegation bei der OSZE in Wien getroffen habe. Sie versicherten ihm, dass „sie keine aggressiven Absichten gegenüber Armenien haben, es sei Propaganda aus Armenien. „Doch als wir in Armenien waren, wurden im anhaltenden Konflikt an der Grenze vier armenische Soldaten getötet. Zudem gab es Gebiete zu sehen, die zweifellos zu Armenien gehören, aber immer noch von Aserbaidschan besetzt sind.“<sup>233</sup>

Gute zwei Wochen später ist die Entschließung des Europäischen Parlaments vom 13. März 2024 zu den engeren Beziehungen zwischen der EU und Armenien und zur Notwendigkeit eines Friedensabkommens zwischen Aserbaidschan und Armenien (504:4:32) ein weiterer Schlag für Aserbaidschan.<sup>234</sup>

Hierin wird festgehalten, - das EU Parlament -

1. nimmt zur Kenntnis und begrüßt die Tatsache, dass Armenien nachdrücklich seinen Wunsch betont hat, die Beziehungen zur Europäischen Union zu verbessern und ihr Vorrang einzuräumen; ist der Ansicht, dass die Europäische Union positiv reagieren und diese potenzielle geopolitische Verschiebung in vollem Umfang nutzen und Armenien dabei helfen sollte, sich stärker in der Gemeinschaft der Demokratien zu verankern;
2. fordert die nachhaltige Umsetzung der neu vereinbarten Partnerschaftsagenda EU-Armenien und betont, dass die ehrgeizigen gemeinsamen Prioritäten für die Zusammenarbeit aktiv verfolgt und verwirklicht werden müssen; ist der Ansicht, dass eine substantielle Partnerschaft zwischen der EU und Armenien ein logischer Schritt ist, um Armeniens Entscheidung zugunsten von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Korruptionsbekämpfung und Achtung der internationalen regelbasierten Ordnung in Einklang zu bringen;
3. begrüßt das Engagement Armeniens für die Umsetzung des CEPA (umfassendes und erweitertes Partnerschaftsabkommen) und die Fortschritte, die es bei der Umsetzung des CEPA-Fahrplans erzielt hat; begrüßt, dass die armenische Regierung das CEPA als strategisches Konzept für wichtige Reformen in Armenien anerkennt; fordert die Kommission und die Mitgliedstaaten auf, mit der Arbeit an einem Fahrplan zu beginnen, um eine ehrgeizige Aufwertung der Beziehungen zwischen der EU und Armenien zu erreichen; ist der Ansicht, dass die Erfahrungen aus den Assoziierungsabkommen/vertieften und umfassenden Freihandelszonen mit der Ukraine, Georgien und der Republik Moldau als gute Grundlage dienen sollten, insbesondere im Hinblick auf eine schrittweise sektorale Integration in den Binnenmarkt, die für Armenien spürbare Vorteile auf Makro- und Mikroebene mit sich bringen dürfte;
4. weist erneut darauf hin, dass gemäß Artikel 49 des Vertrags über die Europäische Union jeder europäische Staat beantragen kann, Mitglied der Europäischen Union zu werden, sofern er die Kopenhagener Kriterien und die Grundsätze der Demokratie einhält, die Grundfreiheiten sowie die Menschen- und Minderheitenrechte achtet und die Rechtsstaatlichkeit wahrt; ist der Ansicht, dass, sollte Armenien daran interessiert sein, den Kandidatenstatus zu beantragen und seinen Weg nachhaltiger Reformen zur Festigung seiner Demokratie fortzusetzen, dies die Voraussetzungen für eine Phase des Wandels in den Beziehungen zwischen der EU und Armenien schaffen könnte; fordert die Kommission und den Rat auf, den Wunsch Armeniens nach einer verstärkten Zusammenarbeit mit der EU aktiv zu unterstützen, und zwar nicht nur im Bereich der Wirtschaftspartnerschaft, sondern auch im Bereich des politischen Dialogs, der direkten Kontakte zwischen den Menschen, der sektoralen Integration und der Sicherheitszusammenarbeit;
5. unterstützt Armenien in seinen kontinuierlichen Bemühungen um die Umsetzung von Reformen und die Stärkung der Demokratie, der Rechtsstaatlichkeit und der verantwortungsvollen Staatsführung; unterstreicht die wichtige Rolle der Zivilgesellschaft bei der Umsetzung der Reformen; fordert Armenien auf, in dieser Hinsicht weiterhin mit der EU zusammenzuarbeiten, und fordert die EU auf, die Unterstützung in diesen Bereichen zu

<sup>233</sup> <https://jam-news.net/discussion-of-armenian-issues-in-the-british-parliament/>, 23.3.2024

<sup>234</sup> Texts adopted - Closer ties between the EU and Armenia and the need for a peace agreement between Azerbaijan and Armenia - Wednesday, 13 March 2024 (europa.eu)

verstärken, insbesondere die technische Unterstützung und den Austausch von Fachwissen; befürwortet, dass sich Armenien aktiv an der Politik der Östlichen Partnerschaft beteiligt, um gutnachbarliche Beziehungen im Südkaukasus zu fördern;

6. stellt fest, dass der Einfluss der Russischen Föderation auf die armenische Wirtschaft nach wie vor hoch ist, und fordert Armenien auf, wachsam gegenüber einer möglichen Umgehung von EU-Sanktionen in dem Land zu sein; ist sich des Ausmaßes und der Vielfalt der Drohungen bewusst, die die Russische Föderation gegen Armenien einsetzen könnte, um das Land für seine unabhängigen politischen und strategischen Entscheidungen zu bestrafen; ist der Ansicht, dass die EU bereit sein muss, Armenien rasch Hilfe zu leisten, um die negativen Folgen solcher unfreundlichen Schritte abzumildern;

7. stellt fest, dass das Volumen des bilateralen Handels zwischen Armenien und der EU in den letzten 10 Jahren zugenommen hat; fordert Armenien, die EU und ihre Mitgliedstaaten sowie europäische Unternehmen und Investoren auf, die notwendigen Schritte zu unternehmen, um ihre Wirtschafts- und Handelsbeziehungen weiter auszubauen; würdigt den Erfolg des Wirtschafts- und Investitionsplans und fordert die EU und Armenien auf, weiterhin sowohl öffentliche als auch private Investitionen zu mobilisieren, um die nachhaltige Entwicklung in Armenien zu fördern;

8. erkennt an, dass die Zusammenarbeit zwischen der EU und Armenien im Bereich Sicherheit und Verteidigung dringend verstärkt werden muss, während Armenien seine Mitgliedschaft in der OVKS überdenkt; fordert die EU auf, dem Ersuchen Armeniens um Unterstützung im Rahmen der Europäischen Friedensfazilität wohlwollend nachzukommen und das armenische Militär zu unterstützen; weist auf den Mehrwert hin, den die regelmäßigen politischen und sicherheitspolitischen Dialoge zwischen der EU und Armenien als Dachplattform für alle sicherheitsrelevanten Fragen haben; fordert, dass eine hybride Umfrage zur Bedrohungsbewertung eingeleitet wird, die Armenien dabei helfen wird, die wichtigsten Schwachstellen zu ermitteln und gezielte Lösungen zu entwickeln; begrüßt die Maßnahmen, die mehrere Mitgliedstaaten ergriffen haben, um Armenien militärische Verteidigungsunterstützung zu leisten, und fordert die Mitgliedstaaten nachdrücklich auf, ähnliche Initiativen in Betracht zu ziehen;

9. begrüßt die Entscheidung Armeniens, seine Teilnahme an der OVKS auszusetzen, nachdem es versäumt hat, Armenien gegen eine militärische Aggression zu unterstützen, und sich um eine zuverlässigere Sicherheitsarchitektur zu bemühen; unterstützt das offizielle Ersuchen Armeniens an die Russische Föderation, ihre Grenzschutzbeamten des Föderalen Sicherheitsdienstes von ihrem internationalen Flughafen abzuziehen;

10. erkennt das ungenutzte Potenzial der direkten Kontakte zwischen den Menschen zwischen der EU und Armenien an; fordert, dass die Fortschritte, die Armenien bei der Umsetzung der Abkommen über Visaerleichterungen und Rückübernahme erzielt hat, anerkannt werden; ist der Ansicht, dass es an der Zeit ist, einen Dialog mit Armenien über die Visaliberalisierung aufzunehmen;

11. begrüßt den Abschluss des Abkommens zwischen der EU und der Republik Armenien, das die Übermittlung operativer personenbezogener Daten zwischen Eurojust und den zuständigen Behörden Armeniens im Rahmen der justiziellen Zusammenarbeit in Strafsachen ermöglichen wird; betont, wie wichtig es ist, die Zusammenarbeit zwischen der EU und Armenien bei der Bekämpfung von Kriminalität und Terrorismus und dem Schutz der Sicherheit der Union zum beiderseitigen Nutzen weiter zu vertiefen;

12. bekundet seine Unterstützung für die Tätigkeiten der EUMA und unterstreicht die wichtige Rolle, die sie dabei spielt; fordert, dass sein Mandat über das Jahr 2025 hinaus verlängert und sein Personal weiter aufgestockt wird; bekräftigt seine Enttäuschung über die Weigerung Aserbaidschans, die Mission auf seiner Seite der Grenze operieren zu lassen, und über die wiederholten Verleumdungskampagnen Aserbaidschans gegen die EUMA; bedauert, dass in Armenien stationierte russische Grenzschutzbeamte die EUMA daran gehindert haben, das Dorf Nerkin Hand zu erreichen, in dem am 13. Februar 2024 vier armenische Soldaten durch Aserbaidshan getötet wurden, nachdem ein aserbaidshanischer Soldat mutmaßlich verletzt worden war; verurteilt die hetzerische Rhetorik aserbaidshanischer Beamter gegen die EU, ihre Mitgliedstaaten, die EUMA und die armenischen Behörden;

13. betont, dass die EU bereit sein sollte, Sanktionen gegen alle Personen und Organisationen zu verhängen, die die Souveränität, Unabhängigkeit und territoriale Unversehrtheit Armeniens bedrohen;

14. fordert Aserbaidshans auf, einen umfassenden und transparenten Dialog mit den Karabach-Armeniern zu führen, um die Achtung ihrer Rechte und ihre Sicherheit zu gewährleisten, einschließlich ihres Rechts auf Rückkehr in ihre Häuser und auf ein Leben in Würde und Sicherheit unter internationaler Präsenz, auf Zugang zu ihren Land- und Eigentumsrechten, auf die Wahrung ihrer eigenen Identität und auf ihre staatsbürgerliche, kulturelle, soziale und religiöse Rechte; fordert Aserbaidshans auf, alle Einwohner von Berg-Karabach und Armenien, die sich weiterhin in aserbaidshanischem Gewahrsam befinden, freizulassen und zu einer umfassenden Amnestie zu verpflichten; fordert die vollständige, unverzügliche und wirksame Umsetzung aller Beschlüsse des IGH in der Rechtssache über die Anwendung des Internationalen Übereinkommens zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung (*Armenien gegen Aserbaidshans*);

15. verurteilt erneut die militärischen Einfälle Aserbaidshans in das international anerkannte Hoheitsgebiet Armeniens und die anhaltende Besetzung von Teilen davon; bekräftigt seine Forderung nach dem Abzug der aserbaidshanischen Truppen aus dem gesamten souveränen Hoheitsgebiet Armeniens; lehnt die irredentistischen und aufrührerischen Äußerungen des aserbaidshanischen Präsidenten und anderer aserbaidshanischer Amtsträger, in denen die territoriale Unversehrtheit und Souveränität Armeniens bedroht werden, ab und bringt seine tiefe Besorgnis darüber zum Ausdruck, unter anderem im Zusammenhang mit der Forderung nach einem extritorialen Korridor, der Aserbaidshans mit seiner Exklave Nachitschewan verbindet; warnt Aserbaidshans vor einem möglichen militärischen Abenteuer gegen Armenien; betont, dass die Verbindungsprobleme Aserbaidshans mit seiner Exklave Nachitschewan unter uneingeschränkter Achtung der Souveränität und territorialen Unversehrtheit Armeniens gelöst werden sollten;

16. bekräftigt die unmissverständliche Unterstützung der Europäischen Union für die Souveränität, territoriale Unversehrtheit und Unverletzlichkeit der Grenzen Armeniens; unterstützt nachdrücklich die Normalisierung der Beziehungen zwischen Armenien und Aserbaidshans auf der Grundlage der Grundsätze der gegenseitigen Anerkennung der territorialen Unversehrtheit und der Unverletzlichkeit der Grenzen auf der Grundlage der Erklärung von Almaty von 1991, der Grenzziehung auf der Grundlage einschlägiger Karten des Generalstabs der UdSSR, die beiden Seiten zur Verfügung gestellt wurden, und der Aufhebung der Blockade der regionalen Kommunikation auf der Grundlage der Achtung der Souveränität und Gerichtsbarkeit beider Länder; auf der Grundlage der Gegenseitigkeit und Gleichheit;

17. bekundet seine Unterstützung für die Wiederaufnahme der Gespräche zwischen Armenien und Aserbaidshans über alle noch offenen Fragen mit dem Ziel des Abschlusses eines Friedensvertrags und fordert beide Parteien auf, sich weiterhin uneingeschränkt für eine dauerhafte und friedliche Beilegung des seit langem bestehenden Konflikts durch Dialog und Verhandlungen einzusetzen; ist der Ansicht, dass dieses Abkommen nach Treu und Glauben ausgehandelt werden muss und auf der Anerkennung der Souveränität, der territorialen Unversehrtheit und der Nichtanwendung von Gewalt beruhen muss; fordert ein stärkeres Engagement der EU, um weiterhin einen umfassenden, dauerhaften Frieden zum Wohle aller Menschen in der Region zu fördern; fordert die Türkei und andere Verbündete Aserbaidshans auf, das kriegerische Verhalten Bakus nicht zu schüren und ihren Einfluss zugunsten eines raschen Abschlusses der Friedensverhandlungen geltend zu machen; fordert Aserbaidshans nachdrücklich auf, den am 12. April 2021 eingeweihten sogenannten Trophäenpark in Baku zu schließen, da er die Bemühungen um den Aufbau gegenseitigen Vertrauens zwischen Armenien und Aserbaidshans untergräbt;

18. ist mit dem Ton einiger jüngster Erklärungen der Staats- und Regierungschefs der Kommission und des Europäischen Rates nicht einverstanden, in denen Präsident Aliyev zu seiner Wiederwahl gratuliert wurde, ohne das Fehlen von Demokratie in Aserbaidshans zu erwähnen und Aserbaidshans irreführend als zuverlässigen Partner zu bezeichnen; bekräftigt, dass diese Erklärungen nicht den Standpunkt der Europäischen Union widerspiegeln und angesichts der ethnischen Säuberungen in Berg-Karabach durch

Aserbaidschan niemals hätten abgegeben werden dürfen; fordert die Vizepräsidentin der Kommission und Hohe Vertreterin der Union für Außen- und Sicherheitspolitik und den Europäischen Auswärtigen Dienst nachdrücklich auf, die Verhandlungen über ein erneuertes Partnerschaftsabkommen unter Vorbehalt fortzusetzen, wenn Aserbaidschan seine echte Bereitschaft unter Beweis gestellt hat, die Rechte und Sicherheitsbedenken der Karabach-Armenier zu achten, und zu wesentlichen Fortschritten auf dem Weg zu einem umfassenden und dauerhaften Friedensabkommen mit Armenien beigetragen hat;

19. ist zutiefst besorgt darüber, dass das kulturelle, religiöse und historische Erbe der armenischen Bevölkerung von Berg-Karabach unter Verstoß gegen den Beschluss des Internationalen Gerichtshofs vom 7. Dezember 2021 nicht geschützt wird; verurteilt alle Fälle von Zerstörung, Vandalismus und Schändung aller Stätten, die an die jahrhundertelange Präsenz Armeniens in Berg-Karabach erinnern; fordert die staatlichen Stellen

Aserbaidschans auf, das reiche und vielfältige Erbe der Region zu bewahren, zu schützen und zu fördern; fordert die UNESCO nachdrücklich auf, unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen, um das gefährdete armenische Kulturerbe in Berg-Karabach zu erhalten und zu schützen; fordert, dass die Zusammenarbeit zwischen Armenien und der EU verstärkt wird, um die systematische Zerstörung des armenischen Kulturerbes (Kirchen, Klöster, Friedhöfe, Denkmäler, Paläste usw.) durch Aserbaidschan zu überwachen, insbesondere durch die Beteiligung des EU-Satellitenzentrums;

20. beauftragt seinen Präsidenten, diese EntschlieÙung dem Rat, der Kommission, der Vizepräsidentin der Kommission und Hohen Vertreterin der Union für Außen- und Sicherheitspolitik, dem Präsidenten, der Regierung und dem Parlament der Republik Armenien sowie dem Präsidenten, der Regierung und dem Parlament der Republik Aserbaidschan, der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, den Vereinten Nationen und dem Europarat zu übermitteln.“

Dieses wiederholt und immer ausführlicheren klaren EntschlieÙungen des Europäischen Parlaments folgt noch im selben Monat am 20. März die recht kurzfristige Ankündigung eines gemeinsamen hochrangigen Treffens zwischen Armenien, der EU und den USA in Brüssel zur Stärkung der Resilienz Armeniens für den 5. April. Und an dem Treffen zeigt die EU ihre Muskeln, keine Waffen, keine militärischen Verteidigungskräfte, aber Finanzmittel und Investitionen, technische Zusammenarbeit, humanitäre Hilfsmittel für Karabach-Flüchtlinge, Sanktionsdrohungen bei erneutem Angriff auf Armenien, Untersagung des aserbaidschanischen politischen Tonfalls, Unterstützung der armenischen Abwendung von Russland, Zuwendung zur EU und vieles mehr wie man aus den vorangegangenen einzelnen Punkten genau ersehen kann. In Zahlen flossen seitens der EU seit 2020 38,4 Millionen Euro und wurde jetzt ein Paket geschnürt von 270 Millionen Euro von 2024 bis 2027. Die USA hat seit 2020 mit 31 Millionen US Dollar unterstützt und 65 Millionen im letzten Haushaltsjahr. Fremdinvestitionen wurden über die EU von fast einer halben Milliarden Euro konstatiert.

Das nunmehr, gut drei Jahre nach dem zweiten Karabach-Krieg ein solches Paket mit einem solchen Beipackzettel des Europaparlaments geschnürt und so demonstrativ von den von den höchsten Amtspersonen übergeben wurde, kam natürlich nicht plötzlich aus der Luft, und die Kommissionspräsidentin von der Leyen freut sich in der Pressekonferenz nunmehr ihre Versprechungen des Oktobers, dass Europa an der Seite Armeniens steht, einlösen zu können. Armenische Realpolitik

Die Armenien-Strategie der EU wird somit greifbarer. Offenbar war es tatsächlich die EU, die Paschinjan aufgezeigt hat, dass er das territoriale Recht auf Berg-Karabach anzuerkennen habe, wenn er auf ihre Unterstützung zähle. Denn nach internationalem Recht war dies der einhellige Status Quo, an dem man nicht zu rütteln wagte. Mit diesem Eingeständnis wurde sozusagen der gordische Knoten durchschnitten und der Weg für „ein wohlhabendes, souveränes und demokratisches Armenien, das seine eigenen Partnerschaften entwickelt

und seinen eigenen Kurs frei bestimmt<sup>235</sup>, geebnet. Dies war das Ziel Paschinjans: Von Beginn an wollte er weniger russischen Einfluss und die Beendigung der türkischen Isolationspolitik. Schon zu Beginn seiner Amtsübernahme war er bereit, mit der Türkei zu sprechen und die Frage der Anerkennung des Völkermords außen vor zu lassen. Was seine Abwendung von Russland in dem geopolitisch heißen Konstrukt bedeutete, konnte er offenbar zu Beginn seiner politischen Führung Armeniens nicht in vollem Umfang erfassen. Sein berühmter Satz „Karabach ist Armenien, Punkt“ zu Beginn seiner Amtsinhaberschaft zeugt davon. Sein Eingeständnis, dass er den Tod Tausender armenischer Soldaten hätte verhindern können, wenn er früher erkannt hätte, dass seitens der Weltgemeinschaft das internationale territoriale Recht ganz eindeutig aufseiten Aserbaidschans lag und nicht in Frage gestellt wurde, zeigt den wohl tiefsten Einschnitt in der Wende vom Straßenrevolutionär zum realpolitischen Staatsmann auf globaler Bühne. Vor diesem Hintergrund erklärt sich seine entgegenkommende Politik gegenüber Aserbaidschan und der Türkei, die nicht zuletzt auch von Fachleuten als überstrapaziert bezeichnet wird. Angefangen mit der expliziten territorialen Anerkennung ganz Berg-Karabachs für Aserbaidschan, über die Zuweisung direkter Verhandlungen Berg-Karabachs/Arzachs mit Aserbaidschan, die Zustimmung einer Verfassungsänderung mit Herausnahme des historischen Karabach-Bezugs, der beginnenden einseitigen Demarkierung im Gebiet Tawusch, mit der offiziellen Erkenntnis, dass Russland Armenien all die Jahre über mit Berg-Karabach an der Leine gehalten habe<sup>236</sup> sowie der sprachlichen Differenzierung in historisches und reales Armenien, die er selbst an dem höchsten Gedenktag der Armenier, am Gedenktag des Völkermords, am 24.4.2024 vor versammeltem Volk an der Gedenkstätte Zizernabakerd verkündet. Armenien müsse das Trauma des Völkermords überwinden, das Jammern überwinden und sich der heutigen Realität stellen. Dabei bricht Paschinjan immer wieder mit historisch schmerzlichen Tabuthemen, so beginnt er eine Debatte, die Namen aller Opfer des Völkermords eruieren zu wollen und geht damit indirekt auf die stetige provokatorische türkische Forderung einer wissenschaftlichen Untersuchung zum Nachweis nach, ob überhaupt ein Völkermord an den Armeniern stattgefunden hat. Der bisherige Höhepunkt in dieser Linie stellt jedoch seine Feststellung dar, bei erfolgreichem Abschluss eines Friedensabkommens mit Aserbaidschan die Klagen vor den internationalen Gerichtshöfen gegenseitig fallen zu lassen.<sup>237</sup>

In jedem Fall scheint Paschinjans Politik der „Crossroads of peace“ ernst gemeint, er möchte mit seinem Land teilhaben an der großen Prosperität der Region, will wirtschaftliche und politische Freiheit und einen stabilen Frieden. Mithilfe tatsächlich demokratischer Strukturen, einer stabilen, insbesondere jüngerer demokratischen Zivilgesellschaft sowie der gesamtgesellschaftlichen Abwendung von Russland konnte er die EU hinter sich bringen, die ihm nun fest den Rücken stärkt.

Es versteht sich, dass Putins Russland diese Entwicklung ganz anders darstellt, die EU habe Paschinjan angelockt, ihm das Blaue vom Himmel versprochen, die Zukunft in den schönsten Farben gemalt, nur aus geopolitischen Gründen, das Schicksal der Armenier sei ihnen gleich, und wenn es um reale Verantwortung vor Ort ginge, würde Armenien ebenso fallen gelassen werden wie die Ukraine, mit der man dasselbe getan habe.<sup>238</sup> Im Gegensatz dazu meine es Russland ehrlich mit Armenien und habe eine ungebrochene ehrliche historische Verbundenheit mit den Armeniern. Insofern dürfte tatsächlich die größte Bedrohung des armenischen Weges weder von der Türkei und nicht einmal von Aserbaidschan, sondern von Russland ausgehen. Dies müsste nicht unbedingt ein militärischer Angriff sein, der Fall der Leitfigur Nikol Paschinjan und das Obsiegen oppositioneller Kräfte wäre hinreichend.

---

<sup>235</sup> Pressemitteilung zum gemeinsamen hochrangigen Treffen zwischen Armenien, der EU und den USA in Brüssel zur Stärkung der Resilienz Armeniens - Pressemitteilungen - Aktuelles - Der Premierminister der Republik Armenien (primeminister.am), 05.04.2024

<sup>236</sup> Einstündige Parlamentsrede 10.04.2024

<sup>237</sup> Pressekonferenz zu Tawusch am 12.3.2024

<sup>238</sup> [https://mid.ru/ru/press\\_service/spokesman/briefings/1937138/#023](https://mid.ru/ru/press_service/spokesman/briefings/1937138/#023) , 06.03.2024

Dies erklärt auch das stetige Drängen der EU auf ein Friedensabkommen, auf die Demarkierung der Grenzen und die darauffolgende Umsetzung der wirtschaftlichen Anbindung und Zusammenarbeit im südkaukasisch-kaspischen Raum. Daran zeigt Aserbaidschan offensichtlich jedoch kein ernsthaftes Interesse, wenngleich es stets die Dringlichkeit des Friedensabkommens betont, so stellt es immer weitere Bedingungen, die die territoriale Integrität Armeniens nicht respektieren. Es scheint, als warte man auch hier nur darauf, dass sich die „Angelegenheit Paschinjan“ durch innenpolitische Zermürbung in Armenien von selbst klärt. In jedem Fall besteht bei allen anrainenden Großmächten, inklusive Chinas, Einigkeit darüber, dass man einen wachsenden westlichen geopolitischen Einfluss in der Region ablehnt. Dies gilt vor allem für Russland und den Iran, die sich vor diesem Hintergrund in historischer Wende zusammenfinden. Inwieweit die Türkei, als zweitgrößter NATO-Staat, längster Beitrittskandidat der EU und global player, hier im Sinne Armeniens zur Raison kommt bzw. zur Raison gezogen werden kann, bleibt fraglich. Der „Sangesur-Korridor“ wäre für Erdogan ein großer ideologischer und wirtschaftlicher Erfolg, den er in der aktuellen Lage sehr gut gebrauchen könnte.

### **Uralte Hochkultur, Spielball der alten Großreiche**

Eine Rückkehr der Karabach-Armenier scheint im Grunde niemand ernsthaft in Erwägung zu ziehen und eine jahrtausendalte Hochkultur, ein Volksteil des ersten christlichen Staates der Welt, ein so bedeutendes Kulturgut der Menschheitsgeschichte ist sozusagen in einem erneuten Völkermord, in einem erneuten Weltgetöse untergegangen. Bei aller Trauer um dieses Unglück, bleibt nur zu hoffen, dass die Rechnung der westlichen Welt aufgeht, dass das reale Armenien nunmehr in seiner so historischen Brennpunktlage zwischen Orient und Okzident „ein wohlhabender, souveräner und demokratischer Staat sein kann, der seine eigenen Partnerschaften entwickelt und seinen eigenen Kurs frei bestimmt.“